

Schulchronik

J. A. Würzburger-Köln

15.11.73
M. ...

Volksschule Eichenlaubach
Kreuzlingen

Volksschule Eichenlaubach
Kreuzlingen

1959

Öffentliche Ausschreibung!

Betr.: Neubau einer Volksschule mit Lehrerwohnhaus in Hohenleimbach.

Die Gemeinde Hohenleimbach (Amt Kempenich) beabsichtigt, eine Volksschule mit Lehrerwohnhaus in Hohenleimbach zu errichten. - Ausschreibungen werden für ein Lehrerwohngebäude

Los 1: Erd-, Maurer-, Estrich-, Beton- und Stahlbetonarbeiten des Schulgebäudes;

Los 2: Zimmerarbeiten, Tischler-, Beton- und Stahlbetonarbeiten des Wohngebäudes;

Los 3: Zimmerarbeiten für das Schulgebäude;

Los 4: Zimmerarbeiten für das Wohngebäude;

Los 5: Dachdeckarbeiten für das Schulgebäude;

Los 6: Dachdeckarbeiten für das Wohngebäude.

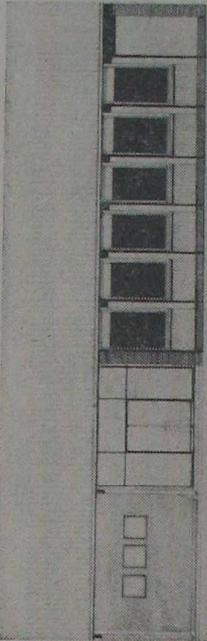
Ausschreibende Stelle ist das Landratsamt Hohenleimbach, Maßen, Ausschreibungsunterlagen werden gegen Gebühr, Kosten 2,- bzw. 3,- DM je Los auf dem Landratsamt, Zimmer 36, 07111 Hohenleimbach, Maßen, abgegeben. Die Ausschreibungsunterlagen liegen im Zimmer 36 des Landratsamtes auf der Erdgeschoss- und im Zimmer 36 des Landratsamtes auf der ersten Etage. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist am Donnerstag, dem 20. August 1959, vorm. 11 Uhr. auf dem Kreisbauamt, Zimmer 36, in Maßen. Die Angebote sind sofort zu beginnen. Die Ausführungsfrist beträgt 11 Wochen.

PER AMTSBÜRGERMEISTER.

Hohenleimbach bekommt eine neue Schule

Wenn noch eine Kapelle gebaut wird, ist das Dorf recht anscheinlich

Handwritten note: Schulbldg 53



-16- HOHENLEIMBACH. Der Neubau einer Volksschule für Hohenleimbach und das benachbarte Lederbach wurde erforderlich, weil die Eingliederung der Ortschaft Lederbach in die Gemeinde Hohenleimbach vorgesehen ist und damit die Frage einer Schule für diesen Ort akut wurde. Der alte Schulbau reicht für den Zuwachs nicht aus, An- und Umbauten erwiesen sich als zweckwidrig und unwirtschaftlich. Nachdem der Siedlungsverband Abbruch die neu besiedelte Ortschaft auch schulisch gehörig ausstaten will, war auch die Gemeinde Hohenleimbach zu einem namhaften Betrag bereit. Landes- und Bundesmittel taten ein übriges, die Finanzierungslücke zu schließen. Noch im Laufe dieses Monats muß mit dem Bau begonnen werden, der vor Einbruch der winterlichen Zwangspause mindestens den Richtstrauß aufweisen soll. Der Entwurf ist vom Kreisbaurats Koneil. Das vorgesehene Grundstück liegt sehr vorteilhaft für die Bereicherung des Ortsbildes, östlich der Ortschaft auf einer Anhöhe in Richtung Lederbach. Es ist ein eingeschossiger Baukörper vorgesehen, der nur unter den Abortanlagen unterkellert ist. Der Keller wird Warmwasserheizung mit Ofenheizung und das Erdgeschoss Pausenhalle, Abort, Eingangshalle mit Garderoben, 1 Klassenraum, Gruppenraum und Lehrmittelraum aufnehmen. Die Lehrdienstownung wird von ca. 20 Metern errichtet, so daß reichlich Platz für einen evtl. Erweiterungsbau und den dazu gehörigen Schulhof verbleibt. Dieses Gebäude ist voll unterkellert und bietet die für eine Lehrdienstownung notwendigen Räumlichkeiten mit solider Ausführung. Wenn es in absehbarer Zeit noch gelingt, den dringend notwendigen Neubau der Kapelle durchzuführen, wird das eine überaus wohlthuende Bereicherung des Ortsbildes sein und Hohenleimbach den Anblick eines schönen Dorfes bieten.

Sprachgrenze in unserem Heimatgebiet

Kurze Betrachtung über den Dialekt „Rheng, Rhing und Wing“

Man sagt daß die Sprache ein treuer Spiegel der Volksseele sei. Dem ist auch in der Mundart gewahrt in manchen Eigenheit und Gewohnheit des jeweiligen Volksstils einen sicheren Einblick. Auch die Volkssprache im Rheinland gliedert sich in zahlreiche Mundarten. Drei große Hauptgruppen lassen sich unterscheiden: das Niederfränkische, das Ripuarische und das Moselfränkische. Die beiden letztgenannten Gruppen faßt man auch unter der Bezeichnung „Mittelfränkisch“ zusammen. Es ist sehr zu beachten, daß alle drei Gruppen über den Rhein hinüberreichen, denn der Rhein bildet nirgendwo eine Sprach- oder Mundartgrenze.

Das Mittelfränkische gliedert sich also in eine nördliche Gruppe, das Ripuarische, und in eine südliche, das Moselfränkische. Die Grenze verläuft durch die Eifel, was nördlich von Kronenburg, zwischen Blankenheim und Münsterdorf, durch Altenahr und Abweiler und ist bei der Abmündung etwa bei Linz über den Rhein fortzusetzen. Nach dieser Grenze gehören der nördliche Teil der Eifel, das Köhler und Jülicher Land, das Siebengebirge und das untere Siegtal sowie der größere Teil des Bergischen Landes zum Ripuarischen, dagegen die Hochsieg, das Moselland und das Saargebiet, der größte Teil vom Hunsrück und ein Teil des Westerwaldes zum Moselfränkischen.

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale sind verschiedene Lautgruppen, als erste die Lautgruppen „rp“ im Norden, „r“ im Süden. Sagt der Ripuar „dorep“ für Dorf oder „wärepe“ für werfen, so heißt es im Moselfränkischen „doref“ und „wäre“. In Grenzgebieten zwischen den einzelnen Gruppen kann sich das natürlich - das gilt auch für die anderen Unterscheidungsmerkmale - überschneiden. Ein zweites Kennzeichen sind die alten Laute i, u und lu (ü) und ihre Umwandlung in die neuen Laute ei, au und er. Heißt es etwa im Ripuarischen „limm, haus, huser“, so sagt man im Süden dafür „leim, hous, heiser“.

Ein drittes Merkmal ist die Naselung von „n“. Der Rhein z. B. wird von St. Goar abwärts bis Niederbreisig und Bad Honningen (Rhein) etwa „Rhein“ genannt. Auch trinkt man in dieser Gegend „Wein“. Im Ripuarischen heißt es „Rheng“ oder „Rhing“ und „Wing“. Der Unterschied im Wortschatz des täglichen Lebens ist stark. Sagt der Ripuar „jet“ für etwas, „ens“ für einmal und „schaa“ für Schrank, so spricht man im Moselfränkischen „ebes, emo, schank, schrank“.

Das Ripuarische steht mit seinem Wortschatz im allgemeinen dem Niederfränkischen nahe und neigt auch zum Westfälischen. Das Moselfränkische hat mehr Beziehung zum Rheinfränkischen oder gar zum Alemannischen.

Joh. Nepomuk und den hl. Schutzengeln geweiht

Das Gotteshaus von Hohenleimbach wurde 1732 erbaut und 1923 Instandgesetzt

-ang-. HOHENLEIMBACH. In der Nähe der „Hohen Acht“, des höchsten Berges der Eifel, liegt ein stilles Dörfchen: Hohenleimbach. Seit den Tagen des Mittelalters gehörte der Ort zur Pfarrei Kempenich und war ein Stück des kurtrierischen Amtes Kempenich. Als Kollatoren der Pfarrei Kempenich sind die Herren von Kempenich und die Lehnsrücker des Trierer Erzbischofs und seit 1777 den letzten Trierer Erzbischof und Kurfürsten Clemens Wenzeslaus selbst eingetragen.

Bei der großen Visitation im Jahre 1569 zur Zeit des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Jakob III. von Elz heißt es, daß „Leimbach“ eine Filiale der Pfarrei Kempenich sei. Von einem Gotteshaus zu Kempenich wird nichts erwähnt. In einem Verzeichnis der Pfarren des Erzbistums Trier kurz vor Beginn der französischen Herrschaft in den Rheinlanden am Ende des 18. Jahrhunderts wird „Leimbach“ wieder als Filiale von Kempenich aufgeführt. Weiter heißt es da, daß Leimbach im Jahre 1732 ein Gotteshaus erhielt.

Vor 150 Jahren unter der napoleonischen Herrschaft bildeten Leimbach und Spessart eine Gemeinde. Eine Aufzählung aus dem Jahre 1809 berichtet, daß die Gemeinde 112 Hektar Ackerland, 18 Fektar Wiesen und 114 Hektar Waldungen umfaßte. Das „Handbuch des Preussischen Staates“ vom Jahre 1847 meldet, daß „Leimbach“ zum Kreise Adenau 6 und zum Kirchspiel Kempenich gehöre. Es besaß damals 38 Häuser und 190 Seelen. Hundert Jahre später hat Hohenleimbach 261 Einwohner - also einen Zuwachs von 71 Einwohner in einem Jahrhundert, das durch viel Armut gekennzeichnet ist.

Handbuch am 1. Sonntag im September

Dieses Kirchlein war ein verputzter Bruchsteinbau mit einem dreiseitigen Chorschluß und einem sechseckigen Dachreiter. Um der Feuchtigkeit Herr zu werden, verschieferte man die westliche Giebelwand. Der dreigeschossige Stützenaltar aus Holz stellt eine gute handwerk-



Handarbeit, schöne Photos und das gute Buch

Beachtliche Ausstellungen kleiner Dorfschulen

-ur- HOHENLEIMBACH. Daß die ein-lich kräftigen und nachhaltigen Hinweils Klasse Dorfschule keineswegs gering zu zu geben, damit unter dem Weihnachts-



Buch ein Stammpfatz rde. Der Veranstalter ng, daß Schürat Kar- germeister Gellenkir- zahlreichen Besucher anerkennung nicht zu- terfahrt konnte der u, daß die Schulen in r Lehrer Ackermann geln, durch Lehrer Bläser, in Hausen A. ser und Fräulein A. als Handarbeitsaus- tet hatten, die alle werten und erfreu- es Unterrichtszweiges war der Besuch sehr ch nach Wiederholung- licher Veranstaltungen dieses Jahres dürfte Ansporn sein.

oben und Sterben NIEDERMENDIG. Vom 7. er wurden beim Standes- Geburtin: Helmut Hak- esfeld. Sterbefälle: Rent- m, Volkesfeld, 72 Jahre; Ober- uscher geb. Jung, Ober- re; Anna Maria Mülhau- ller, Eitringen, 70 Jahre- l; Steinmetz Erich The- und Erika Gertrud Mül- rmeister Paul Max Scho- sielena Auweiler geb. Ax. ndig.

Ein ehrendes Telegramm aus dem Vatikan

Der Heilige Vater grüßt und segnet Priesterjubililar Dechant Müller

Der 49-jährige -ur- KEMPENICH. Das Dekanatsamt Burgbrohl erhielt diese Tage ein Telegramm aus der „Città del Vaticano“, unterzeichnet vom Staatssekretär des Papstes, Kardinal Tardini, das einen außerordentlichen Huldervors des Heiligen Vaters, Johannes XXIII., für unseren Seelsorger Gelästlichen Rat Dechant Müller darstellt.

Die von Bischof Dr. Matthias Wehr, Trier, vollzogene Ernennung zum Geistlichen Rat anlässlich des 80. Geburtstages von Dechant Müller nahm der Heilige Vater zum Anlaß, auch seinerseits des mit seinen 80 Jahren noch aktiv im Seelsorgedienst stehenden Dechanten Müller zu gedenken. Wörtlich lautet dieses Telegramm:

„Heiliger Vater sendet Herrn Geistlichen Rat Pfarrer Michael Müller zur Vollendung seines 80. Lebensjahres als Unterpfand reichster himmlischer Gnaden in väterlichem Wohlwollen erbetenen apostolischen Segen. Kardinal Tardini.“

Hatte schon die bischöfliche Ehrung für unseren Seelsorger in der umfangreichen, neben dem Pfarrort noch fünf Filialen umfassenden Pfarrei

als eines der Zeugnisse für die Achtung und Ehrerbietung, die sein Wirken auch bei den ihm Untergebenen fand, möge für viele, die dem Jubililar von allen Seiten zuzugingen, hier eines etehen, das von dem in Kempenich unvergessen früheren Kaplan und jetzigen Pfarrer von Bilsesen, Pastor Paquet, stammt

In seinem Glückwunschbrief heißt es u. a.: „1933, nach dem Tag der Macht- ergriffung, kam ich von Andernach zu Ihnen nach Kempenich... Ihr Beten und Betrachtungen in Gottingen, Ihr Verantwortungsbewußtsein für Ihre Pfarrei - in schweren Prüfungsstunden, aber auch in frohen Stunden, durfte ich mit Ihnen zusammen sein. Und Sie, mein verehrter Chef, haben mir noch viel mitgegeben für meine priesterliche Tätigkeit... Der heilige Pfarrer von Asegne meinen verehrten Chef und das Pfarrhaus von Kempenich und mein liebes Kempenich. Ein „alter Kaplan“: ge- Paquet, Pfarrer.“

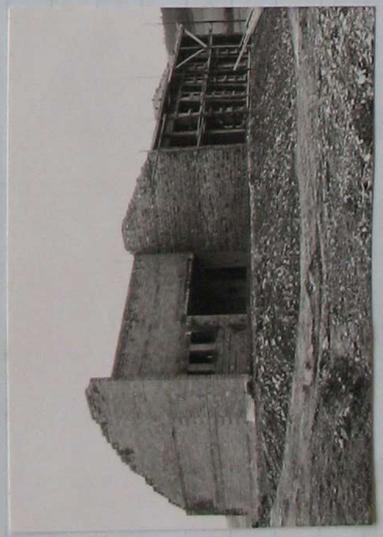
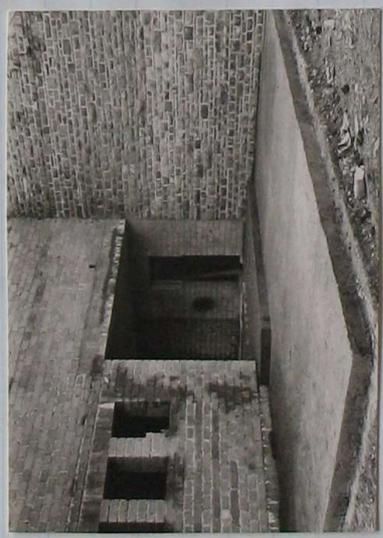
6.12.1959



Am 31. 3. 60 wurden 3 Kinder aus dem 8. Schuljahr entlassen. (Hans-Peter Schöpfer, Christel Salams und Ursula Trentzen)

Dieses Jahr, am 26. 4. 60, wurden 11 Kinder in das erste Schuljahr eingeschult.

Das Lehrerwohnhaus steht noch immer im Rohbau erst Dezember 1959. Das Schulgebäude bekommt das Dach.



Grundstein für ländliche Volksschule gelegt

Die Fortschritte unserer Zeit auch für die kleinste Dorfschule 1. 5. 60

- ◆ ur- HOHENLEIMBACH. Zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit konnte im Bereich des Amtes Kempenich der Grundstein für das neue Heim einer ländlichen Volksschule gelegt werden.
- ◆ Nach dem vom Geistlichen Rat h. c. Dechant Müller in unserer Filialkirche gelehrten Gottesdienst traf sich alt und jung in dem zum Teil bereits hochgeführten Mauerwerk der neuen Schule, um in feierlicher Form die Grundsteinlegung zu begehen.
- ◆ Nach der kirchlichen Segnung verlas im Namen des Gemeindegemeinisters Geulig und des gesamten Gemeindevorstandes Amtsbürgermeister Gellenkirchen den Text einer künstlerisch entworfenen und auf Pergament von Toni Zeus (Mayen) gefertigten Urkunde, die der Grundstein fortan bergen wird.

Die Urkunde spricht sowohl in deutscher Sprache als auch in feierlichem lateinischem Klang aus, was die Anreger, Gründer und Förderer dieses Schulhauses für die Gemeinde Hohenleimbach samt der ihr demnächst eingegliederten, wiederbesiedelten Ortschaft Lederbach damit ziert, die Dankbarkeit für alle, die an diesem ebenso verdienstlichen wie notwendigen Werk mitarbeiten.

Wie verdienstlich und notwendig zugleich dieses Werk ist, konnte der Amtsbürgermeister durch den Hinweis auf die Anforderungen der Gegenwart erweisen. Auch die schlichte Dorfschule hat bei aller Bescheidenheit der Ansprüche, die die Gemeinde bei dem Neubau verwirklichen konnte, eine tagtäglich in ihrer Wichtigkeit nur steigende Funktion. Beweis hierfür erschien dem Redner die Tatsache, daß unsere Zivilisation durch die moderne Technik bestimmt und geformt ist und daß diese Technik es an sich hat, den Menschen ihre Gesetzlichkeit aufzuzwingen, und zugleich sie zu

ermessen. Eben diese Technik dränge ja auch umwälzend in die bäuerliche Arbeit ein, und die Dorfschule könne der Arbeit nicht ausweichen, die ihr anvertrauten Kinder mit diesem Gestaltwandel vertraut zu machen und sie vorbereitend zu schulen. Sie tue es vor allem in Anlehnung an den natürlichen Wachstumsprozeß der Kinder, an Elternhaus und Heimat. Diese Aufgabe sei der Dorfschule erleichtert durch den seit Jahrhunderten entwickelten, geschlossenen Lebenskreis, in dem sie ihre Funktion ausübe.



Amtsbürgermeister Gellenkirchen beim Verlesen der Urkunde, die im Grundstein miteingemauert worden ist. Im Vordergrund Geistlicher Rat Diechant Müller.



Ordensfrau sprud

Schwester Theodolu
Kempnich. Nach elf
Wirken im schwarzen Erdteil
Schwester Theodolu aus der Mis
Natal wieder einmal ihre Heir

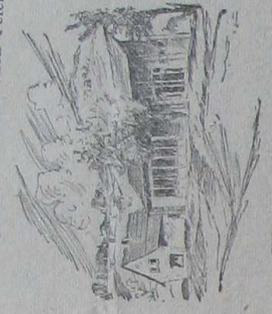


Die Missionsschwester Theodolu
Kempnich in Afrika.
Foto: M. Gellenkirchen, K

„... Willkommen, rufft's das Dorf entlang!“

Hausten-Morswiesen hat hohen Feiertag: Die neue Schule wird eingeweiht
der wohlgemut hat einen Tag aus sei-
nem Urlaub herausgezängt, und wird
also der Einweihung am Dienstag, dem
9. August betreten, Vormittags wer-
den. Schule und Gemeinde Gott dem
Herrn im feierlichen Gottesdienst die
Ehre geben. Dann, zum letzten Male,
zieht die Schuljugend zum alten Haus,
übernimmt feierlich das Sabakreuz, um
es mit Lied und Lob in die neue Schule
zu überbringen, tief bedeutsames Sym-
bol für gradlinige Fortsetzung der Tra-
dition einer christlichen Volksschule, die
im alten Haus Generationen der Vorfa-
ren geprägt und geförmt hat und im
neuen Haus weiter sich ihren hohen Auf-
gaben, ihrem weit gestreckten Ziel wid-
men wird.

Dem dient auch die sich anschließende
Feiertage in der neuen Schule, wo
Kinder, Eltern und die Gäste feierlich
sich begegnen wollen. Ein Feiertag also,
wie er in dem kleinen Dörfchen seit Jahr
und Tag nicht mehr gewesen ist, dop-
pelt bedeutsam, wenn man bedenkt, was
es für ein Eifelhöfchen im nollendenden
Höhengebiet heißt, sich an ein solches
Werk zu machen. Darüber ist früher
schon geschrieben und dankend hervor-
gehoben worden, daß nur tatkräftige
Hilfe der Schul- und Kreisbehörden hien-
zum Ziel geholfen hat. Dieses Wohlwo-
len aller braucht diese Schule auch wei-
terhin, und gewiß ist kein Zweifel, daß
es ihr neu verströht wird. Darum gehen
Eltern, Kinder und Gemeinde dem Tag
mit Freude entgegen.



ur-HAUSTEN-MORSWIESEN. Blitz-
blank leuchtet in freundlichen Farben
der Neubau der Volksschule Hausten-
Morswiesen aus dem Grün des Wiesen-
grundes zwischen beiden Dörfern. Schon
seit Wochen, Aber an dem fertigen Bau
mußte die Schuljugend untenweg vor-
beziehen, um das grau gewordene alte
Schulhaus noch etwas zu verschleißen.
Hatle doch der Kultusminister dem
neuen Bau, eben weil er eine einklassige
Dorfschule, die ihm besonders am Her-
zen liegt, beherbergen soll, sein beson-
deres Wohlwollen bezeugt und zugesagt,
selbst bei der Einweihung zuzugehen zu
sein.
Aber auch für einen Minister sind oft
die Tatsachen härter, als sein bester
Wille. Auf der Suche nach einem mög-
lichen Termin mußte er schließlich ka-
pitulieren. Immethin sorgte er für eine
gewichtige Vertretung. Der Regierungs-
präsident selbst, der Schule nicht min-
den Distrikts „Fang“ zuzugehen. Wie ne-
reits früher trat bei dieser Gelegenheit
auch Landrat Dr. Kobns sehr nachrück-
lich und, wo sich zeigte, mit Erfolg für
die nicht weiter aufschiebbaren Straßen-
bauprojekte Kempnich — Cassel und
Hannebach — Blasweiler ein. Es wurde
allerseits anerkannt, daß die Durchfüh-

den Ausstattungsaufgaben des Liquidations-
verbands, also des Siedlungsverbandes Ab-
brück, gehört.
Innenminister Wolters, der mit den
Vertretern des Landwirtschaftsministe-
riums, den kommunalen Sachbearbeitern
der Landesregierung, dem Regierungs-
präsidenten, den Landräten von Mayen
und Altwieser, den beteiligten Amts-
bürgermeistern von Adenau, Altmann,
Kempnich und Niederzissen, dem Kreis-
vorsteher mit dem Einwohnerbeirat, den
Pfarrern dieses Gebietes und den Vor-
stehern der Forst-, Siedlungs- und Kul-
turverwaltung eine offene und sachliche
Aussprache pflegte, hatte das Gebiet vor-
nehmlich in einer Rundfahrt selbst in Augen-
schein genommen und sich an markanten
Punkten berichten lassen. Das Parlament
von Rheinland-Pfalz wird sich also in
Kürze bei dem zu erlassenden Gesetz
über die kommunale Neugliederung die-
ses Gebietes mit folgenden Vorschlägen
zu befassen haben.

1. Eingliederung der Ortschaft Le-
derbach in die Gemeinde Hohenleimbach
verbunden mit der Feststellung der alten
Kreisgrenze; 2. Bildung einer selbstän-
digen Gemeinde Kaltenborn mit Hohen-
leimbach; 3. Eingliederung des Ortes Weiden-
bach in die Gemeinde Kesseling; 4. Selb-
ständige Gemeinde Abbrück; 5. Bildung
der Großgemeinde Heckenbach mit den
Ortschaften Blasweiler, Beilstein, Cassel,
Fronath und Watrel oder Herausnahme
zum Zwecke eigener Gemeindebildung.
In der Zuordnung dieser Gemeinden
auf die Ämter ist vorgeschlagen: Leder-
bach zu Kempnich, Kaltenborn mit
Heckenbach zu Adenau, Heckenbach und
Weidenbach zu Altmann, Von Niederzissen
wurden indes erneut dieses Gebiet
machungsansprüche von Lederbach früher
zu diesem Amtsbezirk gehörte, angemeldet.

ur-HOHENLEIMBACH. Im bisherigen

Luftwaffenübungsplatz, sind neben einigen
wenigen Rückstücken meist ermän-
liche Helmatvertriebe neu angesiedelt hat
Innenminister Wolters die Neugliederung
dieses Gebietes für die nächste Zeit in
Aussicht gestellt. Sie soll noch rechtzei-
tig vor den Kommunalwahlen in Rhein-
land-Pfalz durchgeführt werden.



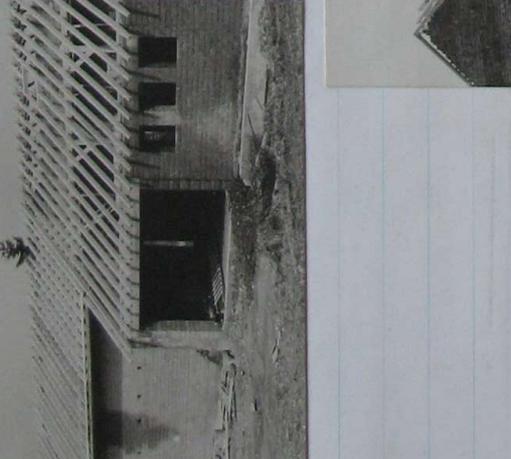
Die Missionsschwester Theodolu
Kempnich in Afrika.
Foto: M. Gellenkirchen, K

Zu dieser Maßnahme erhalten wir fol-
gende Zuschrift: „Der Kreis Mayen und
Lederbach, bekannt als das Quellgebiet
verbundenen Gemeindebildung insofern
beteiligt, als die bei der Bildung des Luft-
waffenübungsplatzes seinerzeit vom Kreis
Mayen abgetrennten Gebietsteile die-
sen wieder zurückgegeben werden sollen.
Dann wird über die noch gut erkennbare und
größtenteils auch benutzte alte historische
Römerstraße, auch Kohl- oder Kohlen-
straße genannt, verlaufen.“

mit der Jagd als mit der Land- und
Viehwirtschaft beladit haben. Die Hof-
eigener verlegten sich später auch mehr
auf Waldwirtschaft; die dabei gebrann-
ten Holzkohlen wurden in mühevoller
Transport an die bekannte „Kohlen-
straße“ gebracht.
Das Alter des Hofes rechnet man auf
300 bis 350 Jahre, Einmal soll er voll-
ständig einem Großbrand zum Opfer ge-
fallen und einmal von den Schweden
zerstört worden sein. In der Nähe des
Hofes, nach Lederbach zu, steht ein ur-
alter Eiholstock, den man auf ein Alter
von 300 Jahren schätzt. Die Schriftzel-
chen sind nicht mehr zu lesen. Heute ist
der Hof ein gut geleiteter landwirtschaft-
licher Betrieb mit einem reichen Vieh-
bestand. In der Nähe des Hofes sind
zwei weitere landwirtschaftliche Siedler-
stellen im Aufbau, was vornehmlich
auch durch den Anschluß an das Grup-
penwasserwerk ermöglicht wurde.

Ein alter Eifelhof

12- Eine halbe Wegstunde von Kemp-
nich liegt der Heldenhof, der eine be-
weite Vergangenheit hat. Ofters wech-
selte dieser Hof seinen Besitzer. Am
Sauerneigebiet findet man, aus Basalt-
stein gemauert, die Wappen derer von
Bürresheim. Diese Wappensteine dienten
früher als Grenzsteine.



Die Missionsschwester Theodolu
Kempnich in Afrika.
Foto: M. Gellenkirchen, K

Vor rund 120 Jahren traten die Herren
von Bürresheim den Hof mit dem Hofgut
Langenböhlen bei Bieden ab, und damit
wurde dieses Anwesen Privateigentum.
Durch Tausch und Heirat kam der neue
Besitzer vom Langenböhler Hof Um
diese Zeit herrschte in unserer Gegend
eine trostlose Armut. Der größte Teil
der Gemarkung bestand aus Wald, in
dem noch Wölfe hausten. In späteren
Jahren soll sich der Hofbesitzer mehr

12- Eine halbe Wegstunde von Kemp-
nich liegt der Heldenhof, der eine be-
weite Vergangenheit hat. Ofters wech-
selte dieser Hof seinen Besitzer. Am
Sauerneigebiet findet man, aus Basalt-
stein gemauert, die Wappen derer von
Bürresheim. Diese Wappensteine dienten
früher als Grenzsteine.

Wirken im schwarzen Erdteil besuchte Schwester Theodolu aus der Mission vom Natal wieder einmal ihre Heimat. Der



südfarikanischen Missionare ihres Ordens in der deutschen Ordensprovinz, wo Schwester Theodolu, die als Katechetin an der Hochschule der Marianhiller Mission wirkt, Vorträge über aktuelle Probleme ihres Fachgebietes halten wird.

Der Aufenthalt in Deutschland gibt der Ordensfrau Gelegenheit, einige Tage bei ihren Angehörigen in Hohenleimbach und Oberwelschenbach zu verbringen. Auf Anregung des Dechanten und Geistlichen Rats h. c. Müller, Kempnich, wird sie in Hohenleimbach und am Montag, 18. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim in Kempnich, einen Lichtbildervortrag aus ihrer Missionstätigkeit in Südafrika halten.

Durch ihre Tätigkeit an der Hochschule steht Schwester Theodolu mit der studierenden Jugend der Eingeborenen in unmittelbarem Kontakt. Man wird manches über die brennenden Probleme, die heute diesen Erdteil bis in die Grundfesten erschüttern, über die Fragen der Rassentrennung und die Aufgaben der christlichen Mission in neuerer Zeit erfahren.

stückes 1/1 eingegliedert. Die Gemeindevertretungen der bisherigen Gemeinden Hohenleimbach und Kesseling sowie der Einwohnerbeirat des Gutsbezirks Ahrbrück sind mit Inkrafttreten des Gesetzes aufgelöst...

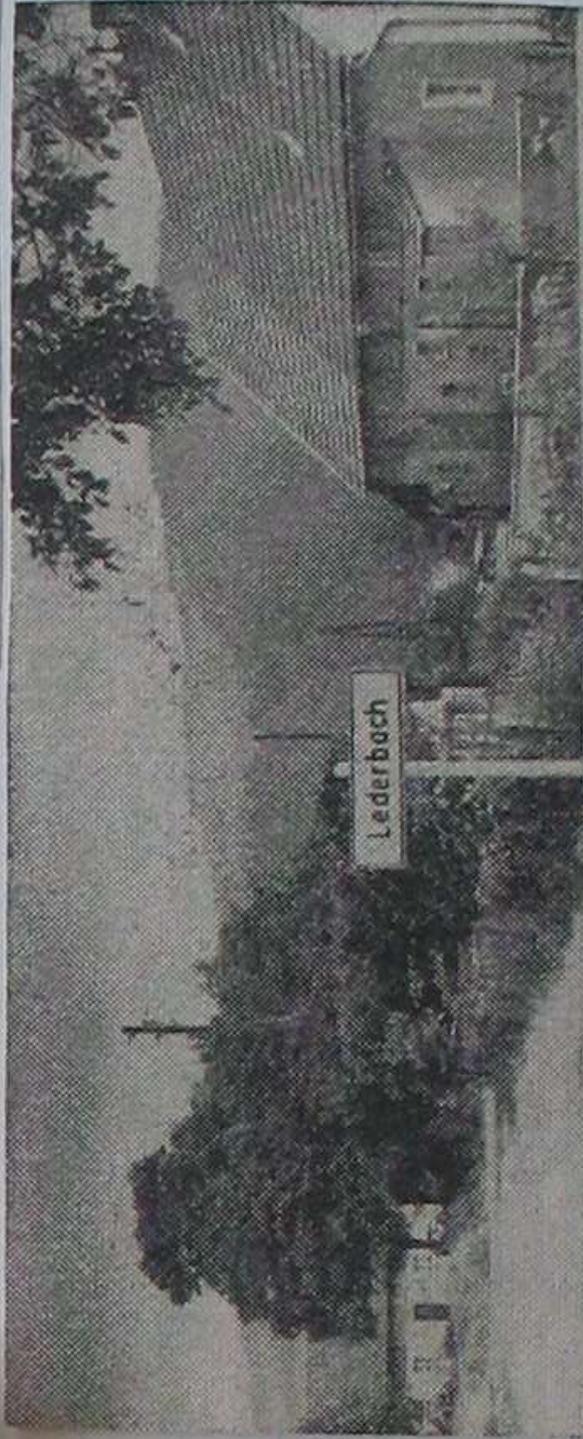
Die Vorschriften bezwecken, den zur Gemeinde Hohenleimbach neu hinzukommenden Bürgern von Lederbach wie den übrigen Bewohnern des aufgelösten Gutsbezirks am 23. Oktober 1960 das Recht zu geben, erstmalig mitzuwählen. Bis zur Bildung der Gemeindevertretungen in den neuen Gemeinden und der Amtseinführung des jeweiligen Gemeindevorstandes wird die Verwaltung der neuen Gemeinden von Beauftragten wahrgenommen, die von der Aufsichtshörde gestellt werden. Diese Beauftragten haben die Wahl der Gemeindevertretungen vorzubereiten und einen vorläufigen Haushaltsplan aufzustellen. Da der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes kalendermäßig noch nicht feststeht,

alle Beteiligten im ehemaligen Gutsbezirk Ahrbrück über den Inhalt des Flurbereinigungsplanes, der am 17. August vom Kulturreferat Adenau bekanntgegeben wird. Die Beteiligten haben bereits einen Auszug aus dem Flurbereinigungsplan über ihre Abfindung, Rechte und Belastungen erhalten. Der Flurbereinigungsplan regelt jedoch nur die Neuordnung des Grundbesitzes, nicht aber die Siedlungsangelegenheiten.

Da die kommunale Neugliederung des Gebietes Ahrbrück voraussichtlich am 1. September 1960 in Kraft tritt und auch der Flurbereinigungsplan Ahrbrück bereits im August zur Ausführung kommt - denn er bildet die Grundlage für die kommunale Neugliederung - so ist auch zu erwarten, daß anschließend der Vertrag über die Übergabe des reichsfiskalischen Besitzes an das Land Rheinland-Pfalz perfekt wird. Danach wird es auch ermöglicht, die Siedlungsverträge mit den einzelnen Siedlern abzuschließen und ihnen ihr Eigentum zu übertragen.

Von allen Beteiligten ist die bevorstehende Auflösung längst herbeigesehnt worden. Immerhin ging es hier darum, eine landwirtschaftlich verwilderte Fläche von über 10 000 ha mit komplizierten Rechtsverhältnissen unter Aufwand von Millionenbeträgen zu dem zu machen, was sie heute ist. Und auch heute bleibt noch manches zu tun, vor allem an Straßen, Wasserregulierungen, Kultivierung und Dränagen. Auch dafür sind jetzt die Finanzierungspläne aufgestellt worden, so daß bald mit dem Abschluß der Restarbeiten gerechnet werden kann.

Hierzu gehören für unser Gebiet vor-



Gutsbezirk Ahrbrück ist endlich aufgelöst

Kommunale Körperschaften nach der Wahl im Oktober

-17- GUTSBEZIRK AHRBRÜCK. In der Nacht zum 1. September um 24 Uhr ist der Gutsbezirk Ahrbrück aufgelöst worden. Was vor mehr als 20 Jahren mit einiger Überredung, teilweise mit Enteignung, begann, geht nun wieder dem normalen Leben entgegen, allerdings mit einem Zwischenzustand der Rechtsunsicherheit, doch wird diese durch Beauftragte überbrückt bis zum 23. Oktober 1960, wenn die Gemeindebildung sich vollzieht durch die Wahl der Bewohner dieser Landschaft. Mit der Abgabe ihrer Stimmen bilden sich die Gemeinden, werden ihre Bürgermeister und Gemeindevertretungen gewählt.

Die Auflösung des Gutsbezirkes Ahrbrück ist am 1. September wirksam geworden, nach dem Inkrafttreten des entsprechenden Gesetzes. Diese Landesverordnung hat der Innenminister am 30. 7. im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht. Beschlossen ist damit auch die kommunale Neugliederung. Mit der Auflösung des Zwischenzustandes dieses Gebietes - weder Gemeinde noch Gemeindevertretung - löst sich automatisch auch der Gutsvorstand auf. Er bestand aus dem bisherigen Amtsbürgermeister von Altemahr, Hermann Josef Kreuzberg, und seinem Stellvertreter Wilhelm Werres. Zugleich sind die Gemeindevertretungen von Kesseling und Hohenleimbach (Kreis Mayen aufgelöst, weil zu ihnen die Ortsteile Weidenbach bzw. Lederbach kommen werden. Ihre Bürgermeister bleiben im Amt, d. h. sie führen die Geschäfte weiter, doch sind die Gemeinderäte außer

Amtes und können in dieser Zwischenzeit keine Beschlüsse fassen. Wie soll der Zustand der Rechtslosigkeit nach der Abankung des Gutsvorstehers überbrückt werden? Es ist nun Pflicht des Landrates, für die drei kommenden Gemeinden Ahrbrück, Heckenbach und Kaltenborn Beauftragte zu ernennen, die bis zum 23. Oktober das Gebiet vertreten, wenn auch nur in beratender Funktion, wie es der Beirat bisher tun konnte: die Entscheidungen lagen bei dem Gutsvorsteher.

Wie es auch sei, es ist ein Fortschritt und das langersehnte Ziel nahe, daß die Bewohner des Gutsbezirkes Ahrbrück ihre Selbstverwaltung übernehmen können nach den Kommunalwahlen im Oktober. Sie gewinnen dann, was das Gesetz und die Wahl herbeiführen, eigene Gemeindevertretung, eigene Gemeindebildung und eigene Bürgermeister.



Die höchste Auszeichnung bei der Kreisfierschau in Ahrweiler erhielt das Ehepaar Karl Krause aus Lederbach, die Städteehrenplakette in Bronze.

Photo: Vollrath

Pl. Z. v. 5.9.60

Ein guter Anfang ist gemacht

Den ersten Spatenstich zum Kempenicher Kindergarten tat Dechant Müller

- ◆ -ur- KEMPENICH. Als vor Jahren die Gesundheitsbehörde das Weiterbestehen des auf dem Gelände der „Marienburg“ betriebenen Kindergartens wegen der geänderten Zweckbestimmung der Gebäude untersagte, stand der Pfarrer von Kempenich vor der schwerwiegenden Frage eines Neubaus.
- ◆ In der alten Form konnte dieser für unsere schwer beanspruchten Landfrauen so dringend notwendige Kindergarten ohnehin nicht weitergeführt werden; wenn schon der Neubau nicht zu umgehen war, mußte auch an eine mit zeitlichen Erkenntnissen und Erfordernissen entsprechende Einrichtung gedacht werden.
- ◆ Sowohl die Wahl des Platzes, für den nur ein Kirchengrundstück in Frage kam,

wie erst recht die Planung und Finanzierung erwiesen sich als überaus schwierig aber langwierig. Dechant Müller steuerte aber unbeeinträchtigt und mit dem Ziel los und nachdem auch die aus der Flurbereinigung sich ergebenden Notwendigkeiten glücklich überwunden waren, hatte er zur Stunde des ersten Spatenstichs einladen zu können.

Schule und Behördenvertreter versammelten sich auf dem Baugelände, das eine ideale Südlage aufweist. Es traf sich gut, daß ein geistlicher Sohn der Gemeinde, Dechant Grönes, Bittburg, die Anwesenheit auf die schöne Bedeutung des für die Kempenicher Familien zu begrüßenden Werkes hinwies und dem Initiator, Dechant Müller, dem Gemeindebürgermeister, dem Amtsbürgermeister, der Kreis-

und Staatsbehörde, wie den kirchlichen Stellen Dank für die verständnisvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Familie aussprach. Nur ein Wermutstropfen fällt in den Becher der Freude, es sei das letzte größere Vorhaben, das der scheidende Seelsorger, der mit seinen hohen Jahren sich leider gezwungen gesehen habe seine Arbeit in jüngere Hände zu legen, starte, nachdem es aber in der Planung wie in der Finanzierung gesichert sei. Der Kindergarten in Kempenich sei wie ein Testament, mit dem er sich unauflöslich in das Andenken seiner Pfarrikinder geschrieben habe, mit dessen Blüten und Gedeihen er immer wieder zu seinen Pfarrikindern zu sprechen wünsche.

Mit stichtlicher Wehmut griff der Hochbetagte nach dem Spaten, um ihn kräftig in die heimatische Erde zu stoßen, auf daß das Werk mit Gottes Segen bald unter Dach und Fach geführt sei. Segenswunsch war es auch, was dann in Spruch und Lied aus Kindermund zum sonnenüberfluteten Herbsthimmel hinausdrang. Nun haben die Bauleute das Wort, um dem Plan Gestalt zu geben.

fung

MITTWOCH, 12. OKTOBER 1960



Dechant Müller vollführt den ersten Spatenstich zum neuen Spatenstich Kempenicher Kindergartens.



In den Ruhestand tritt Ende dieses Monats der vom Diözesanbischof zum Geistlichen Rat h. c. ernannte Pfarrer von Kempenich, Dechant Müller. Der Achtzigjährige verläßt damit nach 32-jährigem segensreichem Wirken Kempenich und die fünf zur Pfarrei gehörenden Filialen Engeln, Hannebach, Hausen-Morswiesen, Hohenleimbach und Spessart. Dechant Müller ist der erste und bisher einzige Ehrenbürger von Kempenich. Freundschaftlichem Drängen nachgebend, sitzt er hier einem heimischen Künstler Porträt. Unser Bild zeigt den Maler bei seiner Arbeit. Das Porträt ist für die Gemeinde bestimmt.

Die Gemeinderäte im Amt Kempenich

Überall die Bürgermeister an erster Stelle wiedergewählt

-TZ- KEMPENICH. Bei der Wahl des neuen Gemeinderates wurden 619 gültige Stimmen abgegeben. Die Wählergruppe Reiterath erhielt neun Sitze, auf die Liste Lohmeier entfielen vier, und die Liste Neiß zwei Sitze. Gewählt wurden demnach: Josef Reiterath, Holzhaumeister; Josef Groß, Steinmetz; Josef Heuser, Arbeiter; Peter Schlich, Rentner; Josef Adams, Kraftfahrer; Heinrich Schmitz, Rentner; Karl Josef Kaul, Verw. Angestellter; Helmut Grones, Schlosser; Josef Schmitz I, Holzarbeiter; Ernst Lohmeier, Kaufmann; Rudi Klein, Bankangestellter; Andreas Grones, Bau-Ing.; Josef Deuster, Schreinermeister; Karl Neiß, Landwirt und Hugo Groß, Landwirt.

Hausen-Morswiesen: In den Gemeinderat wurden gewählt: Liste Klapperich, Morswiesen: Johann Josef Klapperich, Josef Rausch und Eduard Neis, alle aus Morswiesen. Liste Kirst: Jakob Kirst und Paul Klapperich, Hausen. Liste Hülgert: **Hohenleimbach-Leiderbach.** Nach dem Prinzip der Mehrheitswahl wurden folgende Personen in den neuen Gemeinderat gewählt: Johann Geulig, Felix Schäfer und Jakob Schäfer, alle aus Hohenleimbach, Ferdinand Gros, Lederbach, Albert Nürenberg, Willi Fuchshofen und Ludwig Neiß, aus Hohenleimbach.

Besonders bemerkenswert ist, daß in sämtlichen Gemeinden des Amtes die bisherigen Bürgermeister wieder an erster Stelle gewählt wurden, was als besonderer Vertrauensbeweis für ihre bisherige Amtsführung zu werten ist.

Helfer der Armen und den Kranken ein Tröster

Dechant Müller nahm nach 32-jährigem segensreichem Wirken Abschied von Kempenich

-ur- KEMPENICH. Es waren feierliche, besinnliche Stunden, in denen sich die Pfarrei Kempenich mit ihren Filialgemeinden Engeln, Hannebach, Hausen, Morswiesen, Hohenleimbach und Spessart ein letztes Mal um ihren bejahrten Seelsorger scharten, um ihm Lebewohl zu sagen, um aber auch von ihm den Abendsegen eines langen Priesterlebens zu erhalten.

Zwei volle Generationen sah der greise Herr in der großen Kempenicher Pfarrei heranwachsen, und 32 Jahre lang wachte er als guter Hirte über seine Gemeinde, das Wort Gottes mit aller Kraft verkündend, „Schwert und Feuer zugleich“, wie Pfarrer Sossong vom bischöflichen Ordinariat in Trier ihm, dem entscheidenden Förderer seines Priesterberufes, in der Abschiedspredigt der Christkönigsfeier beglaubigte.

Schon bei seinem 40. Priester- und seinem 30. Ortsjubiläum bewies ihm die Pfarrgemeinde Treue und Anhänglichkeit und stiftete als sinnvolles Erinnerungszeichen an ihn die auf seinen Namenspatron gelaufte Michaelslocke mit der in Bronze eingewierten Widmung, die das Andenken dieses verdienten Seelsorgers für immer festhält. Nicht weniger auch die kunstvoll geschnitzte Figur des Namenspatrons. Der stille Pfarrhof, schon so oft Zeuge froher Feiern und Bekennnisstunden, füllte sich mit den fackeltra-

Die letzte priesterliche Amtshandlung

„Die Sänger der „Harmonie“ boten ebenfalls ihr Bestes, und der Vorstand dankte dem Scheidenden in herzlichen Worten. Namens der Filialgemeinden rief Alois Klapperich aus Morswiesen die Erinne-

Worte kurz, das Herz aber offen gehalten werden soll, was das Amt des Scheidenden für seine Gemeinde und ihm selber besagte. Er schied, um am späten Abend seines Lebens in der Stille die Summe seines Wirkens zu ziehen. Die persönliche Seite dieses Sachverhalts entziehe sich seine Pfarrkinder jeglicher Bezugnahme. Aber diesen geizeme es zu versuchen diese 32 Jahre eines Sorgers für die Seelen in etwa zu erfassen und zu erwägen, damit sie wissen, wofür sie ihm zu danken haben. Kempenich habe er seinen besten Jahre gewidmet, und hier habe sich sein Leben wahrhaft erfüllt, in seinem Maße und seltener Treue wurde der Mittelpunkt der Gemeinde, die er mit Altar, Kommunionbank, Beichtstuhl und seiner starken Persönlichkeit eng umschloß.

Die letzte priesterliche Amtshandlung geschah dann in der Christkönigsfeier am Sonntag, in der ein Neffe des Scheidenden, Dechant Müller aus Linz a. Rh., die oberhirtliche Schreben des Bischofs I. Matthias Wehr verlas, das Wort hoch anerkennend und bischöflichen Dank für die geleistete Seelsorgearbeit enthielt auf die Verleihung des Ehrenritels eines Geistlichen Rates h. c. verwies und besonders Unterpfand seines Wohlwollens ihm den oberhirtlichen Segen übermittelte.

Pfarrer Sossong, Trier, zog eindringlich die Summe dieses priesterlichen Lebens als eines lebendigen Zeugnisses für die drückende Last einer großen Verantwortung, aber auch der beglückenden Größe für das gnadenvolle Wallen der vielen ineinandergreifenden Funktionen eines Sorgers für die Seelen. Zum letzten Male, von der Größe des Augenblicks stichtlich ergriffen, klang dann beim sakramentalen Segen das „Defensor nostras aspice...“ des Scheidenden vom Altar. Hirte und Herde in Gottes Segen einmündig, die sich vor dem Gotteshaus noch versammelt hatten, gaben dem Wagnis, der Dechant Müller, in seiner Fahrt an seinen Ruheort, die Heimkehr währenddem das Händeschütteln und Winken kein Ende nehmen wollte.

"Jekränzte" on "blenne Stockfösch"

Alle Kartoffelgerichte, deren Rezepte nicht im Kochbuch stehen

-str- MAYEN. Im Oktober wird in vielen Haushalten der Wintervorrat an Kartoffeln eingekellert. Doch werden heute bei weitem nicht mehr so viele Kartoffeln gegessen wie vor Jahrzehnten. In den damals so kinderreichen Familien war die Kartoffel die Hauptnahrung.

Meist war es eine "Fuhr" von 30 und mehr Zentnern, die der Bauer vom Land brachte und durch das Kellerloch rollen ließ. Jetzt konnte der Winter kommen, denn die Kartoffeln reichten, bis es wieder "Neue" gab. Kam abends der Vater von der Lay, dann nahm Mutter ihn freudestrahlend beim Arm und zog ihn hin zum Keller, wo der Wintervorrat für die vielen Esser lag. Der Bauersmann hatte auch schon sein Geld für die Fuhr, denn Mutter hatte es im Laufe des Jahres zusammengespart.

Schon am gleichen Abend wurden die Kartoffeln auf ihre Güte geprüft. Mutter kochte "Preuße" oder "Jekränzte". Für das Gericht wählte sie nicht allzu dicke, gleichgroße Kartoffeln, die nur über die Mitte ihres Umfanges geschält wurden. Links und rechts von dem Kranz blieb die Schale stehen. Daher der Ausdruck "Jekränzte" oder auch "Preuße". Sie wurden in Salzwasser gekocht. Beim Essen zog man die verbliebene Schale ab. Wenn

diese Arbeit zu umständlich war, der ab seine "Jekränzten" samt der Schale. Zu den "Jekränzten" gab es Heringe als Zusatz. Sehr oft aber wurden die Heringe durch "Zwiebeldonkes", das war eine Tunke aus Wasser, Essig und feingeschnittene Zwiebeln, ersetzt. In diese Zwiebeltunke steckte man die "Preuße".

Wenn die Äpfel reiften, kam häufig zu Mittag "Himmel on End" auf den Tisch.

Dieses Gericht bestand aus Kartoffeln und geschälten Äpfeln. Beides wurde weichgekocht und dann mit einem Kartoffelstofer zu Brei gestampft. Mit braungerösteten Grießen aus Rinderfett wurde die Speise "geschmelzt". Waren die Äpfel allzu sauer, dann half Mutter noch mit etwas Zucker nach. Weil die Kartoffeln in der Erde wachsen und die Äpfel unter freiem Himmel, nannte der Volksmund dieses Gericht "Himmel on Erd".

In vielköpfigen Familien reichte meist nicht das Geld für ein Gericht aus teurem Stockfisch. Mutter zauberte dann "blenne Stockfösch". Sie quellte Kartoffeln und schnitt sie in Scheiben. Dann bereitete sie eine Soße aus Fett, Öl, viel Pfeffer und feingeschnittenen braungerösteten Zwiebeln, die sie über die Kar-

toffeln goss. Durch die sorgfältig abgewogene Würze ahmte Mutter den "Stockfischgeschmack" nach. Somit war die "blenne (blinde) Stockfösch" nur ein vorgetäuschter "Ersatz".

"Sobjesopp" war an kalten Wintertagen in vielen Familien eine begehrte Speise, weil sie wärmte. Das Gericht bestand aus kleingeschnittenen Pellkartoffeln. Darüber wurde eine geröstete Mehlsöße gegossen, die mit Fett, Pfeffer und Lorbeerblättern gewürzt wurde. Der Name "Sobjesopp" rührt von der Menge der Soße, in der die Pellkartoffeln schwammen.

Als der Schreiber dieser Zeilen als kleiner Junge seine Urgroßmutter, die von 1813 bis 1901 lebte, besuchte, hatte sie ein "Plättchen" (Untertasse) mit "Gutsje" für ihn bereit. Das "Gutsje" waren taubenergroße Kartoffelchen, die sie selbst auf den abgerösteten Kartoffelstücken gesucht hatte. Sie quellte die "Kleinen" und schmorte sie solange in Öl, bis die Kartoffeln kastanienbraun geröstet waren. Die Urabne nannte die Knusperchen: "Brostkamille" (Brustkaramellen), weil damals Bonbons noch ein rares Artikel für arme Leute Kinder waren. Auch die angeführten Kartoffelgerichte aus früheren Zeiten waren nicht nach Art des "Schlemmers" Lukullus zubereitet; sie waren einfach und doch schmackhaft und richteten sich jeweils nach dem Geldbeutel der Hausfrau.



Am 11. 11. 60 denken wir an unsern letzten "Leutigen"
Tag am Festnacht 1960 zurück.



Am 6. 12. 60 besuchte der hl. Nikolaus uns in
einer kleinen Feiertunde. Jacobs Kind erhielt
eine reichlich gefüllte Tüte. (gest. v. der Gemeinde)

Auf der Straße, in den Häusern und in der Schule
wird über den schlichten und unwürdigen Zu-
stand der Kapelle gesprochen.

Der Kaplan machte den Vorschlag, er solle monat-
lich kommen, aber die Seelen sind lauer.
Es fehlt die Initiative. Man fürchtet das Ge-
rechte der anderen.

Das schiefe Kreuz mit Kuhn mußte abmontiert
werden. Es wurde ein einfaches Kreuz mit Kuhn
aufgesetzt.



Aug. 1960

Altes Gotteshaus verschwindet aus dem Dorfbild

Baufällige Kapelle in Hohenleimbach muß abgebrochen werden

*Hoh. v. Aufbaumarkt
in Hohenleimbach.*

sonntag. Das ist der erste Sonntag im
September, auf welchen Tag das Schutz-
engelifest ursprünglich durch Papst Kle-
mens IX. auf Bitten des Kaisers Leo-
pold I. für den Machtbereich des deut-
schen Kaisers festgelegt wurde, um es
später für die ganze Kirche auf den
2. Oktober festzusetzen.

Ogleich das Gotteshaus im Jahre 1933
instandgesetzt wurde, ist es nun nach
nahezu 230 Jahren dem Abbruch verfäl-
len. Bei der Gefährdung unserer Ein-
wohner ist damit zu rechnen, daß, wenn
nicht im kommenden, so doch im über-
nächsten Jahre eine neue und den Ver-
hältnissen entsprechende größere Kapelle
in unserem Ort errichtet wird. Ph.: Stein



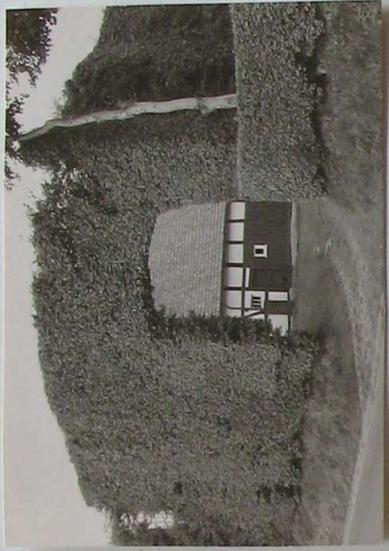
-rz- HOHENLEIMBACH. Die alte Ka-
pelle in unserem Ort ist von der Bau-
polizeibehörde für baufällig erklärt wor-
den. Das schwere Eisenkreuz auf dem
Glockenturm hatte sich derart zur Seite
geneigt, daß man mit seinem Absturz
rechne. Es mußte entfernt werden. Die
Kapelle wird ganz abgerissen werden
müssen.

Bei einer Visitation im Jahre 1569, zur
Zeit des Trierer Erzbischofs und Kurfür-
sten Jakob III. von Elz, wurde „Leim-
bach“ lediglich als Filiale der Pfarrei
Kempenich erwähnt. Aber aus einem
Verzeichnis der Pfarreien des Erzbistums
Trier aus dem 18. Jahrhundert ist
bekannt, daß Leimbach im Jahre 1732
ein Gotteshaus erhielt. Diese Kapelle, aus
Bruchsteinen erbaut, hatte einen sechs-
eckigen Dachreiter. Unser Ort feiert sein
Patronatsfest immer am Schutzengel-

25.1.61 Den ganzen Tag schneite es, aber bleiben
stehen. Der Briefträger kam erst gegen 17 Uhr.

Nachtrag

Am 26.9.60 machten wir eine Fahrt zur Stigquelle
in Blomkenheim, ins Hobe Benn (Kornhaus), zu
den Talsperren Uffst- u. Rotalperre und zum
Hohen Steinfeld.



Talsperren
am

Westwall

18.2.67

Die Rodungsarbeiten in der "Kamler" sind
seit Herbst 1960 im Gange.
Ein kleiner Bildbericht soll die Arbeiten
veranschaulichen.



Kontakt mit Neubürgern wird angestrebt

Späte, aber gute Wahl — Lederbacher Neubürger im Gemeinderat

In einer wenige Tage später abgehaltenen Sitzung nahm die Gemeindevertretung zu allgemeiner Beruhigung einen Bericht über die endliche Fortführung der Arbeiten am neuen Schulhaus entgegen und beschloß die Vergabeung des Stahlfensterbaus, der Ölheizung und der sanitären Anlagen.

Mit der Neugliederung des Gutsbezirks Abbrück, des früheren Luftwaffenübungsplatzes, ist die Ortschaft Lederbach in den Gemeindeverband von Hohenleimbach aufgenommen worden. Ihre Neubürger sind meist ermländische Siedler. Um die Verbundenheit mit ihnen zu festigen, wurde für sie die Stelle eines Zweiten Beigeordneten beschlossen. Einstimmig wurde in dieses Amt Ferdinand Groß gewählt, der sich besonders der Ortschaft Lederbach annehmen wird.

Weiter genehmigte die Gemeindevertretung Grundstücksverhandlungen mit Wegebau und Wasserversorgung, setzte das Bullendeckgeld fest und verabschiedete nach einem ausführlichen Bericht von Oberförster Brändle den Hauungs- und Kulturplan, der nur geringe Erträge bringen wird. Ferner beschloß sie die Kündigung des Schafweidepachtvertrages.





Im "Paffenstall" stehen noch drei alte Grenzsteine. Hi: K = Kirche Kempfenich.



Im Jahre 1916 fand Frau Johann Seifert mit ihrem Vater beim Pflügen "auf Harde" ein Römergrab. Folgende Gegenstände wurden geborgen:
 1 Schälchen (befindet sich heute noch im Besitz der Frau Seifert), 1 großes Schälchen, blau grau; "Krug", innen schwarzer Rand, wahrscheinlich aus Keramik von einer Flämigkeit (Scherben);
 2 Schüsselchen, weißgl. Rand;
 1 Gelbstück (Polbrun) Aufschrift: Nero Caesar.
 Metallon (zwei Verzerrungen in Klappen)
 2 Epitaphien, inwendig scheinbar Metallverlätze und umwendig Horn(?).



Zwei alte Karten, auf denen Rembad, bzw. Leimbach angeführt sind.



Diese Karte ist beschriftet:
 Archiepiscopus ac
 Electoralis Trevisensis
 et Episcopus Tractus
 Maximima et accuratissima
 Tabula
 Th. Danckers (um 1680)



Synopsis circuli
 Rhenani inferioris
 Sive Electorum Rheni
 v. Letter
 lebte 1717 - 1777

Sperrsteine in der Scheunenwand des Rischer Hofes "Herrschaft von Bücksheim" (großes Breitbuch)



21.2.61 Heute werden die Schweine-, Elektro-,
 Glas- und Reparaturarbeiten für die
 neue Schule vergeben.

8.3.61 Heute werden mit dem Holzungsarbeiten in
 der neuen Schule begonnen.

Was alte Grenzsteine uns sagen

Ehrwürdige Zeugen früherer Gemarkungsgrenzen und Herrschaftsbereiche

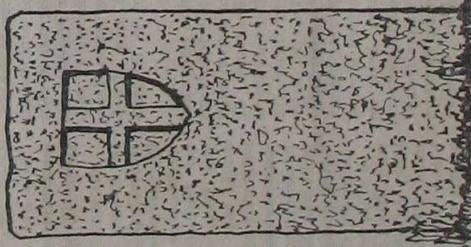
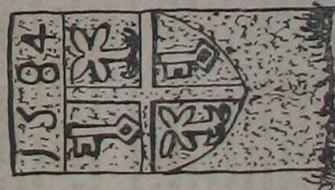
◆ - MAYEN. Versteckt in Wald und Feld stehen noch viele alte Grenzsteine. Schon im frühen Mittelalter war es üblich, die Grenzen der Gemarkungen und Herrschaftsbereiche durch Grenzzeichen zu markieren. Dies geschah durch das Pflanzen von Grenzstämmen oder das Setzen von Grenzsteinen. An besonders wichtigen Punkten setzte man auch Steinkreuze, besonders an Stellen, wo die Gemarkung die Hauptstraße zur Nachbargemeinde kreuzte.

Diese Grenzkreuze spielten früher eine besondere Rolle. Kam hoher Besuch in den Ort, wie der Kurfürst, Bischof oder Landesherr, so wurde er am Grenzkreuz empfangen und auch wieder verabschiedet. Starb ein Einwohner in einem Filialort, so wurde der Sarg auf einem Wagen zum Pfarrort gebracht. Am Grenzkreuz wurde der Sarg auf die Straße gestellt, drei Vater unser gebetet und dann ging es weiter. Das war der Abschied von der Heimatmarkung. Auch heute ist es noch mancherorts üblich, den Besuch bis zum Grenzkreuz zu begleiten.

An der alten Grenze von Mayen, die früher die Orte Kürrenberg, Rendlsturz und Nitz einschloß, stehen noch alte Grenzsteine, der interessanteste bei Schloß Bürresheim an der Nitzmündung. Es ist ein mächtiger, 90 cm hoher Stein, der auf beiden Seiten ein Wappen mit einem Kreuz trägt; er zeigt die Grenze zwischen den Kurfürstentümern Köln und Trier an. Bürresheim gehörte früher zum Kurfürstentum Köln. Beide führten in weißem Feld ein Kreuz im Wappen. Trier ein rotes und Köln ein schwarzes Kreuz. Die Farben sind auf dem Stein natürlich längst verwiltert; vielleicht waren sie gar nicht angebracht.

Am oberen Waldrand der Ahl stehen noch einige schöne Grenzsteine mit dem Bürresheimer Wappen auf der St. Johann-Seite und dem Kurtrierer Wappen auf der Waldseite. St. Johann gehörte zur Herrschaft Bürresheim, wie auch die Dörfer Waldesch und Rieden. Da die Herrschaft Waldesch und Rieden, die die Herrschaft Bürresheim überging, die eine Seitenlinie der Herren von Drachenfels waren. Auf diesem Stein ist auch ein Drache dargestellt.

Zeichnungen: Fridolin Horter



Links: Alter Grenzstein mit dem Mayener Stadtwappen, der früher an der Gemarkungsgrenze an der Cond stand und erhalten ist. Mitte: Interessanter Grenzstein bei Schloß Bürresheim, der die Grenze zwischen den Kurfürstentümern Trier und Köln anzeigt. - Rechts: Ein Grenzstein der Herrschaft Bürresheim, die 1473 in den Besitz der Grafen Breibach überging, die eine Seitenlinie der Herren von Drachenfels waren. Auf diesem Stein ist auch ein Drache dargestellt.

Es fanden sich kaum Bauhandwerker

Vergabe der Arbeiten für Schulneubau verzögerte sich

-ur- HOHENLEIMBACH. Mit einiger Verzögerung der Schafweide, die zum 30. September dieses Jahres gekündigt ist, wurde verlagert. Die bei der Abwicklung des Haushaltsplanes des vergangenen Jahres zwangsläufig entstandenen, meist geringfügigen Überschreitungen wurden gebilligt, der nicht veranschlagt gewesene Erlös aus Grundstücksverkauf der Rücklage zugeführt.

Ein erheblicher Teil der aufgeführten Bauhandwerker, selbst einheimische, waren unter den Anbietern nicht zu finden. Damit erfüllt sich auch die Hoffnung nicht, in beschäftigungsarmen Zeiten eher zum Zuge zu kommen.

rung, vor allem die Eile wegte Klagen über Untätigkeit an diesem im Rohbau stehenden C den ließ, muß zur Kenntnis weder Gemeindevorstand Baulaistung diese gewiß zögerung zu vertreten weise konnten wenigstens an das im Amtsbezirk zweimal vor. Trotzdem wird vielleicht in einem Jahrzeit ein einziges Mal ein Ort werk vergeben werden auf der Erde von einer totalen Sonnenfinsternis berührt.

Der Himmel verfinsterte sich über der Eifel

Beobachtungen bei der Sonnenfinsternis am 15. Februar

-mp- MAYEN. Sonnenfinsternisse sind verhältnismäßig häufig. Sogar totale Verfinsternungen unseres lebenspendenden Gestirns kommen in einem Jahr ein oder zwei Mal vor. Trotzdem wird vielleicht in einem Jahrzeit ein einziges Mal ein Ort werk vergeben werden auf der Erde von einer totalen Sonnenfinsternis berührt.

Die letzte totale Verfinsternis der Sonne war für Deutschland am 19. August 1887. Am 17. April 1912 gab es eine ringförmige Finsternis. Die nächste in Deutschland sichtbare Verfinsternis ist am 11. August 1999.

Am 30. Juni 1954 sah man eine totale Sonnenfinsternis in Norwegen und Schweden. Zu der Zeit wurde in Deutschland die Sonne partiell verfinstert. Die Finsternis am 15. Februar dieses Jahres war für Deutschland wieder partiell. Aber für den südlichen Teil Europas nahm sie einen totalen Verlauf.

In einem außerordentlich günstigen Stand wurde ein Grundstücksverkauf abgewickelt. Die Steuerbesätze bleiben unverändert. Die Entscheidung über die



Von links nach rechts: 8.45 Uhr größte Phase der Verfinsternis; zweites Bild: der Stand um 9.15 Uhr. Die beiden Aufnahmen rechts, die trotz des Nebels als gelblich bezeichnet werden können, zeigen die Sonnenfinsternis am 15. Februar über der Eifel gegen das Ende der Verfinsternis.

standes, des Gemeindebürgermeisters Geulig und seiner Beigeordneten Schäfer und Groß vorgenommen. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete die Vergabe weiterer Arbeiten für den Innenausbau der neuen Schule. Hierzu referierte Bauingenieur Werner vom Kreisbauamt.

Ein erheblicher Teil der aufgeführten Bauhandwerker, selbst einheimische, waren unter den Anbietern nicht zu finden. Damit erfüllt sich auch die Hoffnung nicht, in beschäftigungsarmen Zeiten eher zum Zuge zu kommen und die Bevölkerung, vor allem die Elternschaft, die bewegte Klagen über die monatelange Untätigkeit an diesem schon fast 1 Jahr im Rohbau stehenden Gebäude laut werden ließ, muß zur Kenntnis nehmen, daß weder Gemeindeverwaltung noch die Bauleitung diese gewiß bedauerliche Verzögerung zu vertreten hat. Erfreulicherweise konnten wenigstens einige Arbeiter an das im Amtsbezirk ansässige Handwerk vergeben werden. Es handelt sich dabei unter anderem um Elektro-Installationsarbeiten, Innen- und Außenputz, Fensterbänke und Schreinerarbeiten.

Gründliche Beratungen widmete man dem Haushaltsplan für 1961, der mit

geringfügigen Überschreitungen wurden gebilligt, der nicht veranschlagt gewesene Erlös aus Grundstücksverkauf der Rücklage zugeführt.

gebr
die S

Kempenichs neuer Pfarrer wird morgen eingeführt

→ KEMPENICH. Der katholische Religionslehrer der Kaufmännischen Handelsschulen, Walter Helmes, ist nach zehnjähriger segensreicher Tätigkeit in Neuwied zum Pfarrer von Kempenich ernannt worden. Er hat nicht nur sein Amt als Religionslehrer sehr ernst genommen, wie Lehrerkollegium und Schüler einmütig erklären, sondern auch in der Seelsorge immer wieder ausgeholten und eigene Initiative entwickelt. Als Leiter des Kreises „Junge Familie“, als Vizepräsident der Kolpingsfamilie, als Betreuer der Drogistenfachschüler, als Vater der Bibelabende, der Müttergemeinschaft, als Berater vieler Hilfesuchenden und nicht zuletzt als Beichtvater und Prediger in Heiligkreuz und St. Matthias hat er sich um die katholische Sache in Neuwied sehr verdient gemacht.

Die feierliche Einführung im Kempenich ist am morgigen Sonntag, 16. April, 15.30 Uhr.

Nach halbjähriger Vakanz neuer Pfarrer eingeführt

„Habemus papam - Wir haben wieder einen geistlichen Vater“

Ein froher Empfang für Kempenichs neuen Seelsorger

→ KEMPENICH. Man mußte mindestens schon zur Generation der heute Vierzigjährigen gehören, um sich der Feierlichkeiten einer Pfarrereinführung erinnern zu können, die am letzten Sonntag, der so bezeichnend reich den kirchlichen Namen des „Sonntags vom Guten Hirten“ trägt, das Kirchspiel Kempenich mit seinen sechs Filialen in festlich-froher Erwartung versetzte.

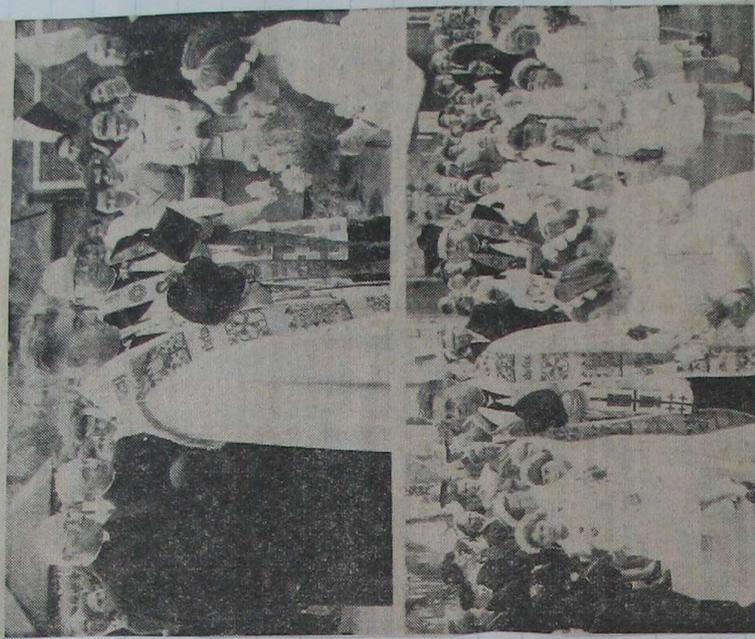
Knapp ein halbes Jahr hatte die Vakanz nach dem Übertritt des in 32jährigem Wirken mit seiner Pfarrei Kempenich eng verbundenen Dechanten und Geistlichen Rates h. c. Müller in den Ruhestand, gedauert. Dem Rufe seines Bischofs folgend, übernahm nun der bisherige Religionslehrer Walter Helmes die Pfarrei Kempenich. Zur festgesetzten Stunde harrte am Bahnhofsvorplatz eine

dichtgedrängte Menge. Eben hatte die kirchliche Prozession, angeführt von Dechant Grones, einem gebürtigen Kempenicher, und vielen zum Dekanat gehörigen Geistlichen, den festlich geschmückten Empfangsplatz erreicht, da erschien der neue Pfarrer im Gefolge seines Definitors Schmitz, des Definitors seines geistlichen Onkels, des Definitors Anschau und befreundeter geistlicher Mitbrüder.

Für den Klerus, unter dem Pater Beda Krümmel, den Benediktinerkonvent von Maria-Laach vertrat, entbot Dechant Grones ein erstes Grußwort. Der Kirchenchor begrüßte mit einem Weihegesang; stellvertretend für die Schulljugend überbrachten Ingrid Caspers und Waltraud Schlich Blumen und poetisches Willkommen. Für den Kirchenvorstand sprach Hugo Gros, für die Lehrerschaft Hauptlehrer Keller.

Der Amtsbürgermeister legte dar, wie auch die Ordnung des bürgerlichen Gemeinwehrens aufgebaut und verwurzelt ist in der religiösen Ordnung, aus der der gute Wille und die guten Sitten der Bürger wachsen. Er bat um Vertrauen und bot das seine an für gutes Zusammenwirken zwischen Kirche und Verwaltung.

Durch die festlich geschmückten Straßen wurde der neue Seelsorger zum Gotteshaus geleitet, wo Definitor Schmitz die kirchliche Einführung vornahm und Dechant Grones die liturgischen Handlungen erläuterte. Der Definitor, als Vertreter des Bischofs und des Dekanats, richtete aufmunternde Worte an die Gläubigen, die alle Ursache hätten, dem Oberhirten des Bistums für die verhält-



Oben: Weißgekleidete kleine Mädchen begrüßten am Dorfeingang von Kempenich den neuen Pastor der Pfarrei, Walter Helmes. Unteres Bild: Auf dem Wege zur Pfarrkirche. Eine überaus große Schar von Gläubigen aus dem gesamten Pfarrbezirk säumte die festlichen Straßen.

Holzwoollilo eingeschert 50 000 Mark Brandschaden

→ KEMPENICH. In den Abendstunden brach im Holzwoollilo eines Unternehmens ein Schadenfeuer aus, das verheerend auf Kurzschnell durch Billzeinschlag während eines schweren Gewitters zurückzuführen war. Den Flammen fielen sämtliche elektrische Anlagen, Armaturen und Holzbauten des Silos zum Opfer. Ferner wurden eine Fertigungsmaschine für Leichtbauplatten und lagernde Fertigprodukte stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer, das weiter auf einen Lagerraum mit Reifen und Transmissionsriemen übergriff, konnte durch sofortige Löschmaßnahmen der Betriebsangehörigen und der Freiwilligen Feuerwehr Kempenich schon in kurzer Zeit eingedämmt und gelöscht werden. Der entstandene Schaden wird auf etwa 40 000 bis 50 000 Mark geschätzt.

23.4.61



Linkes Bild: Auf schmalem Grat balancierten die Fahrer auf einem Teil der Rennstrecke. Bild Mitte: Kaum 100 Meter hinter dem Start begann eine steilabfallende Teilstrecke, die von den Fahrern höchste Konzentration verlangte. Rechtes Bild: Auf



der Rennstrecke, die neunmal durchfahren werden mußte, wurde verlangt, daß die Fahrer in jeder Runde auch einmal durch das Bachbett der Nette mußten.

Photos: C. Stein

Rund um den Hiltzberg donnerten Motoren

Wohlgelungene Hocheifel-Zuverlässigkeitsfahrt - 42 Fahrer erhielten die Goldplakette

-s- KEMPENICH. Der Motorsportklub Kempenich ist zwar ein kleiner Verein, aber in weiten Kreisen der Motorsportfreunde hat sein Name weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus einen guten Klang. So konnte es nicht verwundern, daß die zweite Hocheifel-Gelände-Zuverlässigkeitsfahrt 1961 eine noch höhere Teilnehmerzahl aufwies als im Vorjahr. Über 100 Fahrer starteten, und zahlreiche Zuschauer waren an der 25 km langen Strecke rund um den Hiltzberg Zeuge einer spannungsvollen, sportlichen Veranstaltung.

Pünktlich um 8.30 Uhr begann die Fahrt. Es waren mehr als 220 km zu bewältigen. Das Wetter war nicht besonders freundlich und die schlüpfrig gewordenen Wege stellten an Fahrer und Maschinen hohe Anforderungen. Aber gegen Mittag brach die Sonne durch und belohnte mit Wärme die Geschicklichkeit der Fahrer und die Geduld der Zuschauer.

Für die ADAC-Gaue Mittelrhein, Westfalen-West und Nordrhein galt diese Zuverlässigkeitsfahrt gleichzeitig als Meisterschaftslauf für die Gaumeisterschaften. Am Abend nach dem Rennen konnte Vorsitzender Grones bekanntgeben, daß 42 Fahrer eine goldene, drei eine silberne und fünf eine bronzene Plakette errungen hatten. Von den sieben gestarteten Mann-

schafft konnte die Heinkelrollerstaffel Düsseldorf und die Mannschaft des Gaues Mittelrhein eine goldene Plakette erringen. In der letztgenannten Mannschaft

führte Herr Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.

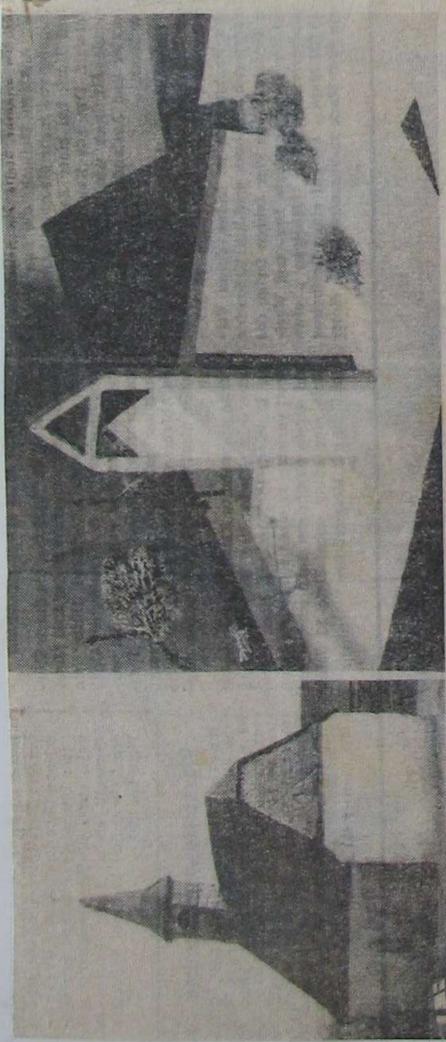
Er dankte den Herren Kleiner aus Ratingen, Strohe aus Sinzig und dem Fahrerleiter Herrn Pietz aus Kempenich. Mar beschloß den Sporttag, der ohne nennenswerten Unfall verlaufen war, mit eir gemütlichen Beisammensein.



Blick auf Hohenleimbach



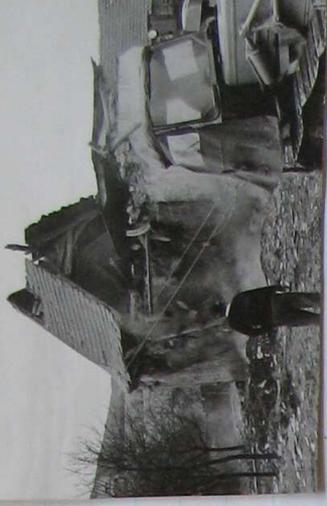
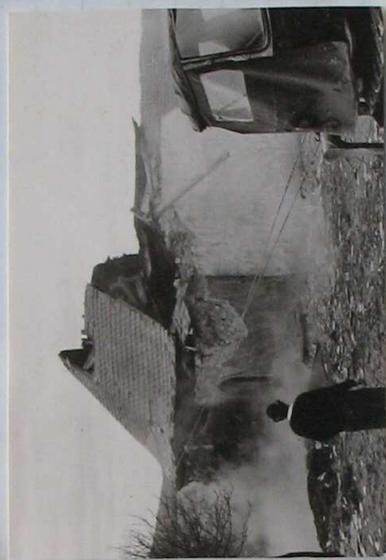
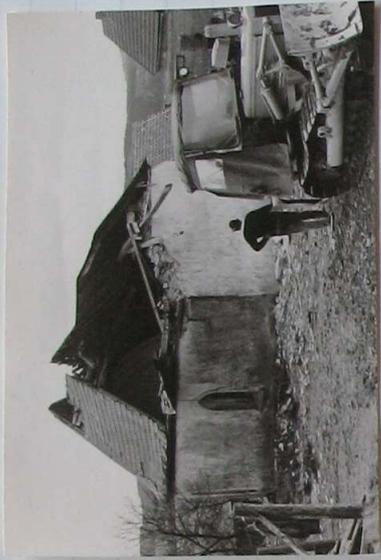
Im der Leimbacher Gemarkung

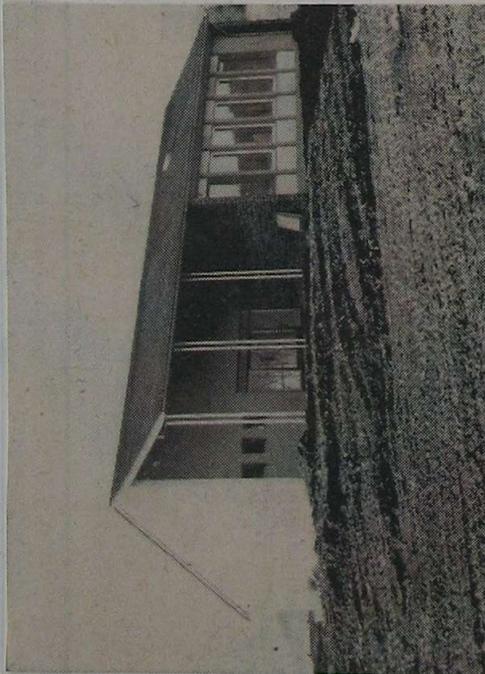


Eine moderne Kapelle erhält das Eifeldorf Hohenleimbach. Das geistliche Bild wird also in nächster Zeit durch diesen kirchlichen Neubau verschönert. Am 2. April dieses Jahres wurde die über 230 Jahre alte bisherige Kapelle abgerissen, nachdem sie schon 1860 als baufällig erklärt worden war. In der neuen Kapelle wird der renovierte dreigeschossige Säulenaltar aus Holz, der eine gute handwerkliche Arbeit darstellt, an die Mühen und Sorgen der Vorfahren erinnern. Die neue Kapelle wird mit einem Kostenaufwand von rund 120.000 Mark erstellt. Diese Summe wird vom Land, von der Kirche und von der Gemeinde zu angemessenen Teilen aufgebracht. Entwurf und Bauleitung hat der bekannte Architekt Böhler übernommen. Zu gleicher Zeit wird in Lederbach, das zur Gemeinde Hohenleimbach gehört, eine Andachtskapelle gebaut. Unsere Aufnahmen zeigen links die am 2. April abgerissene, baufällig gewordene Kapelle aus dem Jahre 1732 und rechts das Modell der neuen Hohenleimbacher Kapelle.

Dieser Entwurf der neuen Kapelle wurde verworfen, da die Grundstücksvorhandlungen mit Herrn Karl Bell keinen Erfolg hatten.

In dankenswerter Weise stellte die Familie Herbert Bell und Frau Elbe (gegenüber Lebensmittelfabrik Andreas Trimp) unentgeltlich ein Grundstück zur Verfügung. (1962/63)





Der lange Winter hat nun sein Ende gefunden. Die Arbeiten an der neuen einklassigen Volksschule in Höhenleimbach konnten wieder aufgenommen werden. Seit August 1959 ist man bei diesem Schulbau. Die Bauleitung hatte in dankenswerter Weise Bauleitung Werner vom Kreisbauamt übernommen. Der Unterricht kann nun mit Beginn des neuen Schuljahres in ansprechenderen Räumen als bisher gehalten werden. Unser Bild zeigt die neue einklassige Schule in frischer und freier Lage.

11.4.62
Rh. Z.

Herzliche

Einladung . . .

Festfolge

8.30 Uhr

Hochamt in der alten Schule zu Hohenleimbach,
im Anschluß Prozession zur neuen Schule mit
Übertragung des Schulkreuzes der alten Schule
in den neuen Schulsaal

Einsegnung des neuen Schulhauses durch
H. H. Dechant Helmes, Kempenich

anschließend Feierstunde im neuen Schulsaal
zu Beginn:

Grußwort der Kinder an die Ehrengäste

alsdann in lockerer Folge Lieder der Schuljugend
und Ansprachen der Gäste

etwa 10.30 Uhr

Beisammensein der Ehrengäste im

Gasthaus » Zur Heide « (Inh. Geschw. Müller)

erlauben sich die Unterzeichneten Ihnen

zur Teilnahme an der Einweihung der neuen
Volksschule für Hohenleimbach – Lederbach,
am Mittwoch, dem 2. Mai 1962 zu übermitteln.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns auf
beiliegender Antwortkarte wissen ließen, ob
wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

Mit herzlichem Willkommensgruß

M. Geilenkirchen, Ortsbürgermeister

Joh. Geullig, Gemeindebürgermeister

Klaus Graf, Schulleiter

Der lange Winter hat in
einklassigen Volksschule in H
Seit August 1959 ist man bei
werter Weise Bauingenieur W
kann nun mit Beginn des neu
gehalten werden. Unser Bild
freier Lage.

Ein Wort danach:

1. Unsere Jungen, Mädchen und Jungmänner haben weitaus in der Mehrzahl die Einladung zum Bekenntnissonntag der Katholischen Jugend angenommen, sowohl für die hl. Messe und den Sakramentenempfang als auch für die abendliche Feierstunde und die Begegnung mit Bruder Paulus. Gut 200 waren dabei. Das ist erfreulich, dafür gebührt Lob und Dank. Möchte nur das Leitwort: "Gott will die Erde!", das Jahresthema: "Unsere Arbeit u. Arbeitswelt" und die Aufgabe: "Der Andere am Arbeitsplatz" noch kräftig nachwirken und hier und anderswo gute Früchte bringen! Der Pastor hat Hoffnung, so oder ähnlich die Jugend der Pfarrei zu ernstern und frohen Gelegenheiten öfter sammeln zu können.

2. Das Fronleichnamfest war ein Bekenntnistag für alle Pfarrangehörigen, in der hl. Messe und bei der Prozession. JESUS CHRISTUS ist und bleibt unser HERR! Gott sei Dank! --- Allen, die in der Kirche und auf den Straßen und besonders an den Altären mitgeholfen haben, vor allem auch der Musikkapelle für ihren selbstlosen Einsatz, sei herzlich Dank gesagt. --- Eine Bemerkung sei wegen der Segensaltäre hinzugefügt: Eigentlich ist es Vorschrift und alter Brauch, daß die Monstranz auf jedem Altar erhöht stehen und über sich einen Baldachin haben soll. Vielleicht kann man das früh genug für das nächste Jahr planen und unter Mithilfe von einigen Fachleuten ausführen. . . .

Ein Wort für heute:

1. Der Kreis-, Reit- und Fahrverein Grevenbroich und das Deutsche Hubertus Corps verleugnen nicht - das freut den Pastor besonders - ihre christ-katholische Tradition sondern pflegen sie sinnvoll und lebendig. Ausdruck dessen ist die Mitfeier und Ausgestaltung der hl. Messe heute um 9.30 Uhr an der Lourdesgrotte im Kreuzwäldchen. Die 1. Deutsche Parforcehorngruppe Deutschlands (Driftland" unter der Leitung von Herrn Werner Höltre aus Neuf/Rhein führt dabei die Hubertus-Messe (Grand-Messe solennelle de Saint Hubert) von J. C. A. n. auf. Sie umfaßt folgende Stücke: Introit - Kyrie - Gloria - Offertorium - Elévation - Benedictus - Domine - Ausgang der Messe. Dazu kommen zu Anfang - Begrüßung und zum Schluß - Großes Halali. Und all das geschieht nicht als "Spektakel" sondern zur "größeren Ehre Gottes". --- Die Horngruppe nimmt den Platz vor dem Altar und den Stufen ein. Die Mitfeiernden mögen sich in gezielter Ordnung und Ruhe rechtzeitig auf dem Weg oberhalb und besonders unterhalb der Horngruppe aufstellen. Auch in dieser hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt.

2. Feier der Grundsteinlegung an der neuen Kapelle in Hohenleimbach. Der neue Bau einer Kirche oder Kapelle ist wahrhaftig nicht bloß ein "weltlich Ding", auch wenn viele Dinge der Welt dabei eine Rolle spielen. Denn das neue Haus wird Gott gehören und der Platz sein für Gebet und Opfer und jeglichen Gottesdienst. Darum hat am Anfang des Bauens die religiöse Feier der "Segnung und Einlegung des Grundsteines für eine zu erbauende Kirche" (Rituale Romanum) ihren Platz. --- Soweit sind wir nun nach langen Vorbereitungen in Hohenleimbach, dessen Gläubige gewiß unter Anteilnahme vieler anderer Pfarrangehörigen gern diese Stunde heute Nachmittag um 15 Uhr besuchen. --- Für die Feier ist Vorbedingung, daß Kreuz errichtet wird; zum Zeichen dafür: hier wird künftig das Kreuzopfer Christi dargebracht. Die Grundsteinlegung selbst besteht aus vier Handlungen: die Segnung des Ortes, die Segnung des Steines, die Binsenlegung des Steines und die Segnung der Fundamente. Ihre Begründung hat die Feier auch aus der hl. Schrift; so sagt z. B. der hl. Paulus im Epheserbrief: "Ihr seid Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf dem Fundament der Apostel. . ."

Erlebnisreiche Ferien im Sattel

„Großer Bahnhof“ für die niederrheinischen „Wanderer zu Pferde“

-ur- KEMPENICH. Niederländische und Eifeler Lebensart begegneten sich bei einem einzigartigen Treffen der Pferdefreunde aus dem Grevenbroicher Land. Es gab dabei einen vollen, beglückenden Akkord in Freundschaft und Harmonie. Kempentichs Reiterschule, verstärkt durch Zutritt aus der Nachbarschaft, bereiteten der stolzen Reiterschule, die auf des Pferdes Rücken über kaum begangene Wanderwege durch unsere herrlichen Bergwälder vom „Engelner Kopf“ sich ihrem Standort näherten, wahrlich das, was man in der Diplomatensprache einen „Großen Bahnhof“ nennt.

Fahnenstimmek wehte wie an großen Festtagen, die Sängerschar und das Bläserkorps der „Harmonie“ warteten schon am Dorfingang, um die Männer hoch zu Rob zur Dorfmitte zu geleiten. Dort rief der Amtsbürgermeister den Gästen zum Willkommen ein herzlichen „Grüß Gott“ entgegen. Nicht nur Wald und Flur, Berg und Tal prangten in Sommersonnenglanz, Eifeler Volkstum werde sich den Gästen in seinen besten Zügen offenbaren, ehlich und von Herzen kommen die Freide über diesen Besuch. Und noch in der fernen Erinnerung solle die Aussage stehen: es waren wirklich schöne Tage.

Der Sprecher der großen Reiterschule gab seiner Überraschung über diesen un erwarteten und großartigen Empfang Ausdruck und lud vor allem Kempentichs Jugend zum abendlichen Reitenball ein. Der dann auch trefflich gelang. Der Sonntag begann mit einem festlichen Höhepunkt. Getreu ihrer christ-katholischen Tradition versammelten sich die Teilnehmer dieses Schulungsrittes zu einem Feldgottesdienst vor der Lourdesgrotte im Kreuzwäldchen. Bis weit in die Flur hinein standen auch große Scharen der einheimischen Bevölkerung.

Das feierliche Hochamt, das Dechant Helmes zelebrierte, war, ausgerechnet durch die Mitwirkung der im vollen Wuchs erscheinenden 1. Deutschen Parforcehorngruppe Deutschlands „Erftland“ unter der Leitung von Werner

Höller aus Neuf a. Rh. Diese führte dabei die „Grand-Messe solennelle de Saint Hubert“ in mustergültiger Weise auf. Alle empfanden und die eindrucksvollen Worte des Predigers lenkten darauf hin, daß hier nicht „ein großes Spektakel“, sondern alles zur „größeren Ehre Gottes“ geschehe. Es verdient festgehalten zu werden, daß eine Parforcegruppe zum ersten Male diese Messe im Bistum Trier aufführte.

Der übrige Tag führte das „Wandern zu Pferde“ weiter, aber zum Abend wieder zurück nach Kempentich. Montag hieß es dann, Abschied nehmen, durch das landschaftlich schöne Heckenbachtal ging es zur Ahr, wo an der „Bunten Kuh“ das Halali geblasen wurde. In einem Abschiedsgruß der Gäste hieß es zum Schluß in Variation eines bekannten Slogans „Kempentich war wirklich diese Reise wert“.

16.6.63

Grundsteinlegung zur neuen Filialkirche

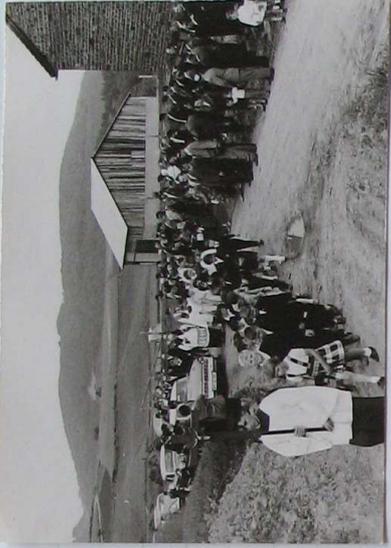
Ein festlicher Tag für die Gemeinde Hohenleimbach — Man hofft auf baldige Fertigstellung

ur- HOHENLEIMBACH. Es waren nicht alltägliche Gedanken, die die große Menschenmasse dort auf der hochgelegenen, das Ortsbild weithin beherrschenden Baustelle der neuen Filialkirche bewegten, als Dechant Helmes, begleitet von seinen geistlichen Mitbrüdern, Pfarrer Danowski, Heckenbach, und Chinamissionar P. Penh, dem Hausgeistlichen des Sanatoriums Marienberg, Kempenich, zur feierlichen Grundsteinlegung schritt.

In seiner Andeutung der rachen und tief bedachten liturgischen Handlungen entfaltete sich der reiche Schatz der Verstand und Gemüt bewegenden Gebete und Zeremonien für den Beginn dieses großen, der Dorfgeschichte einen neuen Markstein einfügenden, Vorhabens. Alles was an witzigen Daten dieses Geschichtsbüchchens festzuhalten ist, enthält das künstlerisch gestaltete Pergament der Urkunde im „lapis primarius“, dem Grundstein des neuen Gotteshauses. Sein Wortlaut, im harten Basalt, eingeschlossen, soll den Lebenden und zukünftigen Generationen folgendes künden:

„Im Namen des Dreifaltigen Gottes! Heute, am 16. Juni im Jahre des Heils 1963, am 2. Sonntag nach Pfingsten, am 13. Tage nach dem Tode unseres Heiligen

Vaters Johannes' XXIII., als Dr. Matthias Wehr Bischof von Trier war, als die Kirche Gottes das XXI. Allgemeine Konzil im Vatikan beging, als Walter Helmes im 3. Jahr Pastor in der Pfarrei Kempenich war, als Dr. Heinrich Lübke Bundespräsident und Dr. Konrad Adenauer Kanzler der Bundesrepublik Deutschland waren, als Dr. h. c. Peter Altmeyer Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Michael Geilenkirchen Amtsbürgermeister von Kempenich, Johann Geuliger Bürgermeister der Gemeinde Hohenleimbach waren, wird dieser Grundstein für die neue Kapelle in Hohenleimbach gelegt und gesegnet durch Dechant Walther Helmes. Der Plan der Kapelle wurde entworfen von Architekt Karl Peter Böhr, Trier. Die Ausführung wurde der Firma Edmund und Andreas Grones, Kempenich, übertragen. Nachdem die bisherige Kapelle von Hohenleimbach aus dem Jahre 1732 schon lange durch eine neue ersetzt werden sollte, konnte dieser Bau durch die Mithilfe der Bischöflichen Behörde und der Landesregierung, die damit einen Ersatz für die in Lederbach zerstörte Kapelle leistet, sowie durch den Beitrag der Gemeinde Hohenleimbach ermöglicht werden. Unter



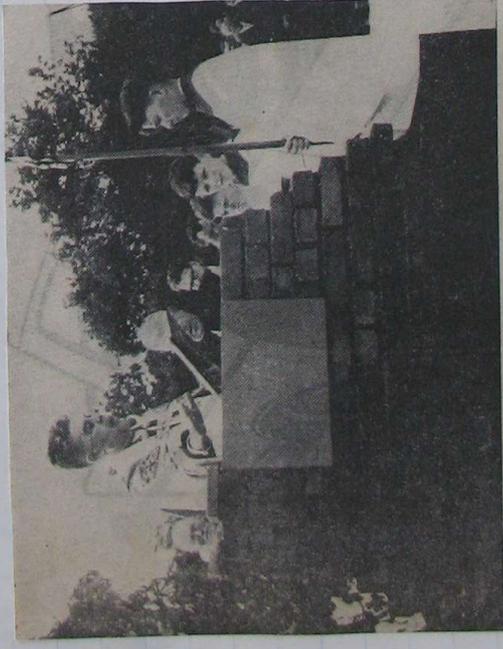
In der Chronik geblättert

Obwohl die alte Kapelle 1923 instand gesetzt worden war, mußte sie dem wachsenden Verkehr weichen, lag sie doch zu nahe an der in den 30er Jahren gebauten Straße. Zudem neigte sich das schwere, den Glockenturm überragende Eisenkreuz derart, daß das Gemäuer zu bersten drohte.

Es ist anzunehmen, daß diese alte Kapelle noch dieselbe war, von der erstmalig in der Chronik verzeichnet ist, daß Leimbach im Jahre 1732 ein Gotteshaus erhielt. So steht es zu lesen in einem Verzeichnis der Pfarren des Erzbistums Trier kurz vor Beginn der französischen Herrschaft in den Rheinländern am Ende des 18. Jahrhunderts. In einer früheren Urkunde aus dem Jahre 1569, zur Zeit des Triener Erzbischofs und Kurfürsten Jakob III. von Eltz, heißt es, daß Leimbach eine Filiale von Kempenich ist und eine Kapelle nicht erwähnt wird.

Diese Kapelle, die nahezu 230 Jahre allen Stürmen getrotzt hatte, war ein verputzter Bruchsteinbau mit dreiseitigem Chorschluß und schüsselartigem Dachreiter. Gute Handwerksarbeit der damaligen Zeit zeigte der dreigeschossige Säulenaltar mit einer Barockfigur des hl. Johannes Nepomuk. Ebenfalls war eine

Statue des hl. Erzensels Michael und Gestühl und Westempore in Barock ausgeführt. Da die Kapelle aber außerdem den heiligen Schutzengeln geweiht war, so feierte unser Ort stets sein Patronatsfest auf den ersten Sonntag im September, auf welchen Tag das Schutzengelfest ursprünglich durch Papst Klemens IX. auf Bitten des Kaisers Leopold I. für den Machtbereich des deutschen Kaisers festgelegt wurde. Es wurde erst später auf den 2. Oktober für die ganze Kirche vorgeschrieben.



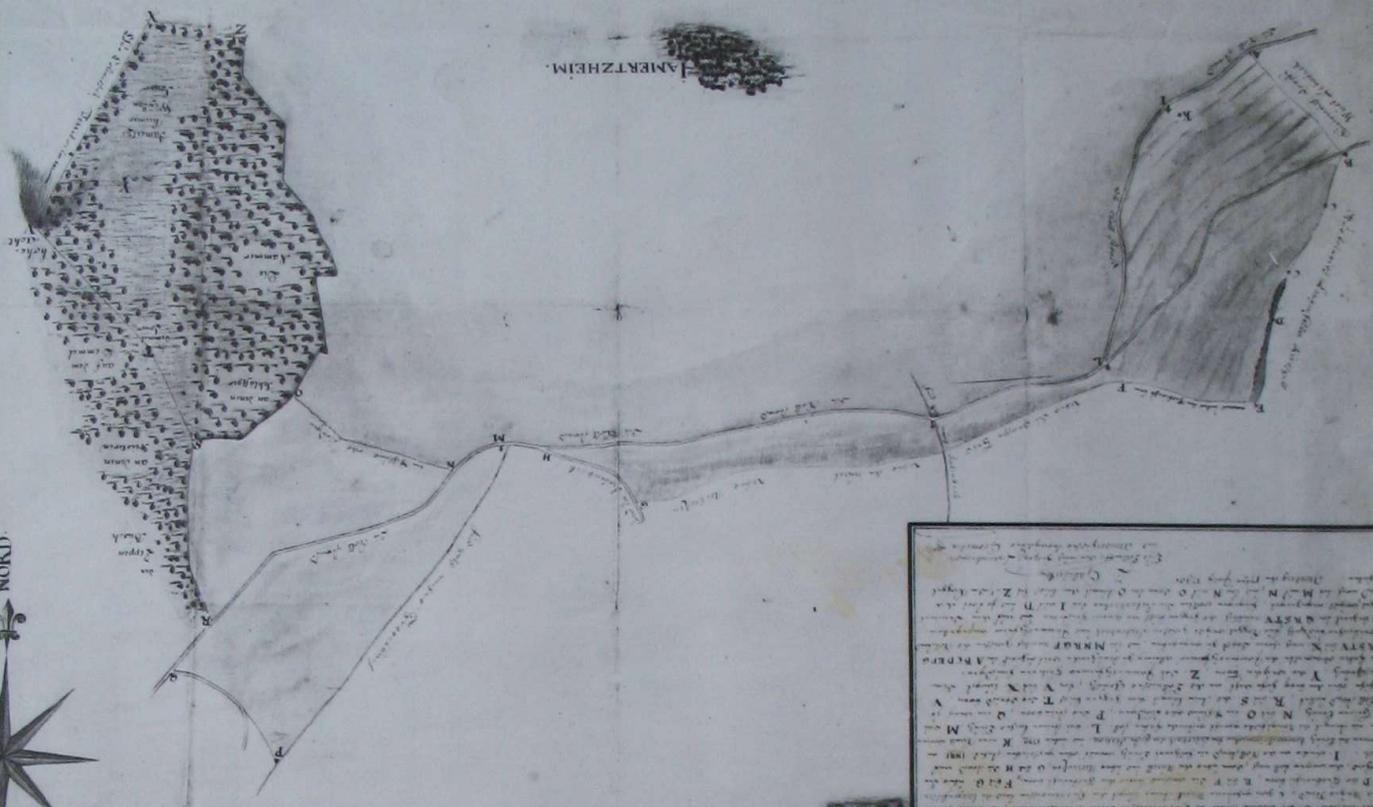
Der Grundstein zur neuen Filialkirche in Hohenleimbach ist am Sonntag, 16. Juni, gelegt worden. Wir haben über die denkwürdige Feier ausführlich berichtet. Unser Bild: Dechant Helmes (Kempenich) bei der Segnung des Grundsteins des neuen Gotteshauses, mit dessen Vollendung man bald rechnen kann. — UR-RZ-Foto

Maße in Parzellen zu 150 Ruthen für ein Stück 60 Ruthen lang

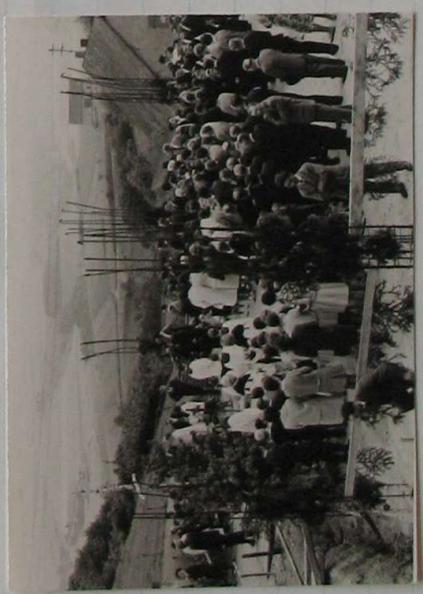
LAMERTZHEIM.

STERNBACH.

NORD



Die Fläche des hier abgebildeten Grundbesitzes ist in 150 Ruthen für ein Stück 60 Ruthen lang eingetheilt. Die Parzellen sind mit Buchstaben A bis Z und Nummern 1 bis 150 beschriftet. Die Karte zeigt die Lage der Parzellen zu den Orten Lamertzheim und Sternbach. Die Karte ist ein Maßstab von 1:10000 entworfen.





Zeugnis von einstiger Herrschaft in Glas

Zwei Kirchenfenster weisen auf die Geschichte der Herrschaft Eltz-Kempenich hin

KL-KEMPENICH. Zeugnis von der einstigen Herrschaft eines erlauchten Geschlechtes geben zwei Bilder unserer aus dem Jahre 1905 stammenden neugotischen Kirchenfenster. Nur wenigen Bürgern dürften Sinn und Geschichte dieser Darstellungen bekannt sein. Es handelt sich um die Geschichte der Herrschaft Eltz-Kempenich, begründet durch Hans Jakob zu Eltz. Das vorhandene Schrifttum ist spärlich. Nur das Werk „Geschichte der Herren und Grafen zu Eltz“ des schriftlich zu Eltz-sehen Archivars F. W. E. Roth gibt im zweiten Band einige Auskunft über die geschichtlichen Zusammenhänge.

Kaiser Karl ernannte am 23. Januar 1733 Anton Ernst (Enkel des Begründers der Linie Eltz-Kempenich) zum Geheimen Rat auf Grund seiner Verdienste in den Türkenkriegen. Die Treue und Anhänglichkeit zum Reich brachte schon am 9. November 1733 den Grafentitel für alle Nachkommen. Gleichzeitig wurde dem neuen Grafen erlaubt, einen mit der Grafenkrone geschmückten, geviertelten Schild zu führen.

Dieser Schild (rechts im Bild) zeigt im linken hinteren und rechten vorderen Feld auf gelbem oder goldfarbenen Grund je einen gekrönten schwarzen Adler. Im rechten oberen und linken unteren Teil sehen wir auf schwarzem Grund je einen goldfarbenen Greif, während die Schildmitte von einem quergebundenen Brust- oder Herzschildehen überdeckt wird, dessen unterer Teil weiß-silberne Rauten, oben einen halb hervorsehenden Löwen auf rotem Grund darstellt. Auf dem Schild prangen drei offene Turnierhelme mit zugehörigem Kleind, wovon die beiden äußeren bekrönt sind, der mittlere aber von einer roten heidnischen Mütze mit Hermelinstulp bedeckt ist. Darüber befindet sich zwischen zwei roten, mit silbernen Herzen besetzten Adlerflügeln der schon beschriebene Löwe, zu beiden Seiten von je einem auch im Schild vorkommenden Greif umrahmt.

Das zweite Bild zeigt Anselm Casimir



Die Kempenich leben, um für eine gute Bildung, eine gute berufliche Ausbildung, hat dem Kempenichschaff für die so erfolgreichen Jugendkämpfer. Die Mittel, die beim Durchführen des Projekts einer Jugendzeitung verwendet werden, werden viele Jugendliche heranzubilden. Unter Bild zeigt die Kempenicher Schwestern, die durch den Fährst und die Fährst.



Dem Andenken des
 Herrn unser. Fröhmes
 st. des Grafen Auschu
 Franz Casimir v. Elz
 Hauptm. d. 1. Reg. v. d. 1. Div.
 und aus Betragen der
 erlauchten Familie
 1735

Zeugnis

Zwei Kirchenfen-

-el- KEMPENICH. Zeugnis schlechtes geben zwei Bilder im Kirchenfenster. Nur wenigen B... lungen bekannt sein. Es handelt sich, begründet durch Haas Jak... Nur das Werk „Geschichte der H... Archivars F. W. E. Roth gibt in... lichen Zusammenhänge.

Kaiser Karl ernannte am 25. 1733 Anton Ernst (Enkel des Bischofs der Linde Elz-Kempenich) zum neuen Rat auf Grund seiner Verdienste im Türkensiegen. Die Treue und Hingabe zum Reich brachte ihm am 9. November 1733 den Grafentitel. Nachkommen. Gleichzeitig wurden neuen Grafen erlaubt, einen mit einer Krone geschmückten, goldenen Schild zu führen.



Das

n), der am... inesse zu... n mehrer... nem schor... ng gesam... asmir gab... en, die al... essers au... itet werden... schaft über... löst würde... Kempenich... ente nebt... einmaligen... nd die 80... Grafen als... luge Früh... ein guter

Pfarrschule... an und reli...

... rungen des... zichen, um für eine gute Sache zu sammeln. Der deutsche Jugendbischof, der Würzburger Oberhirte, hat dem Dreikönigspaar ein hohes Ziel gesetzt: Hilfe zu leisten und die lebendigen... schaffen für die so erfolgreichen Jugendpaare in Elisabethville G. van Aspert und die lebendigen... großen Projekt einer Jungstadt zur Verfügung gestellt werden. In der Jungstadt... werden viele jugendliche Herumstreuer eine neue Heimat und eine neue Existenz... finden. Unser Bild zeigt die Kempenicher Sternsinger im Jahre 1965 auf ihrer erfolgreichsten Tournee durch den Pfarrort und die Filialen.



Die Kempenicher Sternsinger werden auch in diesem Jahre wieder durch das Dorf über die... zichen, um für eine gute Sache zu sammeln. Der deutsche Jugendbischof, der Würzburger Oberhirte, hat dem Dreikönigspaar ein hohes Ziel gesetzt: Hilfe zu leisten und die lebendigen... schaffen für die so erfolgreichen Jugendpaare in Elisabethville G. van Aspert und die lebendigen... großen Projekt einer Jungstadt zur Verfügung gestellt werden. In der Jungstadt... werden viele jugendliche Herumstreuer eine neue Heimat und eine neue Existenz... finden. Unser Bild zeigt die Kempenicher Sternsinger im Jahre 1965 auf ihrer erfolgreichsten Tournee durch den Pfarrort und die Filialen.



Und hast du keine Brötchen und hast du kein Geld,
So hörst du die Trompete im Feld.

Die schöne Trompete, die schöne Schalmei,
Bleibe du nur als Jungfrau, ich bleib dir getren.

Die Junggesellen werden man eingeladen ins Haus einzutreten.

In einem Spruch bringt dir ^{fr. a. d. e. n. t} Junge dem Paar den Glückwunsch dar:
Hillichspruch

Guten Abend, meine Herren, insgesamt, besonders dem Herrn Bräutigam
und der Braut.

Hier sind wir hereingetreten, hätten wir ein Pferd, so wären wir
hereingeritten. Nun haben wir kein Pferd, so sit es auch nicht
jagendswert.-

Ich bitte die Herren, sie werden nich lachen, wenn ich meinen
Spruch nicht recht tu machen. Denn gestern Abend, als ich sollt
studieren, taten mich die Jungfrauen fixieren. Da ließ' ich mein
Studieren sein und begab mich mit ihnen ins Kämmerlein.

Eto post mordo et cmo follobartis.

Diese Worte meines Vorpruchs habe ich gekratzt, gerissen und
gesplissen aus der botanischen Eibel und lautet nach unserer
mütterlichen Stoßsprache also:

1. Herr Bräutigam, wir haben vernommen.

Sie sind in unseren Schafstall eingedrungen
und haben uns das schönste "Schäflein" herausgenommen.

2. Sie sind in unseren "Rosengarten" eingedrungen und haben uns
das schönste Röslein herausgenommen.

3. Nicht nur das schönste Schäflein, das schönste Röslein, sondern
eine schöne Jungfrau fein, dessen wir ganz und gar schlecht zufrieden
sein. Dies kost' "bortbartis" soviel Schinken und Braten als ein
Tisch tut tragen. Soviel Bier und Brantwein, als uns dünkt genug
zu sein.

Auch versagen wir eine angenehme Gabe nicht, weil Einigkeit des
Landes Recht zerbricht.

"Zehn" Mark ist nicht viel. Zwanzig Mark ein Kinderspiel.

Dreißig Mark das rechte Ziel.

Und wenn der Herr Bräutigam uns tut bitten, sind wir auch mit mehr
zufrieden.

Nun wünsche ich Euch allen viel Glück und Segen, besonders dem
Herrn Bräutigam und der Braut. Amen. Deo gratias.

Brauchtum wird noch in Thren gehalten.

Trotz der schnelllebigen Zeit wird in manchen Hocheifelldörfern
noch altes Brauchtum in Thren gehalten.

Schreiten junge Leute zur Ehe, so ist am Vortage des 1. Aufrufes
in der Pfarrkirche, die Hillich. Zur Abendzeit versammeln sich di
Junggesellen und ziehen singend vor das Haus der Braut.

"Ich habe mir eines erwählt,

Ein Mädchen wie es mir gefällt.

Ein Mädchen, so hübsch und so fehn,

Von der Tugend so rein.

Ach Mädchen, ach wärest du mein

Die Leute, die tun es mit sagen,

Du hättest einen andern so lieb,

Ich glaub es aber nicht, bis das es geschieht.

Drei Jahre, die gehen herum.

Und wenn die drei Jahre herum sind,

Dann ist es für mein Liebchen eine Freud,

Denn schenken wir uns ein ein kühles Glas Wein

Für mich und mein Liebchen allein.

Ein Vater sprach zu seinem Sohne

Wo hast du dein Geldchen verzehrt?

Bei dem Wirte, bei dem Bäcker, bei schönen Mädchen im Städtchen

Da hab ich mein Geldchen verzehrt.

Dort unten im Keller beim Fasse

Da ist es bald trocken, bald naß.

Frau Wirtin, schenk uns ein.

Ein kühles Glas Wein für mich und mein Liebchen allein.

Sie lärmten und singen vor dem Haus und wollen von dem Bräutigam
eine Vergütung. Mitgeführt wird der Hillichstab, der von den
zwei jüngsten Junggesellen mit Blumen geschmückt wurde.. Bevor
die Jungen in das Haus einziehen, singen sie das Lied:

Schönste, Allerschönste, was hör ich von dir?

Du willst dich heiraten, wie schwer fällt das mir.

Willst du dich heiraten, du schönes junges Blute.

Du wirst noch erfahren, wie's Heiraten tut.

Bekommst du kleine Kinder, dann hast du große Not.

Die schreiben zum Vater, wir haben kein Brot.

Findet das Hillichgelage in der Wirtschaft statt, wird ~~man~~ ^{jetzt} das Ehestandslied angestimmt:

Nun sag wohl an, o Christ erklär',

Wo kommt der Eh'stand her?

Wo kommt er her?

Er kommt von keinem Menschen her,

Gott selber hat ihn eingesetzt

Im Paradies, im Paradies.

Als Gott den Adam erschaffen hat,

War er der erste Mensch,

Er kam, als er schlief.

Da nahm er eine Rippe aus seiner Seit!

Und machte ihm daraus ein Weib

Zu seiner Gehilf, zu seiner Gehilf.

Der Eh'stand sit ein heil'ger Stand,

Weil er muß durch des Priesters Hand verbunden sein.

Drum soll man sich aber schicken drein,

Und muß denken, es muß geheiratet sein, geheiratet muß sein.

Der Eh'stand ist ein harter Schluß.

Macht manchem Menschen viel Verdruß,

Und sie lieben sich nicht mehr.

Drum soll man sich aber schicken drein,

Und muß denken, es muß geliebet sein, geliebet muß sein.

Nun sagt wohl an, ihr Hillichgäst,

Daß ihr der Brautleut nicht vergeßt,

Und seiet noch so gut,

und laßt uns ein Gebetlein beten,

Daß sie den Ehestand recht wohl antreten,

Solange als er dauert, solange als er dauert.



Samstag 64

„Wer der Gemeinde dient, hat einen strengeren Herrn“

Einführung des neuen Amtsbürgermeisters in Kempenich Gedankenreiches Geleitz für den neuen Amtschef – Gute Wünsche

Im Saale Deuster hatten sich mit den Mitgliedern der Amtsvertretung, dem Personal der Amtsverwaltung auch interessierte Bürger eingefunden, um an der Zeremonie der Verpflichtung des neuen Chefs der Amtsverwaltung teilzunehmen. Der 1. Amtsbeigeordnete, Gemeindebürgermeister Retterath (Kempenich), übergab im Anschluß an sein Grußwort dem vorgewählten neuen Amtsbürgermeister Escher die Ernennungsurkunde und Landrat Boden, der damit erstmals, wie er selbst betonte, seit Übernahme der Kreisgeschäfte, eine wichtige Amtshandlung außerhalb seines Amtesitzes im Kreisgebiet vornahm, verpflichtete den neuen Behördenleiter auf Amtsebene auf seine Dienstgeschäfte im Sinne des Besseren von ihm geleisteten Beamtenstandes.

Indem der Landrat sich der Bevölkerung des Amtes damit erstmals vorstellte, nahm er Gelegenheit, auf die besonderen strukturellen Gegebenheiten des Amtsbezirks einzugehen, wobei er sich bereits, überraschend für seine kurze Amtszeit, als sehr gut informiert zeigte. In diesem Wandlungsprozeß, der auch den letzten Winkel des bisher über-

wiegend landwirtschaftlich ausgerichteten Gebiets erfaßt habe, gelte es, sich mit den neuen Aspekten zu stellen. Für pessimistische Auslegungen sei auch für die Landwirtschaft der Höhegebiete mit ihrem überwiegenden Kleinbesitz, kein Anlaß. Der Landrat dankte dem 1. Amtsbeigeordneten, Gemeindebürgermeister Retterath, für die Wahrung der Amtsgeschäfte in der Vakanz und versicherte dem neuen Amtsbürgermeister volle Unterstützung der Kreisverwaltung.

Amtsbürgermeister Escher betonte in seiner Ansprache, daß er guten Willens komme, Vertrauen mitbringe und Vertrauen erbitte, jedem stehe die Tür zu ihm offen, auch für ihn sei nicht so sehr der Buchstabe, sondern der Geist der am Gesetz orientierten Verwaltung maßgebend, die demokratische Grundordnung unseres kommunalen Lebens seine Richtschnur.

Amtsrentmeister Schmitt, der für das Personal sprach, versicherte die Bereitschaft zur guten Zusammenarbeit und bat um gleiches Vertrauen zu den Bediensteten der Amtsverwaltung. - Amtsbürgermeister Geilenkirchen, der Vorgänger des nun in sein Amt eingetretenen Kollegen, gab aus seiner langjährigen Erfahrung manchen guten, aber auch humorgewürzten Hinweis, erinnerte an einen Spruch, der über einem Rathaus stehe, daß „wer der Gemeinde dient, einen strengen Herrn“ hat, daß aber die Herausforderung an den Mut und die Schaffensfreude, die jedem im Dienst der Allgemeinheit tätigen Menschen gestellt werde, noch immer von denen angenommen würde, die sich vitalen Schwung und eine Verpflichtung zu der zwar schwierigen, aber würdigsten Staatsform, der Demokratie, bewahren hätten.

MITTWOCH, 5. FEBRUAR 1964



Oberes Bild: Der 1. Amtsbeigeordnete, Bürgermeister Retterath, hieß den neuen Amtschef herzlich willkommen. - Unten: Landrat Boden verpflichtete den neuen Amtsbürgermeister. Fotos: C. Stein



Mohne tag
im Rheinbad
1968

19.3.1964

Am heutigen Tag wurden in einer schlichten
Entlassungsfeier aus der Volksschule
entlassen:

Hilsewether Buch

Maria Schäfer

Antonia Adams

Wolfgang Nett

Bernhard Koll

Eugen Mühlberg

Dieter Erentzen

Hl. Prof. Lehner,



8. Schuljahr
entlassen!



nach Ostern 1964



Gottesdienstordnung vom Sonntag, 7.6. bis Sonntag, 14.6.1964

Sonntag 7.6.1964 7 U. Frühmesse, 8.30 U. Hl. Messe (besonders für Kinder GGB 448)
10 U. Hochamt. Kollekten für die Diagona
14 U. Taufe: Arno Josef Schmitz, Spessart (keine Andacht)

Montag 8.6.1964 6.50 U. Hl. Messe vom 3. Sonntag nach Pfingsten
U. Hl. Messe für Familie Josef Nett und Gefallenen Sohn Alois

Dienstag 9.6.1964 6.50 U. Spessart: Hl. Messe f. Albert Groß (2. Stenbeamt)
Hl. Margarita, Königin un

Mittwoch 10.6.1964 6.50 U. Hl. Messe für Anna Arens
Witwe, + 1093 in England

Donnerstag 11.6.1964 Hl. Apostel Barnabas
(Wallfahrtsmesse in Klausen)

Freitag 12.6.1964 6.50 U. Johannes von Pacundo, + 1479 in Spanien.
Hl. Hannebach: Hl. Messe f. Lieb. u. + der Familie Josef Groß, H.

Samstag 13.6.1964 Hl. Antonius von Padua, Bußprediger, irchenlehrer, + 1231
Hl. Hl. Messe f. Erich Schörner, (vermift)
15 - 16 und 16.30 - 18 U. Beichtgelegenheit

Sonntag 14.6.1964 7 U. Frühmesse, 8.30 U. Hl. Messe der freiwilligen Feuerwehr
des Amtes Kempenich, anlässlich des Amtsfeuerwehreffestes.
10 U. Hochamt. 14 U. Taufen.

Ehrenklamation:

I. Rudolf Kaul, Sohn der Eheleute Nikolaus Kaul und Gertraud, geb.
Caspers aus Kempenich und
Maria Schneider, Tochter der Ehel. Jakob Schneider und Katharina,
geb. Resch aus Spessart.

III. Ferdinand Caspers aus Kempenich und Helene Rausch aus Weibern

Am Donnerstag, den 11.6.1964, werden in der Glockengießerei Mabilion in
Saarburg die beiden Glocken für die neue Kapelle in Hohenleimbach ge-
gossen. Sie tragen die Inschriften: "Christus, angelus, duc nos in altum"
(Christus, Engel, führe uns zur Höhe) und "Heiliger Schutzengel,
schütze uns", Hohenleimbach 1964. Ein Glockenguf ist ein seltenes und
besonderes Ereignis, daran die Gläubigen gerne teilnehmen. Deshalb führt
am Donnerstag ein Omnibus nach Saarburg. (Abfahrt: 6.50 U. ab Lederbach,
7 U. Hohenleimbach ab alte Schule). Wir verbinden damit eine Wallfahrt
nach dem alten Wallfahrtsort Klausen, zur schmerzhaften Mutter Gottes.
Eine kurze Besichtigungsfahrt durch Trier ist auch vorgesehen.
Damit die Hohenleimbacher auch wissen, wie so ein Rufer von Turm entsteht,
wird heute Abend Herr Lehrer Graf um 20.30 U. in der neuen Schule an Hand
von Lichtbildern und Film darüber erzählen und berichten. Ich lade Euch
alle von Lederbach und Hohenleimbach herzlich dazu ein! (Eintritt frei)

-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monats Juni.

(Gebetsabstolat):

1. Daß die religiösen und sozialen Probleme der Landbevölkerung nach christlichen Grundsätzen und der Soziallehre der Kirche gelöst werden.
2. Daß die Verkündigung der Gerechtigkeit und Liebe Christi in Japan reiche Frucht bringe.

E i n l a d u n g

zur Wallfahrt nach Klausen und zum

Glockenguß in Saarburg.

Für Hohenleimbach ist der Donnerstag, der 11. Juni 1964, wieder ein froher Tag in der Geschichte unserer Kapelle. Beim Glockengießer Mabilion in Saarburg werden unsere beiden Glocken gegossen.

Es ist üblich, daß der Pastor dabei den Glockenguß segnet und Pfarrangehörige dabei sind.

Auch wir wollen uns so ein seltenes Ereignis nicht entgehen lassen. Darum lade ich Euch dazu ein. Wir wollen damit eine Wallfahrt nach Klausen verbinden, das ja auf dem Wege nach Trier liegt. Natürlich sehen wir uns noch etwas unsere Bischofsstadt Trier an.

Der Tag soll zugleich auch eine Erholung sein, an dem wir unsere schöne Heimat wieder kennen lernen.

Tagessprogramm:

7 Uhr Abfahrt an der alten Schule. Etwa 9 Uhr in Klausen vor dem

Wallfahrtsbild der schmerzhaften Lutter Gottes, Heilige Messe.

Nach dem Frühstück Besichtigung und Rundfahrt durch Trier: Grab

des heiligen Apostels Matthias, Paulinuskirche, Porta nigra, Dom.

15 Uhr Glockenguß in Saarburg. Die Entstehung einer Glocke wird uns erklärt. Rückfahrt durch die schöne Eifel über Wittlich, Kelberg.

Rückkehr etwa 20 Uhr. Unterwegs gebe ich Euch Erklärungen **durch** die Lautsprecheranlage des Omnibus.

Es möge der Tag eine rechte Erholung für unsere Mütter sein.

Selbstverständlich sollen auch Männer mitfahren. Schulkinder vom 5.-8. Schuljahrgang können mitfahren. Sie freuen sich schon darauf.

Fahrtpreis: Erwachsene: 7.-DM. Kinder: 4.-DM (2. Kind: 3.-DM, 3. Kind: frei). Ich rechne mit einer Beteiligung von etwa 30 Erwachsenen, damit die Fahrtkosten herauskommen.

Allen Fahrtteilnehmern und Wallfahrern wünsche ich jetzt schon einen glücklichen und frohen Tag,

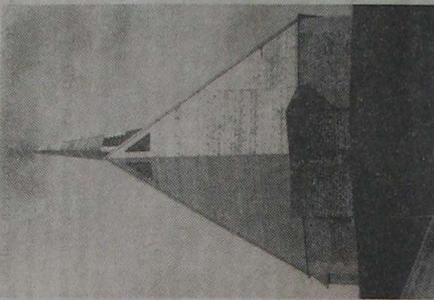
Euer Pastor

Ehrenfried

Nach dem Richtstrauß nun der Glockenguß Die Hohenleimbacher Filialisten sind dabei in Saarburgs Glockengießerei

in Mabilions berühmter Glockengießerei zu Saarburg das glühend-flüssige Edelmetall in die Form geleitet wird. Die Inschriften sind bestimmt vom Charakter des Baues als einer Schutzengelkirche - auf der ersten Glocke ist zu lesen: "Christus, angelus, duc nos in altum". Christus, Verkünder (des großen Rat-schlusses), führe uns zum Vater, auf der zweiten: "Heiliger Schutzengel, schütze uns". "Hohenleimbach 1964."

Damit nun die Teilnehmer dieses sel-tene und besondere Ereignis eines Glockengusses mit Einsicht und Verstand erleben konnten, hatte Lehrer Graf im Rahmen seiner dankenswerten Volksbil-dungsarbeit die Teilnehmer in der neuen Schule zusammengerufen und bot mit Film und Dias, mit Glockensagen (u. a. dem Glockenguß von Kempenich) und Glockenklang eine höchst einprägsame Einführung, für die ihm alle herzlich dankten.



Die neue von Architekt Peter Bohr pro-
jektierte Filialkirche von Hohenleimbach,
im Rohbau.

-ur- HOHENLEIMBACH. „Geduld ist die Schwester der Liebe“ - so empfahl der Kempenicher Pfarrer, Pastor Zie-roff, seinen Hohenleimbacher Pfarrkin-
dern die schöne Tugend der Ausdauer, als er ihnen auseinandersetzte, warum jeder, der heute bauen will, Stankmut und Zähigkeit üben muß. Aber nun geht es doch nach langen Jahren des Hartens und Hoffens Schritt für Schritt zum schönen Ende. Es besteht die durchaus begründete Hoffnung, daß zur Kirme der Bau seine kirchliche Weihe erhält. Dann kommt auch der in der Pfarrkirche verwahrte Hohenleimbacher Schutzengel, der es mit dem viel gerühmten Ueber Schutzengel wohl aufnehmen kann, im neuen Glanz wieder zurück. Aber auch an die Rufer hoch oben von dem als Dachreiter ausgebildeten Glockenturm muß gedacht werden. In dieser Woche sind die Mitglieder einer Hohenleim-bacher Wallfahrt, die zur Schmerzhafren Mutter nach Klausen ziehen, dabei, wenn



G l o c k e n - W e i h e

Hohenleimbach, 5. Juli 1964

1. Lied: Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein Nr. 103
2. Die Weihe der Glocken:
 - a. Die Glocke wird mit Weihwasser gesegnet
Psalm: Der Mensch vor den Augen Gottes
Gebet: Bitte um den Schutz Gottes und die
Gläubigen mögen durch den Glockenklang an die
himmlischen Güter erinnert werden.
 - b. Die Glocken werden mit heiligem Chrisam geweiht
Psalm: Der Herr ist Friedensspender
Gebet um himmlischen Segen, um Freiheit von
Versuchungen und um Traue im Glauben.
 - c. Die Glocken empfangen die Ehre des Weihrauchs
Psalm: Der große Lobpreis
Gebet: Die Glocken mögen das heilige Volk zum
Bekennnis des Glaubens rufen und sie an Leib
und Seele bewahren.
3. Ansprache zur Glockenweihe
4. Kinder sagen Verse zur Glockenweihe.
5. Großer Gott, wir loben dich

Heilige Messe vom siebten Sonntag nach Pfingsten
Einzug: Ein Haus voll Glorie schauet
Gloria: Es rufen alle Engel Chöre
Gabenbereitung: Nimm an der Gaben Weihe
Sanctus: Ihr seligen Himmelschöre
Nach Agnus Dei: In des Brotes arme Hülle
Schlußlied: Christus König aller Zeiten
Gedicht zur Glockenweihe
Lied: Fest soll mein Taufband

G l o c k e n , l o b e t d e n H e r r n !
Versammelt das Volk und die Priester,
kündet die Fest, bannet die Not,
beklaget die Toten!

CHRISTUS' ANGELUS DUC NOS IN ALTUM!
Christus, Bote - Engel, führe uns zur Höhe!
Heiliger Schutzengel, beschütze uns.

Kapellen in Hohenleimbach

Dies schöne Kapelle, in der wir uns hier befinden, ist bereits die zweite Kapelle von Hohenleimbach. Die erste sogenannte alte Kapelle stand in der Kapellenstrasse etwa oberhalb des jetzigen Spielplatzes. In einer Urkunde aus dem Jahr 1569, zur Zeit des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Jakob III. von Eitz, wird Leimbach zwar schon als Filiale von Kempenich erwähnt, die erste Kapelle wird aber erst im Jahr 1732 erwähnt.

Joh. Nepomuk und den hl. Schutzengeln geweiht

Das Gotteshaus von Hohenleimbach wurde 1732 erbaut und 1923 instandgesetzt -ang-. HOHENLEIMBACH. In der Nähe der „Hohen Acht“, des höchsten Berges der Eifel, liegt ein stilles Dörfchen: Hohenleimbach. Seit den Tagen des Mittelalters gehörte der Ort zur Pfarrei Kempenich und war ein Stück des kurtrierischen Amtes Kempenich. Als Kollatoren der Pfarrei Kempenich finden wir die Herren von Kempenich und die Lehnsträger des Trierer Erzbischofs und seit 1777 den letzten Trierer Erzbischof und Kurfürsten Klemens Wenzels selbst eingetragen.

Bei der großen Visitation im Jahre 1569 zur Zeit des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Jakob III. von Eitz heißt es, daß „Leimbach“ eine Filiale der Pfarrei Kempenich sei. Von einem Gotteshaus zu Leimbach wird nichts erwähnt. In einem Verzeichnis der Pfarreien des Erzbistums Trier kurz vor Beginn der französischen Herrschaft in den Rheinlanden am Ende des 18. Jahrhunderts wird „Leimbach“ wieder als Filiale von Kempenich aufgeführt. Weiter heißt es da, daß Leimbach im Jahre 1732 ein Gotteshaus erhielt.

Dieses Kirchlein war ein verputzter Bruchsteinbau mit einem dreiseitigen Chorschluß und einem sechseckigen Dachreiter. Um der Feuchtigkeit Herr zu werden, verschieferte man die westliche Giebelwand. Der dreigeschossige Säulenaltar aus Holz stellt eine gute handwerk-

liche Arbeit dar. Er besaß damals 88 Häuser und 190 Seelen. Hundert Jahre später hat Hohenleimbach 281 Einwohner - also einen Zuwachs von 71 Einwohner in einem Jahrhundert, das durch viel Armut gekennzeichnet ist.

Die Kapelle wurde am 18. Jahrhundert. In der Mitte steht eine Muttergottesstatue und in der oberen Nische eine Figur des Hl. Erzengels Michael aus der Bauzeit der alten Kapelle. Das Altarkreuz wurde in der Laacher Kunstwerkstätte geschaffen und am 28. August 1966 von Pastor Zieroff geweiht. Am 17. November 1968 wurde das Kriegerdenkmal vor der Kapelle, ein Findling aus der heimischen Gegend eingeweiht.



Joh. Nepomuk und den hl. Schutzengel in geweiht

Das Gotteshaus von Hohenleimbach wurde 1732 erbaut und 1923 instandgesetzt

-ang-. HOHENLEIMBACH. In der Nähe der „Hohen Acht“, des höchsten Berges der Eifel, liegt ein stilles Dörfchen: Hohenleimbach. Seit den Tagen des Mittelalters gehörte der Ort zur Pfarrei Kempenich und war ein Stück des kurtrierischen Amtes Kempenich. Als Kollatoren der Pfarrei Kempenich sind wir die Herren von Kempenich und die Lehnsräger des Trierer Erzbischofs und seit 1777 den letzten Trierer Erzbischof und Kurfürsten Klemens Wenzelslaus selbst eingetragen.

Bei der großen Visitation im Jahre 1589 zur Zeit des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Jakob III. von Eitz heißt es, daß „Leimbach“ eine Filiale der Pfarrei Kempenich sei. Von einem Gotteshaus zu Leimbach wird nichts erwähnt. In einem Verzeichnis der Pfarren des Erzbistums Trier kurz vor Beginn der französischen Herrschaft in den Rheinlanden am Ende des 18. Jahrhunderts wird „Leimbach“ wieder als Filiale von Kempenich aufgeführt. Weiter heißt es da, daß Leimbach im Jahre 1732 ein Gotteshaus erhielt.

Dieses Kirchlein war ein verputzter Bruchsteinbau mit einem dreiseitigen Chorschluß und einem sechsseitigen Dachreiter. Um der Feuchtigkeit Herr zu werden, verschütete man die westliche Giebelwand. Der dreigeschossige Säulencorridor aus Holz stellt eine gute handwerk-

liche Arbeit des 18. Jahrhunderts dar und ist mit einer 70 Zentimeter hohen barocken Figur des heiligen Johannes Nepomuk, gleichfalls aus der 18. Jahrhundert, geziert. Im Abschluß des Altars grüßt uns eine Figur des heiligen Erzengels Michael aus der Erbauungszeit der Kapelle. Gestühl und die Westempore stammen als barocke Handwerksarbeit aus dem 18. Jahrhundert. Schutzpatron von Kirche und Ort ist seit den Tagen des Mittelalters der heilige Johannes Nepomuk. Gleichzeitig ist die Kirche den heiligen Schutzengel geweiht. Im Ort finden wir ein altes Wegkreuz aus Basalt mit einem derben Kreuzifixus aus dem Jahre 1762. Am 16. Mai feierte Hohenleimbach nach altem Brauch das Namenstfest seines Schutzpatrons.

Vor 150 Jahren unter der napoleonischen Herrschaft bildeten Leimbach und Spessart eine Gemeinde. Eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1809 berichtet, daß die Gemeinde 112 Hektar Ackerland, 18 Hektar Wiesen und 114 Hektar Waldungen umfaßte. Das „Handbuch des Preussischen Staates“ vom Jahre 1847 meldet, daß „Leimbach“ zum Kreise Adenau 6 und zum Kirchspiel Kempenich gehöre. Es besaß damals 38 Häuser und 100 Seelen. Hundert Jahre später hat Hohenleimbach 281 Einwohner - also einen Zuwachs von 71 Einwohner in einem Jahrhundert, das durch viel Armut gekennzeichnet ist.

Versammelt das Volk und die Priester,
kündet die Fest, bannet die Not,
beklagt die Toten!

CHRISTUS' ANGELUS' DUC NOS IN ALTUM !
Christus, Bote-Engel, führe uns zur Höhe!
Heiliger Schutzengel, beschütze uns.

Kapellen in Hohenleimbach

Dies schöne Kapelle, in der wir uns hier befinden, ist bereits die zweite Kapelle von Hohenleimbach. Die erste sogenannte alte Kapelle stand in der Kapellenstrasse etwa oberhalb des jetzigen Spielplatzes. In einer Urkunde aus dem Jahr 1569, zur Zeit des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Jakob III. von Eitz, wird Leimbach zwar schon als Filiale von Kempenich erwähnt, die erste Kapelle wird aber erst im Jahr 1732 erbaut. Dieses Kirchlein war ein verputzter Bruchsteinbau mit einem dreiseitigen Chorschluß und einem sechsseitigen Dachreiter. Gute Handwerksarbeit der damaligen Zeit zeigte der dreigeschossige Säulencorridor mit einer Barockfigur des hl. Johannes Nepomuk. Die Statue des hl. Erzengels Michael sowie das Gestühl und die Westempore waren ebenfalls in Barock ausgeführt. Die Kapelle war dem hl. Johannes Nepomuk und den heiligen Schutzengel geweiht. Unser Ort feiert seine Kirrnes am ersten Sonntag im September. Auf diesen Tag war das Schutzengelifest ursprünglich durch Papst Klemens IX. auf Bitten des Kaisers Leopold I. für den Machtbereich des deutschen Kaisers festgelegt worden. Später wurde es auf den 2. Oktober für die ganze Kirche vorgeschrieben. Die alte Kapelle wurde 1923 zum ersten und letzten Mal instandgesetzt und musste am 2. April 1962 leider wegen Baufälligkeit abgerissen werden.

Nach mühevollen Planungsarbeiten des Architekten Böhr aus Trier und einem glücklichen Grundstücktausch konnte Dechant Helmes am 16. Juni 1963 den Grundstein für diese neue Kapelle einlegen und segnen. Am Donnerstag, dem 11. Juni 1964 fährt Pasto Zieroff mit einem Bus voll Hohenleimbacher in die berühmte Glockengießerei Mabilion in Saarburg, um mitzuerleben, wie die beiden neuen Glocken für diese Kapelle gegossen werden.

Auf der ersten Glocke ist zu lesen: Christus, angelus, duc nos in altum (Christus, Verkünder des großen Ratschlusses- führe uns zum Vater). Auf der zweiten steht: Heiliger Schutzengel, schütze uns Hohenleimbach 1964.

Die feierliche Glockenweihe findet am 5. Juli 1964 statt. Pünktlich zur Kirrnes am 5.9. 1965 wurde diese Kapelle vom Superior der Laacher Mönche, Pater Maternus, unter der Mitwirkung von Diakon Fr. Cassion, Pastor Schlich aus Pronsfeld und Pastor Zieroff eingeweiht und das erste Meßopfer gefeiert. Die Festschrift trug das Leitwort: "Das Haus des Herrn ist gebaut auf hohem Berggipfel, es erhebt sich über Hügel und Taler." Der Altar birgt Reliquien des Hl. Johannes Nepomuk. Der Hochaltar aus der alten Kapelle wurde reboviert und hier wieder aufgestellt. Es ist ein dreigeschossiger Säulencorridor aus Holz und gilt als Barocke Handwerksarbeit aus dem 18. Jahrhundert. Er beherbergt unten eine etwa 70 cm hohe barocke Figur des Hl. Joh. Nepomuk, ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert. In der Mitte steht eine Muttergottesstatue und in der oberen Nische eine Figur des Hl. Erzengels Michael aus der Erbauungszeit der alten Kapelle. Das Altarkreuz wurde in der Laacher Kunstwerkstätte geschaffen und am 28. August 1966 von Pastor Zieroff geweiht. Am 17. November 1968 wurde das Kriegerdenkmal vor der Kapelle, ein Findling aus der heimischen Gegend eingeweiht.

Das Relief: Jesus mit den 12 Aposteln", wurde zu Beginn der 80er Jahre von einem ehemaligen Hohenleimbacher Lehrer, Prof Dr. Dr. Müller, gestiftet. Es hing ursprünglich in der Kirche St. Martin in Madnd, ehe es über einen Kunsthändler den Weg zu uns fand.

Die Mutter Gottes stammt aus Maria Laach. Sie ist ein Geschenk der Hohenleimbach Schulkinder an ihren Lehrer Volk, der von 1920 bis 1935 hier unterrichtete. Sie stand zuerst in der alten Schule auf dem Bücherschrank, in den 30er Jahren dann in der alten Kapelle auf dem Schrank, dann wieder in der alten Schule. Als die alte Schule abgerissen wurde, kam sie zusammen mit dem Hl. Josef ins Spritzenhäuschen und blieb dort für viele Jahre verschollen. Beide Figuren waren weiß. Sie wurden von Paula Seifert liebevoll restauriert und angemalt. Muttergottes steht seit 3 Jahren, Josef seit halbem Jahr in der Kapelle. Mairtenbild war in Kerpenich. Glocke ist die letzte Glocke aus alter Kapelle, Stahlglocke(ursprünglich Bronzeglocken) Gestell von Oskar Seifert und Schwiegersohn Alfons. Küster Oskar Seifert, Pflege und Schmuck Gretchen Schnurrer.

Zur Glockenweihe

Nun Glocke, tur den ersten Schlag
und töne in unseren lauten Tag
wie Gottes Stimme hinein.

Du sollst der Bahner unserer Zeit
an Gott und die große Wirklichkeit,
der Wächter vom Turm sollst du sein.

Du rufst uns zu Gottes heiligem Dienst,
wenn du deine Lieder zu singen beginnst,
an seinen geweihten Altar.

Du leitest die Toten zur ewigen Ruh
und rufst uns mit eherner Sprache zu,
daß Gottes Verheißungen wahr.

Du läutest dem Kinde, der Frau u. dem Mann,
du läutest für jeden der hören kann,
du läutest der Freud und dem Leid.

Du läutest dem Kummer und glänzender Fracht,
am Morgen, am Freitag, am Abend, bei Nacht,
heut, morgen und allezeit.

Und tust du einmal deinen letzten Schlag,
dann rufst du uns aufwärts am jüngsten Tag
und rufst uns zu Gottes Gericht.
Dann ziehon beglückt und erschrocken wir all
beim hellen Trompeten- und Glockenschall
hinein in das ewige Licht.

(Maria Kleine)





Glocken, lobet den Herrn

5.7.64

Das Geläut der neuen Filialkirche erhielt seine Weihe

-rc- HOHENLEIMBACH. Ein Tag, wie er auch fernen Generationen kaum mehr vergönnt sein wird, versammelte die Filialisten von Hohenleimbach zur gottesdienstlichen Feier vor der neuen Schule. Im festlichen Schmuck boten sich im provisorischen Gestühl die beiden bei Mabilion in Saarburg glücklich gegossenen Glocken, um ihrer Bestimmung gemäß, die kirchliche Weihe zu erhalten.

Aufmerksam begleiteten die zahlreich herbeigeströmten Gläubigen in Lied, Gebet und Wehrespruch die heilige Handlung, mit der Pastor Zieroff die Benediktion des Geläuts vornahm: in der Besprengung mit geweihtem Wasser, der Salbung mit dem heiligen Chrisam und der Ehrung im Gewölk des Wehrauchs.

In seiner Ansprache deutete er die metallenen Rufe vom Turm als Bild des Lebens: ihre Bestimmung wolle nur das eine: die Gläubigen hinführen zum Einklang von Seele und Leib mit dem Willen des Schöpfers; aus dessen Hand die Naturelemente ebenso hervorgegangen seien, wie das nach seinem Bilde und Gleichnisse gestaltete Menschenkind, dessen treue Begleiter und Wegweiser die Glocken sind, vom ersten Anfang bis zum Hinübergang.

Das sagen auch die Inschriften, auf der einen: Christus Angelus duc nos in Altum - Christus, Bote-Engel, führe uns zur Höhe, auf der zweiten: im Hinblick auf den Charakter Filialkapelle als Schutzensglocke: Heiliger Schutzengel beschütze uns. Gerne drängte sich jung und alt zum ersten Schlag; nicht nur um ihr helles Tönen zu vernehmen, sondern ihr Ja und Amen zu ihren künftigen Weggenossen auf dem Lebenswege im Bekenntnis des Glaubens zu sagen und ein wahrlich nicht zu knappes Scherflein als Zeugnisd für den langen Weg zur Heimatkirche beizusteuern.



Pfarrer Zieroff bei der Benediktion der neuen Glocken.

-rz-ur-Foto

Neues Naturschutzgebiet im Kreise Mayen

Ehrung eines verdienten Schützers der Natur — „Heinrich-Menke-Park“ heißt das neue Schutzgebiet

- 8-KREIS MAYEN. Die hohen, zum Teil nur spärlich bewachsenen Kuppen der Eifel bieten so manches Landschaftsbild von unberührter Schönheit. Eine der schönsten dieser Landschaften, die beim Dörtchen Art gelegene Wacholderheide, ist jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt und ihr der Name „Heinrich-Menke-Park“ gegeben worden. Damit ehrt man über das Grab hinaus einen Mann, der den Naturschutz und die Landschaftspflege als seine Lebensaufgabe betrachtete. Schon im Jahre 1943 stand Dr. Heinrich Menke mit den Zwillingsbrüdern, den heute in Andernach und Ahweiler lebenden Rektoren I. K. Rausch, auf dem Hülsberg, gefesselt und verzaubert von dem herben Reiz der Eifel Landschaft auf ihren Füßen, und damals dürfte wohl erstmals der Plan bei den Freunden und Hütern der Natur aufgefaßt sein, diese Wacholderheide bei Art zum Naturschutzgebiet erklären zu lassen.

Unsere Zeit blieb es vorbehalten, diesen hochherzigen Plan zu verwirklichen und das etwa 350 Hektar große, in 2700 Einzelparzellen zersplitterte Ödland im Rahmen einer Flurbereinigung zweckvoll auszuweisen. 300 Einzelparzellen sind übriggeblieben. Soweit das Gelände sich für eine Aufforstung eignet, soll dies im Rahmen der Waldbaugemeinschaft im Art geschehen. Doch bleiben etwa 100 Morgen des heutigen neuen Naturschutzgebietes von allem unberührt und damit

auch die Höhenköpfe ringsum. Nichts ändert sich am einmaligen Bild dieser Landschaft. Ein schöner Rundgang wurde geschaffen. Bestanden ist dieses reizvolle Fleckchen Erde in einem malerischen Wechsel mit Wacholdersträuchern, Kiefern, Heidekraut und Blaubeerstauden. Im Flurbereinigungsverfahren wurden 35 Kilometer Weg in diesem Gesamtgebiet angelegt. Der Blick in die Berg- und Talwelt der Eifel ist unvergleichlich schön. Es grüben die ragenden Höhen der Hohen Acht und der Nürburg herüber. Fast noch im uralten Zustand ist dieses Fleckchen Erde in nahezu 700 m Höhe.

Denkwürdiger Spätsommertag
Auf einem kleinen Plateau hatten sich am Freitagmorgen zahlreiche Persönlichkeiten und die liebe Schulpflege aus den Gemeinden ringsum und aus der Kreisstadt Mayen eingefunden, um Zeuge der Einweihung des Naturschutzgebietes Wacholderheide bei Art und der Enthüllung eines Gedenksteins zu sein. Ein Jagdhornblasen leitete den Festakt ein. Eine Musikgruppe der Arfer Volksschule und der Kinderchor der Kottenheimer Volksschule setzten mit Spiel und Lied unter der Stabführung von Lehrer Schmitz (Art) die klingvolle Einleitung fort.

Ein herzliches Grußwort entbot Landrat Boden der Gattin des vor zehn Jahren verstorbenen Dr. Heinrich Menke und weiteren Familienangehörigen, ferner dem Abt von Maria Laach, Dr. Ebel, Regierungspräsidenten Dr. Schmitt, dem Präsidenten der Landesaktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Landschaftsminister a. D. Dr. Haberer, Weiler begrüßte er die Abgordneten, die Vertreter zahlreicher Verwaltungen und kommunaler Körperschaften, die Landesbesauftragten für Natur- und Landschaftsschutz Rheinland-Pfalz, Dr. Preuß als Vertreter der Bundeswehr Oberstleutnant Oldiges, den Landrat von St. Goar, Weiler, ferner als Vertreter der Schulen Oberstudienrat Dr. Kreuzberg, Mayen, und die Schulleiter Karduck und Ahweiler. Er hob die erfolgreichen Bemühungen um das neue Naturschutzgebiet von Forstmeister Albertz, Amtsbürgermeister Fischer und des Leiters des Kulturamtes Mayen, Oberregierungs-Kulturrat Otto Strupp, dankend hervor. Einen besonderen hoffnungsvollen Landrat der anwesenden hoffnungsvollen Jugend. Die Bevölkerung sei stolz darauf, daß dieses schöne Fleckchen Erde

oben links: Ein prächtig geschnitztes Denkmal auf dem Harzberg. - Rechts: Dem verdienten Schützer der Natur Dr. Heinz Müller R. Z. zum Professor ernannt.

Dr. Heinz Müller R. Z. zum Professor ernannt. Landesregierung von Nordrhain-Westfalen ernannte Dr. Heinz Müller R. Z. zum Professor und betraut ihn mit der Leitung der Pädagogischen Hochschule in Art. Er ist Prorektor dieser Hochschule und nimmt z. Z. einen weiteren Auftrag für Germanistik in Essen wahr. Professor Dr. Müller war viele Jahre in unserem Kreis (in Breda, Homburg, Bielefeld) als Lehrbeauftragter tätig. Seine besondere Zuneigung zu Land und Volk des Kreises Mayen bezeugen eine Anzahl von belannt- und volkskundlichen Forschungsarbeiten. So widmete er zum Beispiel seine Dissertation dem Wüstungsphänomen in unserer Landschaft. Er ist auch der Schöpfer unseres Heimatbuches „Heimat zwischen Rhein und Mosel“, das viel Anerkennung fand und 1963 in der 2. Auflage erschien konnte. Wir gratulieren dem verdienten Lehrer und Forscher herzlich.

Der Präsident der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Dr. Haberer, feierte gleichfalls in bereiten Worten Heinrich Menke, dem die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ zu ihrem „Dank verdienter“ dieser Wacholderlandschaft, die seinen Namen trage. Er stehe heute noch mit seinem Gedanken, Plänen und Idealen in den Reihen der „Grünen Wacht“, um den Schutz der Heimat und der Natur. Weitere Liedvorträge des Kottenheimer Schulchores (Leitung Rektor Weiler) und der Klang der Jagdhörner beendeten die denkwürdige Feier.



Die Eifel lockt mit ihrer herben Schönheit. - Unser Bild gestattet einen Blick über das Wacholder-Schutzgebiet am Harzberg bis hinter zur Ruine der alten Nürburg am fernen Horizont.

Beerentisch in Wald und Heide ist gedeckt

Jetzt ist die hohe Zeit der Eifelheide — Waldfrüchte stehen hoch im Kurs

-tr. HOHE ACHT. Auf den großen Heideflächen um die Hohe Acht wird es jetzt lebendig. Die Zeit der Beeren und Waldfrüchte ist gekommen. Waldbeeren und Himbeeren sind herangereift. Die Waldbeerernte dürfte in diesem Jahr einen mittleren Ertrag bringen, wegen der Himbeerernte etwas besser ausfallen.

Von weither kommen die Pflücker, stehen doch die Waldfrüchte hoch im Kurs. Manche Beeren sammeln bringen es am Tag auf 20 bis 40 Pfund. Abends kommen von fünf Metern. Sie bieten nützlichen schwarz sein. Sie findet reißenden Absatz in der Medizin- und Getränkeindustrie. Westfälische Wacholderstauden gibt es im Eifelrand. Oft erziehen sie eine Höhe von fünf Metern. Sie bieten nützlichen

Jetzt kein Bier! Singvögeln beste Nistgelegenheit. Die Wacholderstauden ist von alterster im Eifelrand begehrte und geschätzte. Früher



Die Waldbeerernte brachte den Schulpflegern einen guten Ertrag. Die Himbeeren fallen fast ganz aus.

Naturschutzgebiet Wacholderheide den Namen des Mannes, auf den der Schutz auch dieses Gebietes der Eifel Landschaft zurückgeht: „Heinrich-Menke-Park“. Auf einem mächtigen Stein aus Mayener Basaltlava, den der Regierungspräsident am Schluß seiner Gedankenrede enthielt, ist der Name Heinrich Menke für immer eingemeißelt.

● In der Front der Grünen Wacht Der Präsident der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Dr. Haberer, feierte gleichfalls in bereiten Worten Heinrich Menke, dem die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ zu ihrem „Dank verdienter“ dieser Wacholderlandschaft, die seinen Namen trage. Er stehe heute noch mit seinem Gedanken, Plänen und Idealen in den Reihen der „Grünen Wacht“, um den Schutz der Heimat und der Natur. Weitere Liedvorträge des Kottenheimer Schulchores (Leitung Rektor Weiler) und der Klang der Jagdhörner beendeten die denkwürdige Feier.

**Waldern des Amtsbezirks
Eine stolze Bilanz von vier Jahrzehnten Dienst im Kempenicher Forst
Mit dem Heimatboden tief verwurzelt**

Als 25jähriger sei der Scheidende nach Kempnich gekommen und im Dienste am bedeutendsten Vermögensstück dieser ländlichen Gemeinden ergraut. Diese länderdienst von 40 Jahren sei Zeugnis dafür, daß Oberförster Brändle im Heimatboden verwurzelt sei und mit den Gemeindevätern wie den mit dem harmonisierendes Verhältnis unterhalten habe. Da sei es verständlich, daß der Abschied von dieser lebens- und naturverbundenen Berufsarbeit schwer fälle, aber es solle ihm mit Stolz und Genugtuung erfüllen, weil anerkannt werde, daß der wertvolle Wildbesitz stets in der rechten Obhut gewesen sei.

Aber auch außerhalb der eigentlichen Berufsarbeit habe sich Oberförster Brändle verdient gemacht. Unvergessen bleibe, was er für die Anlage und Gestaltung von Wandwegen, für die Aufstellung von Pavillons und die Herausgabe einer vorbildlichen Wanderkarte im Sinne der Pflege des Fremdenverkehrs getan habe. Als äußeres Zeichen übergab er ihm das in Silber getriebene Wappenschild des Amtes.

Worte hoher Anerkennung zollte seinem Kollegen Forstmeister Richter; er verband damit auch ein Wort des Dankes an die Forstfrau, die, ganz anders wie in sonstigen Berufen, viel Entscheidung auf sich nehmen müsse, wenn der Revierdienst in seiner Unregelmäßigkeit und Härte ganz eigene Anforderungen stelle und sie daher in besonderem Sinne an der Berufsverantwortung mittrage.

In seinen Dankesworten zog der Scheidende eine stolze Bilanz seiner Lebensarbeit: angeforstet wurden 229 ha Kohlfeld, 51 ha Umland, Umwandlungen erfolgten auf rund 120 ha, im Durchschnitt sind alljährlich mithin 10 ha Aufforstungen vor sich gegangen. Hinzu kommen 97 km Waldwegbau und 1,6 km Wegebefestigung. Auch er bestätigte, daß er

zwei Vertreterinnen aus jenen fernem Regionen begegnete, aus denen wir, oder doch nicht fern davon, die Magier kommen lassen, die den neugeborenen König unter seinem hohen Lichtzeichen, dem glühenden Stern heißen Herzens suchten.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, dieses Treffen und sein Kontierfeld finden heutzutage im Zeichen der großen und zahlreichen Begegnungen eine ziemlich einfache Erklärung: zwei indische Krankenschwestern, die in hiesigen Pflegeheimen tätig sind, wollten auf Urlaub und was lag näher, daß sie da auch in ihrer heimatlichen Tracht, im bunten Sari, dem großen indischen Umschlag Tuch der Frauen, auf unseren Straßen wanderten. Das gab einen guten Zusammenklang und für den Betrachter sicher ein nachdenkliches Bild. Den Buben aber gab es Schwing bei ihren schler endlosen Gängen nicht nur von Haus zu Haus im Priarort, sondern auch in den fünf Filialgemeinden. Ihr Auftrag war es, den Segenspruch vom neugeborenen Erlöser in die Familien zu bringen und überall da, wo sie bei den Kindern des Friedens wohl aufgenommen waren, an die Türen zu schreiben: -19-C+M+B-65, also: Christus mansionem benedict - Christus segne dieses Haus.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Im zweiten Forstjahr im gleichen Forstrevier war der Ehrung vorbehalten, die die im Forstbetriebsverband Kempnich zusammengeschlossenen Gemeinden dem wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Oberförster Brändle bereitet. Der Vorsitzende, z. z. Amtsbürgermeister Escher, konnte neben den Gemeindevorstehermeister Escher, Forstmeister Richter, den Nachfolger des Scheidenden, z. z. Forstmeister Nückel, seinen Amtsvorgänger Amtsbürgermeister a. D. Gellenkirchen, eine Erinnerung an die gemeinsamen Stichen im Jagdband.



Bild oben: Amtsbürgermeister Escher und Oberförster Brändle bei der Verabschiedung des Forstmannes. Unten: Forstmeister Richter und Forstwart Stahl, der in ein anderes Revier überstellt. Fotos: C. Stein

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

Nun, sie kamen nicht für sich, sie sammelten, überraschend reiche und gute Gaben, diesmal für die Taufbewerber Kathedrisen und katholischen Kinder, die nun in ihrer Sprache, dem Kasuahel ihre Religionsbücher, ihren Katechismus bekommen können. Denn auch sie drängen zu den heiligen Wassern der Taufe zum Reichtum der Glaubensgeheimnisse der Geburt, der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers. Foto - f.

zünftig von den „Läamescher“ Burschen losgekauft zu haben. Die junge Familie wuchs und da das Brot für die wachsende Tischrunde vom kargen Boden der Höhe nicht so leicht zu beschaffen war, traf es sich gut, daß der Wald zusätzliche Verdienste bot. Dieser festgefugte Rhythmus des bäuerlichen Landlebens wurde läh unterbrochen von der Militärzeit und dem 1. Weltkrieg. Der 2. Weltkrieg forderte aus der Familie schweren Tribut. Der kaum ein Jahr verheiratete Schwiegersohn kam nicht zurück. Bei der Witwe, der seit 1943 verwitweten Tochter, ist nun Vater Schüttler zu Hause.

Wie stark die Anteilnahme am 90. Geburtstag war, zeigte sich schon beim Gottesdienst am Morgen, den Pfarrer Zieroff im überfüllten, behelfsmäßigen Schulraum feierte. In seiner Predigt zeigte er die besondere Gnade dieses Tages auf, mit all ihrem Segen freilich auch mit vielfältigem Opfer, das aber in dem noch so intakten Familienklima der ländlichen Lebenslage gerne geübt wird.

Bei der Feier im angestammten Bauernhaus feierten die Kinderschar des Dorfes, unter der Leitung von Lehrer Graf, den Altersjubiläum in Liedern und Gedichten. Dieser bedankte sich in herzlicher Weise für die heiteren Gaben mit seinem Leibespruch. Offiziell kam dann auch der Gemeindevorsteher mit seinem Angehörigen, der Gemeindevorsteherin, und im Juni 1904 seine Hohemleimbacher Braut zum Alter führte, nicht ohne sie

So geschah es auch, daß der schmucke Müllersbursch in Hohemleimbach freite und im Juni 1904 seine Hohemleimbacher Braut zum Alter führte, nicht ohne sie

**Glück und Segen hoher Jahre
Stephan Schüttler vollendete neun Lebensjahrzehnte**

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

**Sechs fielen bei der Hatz...
Sauen fest — Eine ausgezeichnete Strecke**

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

Der 90jährige Altersjubiläum Stephan Schüttler, Hohemleimbach, ein treuer Leser der „Rhein-Zeitung“.

26. 3. 1965

Nach achtyähriger Volksschulzeit
werden heute aus der Schule
entlassen:

Brigitte Nett
Edith Holl
Chariese Bell

Brigitte Bell
Doris Schuurvet
Liesfried Müller

40. Prof., Lehrer



Endlopfahrt 1965
Königsminnen, Bundeshaus, Dom u. Zoo u. Wltm.
Postkarte am Königsminnen
Pavon



7.18. Schulj. Herbst 64
Rothwaldpflege, Gondolf Riefel
D.M.

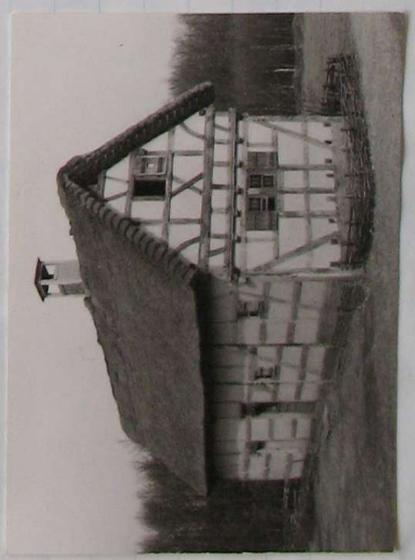
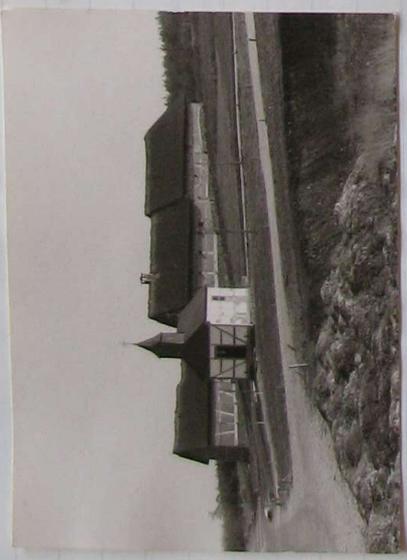


Einladung 1965

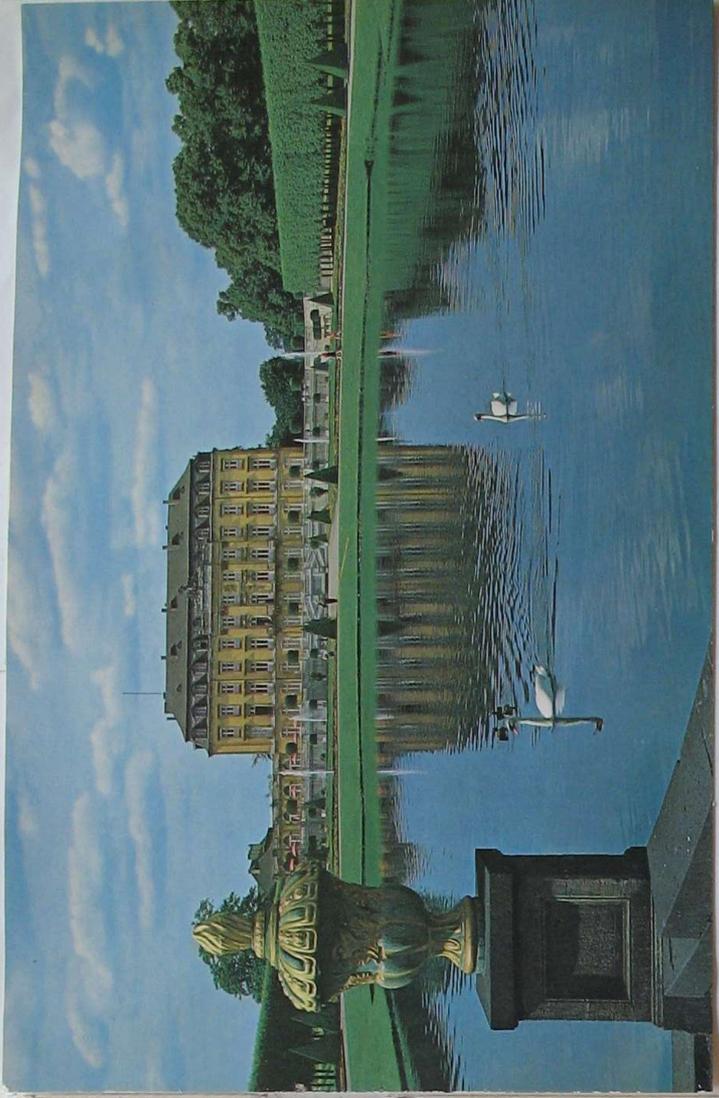


Entlastung des 8. Schulj. 1964

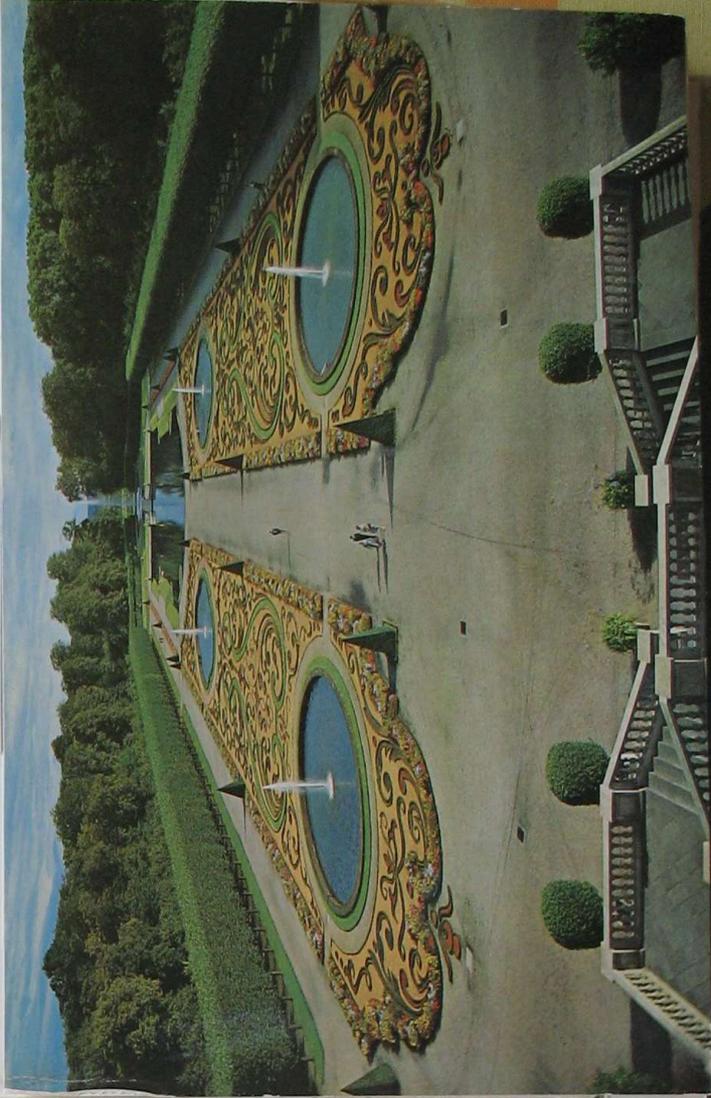
Freilichtmuseum
Eyl
in Kommern



Schloß Augartenburg zu Brühl
Südeite mit dem Spiegelweiher



Schloß Augartenburg zu Brühl
Gartenparterre vom Obergeschoß des Schloßes gesehen



ST. PHILIPPUS
und JAKOBUS
+ KEMPE NICH +

IV Nr. 49

Sonntag in der Weihnachtsoktav

27. Dez. 1964

Pfarrbrief

Zum Jahresende sind vielleicht einige Zahlen und Tatsachen interessant:

Höhere Geburtenzahlen in den Landkreisen:

Alle Bundesländer weisen in den Landkreisen eine höhere Geburtenzahl als in den kreisfreien Städten auf: Im Bundesdurchschnitt kommen in der Zeit von 1950 bis 1964 auf 1000 Bewohner in den kreisfreien Städten 151 Lebendgeborene, in den Landkreisen aber 191 Lebendgeborene, also 32 % mehr.

Durchschnittliche Kinderzahl:

Wie das Statistische Bundesamt feststellte, kommen auf 1000 Ehe durchschnittlich an Kindern in Gemeinden über 2000 Einwohner: 14,3 Kinder. In Gemeinden unter 2000 Einwohnern aber 21,9 Kinder.

Nach Berufsständen gegliedert ergibt sich folgendes Bild:

Bei Angestellten: 145. Bei Beamten und Arbeitern: 170. Bei Landarbeitern 223. Bei selbständigen Landwirten: 258.

Verhältnis von Stadt und Land:

Nur 10 % der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft beschäftigt. Aber über ein Drittel der Bewohner der Bundesrepublik lebt auf dem Lande und in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern.

Anteil der katholischen Studierenden an den Universitäten:

Das relative Bevölkerungsverhältnis in der BRD (Bundesrepublik Deutschland) beträgt 54,8 Nichtkatholiken, und 45,2 % Katholiken. Bei den Studenten aber ist der Verhältnis anders: Im Wintersemester 1957/58: 62,6 % Nichtkatholiken, gegenüber 37,4 % Katholiken. Im Wintersemester 1960/61 verringerte sich der Anteil der katholischen Studenten auf 35,1 %, während die nicht-katholischen Studenten auf 64,9 % anstiegen.

Neugeborene:

Das statistische Bundesamt der BRD berichtet: 1963 wurden 1 054 079 Kinder geboren, das heißt auf 1000 Einwohner: 18,3 Kinder. Das ist die höchste Zahl von Lebendgeburten seit Kriegsende.

Besuch der Schulen:

Von jeweils 100 Kindern werden nach Berufen gegliedert folgende Schulen besucht:

| Beruf | Volks- schule | Mittel- schule | höhere Schule | Hochschule |
|-------------------------|------------------|-------------------|------------------|------------|
| 1. Bauern: | 92 | 3 | 4 | 1 |
| 2. Arbeiter: | 93 | 4 | 3 | 0,4 |
| 3. Selbständige: | 74 | 6 | 16 | 4 |
| 4. Beamte, Angestellte: | 71 | 6 | 19 | 4 |

Landwirtschaftliche Nutzfläche:

Ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der BRD ist im Besitz von Landwirten, deren Betrieb unter 10 ha liegt und die davon meist nicht leben können. Der Anteil dieser Betriebe ist in den Bundesländern sehr unterschiedlich. So beträgt er in Rheinland-Pfalz 60 %, in Schweswig: 9 %.

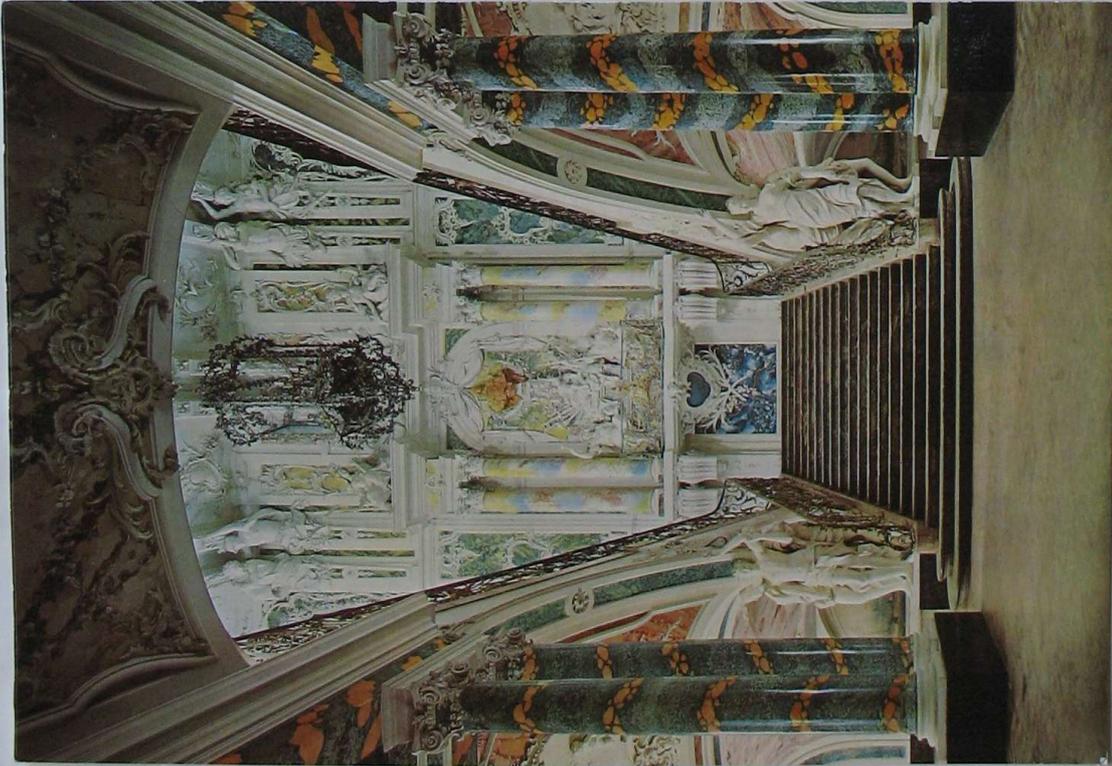
Über 6 Millionen Berufspendler:

Wie das statistische Bundesamt in Wiesbaden ermittelte, sind über ein Viertel aller Erwerbstätigen Berufspendler, d.h. sie müssen täglich einen Weg machen zwischen Wohnort und Arbeitsort. 1963 waren es 6,7 Millionen.

Die Zahlen und Tatsachen sind entnommen der Zeitschrift

"Das Dorf".

Die Zahlen und Tatsachen könnten einen Diskussionsbeitrag liefern für unser Verhältnisse im Kempenicher Ländchen.



Gottesdienstordnung vom 27.12.1964 - 3.1.1965

GGB 395

Freitag 1.12.1964

7.15 U.Frühmesse; 8.45 U.Heilige Messe.

10.15 U.H o c h a m t

15 U.Krippenfeier und Segnung aller Kleinkinder.

Weltmissionstag der Kinder: "Daß alle Kinder dieser

Erden Gotteskinder werden!"

Die Schulkinder geben ihr Adventsopfer für die Ausbreitung

des Glaubens in der Heidenwelt.

Auch die Kinder aus den Filialen kommen zur Feier!

Fest der heiligen Unschuldigen Kinder GGB 394

28.12.1964 7.30 U.2.Sterbeamt für Margarete Bell, geb.Schmitt

10 U.Sterbe-amt und Beerdigung Elisabeth Klee, geb.Sülzlem

Dienstag 29.12.1964 3.Messe von Weihnachten

10 U.Brautamt und Trauung: Röckel - Bell.

Mittwoch 30.12.1964 3.Messe von Weihnachten

7.30 U.2.Sterbeamt für Elisabeth Klee, geb.Sülzlem

Donnerstag 31.12.1964 3.Messe von Weihnachten

7.30 U.Heilige Messe für Josef Burg

15 U.Für alle Schulkinder vom 3.-8.Jahrgang: Jahresschlussfeier

17 U.Jahresschlussfeier mit Te Deum und Segen für die

Jugendlichen und Erwachsenen.

Freitag 1.1.1965 Oktavtag von Weihnachten

7.15 U.Frühmesse. 8.45 Hl.Messe mit Kindern GGB 396

10.15 U.H o c h a m t (Nachmittags kein Gottesdienst)

Samstag 2.1.1965 Muttergottestag am Samstag GGB 500

7.30 U.Hl.Messe für Maria Adams, geb.Grones und Andreas Grones

Beichtgelegenheit, fällt heute aus.

Sonntag 3.1.1965 Fest des Allerheiligsten Namens J e s u.

7.15 U.Frühmesse 8.45 U.Heilige Messe mit Kindern

10.15 U.H o c h a m t.

Eheproklamation: III.Klaus Röckel aus Lederbach und Margret Bell aus Kempenich

Krankenbesuche: Montag und Dienstag.

Krankenkommunion: Dienstag und Mittwoch.

- o - o - o - o - o - o -

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters für den Monat Januar 1965

1.Für die Überwindung der Hindernisse und Vorurteile, die der Einheit der

Christen entgegenstehen.

2.Daß die gemeinsamen Bemühungen um die Einheit der Christen sich auch in

den Missionen auswirken.

Schon jetzt gebe ich bekannt, daß Mitte Januar 1965 wieder der

Erstbeicht- und Erstkommunionunterricht beginnt. Erstkommunion wird wie

gewöhnlich am Weissen Sonntag, den 25.April 1965 gefeiert.

Am Sonntag, den 17.Januar 1965, werden wir in einer Elternversammlung

Einzelheiten für die Vorbereitung und Mitarbeit stattfinden.

xoxoxoxoxoxoxoxoxoxoxox

Aus dem Zeitgeschehen:

Ihre vierte Arbeitskonferenz hielt die Kommission zur Erstellung eines

gemeinsamen Gesangbuches im deutschsprachigen Raum vom 23.-26.Nov.1964

in Maria Einsiedeln (Schweiz). Erstmals nahmen an dieser Konferenz Ver-

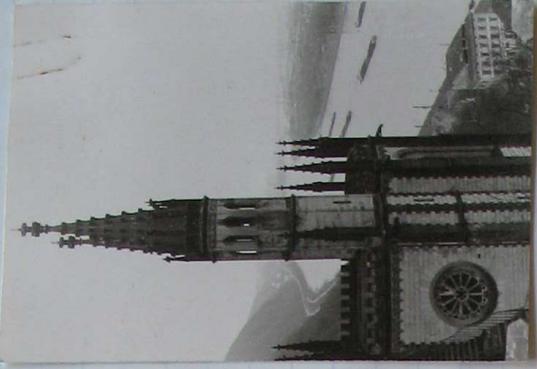
treter der einzelnen Diözesen der deutschsprachigen Länder teil.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Vergiß nie, daß des Leben nichts ist als Man ist das,

ein Wachsen in der Liebe und was man vor Gott ist,

ein Vorbereiten auf die Ewigkeit! nicht mehr und nicht weniger!



Caritasjahre 1963
Fahrt nach Kapellen -
Hobrenfels, Marksburg,
Bornhofen, Lorelyplatan.

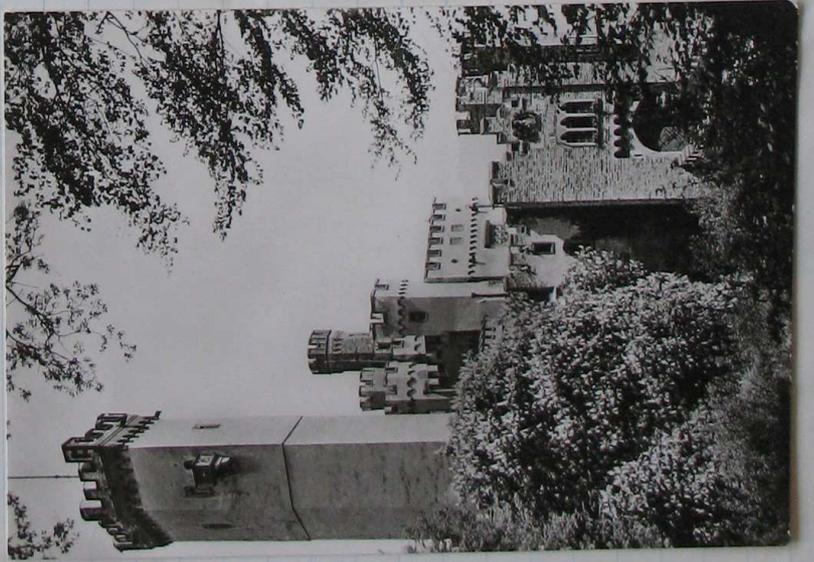


großer Ritzhimmel

Blick von Hohenfels
auf Lahn-mündung
und Berg Lahneck.



Schlupf Hohenfels
am Rhein
von Siedwert;
erbaut um
1250.
zerstört 1689
phantasievoll
ernewt
1836-42



Modernes Gerätehaus für die Hohenleimbacher Feuerwehr

Mit der Einweihung war das Amtsfeuerwehrfest des Amtes Kempenich verbunden — Einleitung mit Fackelzug

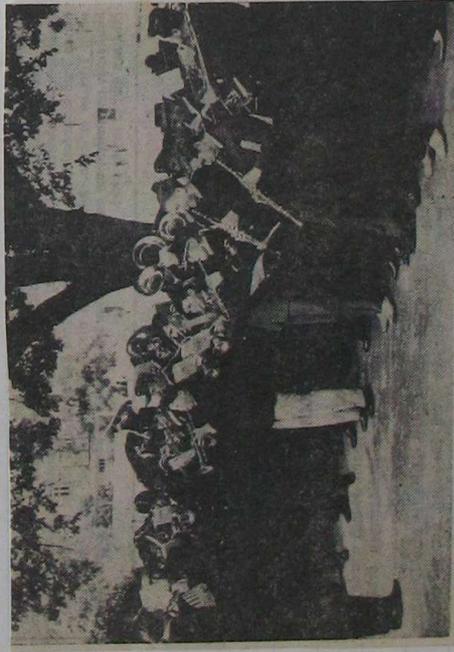
HOHENLEIMBACH. Das Amtsfeuerwehrfest des Amtes Kempenich wurde diesmal von der Freiwilligen Feuerwehr Hohenleimbach ausgerichtet. Gleichzeitig war damit die Einweihung und Indienststellung eines neuen Feuerwehrgerätehauses verbunden. Großzügig und weiträumig angelegt, steht dieses neue Gerätehaus inmitten des Dorfes unmittelbar neben der alten Schule. Die Festtage begannen mit einem Fackelzug am Samstagabend. Ein anschließendes Feuerwerk hatte viele Besucher herbeigelockt, und im Saale Müller fand danach der Festkommers statt.

Der Festsonntag wurde mit einem Gottesdienst im neuen Feuerwehrhaus eröffnet. Es folgte die Dienstbesprechung der Wehrführer und Bürgermeister des Amtes. Amtsbrandinspektor Ludwig Groß begrüßte alle Erschienenen herzlich. Bürgermeister Johann Geullig (Hohenleimbach) handigte verschiedenen Feuerwehrmännern seines Ortes Ernennungsurkunden aus und Revierförster Hans Günter Nückel (Kempenich) sprach über Waldbrandbekämpfung — ein Thema, das für die Wehren der Eifel von besonderem Interesse ist.

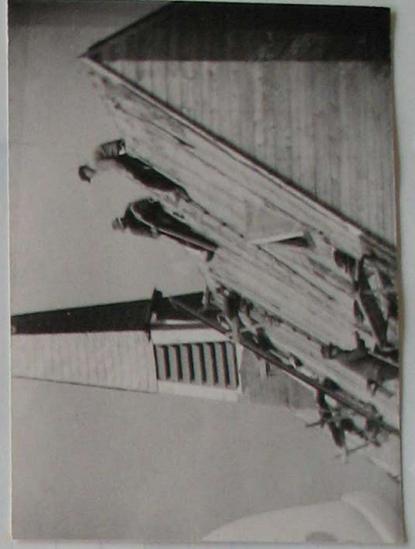
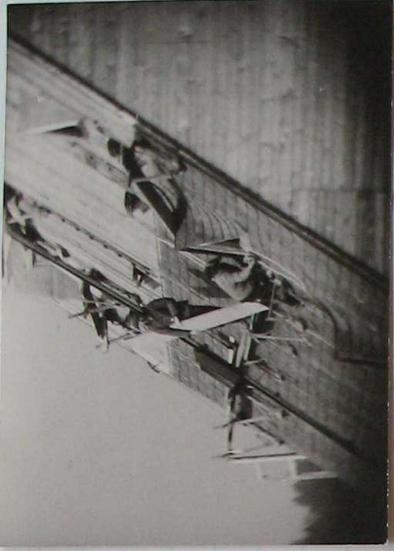
Als weiteren Punkt behandelte man die Anschaffung eines Löschfahrzeuges. In einer anschließenden Aussprache, die recht harmonisch verlief, wurden viele der Wehrmänner beruhigende Fragen erörtert. Letzter Punkt der Tagesordnung war die Festlegung des nächsten Amtsfeuerwehrtages. Danach richtete Amtsfeuerwehrrat Heinz Escher das Schlusswort an die versammelten Wehrführer des Amtes Kempenich. Er betonte, daß die Wehrmänner Idealisten im wahren Sinne des Wortes seien, die immer wieder Opfer auf sich nehmen, um dem Nächsten zu dienen. Er dankte aber auch den Bürgermeistern der Gemeinden, die durch gernebereitstellung der finanziellen Mittel die Schlagkraft der Feuerwehren und ihre Einsatzfähigkeit ermöglichen.

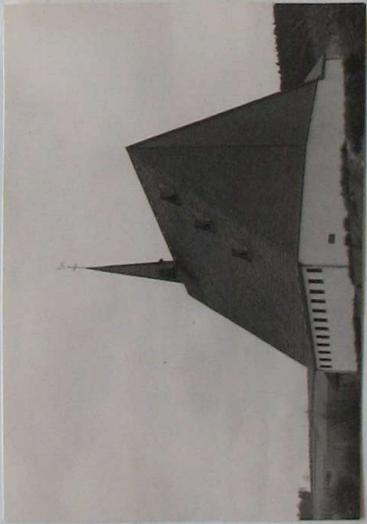
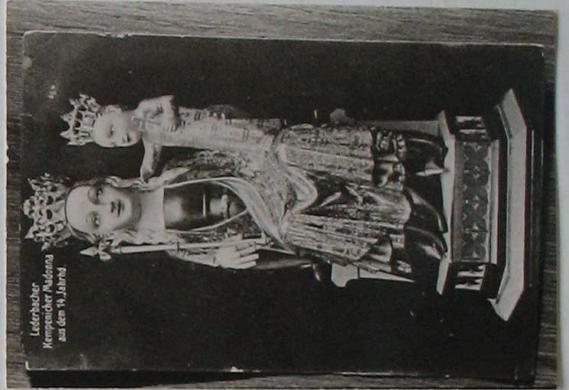
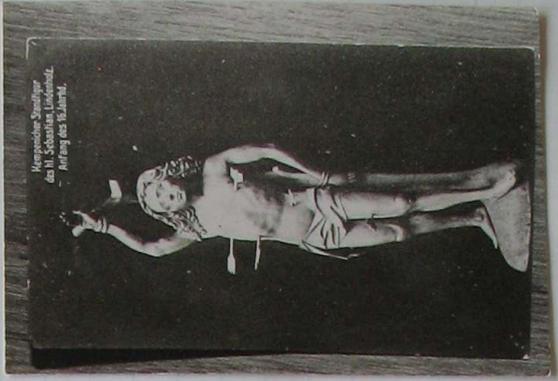
Am Nachmittag versammelten sich die gesamten Wehrmänner des Amtes vor dem neuen Feuerwehrgerätehaus. Amtsbrandinspektor Escher sprach das Grußwort. Pastor Zieroff segnete das neue Gebäude ein und flehte Gottes Segen herab. Dem Bürgermeister Geullig übergab der Wehrführer von Hohenleimbach, Willi Fuchshofen die Schlüssel des neuen Hauses und der stellvertretende Kreisbrandinspektor Mathias Kolbet überbrachte Grüße des Landrats und des Kreisbrandinspektors Sprengart für die zahlreichen versammelten Wehrmänner und Zuhörer. Anschließend bewegte sich ein imposanter Festzug zum Übungsplatz, wo man trotz des Regens, der am Nachmittag eingesetzt hatte, die Gruppenwettkämpfe durchführte. Im Verlauf dieser Übungen kam auch Kreisbrandinspektor Sprengart, der infolge Terminüberschneidungen — am gleichen Tage wurde in Gieses ein Feuerwehrjubiläum in Verbindung mit dem Amtsfeuerfest Burgbrohl gefeiert — nicht während des ganzen Tages beim Amtsfeuerwehrtage anwesend sein konnte.

August 65



Die Hohenleimbacher Feuerwehr (Bild oben links mit Amtsbürgermeister Escher und Bürgermeister Geullig) hat jetzt ein vorbildliches, modernes Gerätehaus, das allen Anforderungen der Gemeinde genügt. Bürgermeister Geullig überreichte Wehrführer Willi Fuchs (oben rechts) den Schlüssel zu dem neuen Haus der Feuerwehr. Die Einsegnung des Gebäudes nahm Pfarrer Zieroff vor, während der stellvertretende Kreisbrandinspektor Kolbet die Grüße des Landrates und des Kreisbrandinspektors Sprengart, der später auch noch auf dem Fest eintraf, überbrachte. Fotos: C. Stein





Sonderausgabe für Hohenleimbach

5. September 1965

zur Feier der Einsegnung der neuen Kapelle, am 5.9.1965

DAS HAUS DES HERRN

ist gebaut auf hohem Berggipfel es erhebt sich über Hügel
und Täler!

Die alte und die neue Kapelle

Die alte Kapelle zu Ehren des heiligen Johannes Nepomuk und der heiligen Schutzengel von 1732 wird die erste Anlage in Hohenleimbach gewesen sein. 1923 erfolgte die erste und letzte Instandsetzung.

Der Bau, etwa 10 m lang und 5,50 m breit, hatte einen dreiseitigen Chorschluß und einen sechseitigen östlichen Dachreiter. Der dreigeschoßige Säulentalar aus Holz aus dem 18. Jahrhundert barg in der unteren Nische eine gute Barockfigur des hl. Johannes Nepomuk (von 1781), darüber eine Figur des Erzengels Michael mit erhobenem Schwerte und einer Waage, als Führer der Seelen zum himmlischen Reich. Ein Muttergottesbild aus Stein soll die Krönung des Altars gewesen sein.

1960 mußte die Kapelle für baufällig erklärt werden. Das schwere Eisenkreuz auf dem Glockenturm hatte sich darat zur Seite geneigt, daß man mit seinem Absturz rechnen mußte. Es mußte schon vor dem Abbruch entfernt werden. Nach Am 2. April 1962 wurde die nun über 230 Jahre alte Kapelle abgerissen. Nach mühevollen Planungsarbeiten (Architekt Böhr) und einem glücklichen Grundstückstausch konnte Dechant Helmes am 16. Juni 1963 im Pfarrbrief schreiben: "Der neue Bau einer Kirche oder Kapelle ist wahrhaftig nicht bloß ein "weltlich Ding", auch wenn viele Dinge der Welt dabei eine Rolle spielen. Denn das neue Haus wird Gott gehören und der Platz sein für Gebet und Opfer und jeglichen Gottesdienst. Darum hat am Anfang des Bauens die religiöse Feier der "Segnung und Einlegung des Grundsteines für ein zu erbauende Kirche" ihren Platz..."

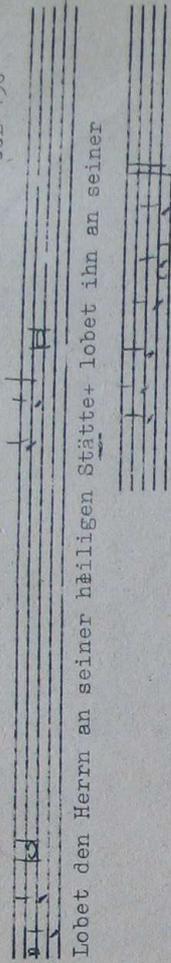
In den Grundstein wurde eine künstlerisch gestaltete Urkunde mit folgendem Wortlaut eingeschlossen:

"Im Namen des Dreifaltigen Gottes! Heute, am 16. Juni im Jahre des Heiligen Vaters Johannes XXIII., als Dr. Matthias Wehr Bischof von Trier war, als die Kirche Gottes das XXI. allgemeine Konzil im Vatikan beging, als Walter Helmes im 3. Jahr Pastor in der Pfarrei Kempenich war, als Dr. Heinrich Lübke Bundespräsident und Dr. Konrad Adenauer Kanzler der Bundesrepublik Deutschland waren, als Dr. h. c. Peter Altmeier Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Michael Geilenkirchen Amtsbürgermeister von Kempenich, Johann Geulig Bürgermeister der Gemeinde Hohenleimbach waren, wird dieser Grundstein für die neue Kapelle in Hohenleimbach gelegt und gesegnet durch Dechant Walter Helmes. Der Plan der Kapelle wurde entworfen von Architekt Karl Peter Böhr, Trier."

Die Ausführung wurde der Firma Ed. u. A. Gronnes, Kempenich, übertragen. Nach- dem die bisherige Kapelle von Hohenleimbach aus dem Jahre 1732 schon lange durch eine neue ersetzt werden sollte, konnte dieser Bau durch die Mithilfe der Bischöflichen Behörde und der Landesregierung, die damit einen Ersatz für die in Lederbach zerstörte Kapelle leistet, sowie durch den Beitrag der Gemeinde Hohenleimbach ermöglicht werden. Unter dem Segen des Dreifaltigen Gottes, der Fürbitte unserer Lieben Frau und zu Ehren der heiligen Schutzengel möge dieser steinere Bau wachsen und vollendet werden zur größeren Ehre Gottes und zum Heile der Filialgemeinde Hohenleimbach, auf daß der Bau aus lebendigen Steinen zu einem heiligen Tempel emporwache zur Wohnung Gottes im Heiligen Geiste, auf erbaut auf den Eckstein, der Jesus Christus ist. Urkundlich gefertigt und mit dem Pfarrsiegel versehen in Hohenleimbach am 16. Juni 1963."

Feierliche Segnung der neuen Kapelle zu Hohenleimbach
5. September 1965

1. Einleitung: Komm Schöpfer Geist kehre bei uns ein. GGB 103
 2. Segnung der Kapelle: Außen: GGB 430
- Chor: Antiphon: Singet, preiset, rühmet, lobet von nun an bis in Ewigkeit! Alleluja!



Lobet den Herrn an seiner hälligen Stätte+ lobet ihn an seiner

erhabenen Himmelsburg.

Lobet ihn ob seiner gewaltigen Taten,
lobt ihn in seiner höchstem Majestät.

Lobt ihn durch den Schall der Posaunen +
Lobt ihn mit Harfen und Zitter.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne + und dem Heiligen Geiste
wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

1. S e g e n s e b e t für die Kapelle. Antiphon: wie oben.

E i n z u g in die Kapelle. Segnung innen.

Während des Einzuges wird die Allerheiligenlitanei gebetet: GGB 779
Nach "Lamm Gottes" der Chor die Antiphon: wie oben. Psalm GGB 650

Mein Gott und mein König, ich will dich rühmen +
und deinen Namen preisen in alle Ewigkeit.

Tag um Tag will ich dich preisen, +
will deinen Namen loben in alle Ewigkeit.

Groß ist der Herr und des Lobes würdig, +
niemals wird seine Größe ausgeforscht.

Der Herr ist gütig für alle Wesen, +
barmherzig für alles, was er geschaffen.

Feiern sollen dich, Herr, all deine Werke, +
und deine Frommen sollen dich preisen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne +
und dem heiligen Geiste.

Wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit +
und in Ewigkeit. Amen. Antiphon wie oben.

2. Segensgebet für die Kapelle. (innen) Sofort anschließend:

Lied: alle: Ein Haus voll Glorie schauet. GGB 165 1. Str.

Zu Dir, o Gott, erheben wir

Lobet den Herren

(alle sprechen)

Offertorium: Chor: Du gabst, o Herr, mir Sein und Leben.

alle: Du hast o Herr, dein Leben GGB 270

Sanctus: Chor: Heilig...

Agnus Dei: Mein Heiland und mein Meister (Chor)

Jauchzet, jauchzet dem Herrn (Chor)

Schlusslied: Du mein Schutzgeist Gottes Engel GGB 203 1. + 2. Str.

Ausklang: Großer Gott, wir loben dich GGB 226. 1. Str.

Neues Gotteshaus wurde feierlich benediziert

Hohenleimbach hatte einen besonderen Festtag — Feierstunde mit Ehrengästen in der Schule

sang, das „Tedeum“, gesungen, wie an diesem Tage.

In der Schule fand im Anschluß an den Gottesdienst ein geselliges Beisammensitzen der Ehrengäste mit dem Kirchenvorstand und den Vertretern der Zivildienststelle statt. Hierbei ging Pfarrer Zieroff auf die Baugeschichte mit ihren Schwierigkeiten der baulichen Arbeiten ein. Er dankte von ganzem Herzen allen, die ihr Bestes gegeben hatten, vor allem der Familie, die in hochherziger Weise den Baugrund durch einen glücklichen Grundstücksaustausch bereitgestellt hatte. Diözese, Gemeinde und Land waren ebenfalls in anerkennenswerter Weise am Entstehen des Werkes maßgebend beteiligt. Viele Gaben, von nicht genannter Hand reichlich gegeben, seien rühmendes Zeugnis für den guten Geist in der Filiale Hohenleimbach.

Amtsbürgermeister Escher, der auch namens des unabhörmlichen Landrates sprach, beglückwünschte die Gemeinde zu dem prächtigen Gotteshaus, und Dechant Groves - mit Hohenleimbach vielfach verbunden - sprach Pfarrer Zieroff den Dank der Gläubigen für sein aufopferndes Wirken beim Zustandekommen des Werkes aus; in unendlicher Geduld und vieler Mühe habe er sich mit diesem Bau selbst ein Denkmal gesetzt, das ihm seine Filialisten von Hohenleimbach nicht vergessen wollten. Auch Pastor Schlich, der eigens aus Pronsfeld herbeigeeilt war, würdigte das Gelingen des Baues als unübereichen und in die Zukunft weisenden Markstein der Ortsgeschichte.



-ur- HOHENLEIMBACH. Für die 1962 wegen Baufrömmigkeit abgebrochene, über 230 Jahre alte Kapelle erhielt Hohenleimbach nun in dem stattlichen, von Architekt Peter Eder geplanten Neubau ein markanter, das Dorfbild beherrschender Stelle ein geräumiges und würdiges Gotteshaus. Am Patrozinistag der Filiale (Schutzengelst) erhielt es seine kirchliche Weihe. Der Subprior des Konvents der Laacher Mönche, P. Maternus, vollzog unter Assistenz von Diakon Fr. Cassian und Pastor Schlich aus Pronsfeld, dessen Familie von Hohenleimbach stammt, die Zeremonien der Benediktion und hielt auch das feierliche Erstglocken für den restaurierten Altaraufbau, der mit seinen barocken Stilelementen auf die Gründungszeit der alten Kapelle weist.

Pater Maternus deutete in seiner Festpredigt das neue Gotteshaus und das Patrozinat der Schutzengel als eine Gaudesmitte, in der den Gläubigen das Brot des Lebens gebrochen und ihr Pilgerdasein stets in seinem letzten und tiefsten Sinn bewahrt werde.



Weithin sichtbar grüßt von einer Eifelhöhe das neue Kirchlein der Gemeinde Hohenleimbach ins Land (links). Unsere Bilder zeigen ferner einen Ausschnitt aus dem feierlichen Zeremoniell der Benediktion (links unten und rechts oben) sowie den bei der Weihe mitwirkenden Kirchenchor.

5.9.65

Und ein drittes laßt mich euch sagen:
 Wenn wir nehsinnen über die Engel, ist es uns allen gesetzt.
 Namenlos sind die Engel. Wir kennen nur weinge bei Namen. Die meisten
 stehen still, bescheiden zurücktretend in den großen Chören und Henscharen
 der Engel vor Gottes Thron, der Engel, die uns durch unser Leben
 begleiten. Die Engel sorgen sich für uns, aber sie sorgen sich für uns
 in der großen Gemeinschaft der Kirche. Ihre Sorge geht darauf, daß Gottes
 Reich in den einzelnen, in der Gemeinde auf dieser Erde wachsen, daß
 Gottes Kirche durch diese Zeit pilgern könne, heim in die Ewigkeit.
 Kirch, das ist, Begegnung der einzelnen Seele mit Gottes ist Stelle, wo
 Gott dem einzelnen seine Gnade schenkt. Aber das alles geschieht nur
 innerhalb der lebendigen Gemeinde, des Volkes Gottes, der großen Schar,
 in der wir die Scharen der Engel ergänzen, und hier auf ERDEN Erden
 ihr Werk und ihr Tun ergänzen sollen.

Und das sollen uns die Engel lehren, und das ist der Geist, vor allem,
 den die Engel in unser Leben, in das Herz eines jeden hineingeben sollen,
 daß auch in unserem Herzen, in unserem Leben, eben hier ausgehend von die-
 ser Kirche Geist der Gemeinschaft, Geist der lebendigen Gemeinde und
 Kirche fortblühe und wachse.

So möchte das der Wunsch meines Herzens für euch sein, daß von dieser
 Kirche und von dem Wirken der heiligen Engel in dieser Kirche in reichem
 Maße Gottes Segen auf Euch und eure ganze Gemeinde niederströme und
 einem jeden von euch zuteil werde auf allen Wegen seines Lebens.
 Daß sie so, wie sie eure Familien und Geschlechter begleitet haben durch
 lange Jahrhunderte auch euch geläutern mögen durch diese Zeiten, bis daß wir einmal
 uns gemeinsam begleiten wollen durch diese Zeiten, und alle steinernen
 wenn die Posaunen des Engels des Gerichtstertönt, und alle steinernen
 Häuser und auch die steinernen Kirche zusammenfallen, die nur Abbild sind
 einer größeren Kirche, daß wir dann einmal alle eintreten dürfen in das
 ewige Haus Gottes. Eintreten dürfen in die ewigen Chöre der Engel, um mit
 ihnen vor Gottes Angesicht zu stehen, um mit ihnen lobend und preisen zu
 dürfen, Gott unsern Herrn und in ihm alle miteinander in seiner Liebe
 unser Glück und unsere Herrlichkeit finden zu dürfen. A m e n.



Touristen sehen nur Schönheit und Romantik Am Werktag aber ruft mühsame Landarbeit

Mit altertümlichen Methoden wird die karge Scholle bestellt — Großvater war ebenso modern



- HEIMATGEBIET. Nach einer nur kurzen Autofahrt von Andernach aus er-
 reicht man die nahe gelegenen Höhen der Eifel oder das romantische Brohltal.
 Bei schönem Wochenaufbruch lohnt sich diese Ansahrt bestimmt, und so
 mancher, der die herrliche Landschaft am Sonntagmittag bei herunter-
 gekurbelter Scheibe oder auf Wanderwegen erliebe, wünschte sich, dort zu
 wohnen, wo kein Dunst der Stadt seine Gesundheit und kein Lärm seine Ruhe
 stört. „Daß es so etwas noch gibt“, rief eine offensichtlich aus einer Stadt kom-
 mende Gruppe von Autofahrern wie aus einem Munde, als sie die herbe
 Schönheit der Eifel Landschaft am Fuße der Ollbrück bewunderten. „Das es so
 etwas noch gibt“, dachten wir, als wir mit der Kamera das Leben in der Eifel
 am Werktag einfingen, die mühsame Landarbeit beobachteten.

Im noch näher gelegenen Maifeld und
 n der Peltzen gibt es keinen Zweifel
 daran, daß die Technik in die Bauern-
 die Einzug gehalten hat. Ja, durch den
 Stropäischen Konkurrenzkampf geför-
 ert, halten die technisierten und auto-
 nutierten Landwirtschaftsbetriebe mit
 recht kam.

Der Bauer in der Eifel oder auf den
 Brohltalhöhen kann jedoch nicht immer
 auf diese Vorteile zurückgreifen. Häufig
 ist er gezwungen, sich lediglich von sei-
 ner kargen Scholle zu ernähren, die er
 mit den gleichen Methoden wie schon
 sein Großvater bestellt: Der Ertrag sei-
 ner Felder steht in keinem Verhältnis

zum Arbeitsaufwand, den die Bestellung
 der Felder erfordert. Unsere Bilder, die
 bei Fahrten am Werktag durch die Eifel
 und das Brohltal entstanden sind, zeigen
 dies mehr als deutlich. Trotz der mühe-
 vollen Arbeit, die um keine Reichtümer
 einbringt, hält der Eifelbauer aber genau
 so stark an seiner Scholle fest, wie der
 Landwirt in anderen Gebieten. Ihm ist es
 wichtig, daß er unabhängig und frei auf
 seiner Scholle leben kann, wenn auch
 sein Arbeitstag meist mehr als acht Stun-
 den zählt.

Unsere Bilder zeigen in der oberen
 Reihe von links: In Ostpreußen stand
 einst der Hof des Bauern, der heute als
 Flüchling in der Eifel lebt und hier
 einen kleinen Hof/eigebend allein be-
 wirtschaftet. Seine Äcker, die am Berg-
 hang liegen, erlauben nicht den Einsatz
 von Maschinen und als es Zeit war, den
 Acker zu eggen, waren die Fuhrkühn
 nicht einstarfbig. Ein selbstgefertigter
 Rechen, mit einem Steinbrocken be-
 schwert, wurde von dem Bauern selbst
 über das Feld gezogen.

Am Fuße der Ollbrück trafen wir eine
 Bäuerin mit ihrer Tochter bei der Kar-
 toffelerte. Ohne Maschinen, nur mit dem
 Karst, wurden die frische, die Nahrung
 für den langen Winter, geerntet. Ledig-
 lich am Wochenende kommt der Jung-
 bauer nach Hause, er arbeitet als Pen-
 sionierter in der Stadt, aber der alte Vater gibt
 die Acker nicht auf; und so hilft die
 ganze Familie mit, wenn es gut, die
 anstehende Feldarbeit zu verrichten.

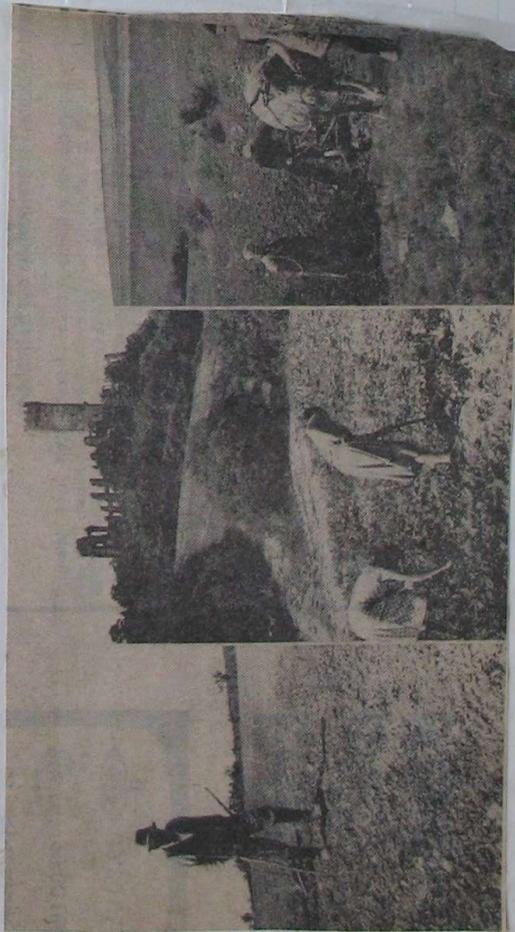
In der unteren Reihe zeigen unsere
 Bilder zwei Beispiele von nicht einladenden
 Leben der Bauern in der Eifel.
 Links: Tagaus, tagan muß das Vieh zur
 Weide gebracht werden. Rechts: Schon
 mehr als sechzig Jahre alt ist diese Frau,
 die hier auf ihrem Rücken das Brenn-
 holz nach Hause trägt.

Fotos: C. Stein

Und ein drittees laßt mich euch sagen:
 Wenn wir nahsinnen über die Engel, ist es uns allen gesagt.
 Namenlos sind die Engel. Wir kennen nur weinge bei Namen. Die meisten
 stehen still, beschelden zuüchtrtend in den großen Chören und Heerscha
 der Engel vor Gottes Thron, der Engel, die uns durch unser Leben
 begleiten. Die Engel sorgen sich für uns, aber sie sorgen sich für uns
 in der großen Gemeinschaft der Kirche. Ihre Sorge geht darauf, daß Gott
 Reich in den einzelnen, in der Gemeinde auf dieser Erde wachsen, daß
 Gottes Kirche durch diese Zeit pilgern können, heim in die Ewigkeit.
 Kirch, das ist, Begegnung der einzelnen Seele mit Gott, das ist Stelle,
 Gott dem einzelnen seine Gnade schenkt. Aber das alles geschieht nur
 innerhalb der lebendigen Gemeinde, des Volkes Gottes, der großen Schar,
 in der wir die Scharen der Engel ergänzen, und hier auf ERDEN Erden
 ihr Werk und ihr Tun ergänzen sollen.

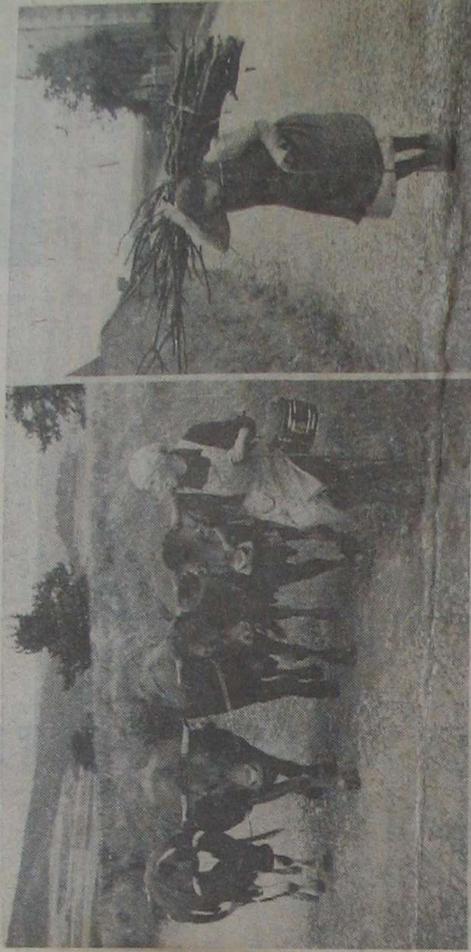
Und das sollen uns die Engel lehren, und das ist der Geist, vor allem,
 den die Engel in unser Leben, in das Herz eines jeden hineingegeben soll,
 daß auch in unserem Herzen, in unserem Leben, eben hier ausgehend von de
 ser Kirche Geist der Gemeinschaft, Geist der lebendigen Gemeinde und
 Kirche fortblühe und wachse.

So möchte das der Wunsch meines Herzens für euch sein, daß von dieser
 Kirche und von dem Wirken der heiligen Engel in dieser Kirche in reiche
 Maße Gottes Segen auf Euch und eure ganze Gemeinde niederströme und
 einem jeden von euch zuteil werde auf allen Wegen seines Lebens.
 Daß sie so, wie sie eure Familien und Geschlechter begleitet haben durch
 lange Jahrhunderte auch euch begleiten mögen durch diese Zeiten. Daß sie
 uns gemeinsam begleiten wollen durch diese Zeiten, bis daß wir einne.
 wenn die Posaunen des Engels des Gerichtsertönt, und alle steinernen
 Häuser und auch die steinernen Kirche zusammenfallen, die nur Abbild und
 einer größeren Kirche, daß wir dann einmal alle eintreten dürfen in de
 ewige Haus Gottes. Eintreten dürfen in die ewigen Chöre der Engel, um it
 dürfen vor Gottes Angesicht zu stehen, um mit ihnen loben und preisen zu
 dürfen, Gott unsern Herrn und in ihm alle miteinander in seiner Liebe
 unser Glück und unsere Herrlichkeit finden zu dürfen. A m e n.



Touristen sehen nur Schönheit und Romantik Am Werktag aber ruft mühsame Landarbeit

Mit altertümlichen Methoden wird die karge Scholle bestellt — Großvater war ebenso modern



- HEDMATGEBIET. Nach einer nur kurzen Autofahrt von Andernach aus er-
 reicht man die nahe gelegenen Höhen der Eifel oder das romantische Brohltal.
 Bei schönem Wochenendwetter lohnt sich diese Autofahrt bestimmt, und so
 mancher, der die herrliche Landschaft am Sonntagmittag bei herunter-
 gekorbelter Scheibe oder auf Wanderwegen erhehle, wünschte sich, dort zu
 wohnen, wo kein Dunst der Stadt seine Gesundheit und kein Lärm seine Ruhe
 stört. „Daß es so etwas noch gibt“, rief eine offensichtlich aus einer Stadt kom-
 mende Gruppe von Autoouristen wie aus einem Munde, als sie die herbe
 Schönheit der Eifelandschaft am Fuße der Ollbrück bewunderten. „Das es so
 etwas noch gibt“, dachten wir, als wir mit der Kamera das Leben in der Eifel
 am Werktag einfingen, die mühsame Landarbeit beobachteten.

Im noch näher gelegenen Maifeld und
 in der Pellenz gibt es keinen Zweitel
 daran, daß die Technik in die Bauern-
 höfe Einzug gehalten hat. Ja, durch den
 europäischen Konkurrenzkampf gefor-
 dert, halten die modernisierten und auto-
 matisierten Landwirtschaftsbetriebe mit
 den modernsten Erntungschariften Schritt.
 Große, zusammenhängende und eben lie-
 gende Felder ermöglichen den Einsatz
 von rationalen Maschinen, die besonders
 jetzt in der Erntezeit ins Auge fallen.
 Von der Getreide- bis zur Rübenerte
 kommen rund um Andernach Maschinen
 im Wert von vielen Millionen Mark zum

Einsatz. Oft wurde die Anschaffung der
 kostspieligen Maschinen dadurch erleich-
 tert, daß der Binn-, das Gold der Pellenz“, einen guten Verkaufserlös ein-
 brachte, der den im Aufbau begriffenen
 landwirtschaftlichen Betrieben gerade
 recht kam.
 Der Bauer in der Eifel oder auf den
 Brohltalhöhen kann jedoch nicht immer
 auf diese Vorteile zurückgreifen. Häufig
 ist er gezwungen, sich lediglich von sel-
 ner kargen Scholle zu ernähren, die er
 mit den gleichen Methoden wie schon
 sein Großvater bestellt. Der Ertrag sei-
 ner Felder steht in keinem Verhältnis

zum Arbeitsaufwand, den die Bestellung
 der Felder erfordert. Unsere Bilder, die
 bei Fahrten am Werktag durch die Eifel
 und das Brohltal entstanden sind, zeigen
 dies mehr als deutlich. Trotz der mühe-
 vollen Arbeit, die ihm keine Reichtümer
 einbringt, hält der Eifelbauer aber genau
 so stark an seiner Scholle fest, wie der
 Landwirt in anderen Gebieten. Ihm ist es
 wichtig, daß er unabhängig und frei auf
 seiner Scholle leben kann, wenn auch
 sein Arbeitstag meist mehr als acht Stun-
 den zählt.

Unsere Bilder zeigen in der oberen
 Reihe von links: In Ostpreußen stand
 einst der Hof des Bauern, der heute als
 Flüchtling in der Eifel lebt und hier
 einen kleinen Hof weitgehend allein be-
 wirtschaftet. Seine Äcker, die am Berg-
 hang liegen, erlauben nicht den Einsatz
 von Maschinen und als Zeit war, den
 Acker zu eggen, waren die Fahrklötze
 nicht einsetzbar. Ein selbstgefügter
 Rechen, mit einem Steinbrocken be-
 schwer, wurde von dem Bauern selbst
 über das Feld gezogen.

Am Fuße der Ollbrück trafen wir eine
 Bäuerin mit ihrer Tochter bei der Kar-
 toffelerte. Ohne Maschinen, nur mit dem
 Karst, wurden die Früchte, die Nahrung
 für den langen Winter, geerntet. Ledig-
 lich am Wochenende kommt der Jung-
 bauer nach Hause. Er arbeitet als Pond-
 ler in der Stadt, doch der alte Vater gibt
 die Äcker nicht auf, und so hilft die
 ganze Familie mit, wenn es gilt, die
 anstehende Feldarbeit zu verrichten.

In der unteren Reihe zeigen unsere
 Bilder zwei Beispiele von nicht eintunden
 Leben der Bauernfrauen in der Eifel.
 Links: Tagaus, tagin muß das Vieh zur
 Weide gebracht werden. Rechts: Schon
 mehr als sechzig Jahre alt ist diese Frau,
 die hier auf ihrem Rücken das Brenn-
 holz nach Hause trägt.

Nov. 1965

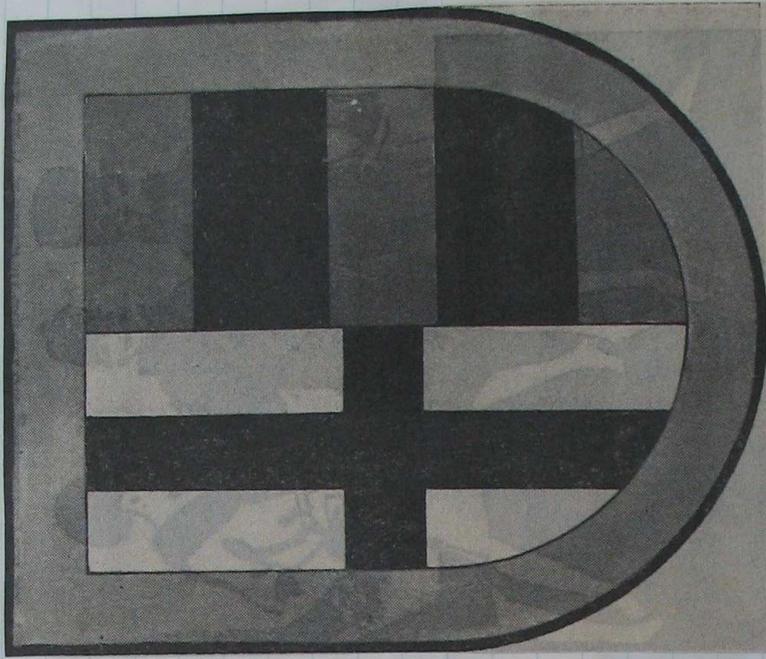
Eine neue Stätte der Geborgenheit

Pfarrer Zieroff eröffnete den Kempenicher Kindergarten

-ur KEMPENICH. „Das mußte unsere gute Schwester Heredina noch erlebt haben“ - so konnte man es von den jungen Müttern hören, die selbst einmal zu Füßen der and nun ihre eigenen Kleinen der Nachfolgerin, Schwester Rosa, anvertrauten. Nun an die 30 Jahre lang führen, nun schon vereinigten Kinderschwester gegessen hatten hielten sie Einzug in das neue Haus.

Freilich, mit den behelfsmäßigen Räumen von einst hielt dieser schmucke Bau, seine sinnvolle Einrichtung und die dem Kindesalter angepaßte Ausstattung keinen Vergleich mehr aus. Die unendliche Mühe und Arbeit, über Jahre hinaus, war vergessen und aus der Ansprache, mit der Pfarrer Zieroff (Kempenich) diese pfarrliche Einrichtung vor zahlreichen Ehrengästen ihrer Bestimmung übergab, Klang Freude und Stolz über das erreichte Werk. Dank und nochmals Dank zollte er den Kirchlichen und weltlichen Behörden, vor allem der Gemeinde und erst recht den vielen freiwilligen Helfern für die unentgeltliche handwerkliche Arbeit, denn ohne die großzügige Förderung aller dieser Stellen wäre ein solches Haus, „wie es unsere Zeit braucht und erwartet“ wohl nicht zustande gekommen.

Ganz besonderen Dank sprach er Fabrikant Carl Lisch aus, der Tisch- und Stuhlmöbel besorgte, Apotheker Boos, der eine wohlausgestattete Hausapotheke beigesteuert hatte. Der Ansprache des Amtsbürgermeisters Escher, der auch die Glückwünsche des Landrats überbrachte, folgte die kirchliche Einsegnung des Hauses durch Pfarrer Zieroff. Und dann ging es hinein - an der Schwelle fand der erste zutrauliche Kontakt mit den guten Geistern des Hauses statt, legte ihr Pateschändchen in Schwester Rosas und ihrer Helferinnen, Fräulein Marga Alsbach und Gisela Meur, Hände. Nun kam ihre große Stunde, sie durften



Ein neues Wappen für Kempenich

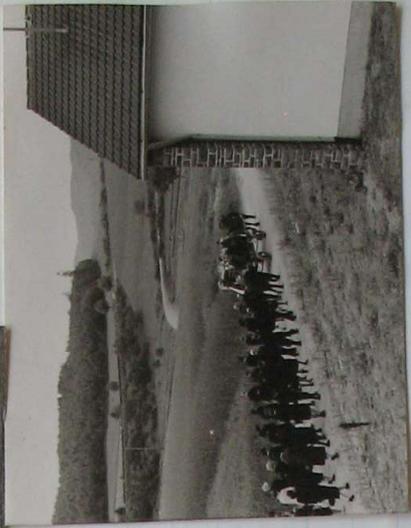
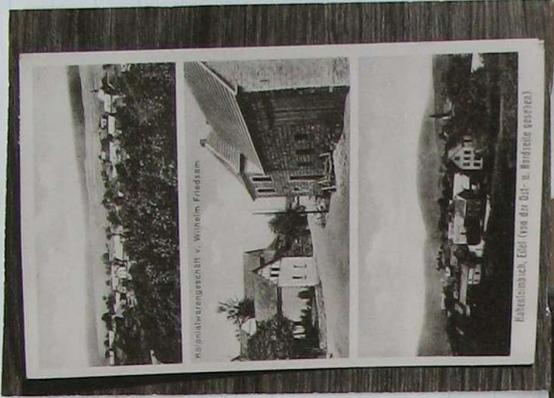
Geschichtsreiches Symbol, das Vergangenheit und Heimat berücksichtigt

-ur KEMPENICH. Nachdem die Amtsvertretung dem Entwurf eines Wappens für das Amt Kempenich, angefertigt von dem Heraldiker Decku, Bonn, zugestimmt und die Aufsichtsbehörde keine Einwände erhoben hat, steht der Einkün- tung nichts mehr im Weg.

Da eine farbliche Wiedergabe nicht möglich ist, kann die Beschreibung nur annähernd einen Eindruck dieser heraldischen Schöpfung vermitteln. In grün-bordiertem, gespaltenem Schild erhebt sich vorn in Silber ein rotes Balkenkreuz, hinten in Gold zwei rote Balken. Die Bedeutung dieser Anordnung besagt folgendes: Das rote Kreuz in Silber weist auf die ehemalige Landesherrschaft -

Kurfürstentum und Erzstift Trier - hin. Die zwei roten Balken in Gold sind das Stammwappen der Herren von Kempenich. Das Schildbord kennzeichnet das Wappen als das eines Amtes, seine „grüne“ Farbe weist auf die in Geschichts- und Gegenwart immer bedeutsame landwirtschaftliche Struktur des Amtsbezirks.

Man hat also bewußt Wert auf eine historische Gestaltung des Wappens gelegt, um die lange Tradition unserer Heimat auch in einem solchen Symbol zu verankern. Der vielfältige Gebrauch des einmal eingeführten Wappens ist Sicherheit dafür, daß es im Bewußtsein der lebenden und kommenden Generationen lebendig bleibt.



*Ansicht v. Wismar
Postkarte*



Vertrauen ist die Morgengabe für Amtsbürgermeister Theodor Sundheimer in Kempenich

Neuer Chef der Amtsverwaltung eingeführt — Viele gute Wünsche — Ansprache des Landrats

ur-KEMPENICH. Für die vom kommunalen Selbstverwaltungsgesetz vorgeschriebenen Formlichkeiten der Einführung eines Amtsbürgermeisters hatte die Amtsvertretung einen festlichen Rahmen bestimmt. Der während der Vakanz geschäftsführende I. Amtsbeigeordnete Rudi Klein (Kempenich) hatte die Genehmigung, daß man seiner Einladung zahlreich folgte. Seine Begrüßung galt neben dem Neugewählten, dem Chef der Kreisverwaltung, Landrat Boden, den Pfarrern Elberskirch (Weibern) und Zieroff (Kempenich), ferner der Lehrerschaft, dem leitenden Forstbeamten, Revierförster Nückel, dem bisherigen Dienstherrn des neuen Amtsbürgermeisters, dem Stadt- und Amtsbürgermeister Büchler (Remagen), dem Amtsbürgermeister a. D. Gellenkirch, und dem Personal der Verwaltung. Herzlich begrüßt wurde auch die Gattin des Neugewählten.

Landrat Boden überraschte viele in seinen Darlegungen durch die Kenntnis der in den einzelnen Gemeinden anstehenden Probleme und die Gesamtschau des teilweise dringlichen Aufgabenbündels. Er ordnete es in die Anforderungen ein, die insgesamt dem Kreis durch den Zwang, die Zukunft zu beherrschen wie lernen, gestellt und in den Themen wie Raumordnung des Mittelrheingebietes und insbesondere des Eifelstrukturprogramms fixiert sind. Wenn auch die

bürgerliche Ordnung seien gesichert, wenn sie von der gleichen Wurzel her verstanden würden; dann gebe es auch ein segensreiches Miteinander.

Für das Personal sprach Rentmeister Schmitt die Versicherung zur pflichttreuen Mitarbeit aus und erbat Vertrauen. Den Willen zur Zusammenarbeit sprach namens der Gemeindebürgermeister ihr Senlor, Gemeindebürgermeister Geullig, aus. Insbesondere wünschte er auch, daß sich die Gattin des Amtsbürgermeisters und seine Familie in Kempenich wohlfühle.

Den Strauß der Glückwünsche rundete Bürgermeister Büchler (Remagen) ab. Er beglückwünschte das Amt Kempenich zu seinem neuen Leiter, der demnächst sein silbernes Jubiläum im öffentlichen Dienst feiern könne. In Remagen wäre das ein Anlaß gewesen, die Leistungen und den vortrefflichen Charakter des bewährten Beamten zu feiern und er hoffe, daß man auch im Amt Kempenich bald erfahre, daß man keine bessere Wahl habe treffen können, als die mit dem bisherigen Stadtkammmann Sundheimer. In angeregtem Gedankenaustausch und einem dem Anlaß gemäßen Umtrunk blieb die Versammlung noch manche Stunde beisammen.

handelslof Begriff für Niedrigpreise

Koblentz - Moyaen

reits vieles geleistet und auf die neue Entwicklung angelegt worden, er wünsche und hoffe, daß es in kontinuierlicher Arbeit gelinge, ziestrebig die noch bestehenden Aufgaben zu lösen. In launiger Weise hatte er eingangs die Hoffnung ausgesprochen, daß er, anspielend auf den raschen Wechsel in der Besetzung des Amtes in jüngster Zeit, in den nächsten zehn Jahren nicht noch einmal aus gleichem Anlaß nach Kempenich kommen müsse.

In seinen Dankworten versicherte der neue Chef der Amtsverwaltung den besten Willen zur Zusammenarbeit und sein Bestreben, in allen Kreisen der Bevölkerung sich um Vertrauen und Verständnis seiner Öffentlichkeitsarbeit bemühen zu wollen. Den Mitarbeitern rufe er zu: Treue um Treue, dann werde das gemeinsame Werk zum Wohle aller gelingen.

Pfarrer Zieroff, Kempenich, sprach namens der drei beteiligten Pfarreien Kempenich, Weibern und Oberzissen (wegen Wollscheid) und versicherte, daß der neue Amtsträger es im großen und ganzen mit „lieben und netten Leuten“ zu tun habe, die Vertrauen verdienten und sicher erwiderten. Religiöse und



Wie es das Gesetz vorschreibt, nahm als ältestes Mitglied der Amtsvertreteten Gemeindebürgermeister Geullig aus Hohenleimbach die formelle Einführung von Amtsbürgermeister Theodor Sundheimer vor, Glückwünsche und Vertrauenszusicherung damit verbindend. Die Bedeutung, die man der Amtseinführung beimaß, wurde unterstrichen durch die Anwesenheit von Landrat Boden. Unsere Bilder zeigen in der linken Hälfte: Bürgermeister Geullig (rechts) gratuliert dem neuen Amtsbürgermeister Sundheimer; dazwischen (sitzend): I. Amtsbeigeordnete Rudi Klein; rechte Hälfte von links nach rechts: Landrat Boden, Amtsbürgermeister Sundheimer, I. Amtsbeigeordnete Klein.





Ehrenurkunden des Ministeriums für Verdienste um die Tierzucht

-g- MA-EN. Auf der Jahrestagung der Züchtereinigung des Kreises Mayen zeichnete Oberlandwirtschaftsrat Heilmann mehrere Züchter für gute Leistungen aus und überreichte ihnen Ehrenurkunden. Die Ehrenurkunde des Ministeriums für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten erhielten: Bernhard Kraus (Brenk), Martin Krehel (Kehrig), Karl

**Off kopiert
nie erreicht
handelsloshof**

Koblenz · · · · · Mayen

Krause (Ledenbach) und die Landesvermittlung Andernach. Unter Würdigung ihrer Verdienste um die Züchtervereimigung wurden ferner die Ehrenmitglieder Pater Beda (Maria Laach), Friedrich Schmitz (Münstermaifeld) und Paul Flöck (Ochtmündung) mit Ehrenurkunden bedacht.

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag

Schul-Endkurse rüsten die Jugend für das Berufsleben — Drei Tage in der Stille — Richtungweisende Referate

ur- KEMPENICH. Damit ihnen der Start in den neuen Lebensabschnitt gelinge, kam die vor der Schulentlassung stehende Jugend aus Kempenich, Weibern und Wehr an drei Wochentagen zusammen. Wiederum, wie im Jahr zuvor, lebten Jungen und Mädchen drei Tage in der Stille und Abgeschlossenheit des Erholungs- und Schulungsheims zu Langenfeld. Der Jugendseelsorger des Dekanats, Pfarrer Elberskirch, Weibern, hatte in einem weitgespannten Programm die Weibchen gestellt, um Mädchen und Jungen, entsprechend ihrer Eigenart, anzuleiten, ihr jugendliches Leben auch in der ökonomisch-technischen Zweckwelt, die auf sie wartet, reich zu entfalten, sich und dem Wege treu zu bleiben, auf dem sie angetreten sind.

Offen sahen sie nun das Tor vor ihnen, von Hoffnung und Erwartung überglänzt, ein Meer vieler Möglichkeiten, schillernder Verlockung und doch nicht frei von Klippen, Untiefen und Irrlicht. Da genügt es nicht nur, dem guten Stern zu vertrauen, da heißt es Kompaß und Ruder wohl zu beherrschen. Davon und vielem anderen sprachen die Vortragenden in dem der Jugend angepaßten Verständnis. Lehrer Graf, Hohenleimbach, über unsere freiheitlich geordnete Gesellschaft, was sie gibt und was sie fordert, um ein erfülltes Dasein zu gestalten oder doch mitzugestalten.

„Wenn wir etwas sind, bleiben wir es anderen auch schuldig.“ Obermedizinalrat Dr. Dupont, Mayen, war es aufgegeben, seine Zuhörer an die Lebensgeheimnisse und ihre Wunder, an den biologischen Kreislauf des Lebens heranzuführen und sie zu jener schönen und gesunden

Verlebenswerte entgegenzuwirken und alles wieder in eine rechte Rangordnung zu bringen.

Hauptlehrer Locker, Weibern, der Organisator der Tagungen, verantwortlich für den Tagesablauf, wußte, was die

**FIAT in Mayen
Klein & Dietz**

Jugend neben der geistigen Arbeit braucht: Wanderungen, Spiele, das frohliche Gespräch. Mit ihm waren es dann noch die mütterlich besorgten Schwestern Schwestern, denen es zu danken ist, daß jene familienhafte Atmosphäre entstand, die dann auch, wie sie alle sagten, den Abschied von Langenfeld so schwer machte.

Lohnsummensteuer war nur Ballast...

... denn sie existierte nur auf dem Papier und wurde deshalb nicht mehr festgesetzt — Auch ein Beitrag zur Verwaltungsvereinfachung

ur- HOHENLEIMBACH. Aus Anlaß der erstmaligen Teilnahme von Amtsbürgermeister Sundheimer an der Sitzung der Gemeindevertretung widmete Bürgermeister Geull dem Chef der Amtsverwaltung herzliche Begrüßung und sprach Wunsch und Hoffnung nach guter Zusammenarbeit aus. Unter seiner Mitwirkung wurde ein reichhaltiges Pensum in einem nichtöffentlichen Teil der Sitzung, hauptsächlich Grundstücksangelegenheiten, über die Bühne gebracht. Im anschließenden öffentlichen Teil der Sitzung stand die Verabschiedung des Haushaltsplanes zur Debatte.

Amtsbürgermeister Sundheimer gab sätze blieben mit der Maßgabe unverändert, daß ein Lohnsummensteuererhebungsatz nicht mehr festgesetzt wird, da hierfür in Betracht kommende Betriebe in der Gemeinde nicht ansetzbar sind. Die zusätzlichen Änderungen betrafen die Beschaffung einer beweglichen Waidarbeiter-Schutzhütte, Anschaffung von Schlauch- und sonstigem Ausrüstungsmaterial für die Feuerlöschgerätehäuser in Hohenleimbach und Lederbach und die Beteiligung an einem Jubiläumsgeschenk des Kirchspiels aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums in Kempenich.

Einer Anregung aus der Mitte der Gemeindevertretung zufolge, soll die Instandsetzung des zum Gemeindehaus umgewandelten alten Schulgebäudes spätestens im nächsten Rechnungsjahr vorgesehen und jetzt bereits Kostenschulgebäude sind noch einige wichtige Sicherungsarbeiten durchzuführen, über deren Umfang sich der Amtsbürgermeister in einer mit Fachkräften durchzuführenden Ortsbesichtigung informieren wird.

Statt der vom Regierungsrat gewünschten Entwidmung des Langharter Wirtschaftsweges, die als Bedingung für die 50prozentige Beteiligung gefordert wurde, kam man überein, den Weges für den öffentlichen Verkehr, mit Ausnahmen für land- und forstwirtschaftliche Anlieger sicherzustellen. Für die beim Gericht vorzuliegende Voranschlagsliste für den Schöffens- und Geschworenenrat wurden die Ratsmitglieder Willi Fuchshofen, Ferdinand Groß, Albert Nürenberg, Felix Schäfer und Joseph Schüttler benannt. Die Übergabe der Drängearbeiten in der Lederbacher Gemarkung in die Aufsicht der allgemeinen Verwaltung konnte wegen der noch nicht beseitigten Mängel nicht erfolgen; der Abschluß der vom Stedlungsverband Abbruck noch zu leistenden Arbeiten soll abgewartet werden.

Pastor Zieroff 25 Jahre in der Nachfolge Christi

Pfarrei Kempenich mit ihren Filialen rüstet zur Silberprimiz — Ein Priester unserer Zeit

ur- KEMPENICH. Der da am 8. März 1941 in einer kleinen Gruppe von Weihen-kandidaten im Hohen Dom zu Trier von seinem Bischof kniete, hatte nun für die Welle eines kurzen Urlaubs seine Uniform als Sanitätsoldat mit der geistlichen Gewandung vertauscht, und doch feierte er den festlichsten Tag seines Lebens, den Tag der hl. Priesterweihe. Und wo immer er jetzt stand und der Lenker der irdischen Geschicke ihm die oft rauhen und bitteren Wege in die weiten Gefilde des irdischen Kriegsschauplatzes wies, in die Aufmarschgebiete auf der Krim und später von Gefangenenlagern zu Gefangenenlagern, ein rundes Dutzend wohl kann er aufzählen, als Priester stand er immer im Schnittpunkt der Grundfragen des Lebens.

Sein priesterliches Leben als überzeugende Antwort auf diese Fragen auszurichten, das macht Kern und Stern seiner Berufung aus. Grundgelegt wurde

Forschweiler ein. Zehn Jahre konnte er dort in der Nähe der Bistumsstadt wirken. Es entsprach durchaus seiner Neigung, als das Vertrauen des Bischofs ihm mit Sonderaufgaben wie mit der Dekanatsjugendseelsorge, mit der Durchführung von Eheseminaren, Schulberatung, Lehrgängen auf der Jugendberging und ähnlichen über die engere Pfarrei-sorge hinaus reichenden Aufgaben betraute. Diesen in die Weite und Breite wirkenden Arbeitsbereichen ist er auch treu geblieben, als ihn der Bischof drängte, nochmals einen Ortswechsel vorzunehmen und nun vom Hochwald in die Eifel nach Kempenich zu übersiedeln.

Zwei Jahre gehört Pfarrer Edwin Zieroff den Gläubigen von Kempenich und, ohne Übertreibung darf man sagen, sie gehören ihm. Daher ist die Anteilnahme an der 25. Wiederkehr seines großen Tages tief und allgemein. Am sonntäglichen Dankamt wird sich die Pfarrei um den Jubilar am Alter versammeln; ihm zur Seite in der Assistenz ein langjähriger Freund, Pfarrer H. Rohling aus Odenthal bei Köln, und sein erster Pfarrherr aus der Kaplanzeit, Pastor R. Ruloff, Horhausen. Die Predigt wird Jubilarpriester Prälat Adolf Deuster, der Konventualkaplan des süddeutschen Mälteserordens, Bad Neuenahr, halten.



Eine stille Stunde am Rande des Tages. Pastor Edwin Zieroff in seinem Arbeitszimmer.

Im Schmuck des Silberkranzes

Pfarrei Kempenich ehrte ihren Seelsorger bei der Jubiläumsfeier

-ur-KEMPENICH. In sehr eindrucksvoller Weise bekundete die Bevölkerung durch ihre Teilnahme an der Feier des 25jährigen Priesterjubiläums von Pfarrer Edwin Zieroff die herzliche Verbundenheit, die zwischen den Pfarrangehörigen und ihrem Seelsorger besteht.

„Sage mir, was du liest...“

Buch- und Kunstausstellung mit Sorgfalt und Liebe zusammengestellt

-ur-KEMPENICH. In diesem Falle sind die Gelehrten weithin einig: Das Bedürfnis und Verlangen nach gründlicher Orientierung, nach tieferem Eindringen in die sich ständig entfaltenden Erscheinungen unserer Umwelt ist im Wachsen, und wer gerade auf dem Lande Begabungsreserven angesprochen hat, die es verdienen, daß ihnen neue und gute Wege gewiesen werden.

Von diesen Überlegungen und vor allem dem Willen, der Familie Hilfe und Anregung beim Ausbau einer Hausbücherei

zu geben, war diese Buch- und Kunstausstellung im Jugendheim der Pfarrei bestimmt. Was da auf Tischen und an den Wänden geboten wurde, stellte einen guten Querschnitt durch alle Sparten guter Literatur hin; vom Kinderbuch bis zur Bildungswelt der Erwachsenen war das Beste in gutem stufenmäßigem Aufbau ersichtlich. Auch der wachsenden Sachorientierung war in kluger Auswahl Rechnung getragen. Der Vorstoß für den guten Wandschmuck war beachtlich und nicht zuletzt war auch der guten Schallplatte Raum gegeben.

Ein gutes Stück Bildungsarbeit, so darf angenommen werden, kam angesichts eines zwar nicht stürmischen, aber doch anhaltenden Besucherstroms richtig an. Es ist dieser Bildungsarbeit eigen, daß die leise und behutsam getan werden muß, daß sie nicht immer und sofort sichtbar im Ergebnis ist, daß sie aber unter der Oberfläche wirkt und sich ihren Boden bereitet, denn auch hier gilt, „was wächst, macht keinen Lärm“.

Pastor Zieroff und seine Helferinnen sind mit dieser Ausstellung gerade für unsern ländlichen Bereich wichtigen Veranstaltung eine in jeder Hinsicht lohnende Aufgabe gelungen.



Wissensbegierige junge Leserschaft in der Ausstellung. -ur-RZ-Foto

P f a r r f a m i l i e n f e i e r

der Pfarrei Kempenich, anlässlich des silbernen Priesterjubiläums des H. Herrn Pastors Edwin Zieroff.

Sonntag, den 13. März 1966 Beginn: 17.00 Uhr.

P r o g r a m m

- 1.) Eröffnungsmarsch der Musikkapelle des Männergesangsvereins
- 2.) Worte der Begrüßung
- 3.) Rede des Herrn Amtsbürgermeisters Sundheimer
- 4.) "Hoffnung" von Hans Lang (Männergesangsverein Harmonie)
- 5.) Spiele, Gedichte und Liedvorträge unserer Kleinen (Kindergarten Kempenich)
- 6.) Hubertusouvertüre (Musikkapelle)
- 7.) Senners Abendstänchen (Männergesangsverein)
- 8.) Reigentanz (Mädchen der Volksschule)
- 9.) Liedvortrag (Edmund Weiler)
- 10.) Aus meinem priesterlichen Leben und Wirken
Dia-Vortrag des H. H. Jubilars Pastor Zieroff
- 11.) Gemeinsames Schlußlied



In feierlicher Prozession, inmitten seiner geistlichen Mitbrüder, hatte man den Jubilar vom Pfarrhaus durch beflaggte Straßen zur Kirche geführt, an deren Altar er, assistiert von Pfarrer Elberskirch, Weibern, und Pfarrer Elberskirch, Weibern, das heilige Opfer für alle und mit allen feierte.

Elberskirch, Weibern

„Sage mir, was du liest...“

Buch- und Kunstausstellung mit Sorgfalt und Liebe zusammengestellt

-ur- KEMPENICH. In diesem Falle sind die Gelehrten weithin einig: Das Bedürfnis und Verlangen nach gründlicher Orientierung, nach tieferem Eindringen in die sich ständig entfaltenden Erscheinungen unserer Umwelt ist im Wachsen, und wer sich diesem Bedürfnis stellt, darf sicher sein, daß ihm Antwort wird, ja, daß er gerade auf dem Lande Begabungsreserven angesprochen hat, die es verdienen, daß ihnen neue und gute Wege gewiesen werden.

Von diesen Überlegungen und vor allem dem Willen, der Familie Hilfe und Anregung beim Ausbau einer Hausbibliothek



Wissensbegierige junge Leserschaft in der Ausstellung.
-ur-RZ-Foto

zu geben, war diese Buch- und Kunstausstellung im Jugendheim der Pfarrei bestimmt. Was da auf Tischen und an den Wänden gehoben wurde, stellte einen guten Querschnitt durch alle Sparten guter Literatur hin; vom Kinderbuch bis zur Bildungswelt der Erwachsenen war das Beste in gutem stufenmäßigem Aufbau ersichtlich. Auch der wachsenden Sachorientierung war in kluger Auswahl Rechnung getragen. Der Vorstoß für den guten Wanderschmuck war beachtlich und nicht zuletzt war auch der guten Schallplatte Raum gegeben.

Ein gutes Stück Bildungsarbeit, so darf angenommen werden, kam angesichts eines zwar nicht stürmischen, aber doch anhaltenden Besucherstroms richtig an. Es ist dieser Bildungsarbeit eigen, daß die leise und behutsam getan werden muß, daß sie nicht immer und sofort sichtbar im Ergebnis ist, daß sie aber unter der Oberfläche wirkt und sich ihren Boden bereitet, denn auch hier gilt, „was wächst, macht keinen Lärm“.

Pastor Zieroff und seinen Helfern ist mit dieser Ausstellung gerade für unseren ländlichen Bereich wichtiger Veranstaltung eine in jeder Hinsicht lohnende Aufgabe gelungen.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.

Im Schmuck des Silberkranzes

Pfarrei Kempenich ehrt ihren Seelsorger bei der Jubiläumfeier

-ur- KEMPENICH. In sehr eindrucksvoller Weise bekundete die Bevölkerung durch ihre Teilnahme an der Feier des 25-jährigen Priesterjubiläums von Pfarrer Edwin Zieroff die herzliche Verbundenheit, die zwischen den Pfarrangehörigen und ihrem Seelsorger besteht.

Das für Pfarrer und Pfarrei bedeutungsvolle Ereignis nahm seinen Anfang mit einem musikalischen Abendständchen, bestritten von den Sängern und Instrumentalisten der „Harmonie“ unter Leitung des Chorleiters Othmar Freitag. Er war es auch, der am eigentlichen Festtag die Sänger des Kirchenchors Mesenheim, seiner jetzigen Wirkungsstätte, zur festlichen Ausgestaltung des feierlichen Hochamtes mitbrachte, das in der überfüllten Pfarrkirche zu einer Eucharistiefeier, einer Dankagung in doppeltem Sinne wurde.

Prälat Deuster, Bad Neuenahr, ging in seiner Festpredigt auf Lebensweg und die Berufung seines Schützlings und Freundes ein, dem er Weggenosse seit jungen Jahren sein durfte. An seinem Beispiel zeigte er, wie die Pflanzstätte für Priester- und Ordensberufe die religiös fundierte Familie sei und bleibe. Bei der Pfarrfamilienfeier am Nachmittag im überfüllten Jugendheim teilten die Sänger und Instrumentalisten der „Harmonie“ mit der Jugend der Volkshalle, mit den kostlichen Darbietungen der von der Kinderschwestern M. Rosa einstudierten Spiele, Gedichte und heiter-besinnlichen Vorträgen, um alles das auszudrücken, was sie, von immer wieder aufbauendem

Beifall bestätigt, für den Jubilar an seinem Ehrentage empfanden. Amüsiertereinmeister Sundheimer machte sich zum Dolmetsch der Zivilgemeinden, er lobte das gute, ja beispielhafte Einvernehmen mit dem Jubilar hervor und übergab als sichtbaren Ausdruck hierfür ein Sprechgerät, das bei der großen Ausdehnung der Pfarrei dem Pfarrer jederzeit ermöglicht, Verbindung auch unterwegs zu halten und eine wertvolle Hilfe bei der Seelsorgearbeit darstellt. Als besondere Gabe bot Edmund Weiler mit seiner

Mikropreise und Qualität im Supermarkt Nagel

prachtvollen Tenorstimme mit dem Wohlgehall eine Probe seiner musikalischen Begabung.

Die Dankgabe des Jubilars war ein vorzüglicher Dia-Vortrag mit dem er die Stationen seines Lebens, insbesondere seine Priesterjahre hier und in russischer Gefangenschaft illustrierte und die allenthalben tiefen Eindruck hinterließen. Das gemeinsame Schludlied ließ die innere Bewegung spüren, die diese gemeinsamen Stunden zu noch stärkerer Verbundenheit zwischen Seelsorger und gläubiger Gemeinde geführt haben.



In feierlicher Prozession, inmitten seiner geistlichen Mitbrüder, hatte man den Jubilar vom Pfarrhaus durch beflaggte Straßen zur Kirche geführt, an deren Altar er, assistiert von Pfarrer Elberskirch, Weibern, und Pfarrer Eberskirch, Weibern, das heilige Opfer für alle und mit allen feierte.

25.3.1966

Nach achtfähriger Volkshochschulzeit werden heute aus der Schule entlassen:

Rainer Bell Helene Adams
Lacile Schäfer Rosal Miller

Hr Prof. Lehner



Tag der Schul-
entlassung

Schnee! Schnee!

25.3.66

Abschied nach erfülltem Lebenswerk

Diplomlandwirt Dr. Zimmermann trat in den Ruhestand

-ur- KEMPENICH, Diplom-Landwirt Dr. Zimmermann vom Kulturamt Adenau trat kürzlich in den Ruhestand. Diese Nachricht wird auch die Bevölkerung der Randgemeinden des ehemaligen Luftwaffenübungsplatzes und des nachfolgenden Siedlungsverbandes Abbrück im hiesigen Amtsbezirk interessieren.

Erhebliche Teile der Gemarkung von Höhenleimbach, die ganze ehemalige Gemeinde Lederbach, Teile von Kempenich und Spessart gehörten zu dem rund 10.000 Hektar umfassenden, weit in den Kreis Abbrück sich erstreckenden Gebiet, dessen Bevölkerung im Zuge der militärischen Aufrüstung des Dritten Reiches ausgesiedelt wurde und als eine große menschenleere Fläche der Luftwaffe zur Übung diente.

Als dann nach dem Zusammenbruch die Verwendung dieses Gebiets zur Debatte stand, von forstlicher Seite her große Aufstellungen und ein einheitliches Waldgebiet, sozusagen ein größerer Naturpark, vorgeschlagen wurde, zumal Rückstellungswillige so gut wie gar nicht gemeldet waren, gab den Ausschlag die damals vordringlichere Aufgabe, heimatlustigen Landwirten Wohn- und Siedlungsraum zu beschaffen. An den Namen des vor zehn Jahren verstorbenen Kulturamtsvorstehers Dr. Dr. Rieder knüpft sich ein Siedlungsverfahren ungewöhnlich großen Ausmaßes. Die Hauptlast dieses nummehr nahezu abgeschlossenen Verfahrens trug sein Geschäfts-

führer Dr. Anton Zimmermann, 180 Siedlerstellen waren zu schaffen, eine Bodenreform durchzuführen, damit lebensfähige Betriebe entstehen konnten, ein Netz von vielen Kilometern zum Teil neuer Straßen anzulegen, Bodenverbesserungen ins Werk zu setzen, kurz und gut diesem Gebiet ein neues, modernes Erden geben. Eine Unzahl von Verhandlungen mit den beteiligten Grundbesitzern, allen und neuen war zu führen, denn vor allem in den Randgemeinden galt es die seiner Zeit unter Zwang abgeschlossenen Kaufverträge rückgängig zu machen und doch dabei rationalen Flurbereinigungen den Weg zu ebnen. Als Sachkenner dieses Gebietes, der jeden Weg und Steg und die Bodenbeschaffenheit in allen Gegenden kannte, war er der gegebene Mann, um vor allem auch in den Ministerien die vielseitigen Belange mit den allgemeinen Interessen in Einklang zu bringen. Das hat Dr. Zimmermann vielfältig auch mit der Bevölkerung in Berührung gebracht. In sachlicher und zäher Arbeitsweise hat er die besten Jahre seiner 40jährigen beruflichen Tätigkeit für diese Aufgabe eingesetzt.

Ehrenpreis des Bundespräsidenten für Rotbuntzüchter Karl Krause

Durch Bundesminister Höcherl auf der DLG-Schau überreicht — Hohe Anerkennung tierzüchterischer Leistungen

LEDERBACH. Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Tierzucht erhielt auf der DLG-Schau in Frankfurt der Landwirt Karl Krause aus Lederbach im Kreis Mayen den Ehrenpreis des Bundespräsidenten. Krause ist ein in Fachkreisen anerkannter Rotbuntzüchter und leistete seit vielen Jahren in der Tierzucht, vor allem in der Rinderzucht, Pionierarbeit. Die Verleihung des Ehrenpreises ist eine hohe Auszeichnung, die zugleich das Lebenswerk einer bäuerlichen Familie krönt, die - vom heimischen Hof vertrieben - trotz harter Schicksalsschläge nicht aufsteckte, sondern unter erswerlichen Bedingungen und Verhältnissen von vorne begann und an ihrer Aufgabe festhielt.

Der 57 Jahre alte Landwirt Karl Krause stammt aus Lienenberg im Kreis Hellsberg (Ostpreußen). Er bewirtschaftete dort einen Betrieb von 114 Hektar mit einer schwarzbunten Rinderherde. Während Krause Soldat war, wurde seine Familie im Februar 1945 mit zwei Kleinstkinder vertrieben. Ein Kind verstarb auf der Flucht. Krause fand seine Familie im Juli 1946 in Glückstadt (Schleswig/Holstein) wieder. Er gehörte zu den 64 Familien, die 1949 in das frühere Luftwaffenübungsgebiet Abbruch umgesiedelt wurden. Er erhielt hier eine Stiedlerstelle, die er inzwischen auf 18 Hektar ausgestockt hat. Als er 1950 in Lederbach anfang, mußte das meiste Gelände erst noch gerodet werden. Der Betrieb wird jetzt von ihm, seiner Frau und einem 18jährigen Sohn bewirtschaftet. Der älteste Sohn studiert Theologie, der jüngste besucht noch die Volksschule. Der Hof umfaßt 13 Hektar Mähweide und drei Hektar Ackerland, das mit

Getreide bestellt ist. Der ganz auf der Grünlandwirtschaft aufbauende landwirtschaftliche Betrieb hat einen Viehbestand von durchschnittlich 36 Rindern, davon 14 Kühe und 22 Stück Jungvieh. Die Rinderherde ist seit 1951 der Milchleistungsprüfung angeschlossen. Die Durchschnittsleistungen der A-Kühe stiegen seit 1964 fast von Jahr zu Jahr hinsichtlich der Milch- und Fettleistung nach Gewicht als auch des Fettgehaltes nach Prozenten an. Hier einige Zahlen, die vor allem den sachkundigen Landwirt interessieren: Bei acht A-Kühen betrug die Leistung im Durchschnitt von zwölf Jahren Milch 5344 kg, Fett 222 kg bei 4,15 Prozent Fettgehalt. Die Milchlieferung an die Molkerie betrug 1965 insgesamt 85 000 kg bei 4,29 Prozent.

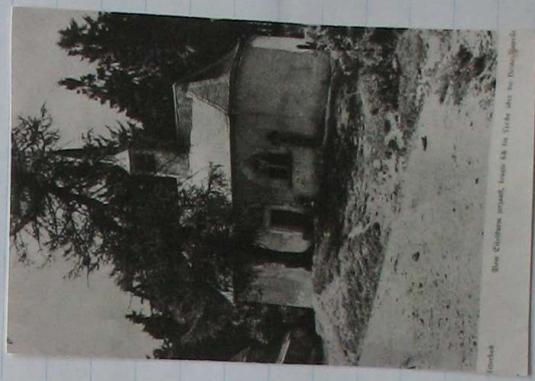
Die im Betrieb Krause geleistete viehzüchterische Arbeit wirkt sich fördernd auf die Landes- und die Herdbuchbestände aus. Von 1962 bis 1965 verkaufte

Karl Krause 27 Bullen, davon zehn der Zuchtwerkkategorie I, acht der Klasse II und neun der Klasse III, ferner fünf Kühe und Rinder, vier der Zuchtwerkkategorie I und eine der Zuchtwerkkategorie II.

Krause verzeichnet mehrere Ausstellungenserfolge. So erzielte eine Kuh aus seinem Stall auf der Elite-Kuh-Schau in Köln 1960 den ersten Preis. Auf der Stammbullenschau 1969 in Köln erhielten drei von Karl Krause gezogene Bullen einen Ia und Siegerpreis, einen I. und einen II. Preis. Auf der DLG-Ausstellung 1964 in Hannover wurde der Bulle „Gaugrag 14674“ mit einem Ib-Preis ausgezeichnet.

Mit der Verleihung des Ehrenpreises werden nunmehr die tierzüchterischen Leistungen und das Aufbauwerk des Landwirts Karl Krause auch von höchster staatlicher Stelle anerkannt und gewürdigt. Die Ehrung und Anerkennung erwidert den in der Eifel ansässig gewordenen ermländischen Landwirt mit berechtigtem Stolz und mit großer Freude.

Auf dem verödeten Gelände des einstigen Übungsplatzes entstand Anfang der 50er Jahre neben anderen landwirtschaftlichen Betrieben auch das Stiedlergehöft Krause (links), das der Heimatvertriebene ermländische Bauer mit seiner Familie zu einer vorbildlichen Grünlandwirtschaft ausbaute. Der Stolz des Hofbesitzers ist seine rotbunte Rinderherde. Unser rechtes Bild zeigt Karl Krause und seine Frau inmitten der Küherde.



Kreistierschau ein großer Erfolg der Züchter

Qualität und Leistungen der vorgestellten Tiere beeindruckten die Fachleute — Ergebnis der Prämierung

MAYEN. In der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Kreises Mayen und in den Fachkreisen des ganzen Landes hat die von den Züchtereinrichtungen des Kreises vor einigen Tagen ausgerichtet Tierschau einen nachdrücklichen Eindruck hinterlassen. Es beeindruckten nicht nur, wie Oberlandwirtschaftsrat Dr. Leifeld von der Landwirtschaftskammer in Koblenz in einer Gesamtschau der Ausstellung zum Ausdruck brachte, die Qualität der vorgestellten Tiere in den einzelnen Abteilungen und Klassen, sondern auch die Leistungen der ausstellenden Kühe und die Durchschlagsleistungen aller robuften Kühe des Kreises. Mit diesen Leistungen lag der Kreis bei den Herdbuchtieren in den beiden letzten Jahren nach Dr. Leifeld an der Spitze im Bereich der Landwirtschaftskammer Rheinland-Nassau. Diese Entwicklung, so sagte der Sprecher, sei um so erstaunlicher, als die Robutzucht im Kreis Mayen noch nicht zwanzig Jahre alt sei.

Wie wir in Wort und Bild bereits ausführlich berichteten, erklärte die Jury den Bullen Odolf (Amtsbullenhaltung Mayen-Land), bei den Kühen bis dreieinhalb Jahren die Kuh Malwe (Karl Krause, Lederbach) und bei den Rindern die Kuh Tili (Gebrüder Zimmermann, Wierschem) die Vortrefflichkeit der Preise, die bei der Kreistierschau vergeben worden waren, erzielte bei einem Züchterabend. Hier die Ergebnisse:

Abteilung Pferde

Flordienstgute: Viktor (Besitzer jeweils in Klammer gesetzt) (Josef Brachtendorf, Kollig), I. Preis; 9-14jährige Flordienstgute: Gräfin (Gebr. Peters, Fressendorf), Ia, Stasmy (Willi Koch, Brenk) Ib, Lerche (Gebr. Zimmermann, Wierschem) Ic, Karina (Rud. Kobus, Ochsendung) Ia, Rosa (Max Schmidt, Brenk) Ib Preis; 3-8-jährige Flordienstgute: Gisela (Gebr. Peters) Ia, Olive (Peter Zimmermann II, Wierschem) Ib, Petra (Peter Fuhrmann, Rüber) Ia, Leander (Gebr. Jüllich, Wehr) Ib, Berta (Pet. Fuhrmann) II-c-Preis.

Abteilung Bullen

Bis 2 Jahre alt: Goliath (Züchtergemeinschaft Lederbach, Halter Ferd. Groß, Lederbach) Ia, Dosky (Landesnervenklinik Nettgau) Ib, Galo (Bullenhaltungs-Interessengemeinschaft, Halter P. Ternes, Rosenhof) Ic, Taurus (Amtsverwaltung Burbrohl, Station Wehr, Halter Potentbin Durben, Wehr) Id-Preis.

Bullen über 2 bis 2½ Jahre alt: Aladin (Bullenhaltungs-Interessengemeinschaft Mayen, Halter Paul Flock, Ochsendung) Ia, Golf (Amtsverwaltung Burbrohl, Halter Conrad Esch, Wehr) Ib-Preis; Bullen über 2½ bis 3 Jahre alt: Eckstein (Bullenhaltungs-Interessengemeinschaft, Halter Albert Brez, Kolverath) I, Willi (Gemeinde Waldesch, Halter Jos. Rousch, Waldesch) II-Preis; Bullen 3 bis 4 Jahre alt: Gabel (Raiffeisenkasse Pflig, Halter Jos. Frieblem, Pflig) Ia und Reservestellung, Glanckes (Amtsbullenhaltungsverband Mayen-Land, Halter Alois Hilger, Allenz) Ib-Preis; Bullen 4 bis 5 Jahre alt: Odolf (Amtsbullenhaltungsverband Mayen-Land, Halter Alois Hilger, Allenz) Ia und Sieger, Trabant (Amtsbullenhaltungsverband Burbrohl, Halter Alois Willems, Wassenaach) Ib-Preis.

Gruppe Rinder

Rinder, mindestens 5 Monate alt: traugund: Nette (Wwe. Gelsbüsch, Allenz) Ia, Erna (Jos. Klockner, Gierschnach) Ib,

Ib, Pilla (Karl Rech, Hohenleimbach) Ic, Olli (Felix Flock, Korbsmühle) Id, Ula (K. Krause) Ia, Rosel (Rich. Dingendorf, Cond) II, Susi (Karl Berresheim, Thür) Ia, Elfe (Gutsverw. Maria Laach) Ib, Vera (Gutsverw. Maria Laach) Ic, Gitta (Gebr. Elzer, Thür) Id, Karin (Landesnervenklinik Andernach) IIe; Gruppe 2: Herta (Herfeldtsche Gutsverw. Pommershof) Ia, Irene (Karl Saur, Cond) Ib, Rommi (Alfons Schliesinger, Lederbach) Ic, Orna (Leo Eisenbinger, Cond) Id, Villa (Gutsverw. Maria Laach) Ia, Selma (Ferd. Groß, Lederbach) II, Ilse (P. Ternes, Rosenhof) Ig, Offi (Gebr. Elzer, Thür) Ih, Hilke (K. Saur, Cond) Iia, Priese (Gutsverwaltung Maria Laach) Iib, Billa (Matth. Dohr, Küttig) Ic, Jura Wilh. Severich, Senekerhof) IId-Preis. — Kühe 5 bis 8 Jahre alt: tragend: Birke (Frensch-Gelsbüsch, Merlloch) Ia und Reservestellung, Pia (Gutsverw. Maria Laach) Ib, Rilla (K. Krause, Lederbach) Ic, Alma (Karl Saur, Cond) Id, Riga (Gutsverw. Maria Laach) Ie, Palette (Gutsverw. Maria Laach) Iia, Tina (Mart. Krehel, Kehrig) Iib-Preis.

Kühe: einmal im RL eingetragene in Milch: Isabella (P. Flock, Ochsendung) Ia, Bunte (Frensch-Gelsbüsch, Merlloch) Ib, Lieschen (K. Krause, Lederbach) Ic, Gusti (Ant. Schneider, Brenk) Id, Aster (K. Nöhner, Sassen) Ie, Lanze (Felix Flock, Korbsmühle) If, Bella (Landesnervenklinik Andernach) Iia, Anita (Alois Ackermann, Gering) Iib, Meta (Landesnervenklinik) Ic, Lilli (Bruno Thiel, Lederbach) IId-Preis. — Kühe: einmal im RL eingetragend, tragend: Ulli (Pet. Zimmermann, Wierschem) Ia und RL-Siegerin, Rita (Rich. Dingendorf, Cond) Ib, Harma (K. Krause, Lederbach) Iia, Alia (Al. Ackermann, Gering) Iib-Preis. — Kühe: zweimal im RL eingetragene, in Milch: Herta (Albert Hüter, Allenz) Ia, Marga (K. Krause, Lederbach) Ib, Angela (Alois Ackermann, Merlloch) Iia, Angela (Alois Ackermann, Gering) Ib-Preis.

Nachzuchtansammlungen

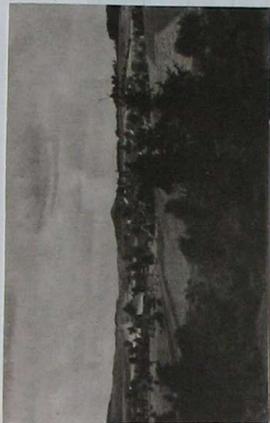
Kühe mit mindestens zwei unmittelbaren Nachkommen: Richard Dingendorf, Cond, Ia, Karl Krause, Lederbach, Ib, Anton Schneider, Brenk, Ic, Karl Saur, Cond, Id, Karl Nöhner, Sassen, Ie, Gutsverwaltung Maria Laach II, Karl Krause, Lederbach, Ig-Preis. — Kühe, die selbst nicht mehr ausgestellt werden können, mit mindestens drei unmittelbaren Nachkommen: Frensch-Gelsbüsch, Merlloch, I. Preis und Sieger, Gutsverwaltung Maria Laach, Ia-Preis, Gutsverwaltung Maria Laach, Ib-Preis.

Einzelzüchtersammlungen

Bestände mit 6 bis 10 Kühen, vier selbstgezeugene Tiere, davon mindestens drei Kühe: Frensch-Gelsbüsch, Merlloch, Ia, Rich. Dingendorf, Cond, Ib, Karl Saur, Cond, Ic, Martin Krehel, Kehrig, Id, Alois Ackermann, Gering, Ie-Preis. — Bestände mit 16-20 Kühen, mindestens sechs selbstgezeugene Tieren, davon mindestens fünf Kühe: Gutsverwaltung Maria Laach, I. Preis und Sieger, Karl Krause, Lederbach, I. Preis.



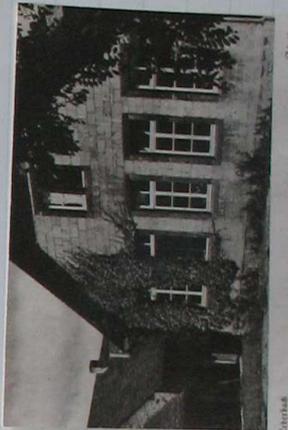
Uhrbach



Uhrbach mit Peter 3/4



Dieser meiste von herrlicher Eichenwäldern im Uhrbach



Uhrbach

Uhrbach

Weihe des Altarkreuzes in Hohenleimbach
28. August 1966

1. Lied: O du hochheilig Kreuz Nr. 63
1.6.9.10. Str. gesungen, die anderen
Gesprochen.
2. Weihe des Kreuzes. Offg. 5, 6-9, 12.-14.
3. Ansprache mit Erklärung des neuen Kreuzes
GGB 680
4. Verehrung des Kreuzes GGB 87
5. Lied: Nun singt dem Herrn 1.+5.
6. Aussetzung des Allerheiligsten
xxx 113, 5. Str. Guter Hirt. 113
7. Anrufungen vor ausgesetztem Allerheiligsten
GGB 691.
8. Segen: Wahrer Gott 1+2. GGB 143
9. Christus, König aller Zeiten GGB 161

Altarkreuz für die neue Dorfkapelle

Eine Bersicherung des Gotteshauses — In Maria Laach geschaffen
-ur- HOHENLEIMBACH. Ein in der Laacher Kunstwerkstätte geschaffenes Altarkreuz in aussagekräftiger Gestaltung hat die Ausstattung der neuen Kapelle an zentraler Stelle bereichert.



Es kam Pastor Zieroff darauf an, das christliche Heilssymbol, wie es mit dem der waldreichen Gebirgslandschaft glücklich eingetragenen Gotteshaus gesehen ist, in eine Beziehung zu seinem Standort zu bringen. Dabei das reiche, in versilberter Bronze gehaltene Blattmotiv mit grünen Emaille-Einlagen auf Kupfer- und Rückseite der Kreuzbalken, während die Vorderseite den edlen, geraden graulichen Corpus des Heilandes zeigt, spricht die hier im Bilde gezeigte Rückseite gleich eine Fülle christlicher Heilsgemeinnisse aus. In der Vierung der Kreuzbalken ist eine Opferschale zu sehen, die das Gotteslamme der jehannesischen Apokalypse, seiner „Geheimen Offenbarung“, zeigt. Johannes steht ein

Ein Stück Alt-Kempenich: Pfarhausportal

Bauwerk war früher Bestandteil der Burg — Vor der Zerstörung bewahrt

-ur- KEMPE-NICH. Mag die Neuzeit auch dem Ortskern da und dort ihren Stempel aufgedrückt haben, so wird man doch den Verfassern des Bittenges über Kempenich in den „Kunstdenkmälern der Rheinprovinz“ zustimmen, wenn sie sagen: der Ort ward das Auserwählte eines alten Fleckens. In dieser Bewahrung ist jungst durch die Wiederaufrichtung des barocken Pfarhausportals ein wichtiger Schritt getan worden.



Dieses aus Basaltlavaquadern gefügte Tor stammt von der alten Kempenicher Burg und wurde um 1700 geschaffen. Der Korbbogen auf seitlichen Pfeilern mit

raum für die Neubauten von Wohnhäusern benutzt worden. Für Kempenich, das noch unter den Nachwirkungen der verheerenden Brände vom 1681 und 1753 litt, mochte ein solcher Steinbruch besonders willkommen gewesen sein. Da mochte es eine berechtigte Maßnahme der damaligen Pfarherrn bedeuten, das schöne Tor vor der Zerstörung zu bewahren und es durch Aufstellung am Pfarrhof für die Allgemeinheit und erst recht als Zeugnis für die Ortsgeschichte zu retten.

In der Mitte des Torbogens stand früher ein dornengekrönter Christuskopf aus Tuif. Das Gestein ist stark verwittert. Deshalb brachte man das im 16. Jahrhundert aus heimischem Material gefertigte Werkstück in Sicherheit, als man das Pfarhausportal wieder aufrichtete. An die Stelle des Christuskopfes setzte man ein im Stile des barocken Bauwerkes gehaltenes Kreuz.

vorgelegten Pilastern und profilierten Architrav mit Segmentgiebeln, also die Gesamtauführung, läßt erkennen, daß die Kempenicher Burg einmal eine nicht gerade kleine Anlage gewesen ist. Nach der angeführten Quelle betragen ihre größten Maße 125x80 m. Ihre Bedeutung lag darin, daß sie zwei bedeutende mittelalterliche Verbindungswege, die „Kohl- (oder Kohlen-)straße“ und den „Helleweg“ beherrschte. Heute sind nur noch geringe Gebäulichkeiten, die sich in Privatbesitz befinden, vorhanden.

Wie es allenthalben festzustellen ist, sind mit zunehmendem Verfall - 1778 wurde von einem kurtrierischen Beamten der Abbruch baufälliger Teile beantragt - diese verfallenden Burgen als billiger Ab-

Am Abend des Lebens Bürger erfreut und geehrt

Viele Kräfte zur Gestaltung der Altenfeiern aufgeboren — Geborgenheit in der Gemeinschaft

ur- KEMPENICH. Nun, da das Mutterpaar Spätkommer und Frühherbst in verschwindendem Farbenspiel das schwindende Jahr zum Abschied schmückt, die Schatteln länger fallen und das Orgelspiel der windwütigen Natur zum rauschenden Finale übergeht, ist es gute Zeit in dieser Feiertage der Natur mitzubauen - jeder in seiner Weise.

Simbezogen fallen in diese Wochen in unserer naturvertrauten Bevölkerung nicht nur die Entertester der Jugend mit überschäumender Lebensfreude, ganz besonders aber - und ihrer soll hier gedacht werden - die Allentage unserer älteren Bürger, gestaltet von der humorvollen Weisheit des Alters, die sich so verschmitzt und heiter gibt, weil sie aus dem Vollen erfüllten Lebens schöpfen kann.

In Kempenich hatte die Gemeinde zu einer Taufrunde im Jugendheim gerufen und alles, was noch gut zu Fuß war, erschien, um miteinander zu feiern, aber auch gefeiert zu werden. Denn das macht alle Mitwirkenden deutlich, die Musikappelle und die Sänger der „Harmoneie“, die Schuljugend und wer immer sonst ein Bestes gab, daß die betagten Mitglieder ballast und geachtet sind in ihrer Heimat.

Pastor Zieroff, der schon am Morgen beim Gottesdienst diesen Tag in seiner religiösen Weisheit erkennen ließ, sagte es auch am Nachmittag, daß der schöne Brauch sich nicht darin erschöpfe, leibliche Wohlfahrt zu spenden, er sei Anerkennung für ein pflichttreues Leben, dem der Himmel nun Jahre des Ausruhens, freier wie einst von drückender Sorge hinzugegeben habe. Und Amtsbürgermeister Sundheimer bestätigte, daß die hohen Jahre nichts daran ändern, als Vollerbürger zu gelten, von deren Lebensarbeit man wisse, daß sie in einem umfangreichen Wirken und Werken stehenden Generationen bedeute.

In der Gemeinde Weibern

ging es nicht weniger lebhaft und anregend zu. Auch hier konnten sich die zahlreich erschienenen Altbürger an aufmerksamen Darbietungen und reichen Gaben aus Küche und Keller erfreuen. Da wurden alle Herzen wieder jung, wenn aus unerhoffentlich Brunnen der Erinnerung geschöpft wurde. Ehrengäste waren auch hier Pastor Eberskirch, Gemeindevorsteher Schlich und Amtsbürgermeister Sundheimer. Ihre Grußworte waren Zuspruch und Dank zugleich für die Werte und die Würde, die ihren hohen Jahren eigen sind: Vereenigung, Sammlung, Ruhe, das göttliche, ver-

heit und Fürsorge der jungen Generation, sie wissen und es wurde ihnen wieder gesagt, daß die älteren Menschen nicht von geringerem, sondern von höherem Rang sind.

Gemeindevorsteher Geulig, der als Ehrengäste Pastor Zieroff und Amtsbürgermeister Sundheimer begrüßte, dankte noch besonders der Jagdpächterin Frau Frankenhelm, die die Veranstaltung finanziell unterstützt hatte. Die Stunden an diesem lustigen und humorvollen Nachmittag gingen unbemerkt in einen nicht weniger fröhlichen Abend über, ließ er doch alle der dörflichen Gemeinschaft von Herzen froh werden.

stehende Herz, darin sie jung blieben. Sie geben der jungen Generation Maß und Halt, nachdem die sarschleichen Jahre vorüber sind, da das fürchterliche Wort vom „lästigen Sozialgepack“ gefallen war.

Auch in Hohenleimbach feierte man den Tag als echtes Dorffest, denn die betagten Mitglieder fühlen sich selbstverständlich wohl in der Geborgen-

Ertrag aus dem Gemeindevald rückläufig

Hohenleimbacher Forstwirtschaft im Blickpunkt — Ein Löschfahrzeug

Hohenleimbach, Bürgermeister Geulig hatte neben den Ratsmitgliedern auch die zuständigen Forstbeamten zu einer Sitzung eingeladen, in deren Mittelpunkt der Hauungs- und Kulturplan für 1987 stand. In gemeinsamen Beratungen wurden Ziele gesteckt. Daneben sah die Tagesordnung einige weitere Punkte vor, so die Beratung des ersten Nachtrags zur Haushaltssatzung, die Vergabe von Wegebauarbeiten und Feuerwehrrufen.

Oberforster Nickel erläuterte die im Gemeindevald vorgesehenen Arbeiten, den Holzschlag, die Aufforstungen und den Wegbau eingehend und beantwortete die Fragen der Ratsmitglieder. Nach dem Holzertrag wird der Erlös aus dem Verkauf 1987 erheblich niedriger sein als in den vergangenen Jahren. Diese Entwicklung ist den Gemeindefinanzen nicht förderlich. Deshalb regte Bürgermeister Geulig an, den Einschlag an Fichtenstammholz zu erhöhen, um auf diesem Wege zu den erwarteten Einnahmen zu kommen. Diesem Begehren glaubte Oberforstermeister Poesgen nicht entsprechen zu können, da der Hiebszeit seiner Meinung nach ohnehin übersteigt ist. Der Kulturplan sieht Aufforstungen im Distrikt 12a und 12d vor. Hiergegen wurden Bedenken laut, weil es sich um sehr schiedlichen Waldboden handelt. Es wurde angeregt, von der geplanten Aufforstung abzusehen und statt dessen im Distrikt Allenseifen eine Fläche von einem Hektar aufzuforsten. Die Forstverwaltung ist grundsätzlich damit einverstanden und will den Vorschlag prüfen. Der Hauungs- und Kulturplan wurde daraufhin einstimmig gebilligt.

Amtsbürgermeister Sundheimer gab das Ausschreibungsergebnis für den Ausbau des Langhardtweges bekannt. Um die Arbeiten beworben sich acht Firmen. Nach kurzer Beratung wurde der Auf-

Jetzt am Ziel: Schlußstrich unter altes Projekt



-ur- HOHENLEIMBACH, Forstverwaltung und Gemeinde hatten sich nach jahrelangen Verhandlungen gefunden, denn der Weg in die „Langhardt“, einer der schönsten Zugänge in zerklüftete Waldlandschaft an der Höben Acht, war nur noch eine Geröllhalde, Marier für Zugvieh und Fahrer. Darunter liefen Waldwirtschaft im staatlichen und im kommunalen Bereich und erst recht die Feldbestellung auf dem großen Areal der „Letzten Hufe“ und der angrenzenden Distrikte. Nun geschah es, daß sich Forst und Gemeinde in die Kosten einer soliden Wegebefestigung nach den Vorschriften und Maßen für Wirtschaftswegwege teilten. Freilich wird durch entspre-

chende Beschilderung dafür gesorgt, daß nur unmittelbare Interessenten als Wegbenutzer zugelassen werden und diese durch Ortsatzung zur pflegerischen Behandlung angehalten werden, Mißbrauch oder fahrlässige Beschädigung mit Kostenersatz und Strafe belegt werden müssen. Unser Bild zeigt die Abnahmekommission mit Amtsbürgermeister Sundheimer, Gemeindevorsteher Geulig, Ratsherr Friedsam und Bauingenieur Krieger von der kommunalen Seite, Oberforstermeister Holdekothe, Adenau, für die Forstverwaltung, dazu Vertreter der bauausführenden Firma.

Foto: -ur-

STAHLOWURM DURCH EIFEL UND HUNSRIICK

RZ-Redakteur
Willy K. Michels
Nov. 16
GIGANTISCHER

Die erste deutsche Erdöl-Produkten-Fernleitung
ist bald fertig

IM EIFEL-HUNSRIICK-GEBIET. Matsch, Schnee, Frost und dann wieder erträgliche Wetterverhältnisse, mit all diesen Licht- und Schattenseiten der Bauarbeit müssen Hunderte von Männern - zum Teil sprechen sie in fremden Sprachen - nun schon geraume Zeit fertig werden. Sie beschäftigen sich seit mehreren Monaten mit der Verlegung der ersten deutschen Erdöl-Produkten-Fernleitung, die bald fertig sein soll. Gleichsam wie ein gigantischer über 250 Kilometer langer Stahlwurm zieht sich die Pipeline durch die Erde von Hunsrück und Eifel.

Die Einsatzkommandos sind in Mayen und in Kesselbach im Kreis Simmern untergebracht. Hier sind Fachleute am Werk, die schon viel Erfahrung erworben haben. Mancher hat schon mit an der Erdölleitung gebaut, die sich durch Westerwald und Taunus vom Ruhrgebiet bis nach Frankfurt hinzieht.

Im Gegensatz zu der Westerwald-Pipeline, die nur Rohöl transportiert, werden durch die Eifel-Hunsrück-Leitung Erdöl-Fertigprodukte (z. B. Leichtbenzin) hindurchgedrückt, und zwar mit einem Druck von 60 bis 75 atü. Die 20-Zoll-Rohre (50 cm) halten einen Druck von 130 atü aus. Erbauern ist die Rhein-



Das schwierigste Stück bei der Verlegung der Pipeline durch Eifel und Hunsrück ist das gegenüber von Burg an der Burg Bischofsstein im Moselltal. Hier muß - unser Bild - die Stahlführung 130 atü über einen Moselsteilhang überwinden. Die punktierte Linie zeigt den Verlauf der Pipeline, die von hier aus die Mosel überquert.



Schwierige Rohrverlegung im Fels. RZ-Fotos: Michel

stein. Zum Teil sind 52prozentige Gefälle zu überwinden. Das ist kein Pappenstiel. In schwindelnder Höhe sahen wir Rauten mit Seilen gesichert. Vielfach muß gesprengt werden, und die Preßluftbohrer sind laufend ratternd in Tätigkeit. Oft ist der Fels sehr hart. Aber schließlich siegt dann doch die vereinte Kraft. Auf Schlitten werden dann die Rohre auch hier an Moselsteilhang heruntergelassen und in stellen im Mittelreingebiet gepflanzt, um zwar im Baum Mayen für Koblenz und an der Hunsrückhöhenstraße oberhalb Schloß Reiffenthal bei Emmelshausen.

Die meiste Arbeit ist schon getan, bis auf einige Kilometer, die noch Schwertgräben bereiten. Bald schon wird wieder Gras über die Gräben gewachsen sein, die Entschädigungen an die Landwirte und Gemeinden werden ausgezahlt sein, und der für unser Wirtschaftsleben so wichtige Betriebsstoff wird unterirdisch - ohne zu stören - auch durch Eifel und Hunsrück fließen.

Auf Baulandsuche für Mittelpunktschule Arbeitsreiche Ratssitzung in Weibern - Kanalbauarbeiten vergeben

-v. WEIBERN. Im zügigen Fortschreiten der Kanalbauarbeiten befand sich der Gemeinderat im Beisein des Amtsbürgermeisters mit der Vergabe zweier weiterer

Bei acht Anbietern kam es in der Submission zu sehr verschiedenen Ergebnissen. Nachdem festgestellt war, daß in fachtechnischer Hinsicht gegen den Mindestanbieter keine Bedenken zu erheben waren und außerdem in wenigen Tagen mit dem Bau zu beginnen war, konnten beide Lose zusammen (Allensstraße, Frohntal und vom Haus Vohland bis Hochbehälter) für 94.759 DM, der Eisbergweg für 29.402 DM vergeben werden. Endtermin für die Durchführung der Arbeiten ist der 30. November.

Damit zu gegebener Zeit die Erhebung der Anschlussgebühren beginnen kann, wurde die Amtsverwaltung gebeten, einen Sitzungsentwurf zur nächsten Sitzung vorzulegen. Gegen die Bauanträge zur Errichtung eines Schuppens für die Landmaschinen im Kehlgarten, der Garage eines Bürgers und eine Wohnhauses „In der Kohn“, wurden Bedenken nicht geltend gemacht; bei dem zuletzt genannten Projekt muß allerdings noch geprüft werden, ob es mit dem Bebauungsplan im Einklang steht.

Zur Bekämpfung der in der Weiberner Flur ungewöhnlich angestiegenen Mäuseplage wurde den Landwirten zur Beschaffung von Giftweizen zunächst 300 DM bewilligt.

Im Rahmen der Baugarantie wird geprüft, ob Beschwerden wegen der Beschädigung des Bürgersteiges am Hause Kraus berechtigt sind und die bauausführende Firma zur Behebung herangezogen werden kann. Eine Durchforstung des Schilderwaldes im Ortsbereich soll sich dem Revierförster genehmigte man nachträglich, einen zusätzlichen Betrag von 1800 DM für notwendige Freistellung von Waldkulturen.

Die Amtsverwaltung wird die mit der Fertigstellung der Kanalisation in der Eicherstraße beauftragte Firma anhalten, die vertragsmäßig festgelegte Herstellung eines ordnungsmäßigen Zustandes der Straße unverzüglich zu besorgen. Ein eigener Ratsausschuß wurde aus den Gemeinderäten Rudi Ackermann, Bernhard Klapperich, Hermann Portz und Gottfried Schäfer gebildet, um zu klären, ob bestimmte Grundstücksentwässerung sind, Gelände zu verändern, auf dem u. U. für den Amtsbezirk Kempenich vor-

Hohenleimbach spart für Löschfahrzeug Beschaffung auch einer TS-8-Motorspritze - Etat 1967 genehmigt

-ur. HOHENLEIMBACH. Ein Dankwort für die bei der nächtlichen Einsatzübung bewiesene schnelle und gute Arbeit der örtlichen Feuerwehr unter Leitung des Wehrführers Fuchshofen stellte Amtsbürgermeister Sundheimer an den Anfang einer Ratssitzung, in der neben Feuerwehrfragen auch der Etat 1967 im Mittelpunkt der Beratungen standen.

Die Wehr, so stellte der Amtsbürgermeister fest, habe die bisher zur Verfügung gestellten Mittel bestens angelegt. Zur weiteren Verbesserung der Ausrüstung plante die Gemeinde, ein eigenes Fahrzeug und eine neue TS 8-Motorspritze zu beschaffen. Der hierfür gebildeten Rücklage werden auch im nächsten Jahr weitere Mittel zugeführt. Für den neuen Feuerschlauchwagen sieht der neue Haushaltsplan 2000 Mark vor. Es besteht Aussicht, daß zur Beschaffung des Fahrzeuges im Jahr 1968 auch eine Beihilfe des Landesbrandschutzamtes gewährt wird.

Der Haushaltsplan 1967 wurde einstimmig verabschiedet. Das Gesamtvolumen beträgt 95540 Mark bei gleichbleibenden Steuerbeiträgen. In dem Etat sind 6850 Mark zur Verstärkung der Wegebauabteilung eingelegt, so daß mit den noch verfügbaren 3000 Mark insgesamt 11.650 Mark bereitstehen. Die Bezirksregierung Koblenz hat zugestanden, daß aus Mitteln des Regierungspräsidiums ein Kostenbeitrag von 50 v. H. höchstens aber 15000 Mark für den Ausbau des Langhardtweges im Gemeindebereich bewilligt wird. Die Gemeinde übernimmt die Unterhaltung des Weges und gestattet uneingeschränkt die Holzabfuhr.

Die Gemeinde bemüht sich beim Kreis um das Zugeständnis, einen Neuausbau der alten Lederbachstraße innerhalb der Ortsgrenze erst nach dem Verlesen der Kanalisation vorzunehmen. Der Zeitpunkt dieses Ausbaues läßt sich noch nicht festlegen und ist davon abhängig, wann die Gemeinde die Mittel zum Bau der Kanalisation zusammen hat. Die Straße, bisher Kreisstraße 37, soll abgestuft werden. Grundsätzlich wird gegen die Abstufung nichts eingewandt, doch hofft man, daß der Kreis den Wunsch der Gemeinde berücksichtigt.

Vortrag der Kolpingfamilie

-im. NIEDERMENDIG. Auf Einladung der Kolpingfamilie gibt heute, Montag 20 Uhr, im Vereinslokal Steueramtmann Richard Jaeger Anleitungs- und Hinweise für die Ausfüllung der Fragebogen zur Neufestsetzung des Einheitswertes. Neben den Mitgliedern der Kolpingfamilie sind auch Freunde und Gönner eingeladen, Fragebogen und Bleistift möge man mitbringen.

Hoher Wildschaden

-ur. HOHENLEIMBACH. Bürgermeister Gedlich teilte in einer Sitzung des Gemeinderats mit, daß die Wildschäden in diesem Jahr wieder außerordentlich hoch seien. Der Bürgermeister bat zu prüfen, wieweit die Abschlußpläne erfüllt seien, gegebenenfalls sollte eine Erhebung des Abschlußs beantragt werden.

Filmarbeitskreis im Kommen

-ur. KEMPENICH. Im Rahmen der Volksbildungsarbeit will man dem Wunsch aus Kreisen der Jugend entgegen-

Rot-Kreuz-Idee faßt in Kempenich Fuß

Erste-Hilfe-Kursus erfolgreich beendet — Bald ein Ortsverein?

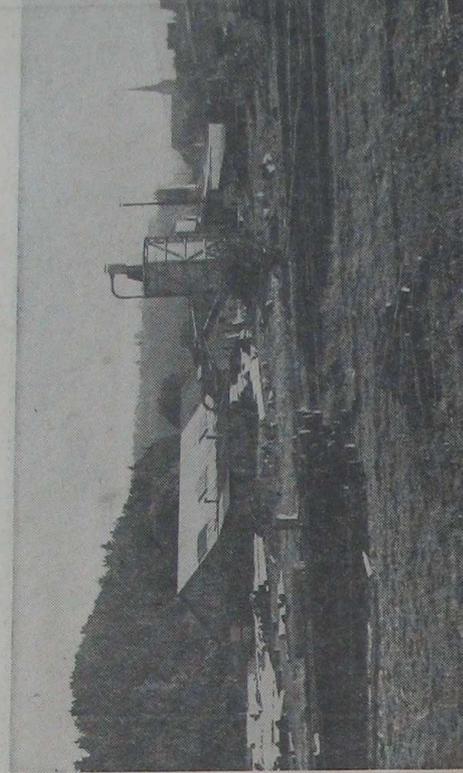
Frauen und Mädchen folgen zu lassen, bei dem vor allem die häusliche Krankenpflege erlernt werden kann. Kreisbereitschaftsleiter Oster wird diesen Kursus selbst leiten.

Kreisbereitschaftsleiter Oster, der die Schulprüfung abhielt, bezeichnete den Gesamteindruck als sehr gut und zeigte sich erfreut darüber, daß durch den Bestand des Ortsvereins Weibern die Rotkreuzidee nunmehr auch in Kempenich festen Fuß gefaßt habe. Amtsbürgermeister Stumpeheuer versprach sich davon eine belebende Wirkung für die Gedanken einer gründlichen Ausbildung und der Hilfe am bedrohten Mitmenschen. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß bald die Gründung eines Ortsvereins möglich werde. Pfarrer Zieroff vertiefte die hier wirksamen Antriebe und Motive aus der Sicht des christlichen Samaritendienstes. Hauptlehrer Schmitz sagte zu diesen Bestrebungen im Rahmen des Volksbildungswerkes Förderung angedeihen zu lassen.

Bereits im Januar hofft man einen weiteren Lehrgang ausschließlich für



Gute Erfolge in den Vorjahren hatten auch in dieser vorweihnachtlichen Zeit zu Buchausstellungen in Kempenich, Weibern und Hohenheimbach ermuntert. Die Ausstellungen wurden von den Pfarrbüchereien bestritten und fanden reichen Zuspruch. Alle Abteilungen, vom Kinder- und Jugendbuch bis zum Sachbuch über alle Bereiche der Technik, Naturwissenschaft, Erziehungslehre und der religiösen Literatur, waren reich bestückt. Zur Beratung stellten sich neben den Seelsorgern auch Literaturbewanderte Laien zur Verfügung. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt der Buchausstellungen.



Holzdecker Kempf die Fahrh. in links). Das in der Zeit gebaute Stra- die Eifel, die Die Hochpropias" nennt

Gebr. Wilms K

Sägewerk - Holzhandlu

-Holzwolle-Leichtbauplatten nach DIN
oder mit Styropor
Paramount-Gipskartonplatten

Techni - Wellplatten für Dach und Wand



FIAT 850

für DM 4390,-

Dieser ungewöhnlich günstige Preis wurde durch den großen Erfolg des FIAT 850 möglich.

Fast eine halbe Million 850 wurde bisher gebaut, arbeitestätig zur Zeit 1200 Stück in Deutschland, entschieden sich in einem Jahre 30.000 Fahrer für den FIAT 850. Damit ist er unangefochtene Spitzenmodell seiner Klasse.

FIAT 850 - genau der Richtige

FIAT-DIENST UERSFELD
PETER SCHEND - Ruf 02657-247

RADIO - FERNSEHEN

schon der späteren Reparatur wegen vom Fachmann

A. SCHMITZ & SOHN - RADIO-, FERNSEHTECHNIKERMEISTER

TONBAND - PHONO
AUTORADIO
ELEKTROGERÄTE
RADIO- UND FERNSEH-REPARATURWERKSTÄTTEN

5441 UERSFELD (EIFEL) - Hauptstraße 1 - Ruf Uersfeld (02657) 206

Johann Alois Karst

U E R S F E L D / E I F E L

Telefon: (02657) 248

Holz

Kohlen

Baustoffe

Hartbasalt

Steinbruch

Nikolaus Schmitt - Bauunternehmung

**Ausführung von Maurerarbeiten
Innen- und Außenputz**

5489 KELBERG/EIFEL

Diewergarten 3 - Telefon 457 Kelberg

JAKOB SICKEN

Schmiedemeister

Landmaschinen - Deutz-Vertragshändler

KELBERG - RUF 369



Mildes Heilklima herrscht in Kempenich. Der Ort liegt im Windschatten der angrenzenden bewaldeten Berge, und ein Sanatorium bestätigt, daß das Klima hier gesund ist. Seit vielen Jahren schon kommen Besucher aus dem Ruhrgebiet, die die ozonreiche Luft zu schätzen wissen. Hier in der Eifel können die Menschen aus dem Industrierief, die kaum noch reine Luft kennen, sich bestens erholen. Gepflegte Wanderwege laden zu Spaziergängen durch die nahen Wälder ein. Für Familien mit Kindern sind solchen Art von Ferien die beste Erholung.

Amt Kempenich - schöne Landschaft im Strukturwandel

Der Amtsbezirk Kempenich mit den Gemeinden Engeln, Hausten, Hohenleimbach, Kempenich, Spessart und Weibern liegt an der nördlichen Peripherie des Kreises Mayen an den Ausgängen des Brohl- und des Nettelates in landschaftlich reizvoller Gegend. Waldreiche Berge, grüne Äcker und Wiesen, vor allem ein gesundes Mittelgebirgsklima prägen die Landschaft.

Die Erwerbsstruktur der Bevölkerung wurde in der Vergangenheit vorwiegend durch die Landwirtschaft gekennzeichnet. Die schlechte Ertragslage und das Näherücken der Industriehallungsräume durch die fortschreitende Motorisierung waren Anlaß, daß mancher Bauernmann in der Nachkriegszeit die heimische Scholle schweren Herzens verließ und in die gewerbliche Wirtschaft abwanderte. Dabei wurden die Betriebe nur teilweise völlig auf-

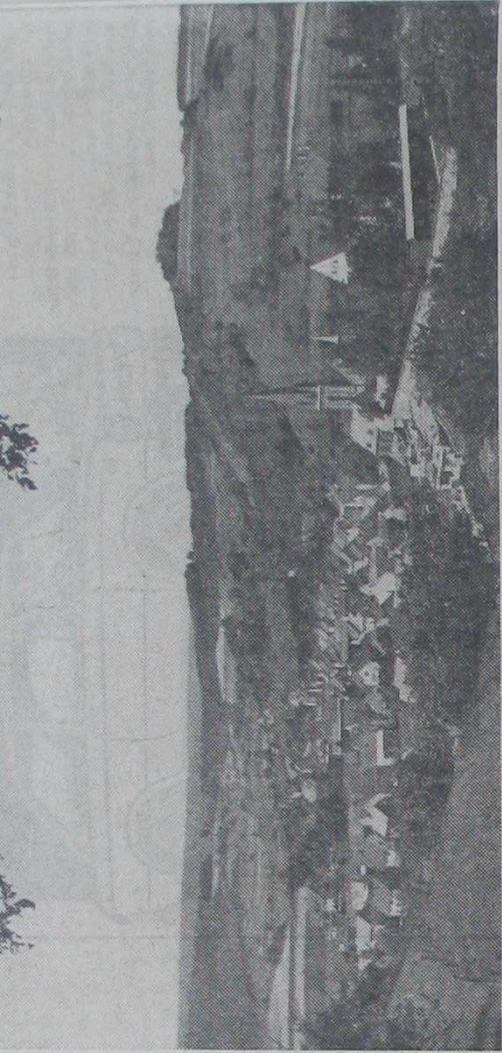
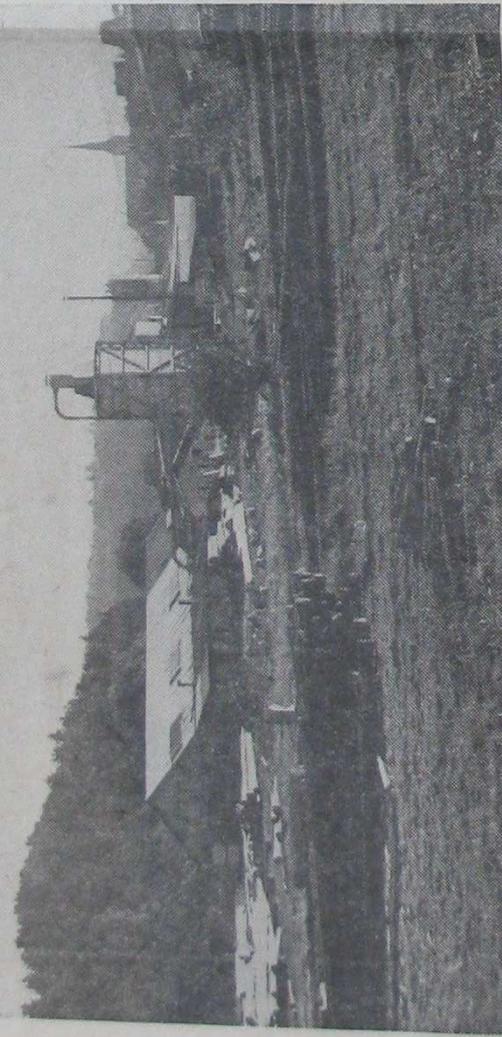
auch heute noch nicht abgeschlossen.

Die gewerbliche Wirtschaft innerhalb des Amtsbezirks wurde einstmalig maßgeblich von der Tuffsteinindustrie im Weiberner Raum bestimmt, die um die letzte Jahrhundertwende ihre Blütezeit erlebte. Der Weiberner Tuffstein ist nachweislich schon von den Römern in vielseitiger Verwendung gebraucht worden.

Zukunftsträchtige Aspekte zeichnen sich in dem hiesigen Gebiet für die Entwicklung des Fremdenverkehrs ab. Die herrliche Landschaft mit ausgedehnten Nadelholzwäldern und das gute Höhenklima bestimmen besonders den Kempener Raum zu einem idealen Erholungsgebiet für abgespannte Kräfte, für Genesung suchende Menschen. Die bis jetzt im Gebiet des Amtes bestehenden Heilstätten verdienen die beste Erfolge. Die Grundlage hierfür wird in den besonders günstigen klimatischen Bedingungen gesehen. Der Fremdenverkehr hat zwar in

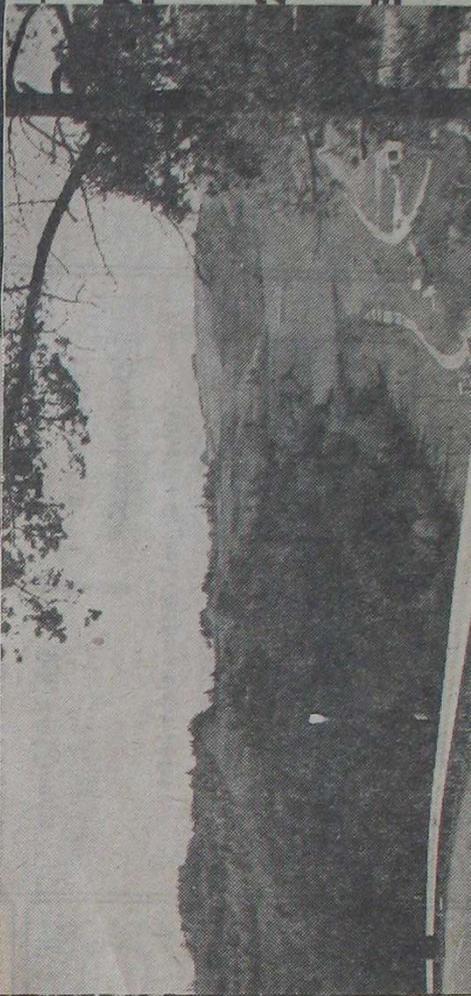
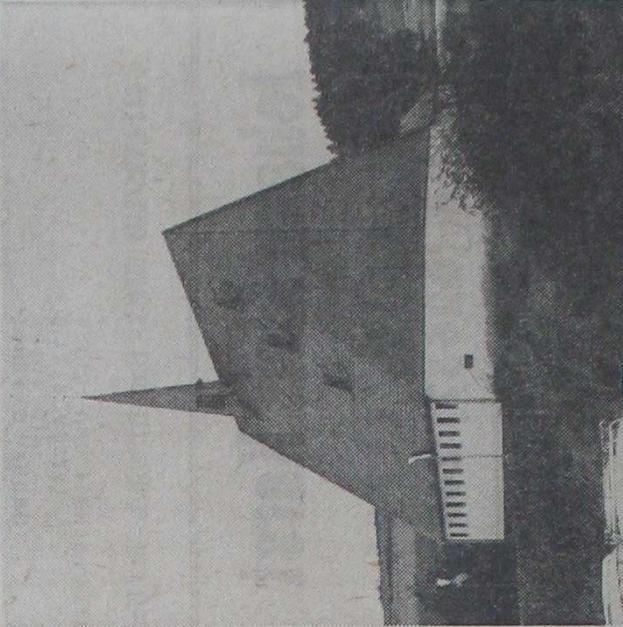
den letzten Jahren eine ständige Aufwärtsentwicklung gezeigt, jedoch müßte es möglich sein, durch intensive Werbung und Anregung der Privatinitiative ein Erholungszentrum von noch weit größerem Ausmaß zu schaffen. Besonders in Kempenich, Hohenleimbach und Weibern befinden sich die Fremdenverkehrsbetriebe, die jetzt schon dem Gast zur Erholung dienen.

Neben der Tuffstein-Industrie haben sich jetzt auch andere Industrien angesiedelt. So werden hier Filteranlagen gebaut, die seit Jahrzehnten in aller Welt bekannt sind. Daneben ist bodenständig die Holzindustrie vorhanden, die einen Teil ihres Rohstoffes aus den nahen Eifelwäldern beziehen kann. Aber auch andere Industriezweige, Maschinenbaufirmen und große Bauunternehmer sind im Kempener-Weiberner Raum ansässig, und sie belten durch ihre Qualitätsarbeit mit, den guten Ruf ihrer Produkte, aber auch den Ruf der gewissenhaften Menschen hier zu vertreten.



Holzer Wälder, Tuff der Berge und die Schönheit der Landschaft vom Fremdenverkehr entdeckt, sind die Hauptwirtschaftsfaktoren des Kempenischer Raumes.

Die Holzindustrie ist die bodenständigste Industrie in der Eifel. Vielerorts wurden am Rande der Dörfer, wie auf unserem Bild in Kempenich, Sägewerke errichtet, die einen Teil ihres Rohstoffes aus den nahen Wäldern der Eifel beziehen (oben links). Mächtige Tuffvorkommen lagern um Weibern. Sie dienen den Steinmetzen als Rohstoff, und Steinmetzen waren es, die den Ruf des kleinen Eisfeldorfes hinausbrachten in alle Welt (links unten). Hohenheimbach bei Kempenich hat alle Voraussetzungen dafür, noch mehr als bisher von erholungssuchenden Städtern aufgesucht zu werden. Als Wahrzeichen des Dorfes grüßt von weitem schon die am Waldrand stehende Filialkirche, welche im vergangenen Jahr eingeweiht wurde (rechts unten).



Gebr. Wilms KG.

Sägewerk - Holzhandlung

**-Holzwolle-Leichtbauplatten nach DIN 1101
oder mit Styropor**



Paramount-Gipskartonplatten

Rot-Kreuz-Id
Erste-Hilfe-Kursus ei

ur- KEMPENICH. Mit 26 mern, die bis zuletzt durchgeh ten, ging ein Erste-Hilfe-Kursus dessen Leitung die DRK-Mitgl ner und Hilger aus Weibern men hatten.

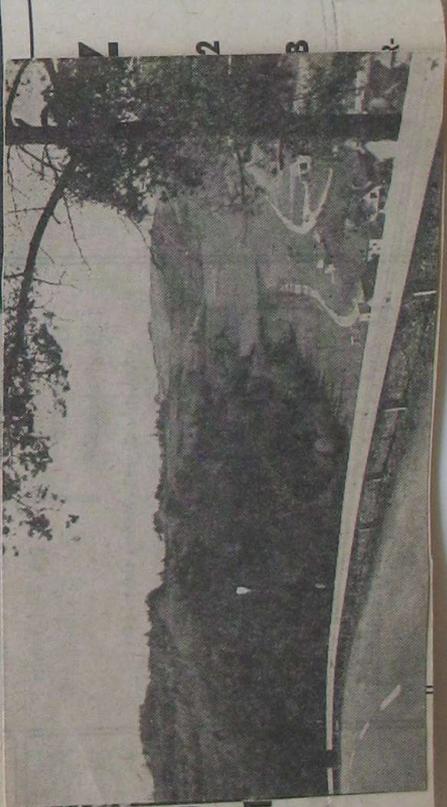
Kreisberufshilfsleiter Ostie Schlußprüfung abhielt, bezeich Gesamteindruck als sehr gut sich erfreut darüber, daß durch stand des Ortsvereins Weibern kreuzides, nimmehr auch in, f freiten Fuß gefaßt habe. Amleh ster Sundeheimer versprach ei eine belebende Wirkung für di ken einer gründlichen Ausbil der Hilfe am bedrohten Mit Er gab ferner der Hoffnung daß bald die Gründung eines C möglich werde. Pfarrer Zierof die hier wirkamen Antriebe u aus der Sicht des christlichen S dienstes. Hauptlehrer Schmitz diesen Bestrebungen im Rot Volksbildungswerkes Förderu delhen zu lassen.

Bereits im Januar hofft in weiteren Lehrgang ausschlieler

ar Landschaft vom Fremdenverkehr ent- sind die Hauptwirtschaftsfaktoren des anischer Raumes.

ndustrie ist die bodenständigste Industrie in der telororts wurden am Rande der Dörfer, wie auf Bild in Kempenich, Sägewerke errichtet, die eil ihres Rohstoffes aus den nahen Wäldern der stehen (oben links). Mächtige Tuffvorkommen la- & Weibern. Sie dienen den Steinmetzen als Roh- und Steinmetzen waren es, die den Ruf des Riel- eidorfes hinausstrugen in alle Welt (links unten). imbach bei Kempenich hat alle Voraussetzun- ur, noch mehr als bisher von erholungsstehenden i aufgesucht zu werden. Als Wahrzeichen des Dor- it von weitem schon die am Waldrand stehende -öhe, welche im vergangenen Jahr eingeweicht rechts unten).

G. ng 1101



Wer die Eifel kennt,
weiß ihre Schönheiten
zu schätzen ...

Einest kannte der Eifelbauer als Zugtier nur die Fahrkuh. Seiten, daß ein größerer Hof auch noch ein Pferd besaß. So findet man dieses Bild kaum noch (oben links). Das Wacholder-Schutzgebiet ist eine Landschaft, in der die Zeit stillzustehen scheint (oben rechts). Gut ausgebaute Straßen und stille Wanderwege führen durch die Eifel, die man das Kernstück des „Grünen Herzens Europas“ nennt (unten).



Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal...

Kernstück des „Grünen Herzens Europas“ sind die Ämter: Kelberg, Kempenich und Mayen-Land

Dort, wo Deutschlands schönste Ströme, Rhein und Mosel, zu innigster Gemeinschaft sich finden, umweit vom Deutschen Eck, beginnt sich jene gewaltige Szenerie einer Berg- und Waldlandschaft aufzuräumen, die dem Reisenden in den Flußtälern von jeder gebühmten Voll und vielleicht auch dräuend entgegensteht, die aber ebenso, wenn er sich ein natürliches Gefühl für Größe und Schönheit vielseitiger Landschaftsbilder bewahrt hat, verlockend und vielerprechend erscheint. Und er täusche sich nicht, denn hinter jedem Berge, den er angefangen war, lag wieder „ein fernes,

fremdes Land“ voll wilder Schönheit und kostbarer Schätze. Bewaldete Vulkankegel, Kraterseen (Maare), tief eingeschnittene enge Täler, kleine Xöcker und Wiesentüchchen sind das äußere Bild der Eifel. Wer als Wanderer dieses an Naturschönheiten reiche und eigenartige Land erlebt, mag wohl manchmal gedacht haben: „Hier ist wohl sein, hier möcht' ich bleiben.“ Hier ist auch der Schlüssel zur Antwort auf die Frage zu finden, warum denn innerhalb der letzten Jahrzehnte unsere Hocheffel von einem Touristenstrom entdeckt wurde. Das Werk Unverzagt war nicht

umsonst. Nun entdeckte und hörte man auch hier und gerade hier den Dreiklang großer Reiseziele: Schönheit der Landschaft, reiche und bedeutsame Geschichte, lebensvolles Schaffen der Gegenwart. Ja, dieses Eifeler Bergland ist ein Land der Wälder geblieben. Die Luft ist von erquickender Leichtigkeit und Frische, hier in seinen Wäldern, den Wacholder- schutzgebieten und seinen Heideflächen geht es wirklich, den Atem leicht zu heben. Das ist das äußere Bild der Eifel, die in ihrer herben Schönheit dem Menschen, der hier Ruhe sucht, Erholung spendet,

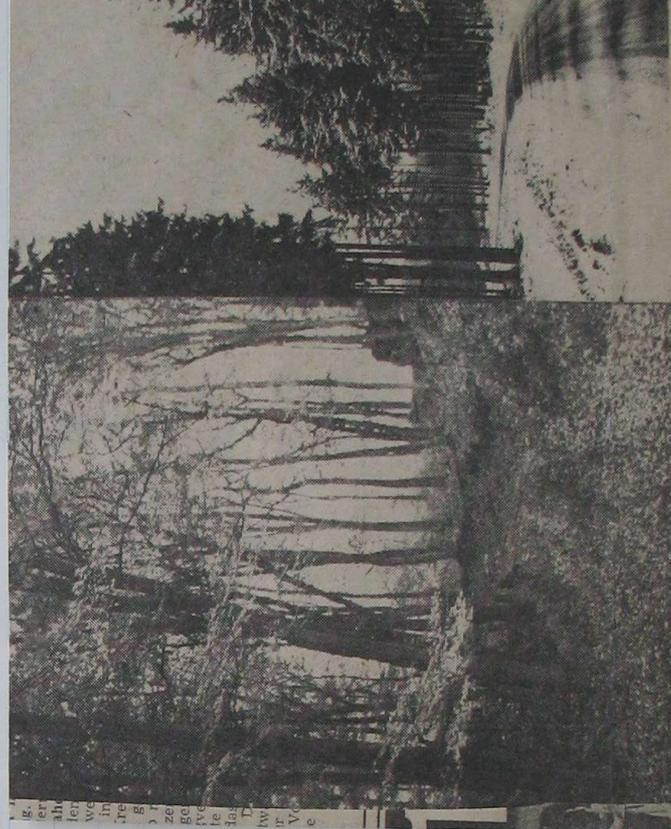


DONNERSTAG, 13. OKTOBER 1966

Gut ausgebaute Straßen, markierte und gepflegte Wanderwege, die über bewaldete Höhen und durch tiefe Wiesentäler führen, ermöglichen es jedem, der die Eifel kennenlernen will, sie zu durchfahren und zu durchwandern. Am Rande der Stadt Mayen, die man auch das Tor zur Eifel nennt, liegen die Ämter Kelberg, Kempenich und Mayen-Land. Hier beginnt ein großer Waldreichtum, und die Wälder sind die Lunge der Landschaft. Von ihrem Sauerstoff zehrt das Industriegebiet im Neuwieder Becken. Auch der Gast, der die sauberen Eifeldörfer aufsucht, um hier seinen Urlaub zu verbringen, merkt es schon nach wenigen Stunden, wie klar und rein und ohne Quäl die Luft auf den Eifelhöhen ist. Seit Jahren werden überall in diesen Amtsbezirken Bestrebungen unternommen, um den Fremdenverkehr zu fördern, denn der Fremdenverkehr kann zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor werden, der eine Stärkung der Wirtschaftskraft für diese Teile des Kreises mit sich bringt, die dünn besiedelt sind und in denen wenig Industrie ansässig ist.

Die Menschen, die hier leben, machen nicht viele Worte, doch wenn sie den

Wald ist das Kapital, welches die Eifel aufzuweisen hat. Er ist die Lunge der Landschaft und als Erholungsgebiet von unerschätzbarem Wert. In seiner stillen Einsamkeit findet der gehetzte Mensch unserer Tage wieder zu sich selbst zurück, sei es im Sommer, Herbst oder Winter.



Der Wald ist das Kapital, welches die Eifel aufzuweisen hat. Er ist die Lunge der Landschaft und als Erholungsgebiet von unerschätzbarem Wert. In seiner stillen Einsamkeit findet der gehetzte Mensch unserer Tage wieder zu sich selbst zurück, sei es im Sommer, Herbst oder Winter.

Eifelämter: Zusammenstellung und Foto: C. Steis

Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal...

Kernstück des „Grünen Herzens Europas“ sind die Ämter: Kelberg, Kempenich und Mayen-Land

Dort, wo Deutschlands schönste Ströme, Rhein und Mosel, zu innigster Gemeinschaft sich finden, unweit vom Deutschen Eck, beginnt sich jene gewaltige Szenerie einer Berg- und Waldlandschaft aufzutürmen, die dem Reisenden in den Flußläufern von jeher geheimnisvoll und vielleicht auch dräuend entgegenstand, die aber ebenso, wenn er sich ein natürliches Gefühl für Größe und Schönheit vielgestaltiger Landschaftsbilder bewahrt hat, verlockend und vielerprechend erschien. Und er läuschte sich nicht, denn hinter jedem Berge, den er angegangen war, lag wieder „ein fernes,

fremdes Land“ voll wilder Schönheit und kostbarer Schätze. Bewaldete Vulkankegel, Kraterseen (Maare), tief eingeschnittene enge Täler, kleine Äcker und Wiesenstüppchen sind das äußere Bild der Eifel. Wer als Wanderer dieses an Naturschönheiten reiche und eigenartige Land erlebt, mag wohl manchmal gedacht haben: „Hier ist wohl sein, hier möcht' ich bleiben.“ Hier ist auch der Schlüssel zur Antwort auf die Frage zu finden, warum denn innerhalb der letzten Jahrzehnte unsere Hocheifel von einem Touristenstrom entdeckt wurde. Das Werk Unverzagter war nicht

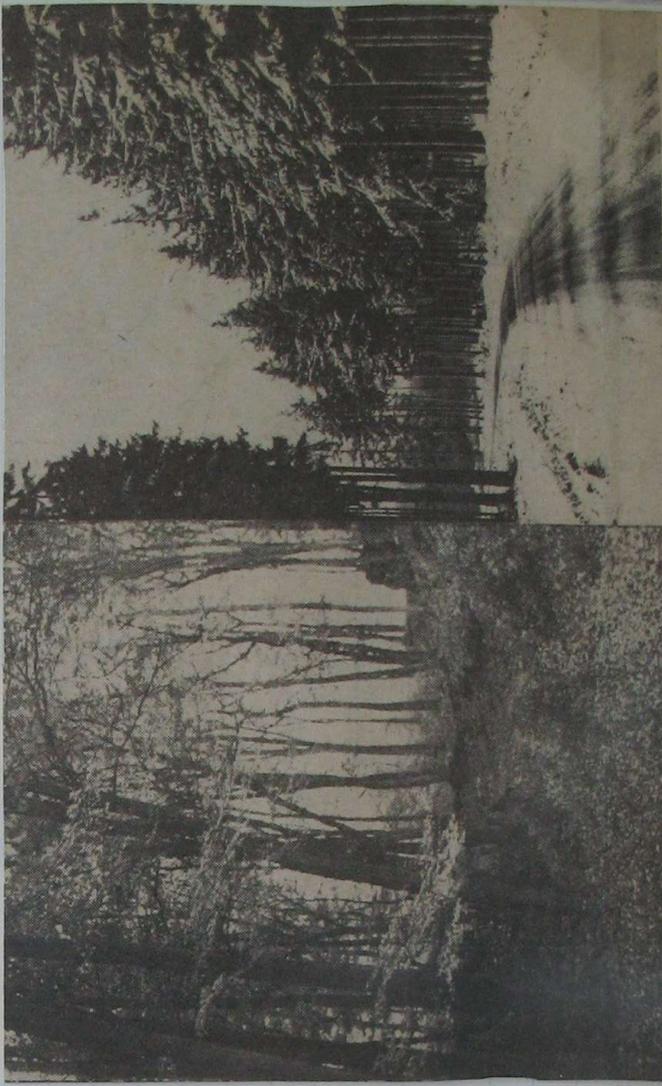
umsonst. Nun entdeckte und hörte man auch hier und gerade hier den Dreiklahn großer Reiseziele: Schönheit der Landschaft, reiche und bedeutsame Geschichte, lebensvolles Schaffen der Gegenwart. Ja, dieses Eifeler Bergland ist ein Land der Wälder geblieben. Die Luft ist vererückender Leichtigkeit und Frische hier in seinen Wäldern, den Wachholzschutzgebieten und seinen Heideflähen. Das ist das äußere Bild der Eifel, ihrer herben Schönheit dem Meer der hier Ruhe sucht, Erholung si-



DONNERSTAG, 13. OKTOBER 1966

Gut ausgebaute Straßen, markierte und gepflegte Wanderwege, die über bewaldete Höhen und durch tiefe Wiesentäler führen, ermöglichen es jedem, der die Eifel kennenlernen will, sie zu durchfahren und zu durchwandern. Am Rande der Stadt Mayen, die man auch das Tor zur Eifel nennt, liegen die Ämter Kelberg, Kempenich und Mayen-Land. Hier beginnt ein großer Waldreichtum, und die Wälder sind die Lunge der Landschaft. Von ihrem Sauerstoff zehrt das Industrieviertel im Neuwieder Becken. Auch der Gast, der die sauberen Eifelröhren sucht, um hier seinen Urlaub zu verbringen, merkt es schon nach wenigen Stunden, wie klar und rein und ohne Quaal die Luft auf den Eifelhöhen ist. Seit Jahren werden überall in diesen Amtsbereichen Bestrebungen unternommen, um den Fremdenverkehr zu fördern, denn der Fremdenverkehr kann zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor werden, der eine Stärkung der Wirtschaftskraft für diese Teile des Kreises mit sich bringt, die dünn besiedelt sind und in denen wenig Industrie ansässig ist.

Die Menschen, die hier leben, machen nicht viele Worte, doch wenn sie den Gast ins Herz geschlossen haben, dann kann man die Fremden oft mit den Einheimischen zusammenstehen sehen, und sie plaudern aus alten Tagen, aus einer Zeit, als die Eifel noch die „arme Eifel“ war. Gottlob ist diese Zeit vorüber. Die Menschen, die hier wohnen, sind von der Natur benachteiligt. Ihre Äcker sind längst nicht so fruchtbar, wie dies in der Pellenz und auf dem Maifeld der Fall ist. Doch bescheiden wie sie sind, hadern sie nicht mit ihrem Schicksal, vielmehr sind sie allem Modernem aufgeschlossen, wenn es ihnen hilft, ihr Leben zu erleichtern. Stellenweise wurden Verkehrsvereine ins Leben gerufen, die heute schon recht gute Erfolge aufzuweisen haben. Viele Gäste kommen seit Jahren immer wieder, ein Zeichen dafür, daß sie zufrieden sind. Nur der Gast, der sich wohl fühlte, kehrt im nächsten Jahr zurück, und dies ist die beste Bekräftigung, die die Gastronomie und die Fremdenverkehrsbetriebe im Eifelraum für sich verbuchen können. Von seiten der Behörde werden diese Bemühungen unterstützt, und man bemüht sich, allseits weitere Aufforstung zu betreiben, um das Kapital, welches die Eifel aufzuweisen hat, Waldreichtum und gesunde Luft, zu mehren.



Der Wald ist das Kapital, welches die Eifel aufzuweisen hat. Er ist die Lunge der Landschaft und als Erholungsgebiet von unschätzbarem Wert. In seiner stillen Einsamkeit findet der überhitzte Mensch unserer Tage wieder zu sich selbst zurück, sei es im Sommer, Herbst oder Winter. Eifelämter, Zusammenstellung und Foto: C. Stern

„Höhenluftkurort“ Hohenleimbach?

Die gesunde Mittelgebirgslage bietet Fremdenverkehrschancen

Erholungsstunde aus Bonn, Köln, Düsseldorf oder Krefeld kommen schon seit einigen Jahren in das idyllische Eifeldorf Hohenleimbach, das unweit der Quelle der Netze liegt. Ihre Zahl ist zwar noch nicht sehr groß, doch könnte sie ohne weiteres erheblich gesteigert werden. Hohenleimbach, einer der höchstgelegenen Orte des Kreises Mayen, bietet Urlaubern in 515 m hoher Mittelgebirgslage freundliche Unterkunft. Wenn es auch noch an Komfort hier und da mangelt, so gleicht doch die herzliche Aufnahme bei den Wirtsleuten für die Sommergäste manches aus.



In einer Mulde des hier beginnenden Netztalles liegt das Eifeldorf Hohenleimbach, 515 Meter hoch, umgeben von Wald, der bis an den Ortsrand herantritt, und von Fluren (Bild unten). Schon in der nächsten Umgebung bieten sich reizvolle Spazierwege, zum Teil durch typische Wacholdergebiete der Eifel, an (Bild oben).

Privat-Pension

Anna Klein

5446 Hohenleimbach

Ruf Weibern 026 55 / 694

Post Kempenich über Mayen

Gutbürgerliche Küche

Zimmer mit fl. Wasser - Bad

Eigener Kleinbus

GASTHAUS UND PENSION MÜLLER

Seit über 250 Jahren in Familienbesitz - Gute Küche und gepflegte Getränke

HOHENLEIMBACH

Post Kempenich - Telefon 026 55-324

Im Ausschank:



Der 73 Jahre alte Ortsbürgermeister Johann Geulig ist der Meinung, daß Hohenleimbach Chancen im Fremdenverkehr hätte, wenn man sich sachgemäß darum bemühe. Selbst betätigt sich das Gemeindevorstandsratsmitglied als tüchtiger Landwirt.

Allerdings von Fremdenverkehr im eigentlichen Sinne darf man in Hohenleimbach noch nicht sprechen. Was auf diesem Gebiete kommt, benutzt vorerst auf Privatinitiative weniger und dürfte erst in einigen Jahren Frucht bringen. Aber Geulig wirkt gerade dadurch, daß die lokale Geschäftigkeit der Werbetätigen und Fremdenverkehrsmanager noch keinen Zugang zu dem Ort gefunden hat, das Dorf so sympathisch und strahlt jene gewisse Ruhe aus die erholungsbedürftige Großstädter suchen. Hohenleimbach verdrängt über eine größere Fremdenpension und mehrere Gasthäuser. Wie uns der 73jährige Ortsbürgermeister Johann Geulig sagte - er leitet seit 14 Jahren die Geschichte des Ortes - ohne dabei seinen eigenen Bauernhof zu vernachlässigen, - sochen man im Dorf in nächster Zeit noch mehr Unterkunftsöglichkeiten für Erholungsstunde zu schaffen.

Freigerger der Milchwirtschaft
Mit Hilfe des Fremdenverkehrs hofft Hohenleimbach etwas mehr Geld in den Ort zu bekommen, denn der karge Boden gibt wenig her, und die schlechte Witterung der beiden letzten Sommer hat ein ubriges. Zwar habe sich die wirtschaftliche Lage der einzelnen Bauern in den letzten Jahren erheblich verbessert, meinte Ortsbürgermeister Geulig, doch bleibe immer noch viel zu tun. Er erinnerte an Zeiten, in denen Bauern mit

3 Kühen schon zu den Wohlhabenden gezählt wurden. Das habe sich allerdings geändert. Heute verfügen die meisten Bauern über 8 bis 10 Kühe. Seitdem man sich mehr und mehr auf die Milchwirtschaft umgestellt habe, gehe es der Gemeinde besser. Daß auch hier der Trend zur Aufstockung zum Milchebetrieb (von „Großbetrieben“ in dieser Eitelgegend zu sprechen, wäre übertrieben) vorherrscht, versteht sich. Viele Kleinlandwirte verpachten ihr Land oder betrachten die Landwirtschaft als Nebenverdienst. Allerhand Pendlers gibt es hier und in den Nachbarorten. „In der Stadt haben wir unser Geld trotz Frost, Schnee und Hagel“, sagte uns einer von ihnen, der in einer Siroziger Fabrik arbeitet. Junge Leute aus dem Dorf arbeiten vorwiegend in Kempenich, Sinszig, Mayen und Andernach.

Wer will noch Jungbäuerin werden?
Das Leben einer Jungbäuerin im modernen und mechanisierten landwirtschaftlichen Betrieb sieht heute zwar ganz anders aus. Aber den jungen Mädchen steht meist das Beispiel der Mutter oder Großmutter vor Augen. Frauen, die in ihrem Leben nur schwere Arbeit von früh bis spät kannten. Auch die jungen Mädchen zieht es eher in die Stadt, als etwa Bäuerin zu werden. „Wir haben mindestens 30 Mädchen und junge Frauen zu wenig im Dorf“, meinte ein Gastwirt in Hohenleimbach zu uns über dieses Problem. Früher sei alle drei Wochen getanzt worden, heute nur noch ein einziges Mal im Jahr, wenn Kirmes ist. Die jungen Leute wollten eben in der Stadt leben und sich nicht um die Abzahlung von Traktor oder sonstigen Feldmaschinen sorgen. In diesem verregneten Sommer habe sich außerdem gezeigt, daß der mittlere Betrieb mit Maschinen eher und sicherer die Ernte, sei es nun Heu oder Getreide, hereinbekomme, nicht aber kleinere und schlecht ausgestattete Betriebe.

Da hab ich noch Glück gehabt...
Fremdenverkehr läßt sich allerdings nicht erzwingen. Zweifellos ist ein Risiko dabei. „Da habe ich noch Glück gehabt“, sagte uns ein anderer Gastwirt. „dad ich nicht schon ein weiteres Stockwerk in meinem Haus für Fremdenzimmer ausgebaut hatte, denn in diesem verregneten Sommer hätte ich doch keine Gäste bekommen.“ In solchen Überlegungen steckt natürlich keine tatkräftige Privatinitiative. Vielleicht sollte sich Hohenleimbach zusammen mit weiteren in Frage kommenden Nachbarorten zu einer Zweckgemeinschaft zur Förderung des Fremdenverkehrs zusammenschließen, ähnlich wie es die nur zehn Kilometer entfernt liegenden Eifelorte Rieden, Volkfeld und Kirchesch vorexerziert haben. Was diese Gegend zu bieten hat, das haben längst Industriekapitäne und Wirtschaftsmanager erkannt, die sich in der Eifel eine komfortable Jagdhütte oder einen Luxusurlaub mit dem „letzten Pfiff“ bauen ließen...

„Höhenluftkurort“ Hohenleimbach?

Die gesunde Mittelgebirgslage bietet Fremdenverkehrschancen

Erholungssuchende aus Bonn, Köln, Düsseldorf oder Krefeld kommen schon seit einigen Jahren in das idyllische Eifelort Hohenleimbach, das unweit der Quelle der Netze liegt. Ihre Zahl ist zwar noch nicht sehr groß, doch könnte sie ohne weiteres erheblich gesteigert werden. Hohenleimbach, einer der höchstgelegenen Orte des Kreises Mayen, bietet Urlaubern in 515 m hoher Mittelgebirgslage freundliche Unterkünfte. Wenn es auch noch an Komfort hier und da mangelt, so gleicht doch die herzliche Aufnahme bei den Wirtsleuten für die Sommergäste manches aus.



In einer Mulde des hier beginnenden Netteales liegt das Eifelort Hohenleimbach, 515 Meter hoch, umgeben von Wald, der bis an den Ortsrand herantritt, und von Fluren (Bild unten). Schon in der nächsten Umgebung bieten sich reizvolle Spazierwege, zum Teil durch typische Wacholdergebiete der Eifel, an (Bild oben).

Privat-Pension

Anna Klein

5446 Hohenleimbach

Ruf Weibern 026 55 / 694

Post Kempenich über Mayen

Gurbürgerliche Küche

Zimmer mit fl. Wasser - Bad

Eigener Kleinbus

GASTHAUS UND PENSION MÜLLER

Seit über 250 Jahren in Familienbesitz - Gute Küche und gepflegte Getränke

HOHENLEIMBACH

Post Kempenich - Telefon 026 55-324

Im Ausschank:



Der 73 Jahre alte Ortsbürgermeister Johann Geulig ist der Meinung, daß Hohenleimbach Chancen im Fremdenverkehr hätte, wenn man sich sachgemäß darum bemüht. Selbst betätigt sich das Gemeindevorhaupt unermüdlich als tüchtiger Landwirt.

Allerdings von Fremdenverkehr im eigentlichen Sinne darf man in Hohenleimbach noch nicht sprechen. Was auf diesem Gebiete keimt, beruht vorerst auf Privatinitiative weniger und dürfte erst in einigen Jahren Frucht bringen. Aber verdient wirkt gerade dadurch, daß die lokale und Fremdenverkehrsmanager noch keinen Zugang zu dem Ort gefunden hat, das Dorf so sympathisch und strahlt jene gewisse Ruhe aus, die erholungsbedürftige Großstädter suchen. Hohenleimbach verfügt über eine größere Fremdenpension und mehrere Gasthäuser. Wie uns der 73jährige Ortsbürgermeister Johann Geulig sagte - er leitet seit 14 Jahren die Geschichte des Ortes - ohne dabei seinen eigenen Bauernhof zu vernachlässigen - gedankt man im Dorf in nächster Zeit noch mehr Unterkunftsmöglichkeiten für Erholungssuchende zu schaffen.

Steigerung der Milchwirtschaft
Mit Hilfe des Fremdenverkehrs hofft Hohenleimbach etwas mehr Geld in den Ort zu bekommen, denn der karge Boden gibt wenig her, und die schlechte Witterung der beiden letzten Sommer hat ein übriges. Zwar habe sich die wirtschaftliche Lage der einzelnen Bauern in den letzten Jahren erheblich verbessert, meinte Ortsbürgermeister Geulig, doch bleibe immer noch viel zu tun. Er erinnerte an Zeiten, in denen Bauern mit

3 Kühen schon zu den Wohlhabenden gezählt wurden. Das habe sich allerdings geändert. Heute verfügen die meisten Bauern über 8 bis 10 Kühe. Seitdem man sich mehr und mehr auf die Milchwirtschaft umgestellt habe, gehe es der Gemeinde besser. Daß auch hier der Trend zur Aufstockung zum Mittelbetrieb (von „Großbetrieben“ in dieser Eifelgegend zu sprechen, wäre übertrieben) vorherrscht, versteht sich. Viele Kleinlandwirte verpachten ihr Land oder betrachten die Landwirtschaft als Nebenverdienst. Landwirte, die in der Stadt haben den Nachbarn. „In der Stadt haben wir unser Geld trotz Frost, Schnee und Hagel“, sagte uns einer von ihnen, der in einer Sinsiger Fabrik arbeitet. Junge Leute aus dem Dorf arbeiten vorwiegend in Kempenich, Sinzig, Mayen und Andernach.

Wer will noch Jungbauern werden?

Das Leben einer Jungbauern im modernen und mechanisierten landwirtschaftlichen Betrieb sieht heute zwar ganz anders aus. Aber den jungen Mädchen sieht meist das Beispiel der Mütter oder Großmütter vor Augen. Frauen, die in ihrem Leben nur schwere Arbeit von früh bis spät kannten. Auch die jungen Mädchen zieht es eher in die Stadt, als etwa Bauern zu werden. „Wir haben mindestens 30 Mädchen und junge Frauen zu wenig im Dorf“, meinte ein Gastwirt in Hohenleimbach zu uns über dieses Problem. Früher sei alle drei Wochen getanzt worden, heute nur noch ein einziges Mal im Jahr, wenn Kirmes ist. Die jungen Leute wollten eben in der Stadt leben und sich nicht um die Abbezahlung von Traktor oder sonstigen Feldmaschinen sorgen. In diesem verregneten Sommer habe sich außerdem gezeigt, daß der mittlere Betrieb mit Maschinen eher und sicherer die Ernte, sei es nun Heu oder Getreide, hereinbekomme, nicht aber kleinere und schlecht ausgestattete Betriebe.

Da hab ich noch Glück gehabt...

Fremdenverkehr läßt sich allerdings nicht erzwingen. Zweifellos ist ein Risiko dabei. „Da habe ich noch Glück gehabt“, sagte uns ein anderer Gastwirt, „daß ich nicht schon ein weiteres Stockwerk in meinem Haus für Fremdenzimmer ausgebaut hatte, denn in diesem verregneten Sommer hätte ich doch keine Gäste bekommen.“ In solchen Überlegungen steckt natürlich keine tatkräftige Privatinitiative. Vielleicht sollte sich Hohenleimbach zusammen mit weiteren in Frage kommenden Nachbarnorten zu einer Zweigemeinschaft zur Förderung des Fremdenverkehrs zusammenschließen, ähnlich wie es die nur zehn Kilometer entfernt liegenden Eifelorte Rieden, Volksfeld und Kirchesch vorseziert haben. Was diese Gegend zu bieten hat, das haben längst Industriekapitane und Wirtschaftsmanager erkannt, die sich in der Eifel eine komfortable Jagdhütte oder einen Luxusurlaubswagen mit dem „letzten Pfiff“ bauen ließen...

Brohltal Eisenbahn GmbH.

Verkehrsträgerin des Brohltales und des Gebietes zwischen Rhein, Netze und Ahr, für den Personen- und Güterverkehr.

Dreischieniger Anschluß zum Brohler Hofen und Unschlagmöglichkeiten mittels eigener Portalkrane und Förderanlagen.

Durchführung von Sonderfahrten aller Art mit Omnibussen zu günstigen Preisen.

Auskunft: Direktion in Brohl (Rheip) - Tel.-Nr. 387/388

Eine Lebensader: Die Brohltal-Eisenbahn

Nur wenige Straßen und keine Eisenbahnlinie, das war die Situation des Brohltals und der anschließenden Eifel zu Ende des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1896 wurde dann durch Privatinitiative die Brohltal-Eisenbahn-Gesellschaft gegründet. Ihre Schienen bedeuteten jahrzehntelang bis heute die Lebensader dieses Raumes.

Der ganze Aufschwung, den das Gebiet nehmen konnte, verdankt es letztlich den Männern, die vor 70

Jahren hier eine private Eisenbahnlinie ins Leben riefen. Von Brohl am Rhein bis Kempenich/Eifel führt die Strecke. Daneben werden heute große Gebiete der Vorderpfalz und auch in der Pellenz von Bussen bedient, die die Personenbeförderung betreiben. Im vergangenen Jahre wurden fast 800.000 Personen auf acht Linien befördert. Daneben ist eine wichtige Sparte der Brohltal-Eisenbahn die Güterbeförderung. Die großen Kohstoffquellen für die Bau- und Glasindustrie waren einst mitbedeutend für die Gründung dieser Bahn. Heute noch wird besonders Phonolit und Lavallit befördert. 210.000 Tonnen Güter waren es im vergangenen Jahr. Doch zur Zeit steht dieser Verkehrsträger im harten Konkurrenzkampf. Obwohl die Rationalisierung vorgeschrieben wird, hat die Brohltalbahn einen gewaltigen Unkostenfaktor zu vertragen. 150.000 Mark keine Unternehmungskosten, verschlingt die Strecke aber 70 Mark pro Tag. Die Betriebskosten sind täglich um 70 Mark höher als bei den anderen Eisenbahnen. Das enge Brohltal fahren müßten, um dieselbe Beförderungskapazität zu erreichen. Die Bahnhöfe muß ihre Verkehrswege selber instand halten, sie leidet somit unter dem gleichen Dilemma, das auch die Bundesbahn bedrückt. Hinzu kommt jedoch noch, daß sie mit keinerlei Subventionen rechnen kann, da es aber dennoch der Bevölkerung im Eifelraum unschätzbare Dienste erweist. Die Kreise Mayen und Ahrweiler haben dies längst erkannt und sind in lebenswerter Weise Mitinhaber dieser Bahnlinie geworden. 55 Prozent der Anteile gehören den beiden Kreisen, durch deren Gebiet die Bahnlinie führt und an deren Ende der Brohler Hafen liegt, der mit einer Kallänge von nur 200 Metern mit rund 1 Million Tonnen Umschlagleistung im Jahr mit an der Spitze der Mittelrheinhäfen steht.

Fernab vom Großstadtdrängerei und der Hast verkehrsreicher Straßen liegen die Gemeinden des

AMTES KEMPENICH

mit waldreichen Höhen und reizvollen Tälern in einer malerischen Landschaft. Hier findet der Erholungssuchende die Ruhe und Entspannung, von der er, im Dunst und der atemdrückenden Trübe der Städte, träumt.

Verkehrsmäßig ist das Amt Kempenich gut erschlossen und auf bequemen Straßen durch das Brohl- und Nettetal gut zu erreichen.



Die Brohltalbahn wurde zur Lebensader des Eisfelraumes rund um Kempenich. Sie hat sich heute noch eine Bedeutung. Im Brohler Hofen, der eine Kallänge von nur 200 m hat, wurden im vergangenen Jahr eine Million Tonnen Güter umgeschlagen. Den größten Teil davon brachten Dampf- und Dieselloks heran, die unsere Bildserie zeigen.

Es besteht immer noch großer Nachholbedarf

Im Amt Kempenich vertraut man auf die Förderung durch Kreis und Land — Guten Mutes in das neue Jahr

AM ENDE DES ERSTEN Jahres einer gemeinsamen Tatigkeit mit den Gemeindevertretungen im Amtsbezirk Kempenich, so schreibt Amtsbürgermeister Theodor Sundheimer, lohnt es sich in einem kurzen Rückblick festzustellen, welche Aufgaben erfüllt werden konnten und neue Ziele zu stecken, die man im kommenden Jahr zum Wohle der Bürger erreichen möchte.

In Engeln konnte der für diese Gemeinde wichtige Phonothabbauevertrag zum Abschluß gebracht werden. Höhenleimbach baute zwei wichtige Wirtschaftswege mit einem Gesamtaufwand von über 100.000 Mark und ein Teil der Ortsstraßen aus. In Spessart konnte die örtliche Kläranlage in Betrieb genommen und eine Oberflächenbehandlung an Ortsstraßen durchgeführt werden. Hausen wurden die Pläne für ein Feuerwehrgerätschafts- und ein Feuerwehrgerätehaus erstellt und zur Genehmigung vorgelegt. Weibern errichtete einen vorbildlichen Kindergarten und übergab ihn an die katholische Pfarrgemeinde. Ferner wurde der dritte Bauabschnitt der Ortskanalisation abgeschlossen, ein Wirtschaftsweg und Ortsstraßen ausgebaut. Die Freiwillige Feuerwehr erhielt ein Löschfahrzeug. In der Industriensiedlung hofft die Gemeinde einen Schritt weitergekommen zu sein durch die Ansiedlung eines weiteren Betriebes. Um den Bauwilligen in ihrem Bestreben zu helfen, wurde ein Rechnungsplan beschlossen, der in Kürze für die Gemeinde Engeln, Hausen, Kempenich und Weibern im Entwurf offengelegt werden soll. Der Kanalisationsplan für die Ortskanalisation der Gemeinde Kempenich wurde endgültig genehmigt und die Gemeinde hat ihren Beitritt zu dem zu bil-

denden Abwasserverband „Oberes Nette-tal“ beschlossen.

Man hofft im kommenden Jahr mit dem 1. Bauabschnitt der Ortskanalisation zu beginnen. Weiter liegen die Planun-terlagen für die Erstellung einer Grün-anlage mit Kinderspielplatz in der Ge-meinde Kempenich dem Ministerium zur Genehmigung vor. Bei Gewährung einer entsprechenden Förderung durch das Land beabsichtigt man auch, mit diesen Arbeiten im kommenden Jahre beginnen zu können. Ob in 1987 bereits mit den Bauarbeiten für die geplante Umgehungs-straße Kempenich begonnen werden kann, dürfte davon abhängen, ob dem Straßen-baumeist entsprechende Mittel zur Verfü-gung stehen. Es wäre zu begrüßen, wenn man die geplante Niveau-Kreuzung an der Burgstraße nicht ausführen, sondern einer entsprechenden Über- oder Unter-führung zustimmen würde, um hier nicht einen Gefahrenpunkt zu schaffen. Die Freiwillige Feuerwehr in Kempenich er-hielt sich im kommenden Jahr die Aus-lieferung des notwendigen Fahrzeuges.

In der Gemeinde Weibern möchte man im kommenden Jahr besonders den Stra-ßenbau weiterführen, jedoch sind die Mit-tel infolge der hohen Belastung durch die Kanalisation beschränkt vorhanden. Gedacht ist auch an den Ausbau der Bürgerstraße. Im Gebiet des Bebauungs-planes „In der Kohn“ soll mit der Um-legung begonnen werden. In Höhenleim-bach steht der weitere Ausbau bzw. die Oberflächenbehandlung der Ortsstraße auf dem Programm. Die Gemeinde Spes-sart hofft, bei entsprechender Förderung den letzten Abschnitt ihrer Ortskanali-sation fertigzustellen. Es wurde begrüßt, wenn bald die beantragte Flurbereinigung beginne. In der Gemeinde Engeln beabsichtigt man, den Ausbau von Orts-straßen durchzuführen und will sich auch mit entsprechenden Mitteln an der Re-novierung der 200 Jahre alten Ortskapelle beteiligen. Hausen trägt sich mit Bau-plänen für ein neues Feuerwehrgeräte-haus.

Die Durchführung des Jahresprogram-mes 1987 wird vor allem von der finan-ziellen Entwicklung und der Förderung durch Kreis und Land abhängen. Unter Berücksichtigung des großen Nachhol-be-darfes in den Gemeinden wäre eine wirk-

same Unterstützung sehr erwünscht. In der Hoffnung, daß diese Hilfe gewährt wird, geht man im Amtsbezirk Kempe-nich guten Mutes in das neue Jahr.

Zwischen Engeln und Weibern zu liegen, dazu ist das Amt Kempenich in der Eifel aussersehen. Dieser kleinste Amtsbezirk im Kreis Mayen, der sich Amt Kempenich nennt, liegt zwischen Weibern und dem amnuttigen Dörfchen Engeln. Es ist nie allzu viel Aufhebens von den elf Ortschaften dieses Amtes gemacht worden. Doch eins sollte festgehalten werden: Die Tuffsteine aus Weibern (und natürlich auch aus Et-ringen) dienen viele Jahrzehnte lang als Bauelemente für die Eifelhäuser. Im be-sonderem Maße aber auch für den Bau von großen, berühmten Kirchen und Kathedra-len, wie dem Kölner Dom, dem Dom zu Xanten und vielen anderen Gotthüh-tern am Niederrhein und in der Eifel.

Damals waren bis zu 1200 Arbeiter in den Weiberner Steinbrüchen beschäftigt. Der Tuffabbau ging jedoch nach dem 2. Weltkrieg schnell zurück. Inzwischen hat man sich in Weibern umstellen müssen, was dank der Anpassungsfähigkeit der Menschen, die dort leben, einfügender gelungen ist. Über 200 Weiberner fahren heute zur Arbeit in andere Gegenden. Ein großer Teil ist die ganze Woche über nicht daheim.

Wir waren dieser Tage mit Amtsbürger-meister Theo Sundheimer, den wir von



Es geht um ein neues Baugebiet: Amtsbürger-meister Sundheimer im Gespräch mit Kempe-nichs Ortsbürgermeister Retterath.

seinem Wirkungskreis als Amtmann in Remagen kennen und schätzen gelernt hatten, im Amtsbezirk unterwegs. Seit gut anderthalb Jahren wirkt er nun hier. Er verzeichnet mit Genugtuung, das war es seinem Munde zu hören, wie man be-müht ist, eng zusammenzuarbeiten für das Wohl der elf Gemeinden.

In Weibern selbst bemüht man sich um Ansiedlung von Kleinindustrie. Als För-derungsgebiet erhalten die Gemeinden be-kanntlich Zuschüsse des Landes zur In-dustrieansiedlung. Wie wir feststellen konn-te, ist der Anfang nun gemacht. Gab es 1945 sechs mittlere Betriebe im Amtsbe-zirk, so sind es heute schon elf.

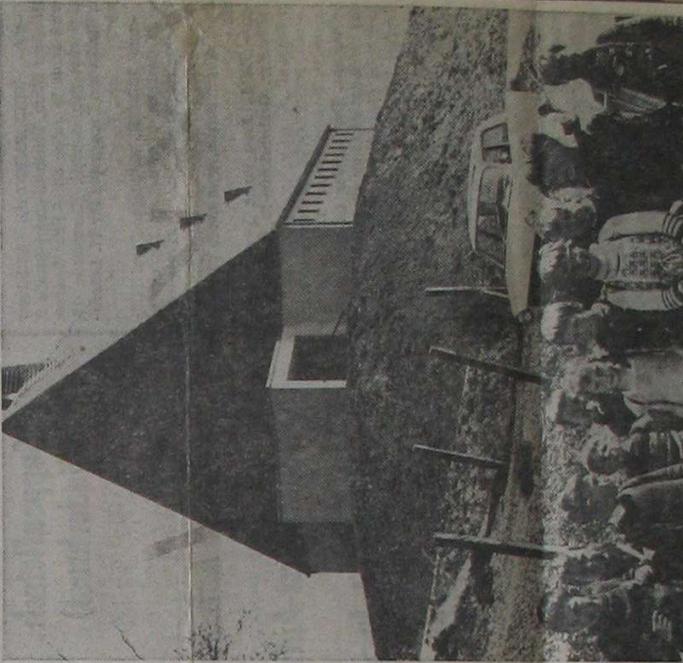
Berechnend ist die Lage in Engeln. Von hier gehen alle, die nicht selbständige Landwirte sind, auswärts arbeiten. Ähn-lich ist es in Hausen und Höhenleimbach. Erfreulich die rege Bautätigkeit. Überall in den Gemeinden, vor allem aber in Kempenich, sind neue Häuser und sogar Siedlungen modernster Art entstanden. In dem Jahr seit 1959 wurden rund 70 neue Häuser errichtet. Natürlich hat Amtsbür-germeister Sundheimer seine ganz klaren Vorstellungen von der baulichen Entwick-lung. Man beschäftigt sich mit der Bau-planung, mit dem Flächennutzungsplan und hat auch für Kempenich selbst schon zwei Bebauungspläne beschlossen.

Auf der Hardt trafen wir mit Bürger-meister Josef Retterath zusammen. Wir unterhielten uns mit ihm über neue Bau-

tet. Und für ein Kneippsanatorium wür-den sich hier großartige Chancen bieten. Reden wir nicht von den großen und kleinen Sorgen, die es überall gibt, wie z. B. vom Problem der Mittelpunktschule. Wo soll sie hin? Die Standortfrage soll die Bezirksregierung in Koblenz klären. Daß man sich auch mit viel Liebe kleiner Dinge annimmt, dafür mag auch das so-genannte Kreuzwäldchen ein Beispiel sein, für das der Heimatverein alle Anerken-nung verdient. Hier ist auf einem Hügel ein kleines Jerusalem mit Grablegungs-grotte und Gethsemanegarten entstanden. Die Kempenicher machen nicht viel Auf-hebens davon. Man sollte sich aber an ei-nem Wochenende diese Anlage einmal an-sehen.

Einen großen Sprung nach vorne in je-der Beziehung, so hören wir es von Theo Sundheimer, erhofft man sich durch einen Anschluß von Kempenich und Umgebung an die Bundesautobahn, die, einmal aus dem Niederrheinischen kommend, viel-leicht in zehn Jahren schon durch die Eifel in Richtung Koblenz und Mainz füh-ren wird. Da dieses Gebiet nach Norden orientiert ist, wünscht man sich einen Zu-bringer auf die Höhe von Niederzissen.

Aus allem, was wir an diesem Tage hören und sahen, brachten wir die Er-kennnis mit, daß es auch in einem stillen Amtsbezirk gar nicht so still ist, daß auch hier das Leben seinen Gang geht und daß die 4306 Einwohner des Amtsbezirkes Kempenich alles tun, um das Beste dar-aus zu machen.



Kaurimuscheln, Kalebassen, Rüstungen

Das ferne Afrika rückt uns näher

Exponate der Tschad-Ausstellung geben Einblick in Leben und Kultur Unbekanntes aus fremden Ländern zu sehen und zu bewundern

-UP- ANDERNACH. Unbekanntes aus fremden Ländern, über die sonst wenig zu erfahren ist, ist immer attraktiv. Diese Erfahrung bestärkt den Besucherstrom, der besonders an den Wochenenden die Tschad-Ausstellung im Stadtmuseum besichtigt. Erfreulich daran ist, daß nicht nur aus der näheren und weiteren Umgebung - sogar aus Kassel, Frankfurt und Bad Kreuznach kommen Besucher - sich Schaulustige einfinden, sondern daß auch die Andernacher Bürger diesmal in ungewöhnlich starker Zahl vertreten sind. Das Verdienst daran kommt ohne Zweifel den Kindern zu, die mit ihren Schulklassen in der Ausstellung waren, nun zu Hause davon erzählen, die Eltern neugierig machen, bis diese dann auch kommen, um ein Stückchen fernes Afrika anzusehen.

Zunächst ist alles fremd und fremdartig, was den Besucher empfängt. Die Treppe hinauf zum ersten Stock des Museums sind Portraits der Bewohner des Landes angebracht. Mitten zwischen den Fahnen am Treppensabsatz blickt der Präsident des Tschad, François Tombalbaye, würdig aus einem Bildrahmen, und auf dem Tischchen des Louis-Seize-Salons sind in pittoresker Folge Metallfiguren aufgebaut, die Tiere darstellen, die in dem großen Reservat Zakouma vorkommen.

„Ach entschuldigen Sie bitte, wo ist denn Raum 17? Ein etwa 12-jähriges Mädchen mit zwei Freundinnen reißt mich aus meinen Betrachtungen. Da ich keinen Katalog habe, sie aber einen besitzt, suchen wir zunächst die Reproduktion der antiken Karte, die als erstes beschrieben ist und wandern dann gemeinsam durch die Ausstellung.

Mit hofflichem Interesse betrachten die drei die Reste der uralten Sao-Kultur, die in den Vitrinen liegen, können aber mit diesen Gebrauchsgegenständen einer ausgestorbenen Kultur offensichtlich wenig anfangen. Lebhafter werden die jungen Besucherinnen, als sie dann in den ethnologischen Raum kommen. Als künftige Hausfrauen sind sie fasziniert von den großen Eßschalen, eine davon ganz mit Kauri-Muscheln besetzt, und von dem riesigen Rührlöffel, der an Festtagen verwendet wurde, damit der Brei für eine Vielzahl von Gästen auch bestimmt nicht anbrannte. Da zeigt es sich auf einmal, daß zumindest die Frauen im kühlen Norden wie im tropischen Süden so ziemlich die gleichen Sorgen haben, und das Fremde ist schon sehr viel vertrauter geworden.

Und auch die kleinen Schwächen sind dieselben. Die Frauen des Tschad, schlanke, hochgewachsene Gestalten mit schönen, ausdrucksvollen Gesichtern, finden ebensoviel Gefallen an Putz, Schmuck und Tand, wie alle anderen

Evasiöchter. Eine Reihe von Fotografien an den Wänden zeigt sie bei Festen und Tänzen.

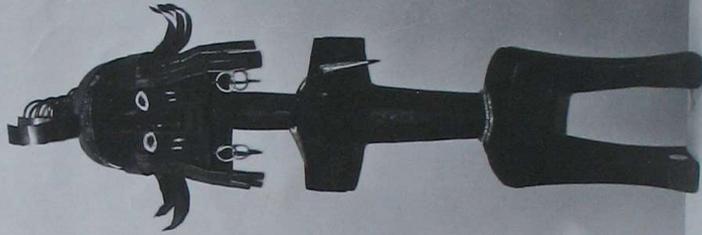
Zeugnisse von der Kunstfertigkeit gerade der Frauen sind die geflochtenen Topfdeckel oder Teller, die von einem sehr ausgeprägten Gefühl für Muster und Farbgebung sprechen. Auch die Kurbiskalebassen, die in großer Anzahl vertreten sind, mit geometrischen Mustern zu verzieren, ist Aufgabe der Frauen.

Den Männern dagegen ist es überlassen, die Festgewänder der Frauen anzufertigen. Eines dieser kostbaren Gewänder, indigo-gefärbt, hängt in einer Vitrine in der Galerie. Daneben sind Dolche, Schwerter, Rüstungen und Schilde der Beweise dafür, daß die Männer, wie überall auch, das Kriegshandwerk eifrig betrieben. Eine Kuriosität sind in einer Vitrine verkleinerte Nachbildungen von Wurfmessern, die als eine Art Währung verwendet wurden. Hatte man eine hübsche Anzahl beisammen, konnte auf dem Wochenmarkt weiter eingekauft werden, wenn die Tauschwaren ihre Abnehmer gefunden hatten.

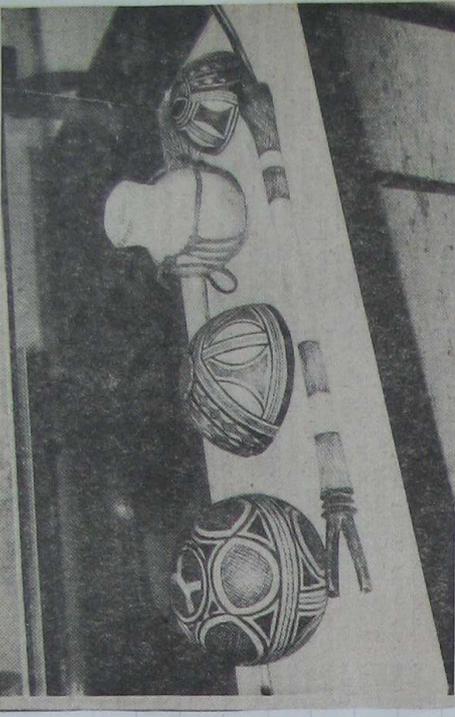
Musikinstrumente, Bilder aus dem täglichen Leben, Dioramen - die naturkundlichen Nachbildungen lebensechter Vorbilder -, ausgestopfte Vögel, Landschaftsaufnahmen, alles das vermittelt einen lebendigen Eindruck von der Republik im Herzen Afrikas.

Die Ausstellung, die um eine Woche verlängert wurde, um noch weiteren Besuchern Gelegenheit zu geben, die sehenswerten Exponate zu besichtigen, ist bis Sonntag, 25. Juni, geöffnet.

Schulfahrt
zur Tschad-
Ausstellung
in Andernach

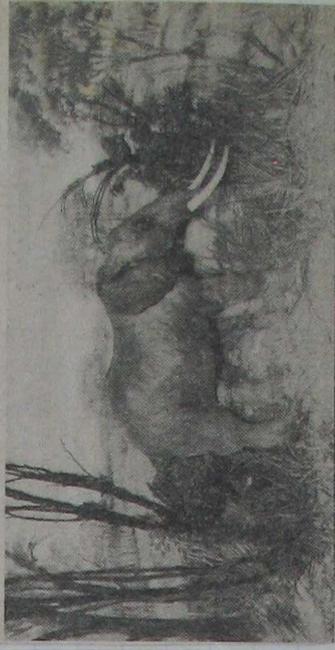


Fremdlandhaus Bonn



Im ersten Raum der Tschad-Ausstellung findet sich diese große Schauwand (Bild links), die die Reisrouten verdeutlicht, die die beiden deutschen Afrikaforscher Gerhard Rohlfis und Gustav Nachtigal in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bei ihren Expeditionen durch Nordafrika einschlugen. Diese geometrisch verzerrten Kurbisschalen - Kalebassen genannt - werden von den Frauen des Tschad mit ihrer teils symbolischen, Mustern versehen. (Bild rechts).

Fotos: U. Pries



Nicht nur Gebrauchsgegenstände und Bilder aus dem täglichen Leben zeigt die Ausstellung, sondern auch Beispiele der Tierwelt des Tschad. So sind in Dioramen - naturkundliche Nachbildungen lebensechter Vorbilder - Elefant (Bild oben), Strauß und Krokodil in ihrer Lebenssphäre dargestellt. Doch auch eine Anzahl ausgestopfter Vögel (darunter) trägt mit ihrem fremdartigen Aussehen dazu bei, Eindrücke von dem Leben im fernen Afrika zu vermitteln.

Neuntes Schuljahr durch Lehrermangel gefährdet

Kinder aus ländlichen Räumen dürfen nicht benachteiligt werden — Kommunales aus Kempenich berichtet

ur-KEMPENICH Aktuelle Schulprobleme, wie die Einschulung des neunten Schuljahres und die Standortfrage für die kommende Mittelpunktschule, nahmen in den Beratungen der Gemeindevertretung verständlicherweise einen breiten Raum ein, handelt es sich doch um Zukunftsfragen von entscheidender Bedeutung.

Während nach den Darlegungen von Amtsbürgermeister Sundheimer die Kinder des 9. Schuljahres aus Spessart bereits seit vorigem Jahr mit ihrer Zustimmung nach Kempenich kommen, um dieses angehängte Jahr zu absolvieren, ist die verfrügte Einschulung der Kinder von Hohenleimbach und Hannebach nicht möglich, da es an Lehrpersonen für dieses 9. Schuljahr fehlt. Dieser

unbefriedigende Zustand fordert die Kritik der Gemeindevertreter heraus, die es als höchst widersprüchlich betrachteten, daß zwar für das 9. Schuljahr mit großem propagandistischem Aufwand um Verständnis gewonnen werde, daß man aber andererseits nicht in der Lage sei, auch die personalen Voraussetzungen durch Abordnung entsprechender Lehrkräfte zu schaffen.

Die Amtsverwaltung wurde gebeten, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen auf die Benachteiligung hinzuweisen, die die Kinder des ländlichen Raumes erfahren müßten, wenn sie, insbesondere an einklassigen Schulen, in

Jahre in Angriff genommen werden kann.

Wie Amtsbürgermeister Sundheimer dazu erklärte, ist eine Bausumme von rund 312 000 Mark errechnet worden, die etwa 257 000 Mark beihilfefähige Kosten enthält. Den Empfehlungen der mit der Überprüfung der Angebote befaßten Fachleute der Abteilung Wasserversorgung beim Landratsamt Mayen folgend, entschloß man sich das Los I mit einem Gesamtbetrag von 100 407,30 Mark einer Kempenicher, das Los II mit einem Betrag von 183 261 Mark einer Burgbrohler Firma als den preisgünstigsten Anbietern zu übertragen.

Ferner riet der Amtsbürgermeister, auch die weiterführenden Arbeiten alsbald auszuschreiben; die Gemeindevertretung sprach sich einstimmig dafür aus, daß im 2. Bauabschnitt die Straßenzüge Frankentfeld, Frankenweg, Hinterhofstraße und Beun sowie die bereits **projektierte neue Straße**

im weiteren Ausbau der Waldsiedlung "Handt" vorzusehen seien. Auch die hierfür erforderliche Ausschreibung soll durch fachliche Mitarbeit der Abteilung Wasserversorgung in Mayen alsbald vorbereitet werden.

Fortschritte zeichnen sich auch in dem Vorhaben zur Herstellung einer Grünanlage im Bezirk Leywiese-Burgberg ab, nachdem die Bewilligung einer Beihilfe von 5800 Mark regierungsseitig ausgesprochen wurde. Man stimmte dem Amtsbürgermeister zu, der ausführe, daß zur Sicherung des Zuschusses die Arbeiten unverzüglich ausgeschrieben werden müßten.

Den Darlegungen des Gemeindebürgermeisters Retherath war zu entnehmen, daß keine weiteren Arbeiten an der Blitzschutzanlage der Volksschule erforderlich seien, nachdem die getroffenen Maßnahmen allen Anforderungen entsprächen. Auch die Anstreicher- und Klempnerarbeiten in einer Lehrerdienstwohnung seien abgeschlossen. Wegen der Dringlichkeit hatten die Arbeiten vorgezogen werden müssen, die Zustimmung der Gemeindevertreter wurde einstimmig erteilt.

Ebenso hieß es die Ratsangehörigen seinen Plan gut, im Zuge des Ausbaues im der Spaziervogel ihre Erweiterung im Walde rechts von der Straße nach Cappel

hinter dem ehemaligen Forthaus vorzunehmen, im Interesse der Bürger übernimmt die Gemeinde, die zur Stromversorgung der öffentlichen Fernsprechanlage am Jugendheim erforderliche Jahrespauschale von 52,20 Mark auf die Gemeindekasse.

Seit 1925 in der Kommunalpolitik tätig

Amts- und Gemeindevertretung ehrten Bürgermeister Johann Geulich

ur-HOHELEIMBACH Die Verleihung der „Freiherr-vom-Stein-Plakette“ für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Kommunalpolitik an Gemeindevorstandler Johann Geulich nahmen Amts- und Gemeindevertretung zum Anlaß, dem Gelehrten eine Feierstunde zu widmen. Mit Amtsbürgermeister Sundheimer suchten der 1. Amtsbürgermeister Rudi Klein, seitens der Gemeinde der 1. Beigeordnete Schäfer und der 2. Beigeordnete Groß, Lederbach, sowie namens der Pfarrei Pastor Zieroff den Bürgermeister aus.



Dank und Anerkennung für die in vielen Jahren an der Dorf- und Bürgergemeinschaft geleistete kommunalpolitische Arbeit übermittelte eine Delegation der Amts- und Gemeindevertretung dem mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichneten Bürgermeister von Hohenleimbach Johann Geulich.

Amtsbürgermeister Sundheimer gab Routinearbeiten, die der Daseinsvorsorge der Freude Ausdruck, die alle, vornehmlich die ehrenamtlich tätigen Kräfte der Selbstverwaltung im Amtsbezirk, ob dieser verdienten Ehrung empfinden würden. Eine besondere Aufgabe war ihm mit den im anvertrauten Bürger gilt, braucht den. Ganz im Sinne des eigentlichen Begründers der Selbstverwaltung, des Freiherrn vom Stein, habe der mit seiner Plakette geehrte Kommunalpolitiker waltungsmäßige Arbeit, sondern viel Verstandnis und Einfühlungsvermögen in dem kommunalen Leben in der Gemeinde und als Mitglied der Amtsvertretung auch im Amtsbezirk gesehen. Steine

Amtsbürgermeister Sundheimer gab Routinearbeiten, die der Daseinsvorsorge der Freude Ausdruck, die alle, vornehmlich die ehrenamtlich tätigen Kräfte der Selbstverwaltung im Amtsbezirk, ob dieser verdienten Ehrung empfinden würden. Eine besondere Aufgabe war ihm mit den im anvertrauten Bürger gilt, braucht den. Ganz im Sinne des eigentlichen Begründers der Selbstverwaltung, des Freiherrn vom Stein, habe der mit seiner Plakette geehrte Kommunalpolitiker waltungsmäßige Arbeit, sondern viel Verstandnis und Einfühlungsvermögen in dem kommunalen Leben in der Gemeinde und als Mitglied der Amtsvertretung auch im Amtsbezirk gesehen. Steine



Mit der Verleihung der „Freiherr-vom-Stein-Plakette“ durch Regierungspräsident Dr. Leibmann, wurden 18 Kommunalpolitiker aus dem Regierungsbezirk Koblenz geehrt. In seiner Festansprache würdigte Dr. Leibmann ihre Leistungen als „Männer der ersten Stunde“, die sich nach den Jahren des Zusammenbruchs für Aufbau unserer demokratischen Ordnung eingesetzt haben. Zu ihnen zählen auch Bürgermeister Johann Geulich aus Hohenleimbach und Bürgermeister Stefan Heuß aus Obermendig. Unser Bild zeigt von links nach rechts Amtsbürgermeister Sundheim, Kempenich, Bürgermeister Geulich, Regierungspräsident Dr. Leibmann, Bürgermeister Heuß und Amtsbürgermeister Dr. Freisfeld aus Niedermerndig.



Die erste deutsche „Rohtauschau“, die in Münster i. W. stattfand und mit über 400 Tieren aus besten Züchtern des Bundesgebietes besücht, war, brachte zwei Züchtern aus dem Kreise Mayen beachtliche Erfolge ein. Die Kuh „Libelle“ aus dem Stall von Karl Nöhner aus Sassen errang in der Klasse 21b den 1b-Preis. Die Kuh hatte 1966 eine Leistung von 5480 kg Milch, 4,16 v. H. Fettgehalt und 228 kg Milchfett aufzuweisen. Der Herdbuchzüchter Karl Krause aus Lederbach stellte seine Kuh „Herts“ - Durchschnittsleistung 6255 kg Milch, 4,55 v. H. Fettgehalt und 285 kg Milchfett - in der Klasse 19 d vor und erhielt den 11-Preis. Die anerkanntesten der starken Konkurrenz sehr beachtlichen züchterischen Leistungen wurden mit Ehrenpreisen des Landrats und der Züchtervereingung Mayen belohnt. Unser Bild zeigt die Kuh „Libelle“ des Züchters Karl Nöhner auf der Weide bei Sassen.

Neuintes Schuljahr durch Lehrermangel gefährdet

Kinder aus ländlichen Räumen dürfen nicht benachteiligt werden — Kommunales aus Kempenich berichtet

ur- KEMPENICH. Aktuelle Schulprobleme, wie die Einschulung des neunten Schuljahres und die Standortfrage für die kommende Mittelpunktschule, nahmen in den Beratungen der Gemeindevertretung verständlicherweise einen breiten Raum ein, handelt es sich doch um Zukunftsfragen von entscheidender Bedeutung.

Während nach den Darlegungen von Amtsbürgermeister Sundheimer der des 9. Schuljahres aus Spessart bereits seit vorigem Jahr mit ihrer Zustimmung nach Kempenich kommen, dieses angehängte Jahr zu absolvieren, ist die verfrügte Einschulung der Kinder von Hohenleimbach und Hannebach nicht möglich, da es an Lehrpersonen für dieses 9. Schuljahr fehlt. Dieser

unbefriedigende Zustand

forderte die Kritik der Gemeindevertreter heraus, die es als höchst widersprüchlich betrachteten, daß zwar für das 9. Schuljahr mit großem propagandistischem Aufwand um Verständnis gewonnen werde, daß man aber andererseits nicht in der Lage sei, auch die persönlichen Voraussetzungen durch Abordnung entsprechender Lehrkräfte zu schaffen.

Die Amtsverwaltung wurde gebeten, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen auf die Benachteiligung hinzuweisen, die die Kinder des ländlichen Raumes erfahren müßten, wenn sie, insbesondere an einklassigen Schulen, in

ihre Berufsausbildung um ein ganzes Jahr zurückstecken, weil man sich in weniger - und einklassigen Schulen mit dem, was im 9. Schuljahr zu bieten ist, nicht im erforderlichen Maße befassen könne. Man hat inzwischen die Begründung für die Notwendigkeit eines 9. Schuljahres erkannt und bejaht auch die Mitwirkung im kommunalen Bereich, es zu übertragen.

Armrufen, massiv Geld, ob DM 9.90 Gold und Silber - HEINZ KNOBLOCH - Neuwied

müssen allerdings dann auch die entsprechenden Lehrkräfte vorhanden sein. Zur Lage in der Standortfrage der Mittelpunktschule befragt, berichtete der Amtsbürgermeister, daß nach wie vor sich

Kempenich und Weibern

um diese Schule bemühen würden. Man müsse nun damit rechnen, daß nach Abschluß der 2. Novelle zum Volksschulgesetz die Standortfrage im Rahmen einer Organisationsverfügung geregelt werde. Der Sprecher bedauerte, daß dadurch unter Umständen weitere kostbare Zeit verstreiche, bis dieses dringende notwendige Projekt verwirklicht werde. Benachteiligt sei die Schullugend, die auf dem Lande gebohren werde, noch verzichtbar reichlich geboten werde, nach verzichtbar müsse. Seine Hoffnung sei es immer noch, daß doch bald eine Entscheidung falle. Damit ergebe sich dann die Aufgabe der alsbaldigen Gründung eines Schulverbandes.

Weiterführung der Kanalisation

Dank der intensiven Bemühungen der Amtsverwaltung, die von den Wasserwirtschaftsbehörden des Kreises und der Bezirksregierung Koblenz nachhaltig unterstützt wurden, konnte erreicht werden, daß der in der Planung längst fertiggestellte, durch den inzwischen gebremsten Konjunkturabschwung in der Durchführung hinausgeschobene 1. Bauabschnitt der Kanalisationsmaßnahme der Gemeinde nun doch noch in diesem

Jahre in Angriff genommen werden kann.

Wie Amtsbürgermeister Sundheimer dazu erklärte, ist eine Bausumme von rund 312.000 Mark errechnet worden, die etwa 257.000 Mark beihilfefähige Kosten enthält. Den Empfehlungen der mit der Überprüfung der Angebote befaßten Fachleute der Abteilung Wasserversorgung beim Landratsamt Mayen folgend, entschloß man sich das Los I mit einem Gesamtbetrag von 100.407,30 Mark einer Kempenicher, das Los II mit einem Betrag von 133.261 Mark einer Burgbrohler Firma als den preisgünstigsten Anbietern zu übertragen.

Ferner riet der Amtsbürgermeister, auch die weiterführenden Arbeiten alsbald auszuschreiben; die Gemeindevertretung sprach sich einstimmig dafür aus, daß im 2. Bauabschnitt die Straßenzüge Frankenfeld, Frankenvweg, Hinterhofstraße und Beun sowie die bereits

projektierte neue Straße

im weiteren Ausbau der Waldsiedlung "Hardt" vorzusehen seien. Auch die hierfür erforderliche Ausschreibung soll durch fachliche Mitarbeit der Abteilung Wasserwirtschaft in Mayen alsbald vorbereitet werden.

Fortschritte zeichnen sich auch in dem Vorhaben zur Herstellung einer Grünanlage im Bezirk Leywiese-Burgberg ab, nachdem die Bewilligung einer Beihilfe von 5800 Mark regierungsseitig ausgesprochen wurde. Man stimmte dem Amtsbürgermeister zu, der ausschützte, daß zur Sicherung des Zuschusses die Arbeiten unverzüglich ausgeschrieben werden müßten.

Den Darlegungen des Gemeindebürgermeisters Retterath war zu entnehmen, daß keine weiteren Arbeiten an der Blitzschutzanlage der Volksschule erforderlich seien, nachdem die getroffenen Maßnahmen allen Anforderungen entsprächen. Auch die Anstreicher- und Klempnerarbeiten in einer Lehrerdienstwohnung seien abgeschlossen. Wegen der Dringlichkeit hatten die Arbeiten vorgezogen werden müssen, die Zustimmung der Gemeindevertreter wurde einstimmig erteilt.

Ebenso hießen die Ratsangehörigen seinen Plan gut im Zuge des Ausbaues der Spazierwege ihre Erweiterung im Walde rechts von der Straße nach Cadel

hinter dem ehemaligen Forthaus vorzunehmen. Im Interesse der Bürger übernimmt die Gemeinde, die zur Stromversorgung der öffentlichen Fernsprechanlage am Jugendheim erforderliche Jahrespauschale von 52,20 Mark auf die Gemeindekasse.

Seit 1925 in der Kommunalpolitik tätig

Amts- und Gemeindevertretung ehrten Bürgermeister Johann Geulich

ur- HOHENLEIMBACH. Die Verleihung der „Freiherr-vom-Stein-Plakette“ für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Kommunalpolitik an Gemeindevorsteher Johann Geulich nahmen Amts- und Gemeindevertretung zum Anlaß, dem Gresten eine Festsprache zu widmen. Mit Amtsbürgermeister Sundheimer suchten der 1. Amtsbeigeordnete Rudi Klein, seitens der Gemeinde der 1. Beigeordnete Schäfer, und der 2. Beigeordnete Groß, Lederbach, sowie namens der Pfarrei Pastor Zieroff den Bürgermeister auf.



Dank und Anerkennung für die in vielen Jahren an der Dorf- und Bürgergemeinschaft geleistete kommunalpolitische Arbeit übermittelte eine Delegation der Amts- und Gemeindevertretung dem mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichneten Bürgermeister von Hohenleimbach Johann Geulich.

Amtsbürgermeister Sundheimer gab Routinearbeiten, die der Daseinsvorsorge der Freude Ausdruck die alle, vornehmlich der im anvertrauten Bürger gilt, braucht nur am Rande erwähnt zu werden.

Eine besondere Aufgabe war ihm mit seiner verdienten Ehrung empfinden würdigen, nun von ausgewiesenen Ermächtigungen der Selbstverwaltung, des Begründers der Selbstverwaltung, des Freiherrn vom Stein, habe der mit seiner Plakette geehrte Kommunalpolitiker dem kommunalen Leben in der Gemeinde und als Mitglied der Amtsvertretung die besondere Lage der Angesiedelten auch im Amtsbezirk seinen eigenen Stamm



Mit der Verleihung der „Freiherr-vom-Stein-Plakette“ durch Regierungspräsident Dr. Leibmann, wurden 18 Kommunalpolitiker aus dem Regierungsbezirk Koblenz geehrt. In seiner Festsprache würdigte Dr. Leibmann ihre Leistungen als „Männer der ersten Stunde“, die sich nach den Jahren des Zusammenbruchs für den Aufbau unserer demokratischen Ordnung eingesetzt haben. Zu ihnen zählen auch Bürgermeister Johann Geulich aus Hohenleimbach und Bürgermeister Stefan Heuff aus Obermendig. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Amtsbürgermeister Sundheimer, Kempenich, Bürgermeister Geulich, Regierungspräsident Dr. Leibmann, Bürgermeister Heuff und Amtsbürgermeister Dr. Freisfeld aus Niedermeidung.

Gemeinden machten erhebliche Anstrengungen

Leistungsbilanz 1967 des Amtes Kempenich — Beachtliche Fortschritte auf vielen Gebieten

KEMPENICH. In einem Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse der vergangenen zwölf Monate im Amt Kempenich schreibt Amtsbürgermeister Sundheimer: Wieder liegt ein Jahr kommunalpolitischer Tätigkeit hinter uns. Es lohnt sich, auf das, was zum Wohl der Bürger erreicht werden konnte, zurückzublicken und neue Aufgaben für die Zukunft klar zu erkennen.

Die Gemeinde Engeln - die kleinste Gemeinde im Amtsbezirk - konnte im vergangenen Jahr Straßen in der Ortslage ausbauen, die örtliche Wasserversorgungsanlage und die Gebührenerhebung modernisieren, sowie mithelfen, die alte Dorfkapelle aus dem Jahre 1767 in ihrem Bestand zu erhalten und zu renovieren, so daß sie heute wieder als ein Kleinod in der Eifel angesprochen werden kann. Im kommenden Jahre stehen weitere Straßenverbesserungen, die Behebung von Engpässen, der Ausbau von Wohngebieten und die Verbesserung der Straßenbeleuchtung auf dem Programm.

In der Gemeinde Hohenleimbach, mußte man 1967 einen kleinen Teil des vergangenen Jahr sind Renovierungen in der Schule und im Lehrerbürohaus erforderlich. Die größte Sorge der Gemeinde ist das Problem Unterhaltung der Meliorationsanlagen und hier insbesondere in der Ortslage Lederbach. In Anbetracht genommen werden soll auch die Erstellung eines Ehrenmals an der Kapelle.

Die Gemeinde Hausen-Morswiesen konnte bis auf wenige Kleinarbeiten - mit Hilfe von Kreis und Land - ein Feuerwehrgerätehaus errichten. Auch die Straßenbeleuchtung wurde verbessert. Für das nächste Jahr steht der Ausbau eines Wirtschaftsgebäudes im dem Programm, der aber nur mit Hilfe eines Sonderertrages und der Gewährung einer

Höchstbeihilfe durch das Land finanziert werden kann.

Freiwillige auf der Haard?

Die Gemeinde Kempenich kam im vergangenen Jahr ein gutes Stück weiter in der Lösung ihrer kommunalen Aufgaben. So konnte mit dem 1. Bauabschnitt der Ortskanalisation begonnen werden. In der Bauplanung verabschiedete man den Flächenutzungsplan, zwei Behauungspläne wurden von der Bezirksregierung genehmigt. Für drei weitere Baugelände wurden die ersten Planskizzen erstellt. Den Bauminteressenten in der Gemeinde konnten 13 weitere Baustellen aus Gemeindegutem veräußert werden. An der Schule wurden verschiedene Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. Die Feuerwehr erhielt ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug und eine neue TS 8.

Dem Ruf als Fremdenverkehrs-Gemeinde folgend, wurden verschiedene Spazier- und Wanderwege angelegt und Ruhebänke aufgestellt. Im kommenden Jahr wird man insbesondere die Ortskanalisation vorantreiben. Falls die entsprechenden Zuschüsse gewährt werden, soll auch die Grünanlage in der Leywiese vergrößert, der Straßen- und Bürgersteigausbau forciert werden. Erforderlich wäre auch in Kempenich eine Ortskernsaniierung, womit der Gemeinderat sich befassen müßte. Prüfen sollte man auch, ob nicht auch auf dem verbliebenen Waldstück auf der Haard ein kleines Freiwilligengehege geschaffen werden könnte.

Flurbereinigung tut not

Die Gemeinde Spessart konnte im letzten Jahr den 3. Bauabschnitt der Ortskanalisation des Ortsteils Spessart abschließen. Offen ist noch die Kanalisation der Ortsteile Hannebach, Wollscheid und Heulingshof. In der Schule Hannebach wurden mit erheblichen Mitteln einige

Modernisierungen durchgeführt. Im kommenden Jahr wird der nunmehr notwendige Straßenausbau die Gemeinde besonders beschäftigen. Daneben - zumeist gleichzeitig - steht das Problem der Flurbereinigung. Sie bildet die Voraussetzung für die Lösung zahlreicher Probleme. Dankbar wird in Heulingshof verzeichnet, daß im kommenden Frühjahr die Straße Wollscheid - Heulingshof durch den Kreis ausgebaut wird.

Wird Elisabethhaus Familienheim?

Die Gemeinde Weibern konnte im vergangenen Jahr die Entscheidung für ein bereits bebautes Industriegrundstück sicherstellen, den Weisenausbau in der „Höll“ und „Hölichen“ vorantreiben, die Heizungsanlage der Schule modernisieren. Der Bebauungsplan wurde so weit vorbereitet, daß nunmehr das förmliche Verfahren durchgeführt werden kann. Im kommenden Jahr hofft man im Straßenausbau einen Schritt weiterzukommen. Aufgeschlossen steht die Gemeinde dem Kirchenneubau der Pfarrgemeinde Elisabethenhaus einer Verwendung zugeführt wird, die auch im Interesse der Ankerbelegung des Fremdenverkehrs in dieser landschaftlich schönen und klimatisch gesunden Gegend liegt. Als Familienheim bietet sich dieses Heinerholungsheim für die Bürger der Gemeinde an. Nachteilig ist auch in ihrer baulichen Entwicklung, sowie in der Ausbeutung des gemeindeeigenen Lavavorkommens, für die Gemeinde Weibern haben und versuchen, durch ein Elisabethenhaus einer Verwendung zuzuführen. Die auch im Interesse der Ankerbelegung des Fremdenverkehrs in dieser landschaftlich schönen und klimatisch gesunden Gegend liegt. Als Familienheim bietet sich dieses Heinerholungsheim für die Bürger der Gemeinde an. Nachteilig ist auch in ihrer baulichen Entwicklung, sowie in der Ausbeutung des gemeindeeigenen Lavavorkommens, für die Gemeinde Weibern haben und versuchen, durch ein Elisabethenhaus einer Verwendung zuzuführen.

12.7.1968

Aus der Volksschule werden heute entlassen:

- Monika Schommer
- Lichrina Schäfer
- Kurt Bell
- Robert Bell
- Winfried Kett
- Christoph Thaus
- Günter Hüll
- Friedhelm Fuchschofen
- Reis Hildegunde

Abschiedsfeier für Lehrer

ur-SPESART. In einer liebevoll gestalteten Feier wurde Oberlehrer Ackermann verabschiedet, der seit 18 Jahren an der Schule im Spessart tätig gewesen und nunmehr nach Karweiler versetzt worden ist, wo er Anfang August seinen Dienst aufnimmt. Pfarrer Zeroff, Amtsbürgermeister Sundheimer und Bürgermeister Schneider dankten dem Scheidenden für die von ihm an der Dorfgemeinschaft geleistete Bildungs- und Erziehungsarbeit. Lehrer Graf aus Hohenleimbach, der das Lehrerkollegium vertrat, würdigte das gemeinsame Wirken und Zusammenstehen mit dem scheidenden Pädagogen. Auch die Jugend sagte in Reim und Prosa, was zur Abschiedsstunde gehörte. Erinnerungsgaben sollen Oberlehrer Ackermann seine in Spessart verbrachte Zeit nicht vergessen lassen.

60 Verkaufsstellenleiter

60 × Verantwortung für Disposition, Sortiment, Lager, Personal u. a. m.
60 × wirkliche Mitarbeit in einem großen Filialunternehmen

Wir suchen noch für einige Plätze den qualifizierten „Chef“ seines Wirkungsbereiches (auch bisherige I. VerwalterInnen sofort und sichern Ihnen ausdrücklich die vertrauliche Beantwortung Ihrer Bewerbung zu.

Bitte
Bewerber
Name
Geburtsdatum
Zustellort

Ratssitzung war eine Stunde des Dankes

Glückwunsch für Bürgermeister Geullig — Forstetat und Haushaltsplan verabschiedet — Gemeindefragen erörtert

ur. HOHENLEIMBACH. Eine festliche Note erhielt die Zusammenkunft der Gemeinderäte durch die Ehrung des langjährigen Bürgermeisters Geullig zur Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Plakette. Amtsbürgermeister Sundheimer beglückwünschte den Geehrten namens der Gemeindevertretung und der Bevölkerung und dankte ihm für die dem dörflichen Gemeinwesen in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen und seit 1945 bis heute geleisteten ehrenamtlichen Dienste.

Mit der Behandlung des Forstwirtschaftsplanes für 1968 begann dann die Abwicklung eines reichhaltigen Arbeitsprogrammes. Während man den Vorschlagsplan von Oberförster Nickel zustimmte, erörtere man eingehend die Frage des Neuaufschusses einer Waldbrandversicherung, der durch das Hintertreten eines bisher noch nicht versicherten Waldbestandes akut wurde. Mit der Eingemeindung der Ortschaft Lederbach war auch die entsprechende Ausstattung mit Wald aus dem Bestände des aufgelösten Gutbezirks Abtrieb hinzugekommen. Angesichts der auf das mehr als einhalbfache gestiegenen Jahresprämie, die zu zahlen wäre, war man der Auffassung, daß die älteren Laubholzbestände, soweit sie über 40 Jahre alt sind, nicht unbedingt in die Versicherung einbezogen werden sollten. Es handelt sich vorwiegend um einen geschlossenen Bestand im Distrikt „Offers“. Die Gemeindeverwaltung wurde ermächtigt, über die Mitver-

Eintrittlich war auch die Nachricht des Bürgermeisters, daß durch die Privatspende eines mit den Bürgern von Lederbach sich besonders verbunden fühlenden Wohltäters ein Betrag von 2840 Mark zur Verfügung gestellt wurde. Sein Vorschlag, diese Spende einer Rücklage für die Instandhaltung der aufwendigen Drainageanlagen im Bezirk Lederbach zuzuführen, wurde einstimmig gebilligt. Damit kam man auch zur Behandlung der Anträge der Jagdenossenschaften Hohenleimbach und Lederbach auf Übertragung der Rechte und Pflichten auf die Gemeinde. Zunächst wurde man sich einig, daß Teile der Jagdpachtlöse zweckgebunden verwendet werden sollten und zwar in Hohenleimbach 2500 Mark zur Instandhaltung der Drainage für den Feldwegbau, vom Erlös in Lederbach gehen 500 Mark jährlich in die Bullenhaltung und 500 Mark, zunächst einmalig, in die Rücklage für Kosten, die aus dem zu erwartenden Rechtsstreit, den Lederbach wegen der aus Restitutionsansprüchen resultierenden Forderungen führen will, anfallen werden. Festgelegt wurden noch die Mitwirkung und

sicherung dieses Laubholzbestandes in eigenem Ermessen zu entscheiden, wenn sich herausgestellt habe, ob der Prämiensatz hierfür wesentlich ins Gewicht falle oder nicht. Bei dem Bericht des Ratsmitgliedes W. Fuchshofen über das Ergebnis der Rechnungsprüfung für 1968 wurde hervorgehoben, daß Einnahmereste vorwiegend aus Holzkaufgeldern verblieben sind, die nun aber restlos eingezogen würden. Die beantragte Entlastung des Bürgermeisters wurde einstimmig gebilligt.

Der Amtsbürgermeister erläuterte sodann die Einzelansätze des ordentlichen Haushaltsplanes für 1968, der mit 105 900 Mark ausgeglichen ist. Besondere Berücksichtigung haben hierbei Anforderungen für die Schulstandsetzung, Anstricharbeiten und Herrichtung des Olank-Lageraumes gefunden. Zur Durchführung eines Volksbildungsprogrammes wurden eine Beihilfe und die erforderlichen Räume zur Verfügung gestellt.

Eintrübblich war auch die Nachricht des Bürgermeisters, daß durch die Privatspende eines mit den Bürgern von Lederbach sich besonders verbunden fühlenden Wohltäters ein Betrag von 2840 Mark zur Verfügung gestellt wurde. Sein Vorschlag, diese Spende einer Rücklage für die Instandhaltung der aufwendigen Drainageanlagen im Bezirk Lederbach zuzuführen, wurde einstimmig gebilligt. Damit kam man auch zur Behandlung der Anträge der Jagdenossenschaften Hohenleimbach und Lederbach auf Übertragung der Rechte und Pflichten auf die Gemeinde. Zunächst wurde man sich einig, daß Teile der Jagdpachtlöse zweckgebunden verwendet werden sollten und zwar in Hohenleimbach 2500 Mark zur Instandhaltung der Drainage für den Feldwegbau, vom Erlös in Lederbach gehen 500 Mark jährlich in die Bullenhaltung und 500 Mark, zunächst einmalig, in die Rücklage für Kosten, die aus dem zu erwartenden Rechtsstreit, den Lederbach wegen der aus Restitutionsansprüchen resultierenden Forderungen führen will, anfallen werden. Festgelegt wurden noch die Mitwirkung und

gen. Man hofft, daß mit einer kräftigen Leihbunde dem prächtigen mit reichem Geäst betrautladenden alten Baum geholfen werden kann.

Findling als Ehrenmal

HOHENLEIMBACH. Ein großer Basalt-Findling aus dem Distrikt „Steinrausch“ soll nach sachgemäßer Zurechtung in einer Steinmetz-Werkstätte an der neuen Filialkapelle als Ehrenmal der Gefallenen und Vermissten errichtet werden. An dem Findling werden die Namen der Opfer der beiden Weltkriege angebracht. Mittel für die Arbeiten sind im Haushaltsplan 1968 eingeplant.

Fundsachen

mm. NIEDERMENDIG. Beim Fundament wurden folgende Gegenstände abgegeben, die gegen Eigentumsnachweis auf Zimmer 4/5 des Amtsgebäudes abgeholt werden können: ein Paar schwarze Handschuhe, eine Herrenarmbanduhr, eine Damenarmbanduhr, zwei goldene Damenringe. Ferner wurden drei Hunde als zugelaufen gemeldet, ein brauner Langhaardackel, ein junger Schäferhund und ein brauner Hund unbekannter Rasse.

„Bauchbinde“ für die Dorfllinde

ur. HOHENLEIMBACH. Die alte Dorfllinde in der Ortschaft, ein Prachtexemplar, ist gefährdet. Man muß sich etwas einfallen lassen, um das Wahrzeichen des Dorfes und zugleich ein Herzstück der Dorfgemeinschaft zu erhalten. Deshalb zog man den Oberförster zu Rate. Der Fachmann empfahl, der Linde eine starke Eisenband-Bindung anzule-

Feuerwehr erhält TSF

ur. HOHENLEIMBACH. Mit der Zuführung einer letzten Rate an die Rücklage für die Beschaffung eines Löschfahrzeuges der Type TSF dürfte die Lieferung des Fahrzeuges noch in diesem Jahre gesichert sein. Brandmeister Fuchshofen legte noch einen Betrag von 500 Mark dazu, die die Feuerwehrkasse als Privatspende erhalten hat. Der Amtsbürgermeister wird sich um die Beihilfe des Landesbrandschutzamtes bemühen und auch darum, daß das bereits bestellte Fahrzeug bald ausgeliefert wird.

Was wird aus der alten Schule?

ur. HOHENLEIMBACH. In der Sitzung des Gemeinderates stellte man Jungst die Frage, was mit der alten Schule geschehen soll. Vor einer neuen Verwendung des Hauses müßte der Bau gründlich insand gesetzt werden. Man schätzt, daß allein die Erneuerung des Daches mindestens 7000 Mark kostet. Das Ratskollegium kam überein, durch einen Fachmann ein Gutachten über den gesamten Zustand des außer Dienst gestellten Schulgebäudes einzuholen und erst nach dem Vorliegen des Untersuchungsergebnisses weitere Entscheidungen zu treffen.

Bau der Friedhofskapelle in diesem Jahr

Zweckverband erörterte Finanzierungsfrage — 63 000 Mark im Etat

ur. KEMPENICH. Die im Friedholzsweckverband Kempenich zusammengeschlossenen Gemeinden des Kirchspiels konten nach vorausgegangener Besichtigungen einschlägiger Objekte den Bau der Leichenhalle aus dem Stadium der Erwägungen in das der endgültigen Planung vorwärts bringen. Verbandsvorsitzender, Amtsbürgermeister Sundheimer erläuterte, daß bei geschätzten Gesamtbaukosten von 45 000 Mark die Finanzierung am besten über einen Bausparvertrag erfolge.

Um aber noch dieses Jahr bauen zu können, habe die Gemeinde Kempenich ein Darlehen von 55 000 Mark zur Verfügung gestellt unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Gemeinden die üblichen Sparzinsen zahlen. Da zur alsobaldigen Ausschüttung 18 000 Mark bei der Bausparkasse einzubringen seien, will man 3500 Mark der Rücklage und aus dem ordentlichen Haushaltsplan einen Anteilbetrag von 4500 Mark leisten. Diesen Vorschlag stimmte man zu. Über die Bauausführung - Grauwaderverkleidung der Vorderansicht des Aufbahrungstraumes - soll mit den Fachleuten noch-

Durch den Bau der Leichenhalle ergab sich die Notwendigkeit, neben dem mit 8720 Mark ausgeglichenen ordentlichen Haushalt aus außerordentlichen Etat in Höhe von 63 000 Mark auszustatten.

Neuer Start in Kempenich

KEMPENICH. Das Volksbildungswerk in Kempenich führte vornehmlich bisher zahlreiche praktische Kurse durch. Nach einigem Jahren versuchte man in dieser Woche auch einmal wieder mit interessanten Bildungsvorlesungen einen Start.

Hierzu hatte man FZ-Chefreporter Willi K. Michels eingeladen, der in zahlreichen Städten und Gemeinden des Kreises Mayen seit langem zu den gern gehörten Stammrednern zählt. W. K. Michels, vom Leiter des örtlichen Volksbildungswerkes, Hauptlehrer Schmitz, und vom anwesenden Pastor und vom Amtsbürgermeister herzlich begrüßt, sprach über die Probleme der deutschen Entwicklungshilfe in Afrika und ging besonders auf die schwierige Lage der christlichen Bevölkerung im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen Nigeria und Biafra ein. Die Anwesenden - man hätte sich viel mehr Zuhörer gewünscht - dankten dem Referenten für seine eindrucksvollen Informationen.

Im Oktober wird W. K. Michels einen weiteren interessanten völkerkundlichen Bericht mit Farbdias, diesmal über „Sibirien, Rußlands eisige Front“, den Kempenidern vermitteln.

Forsbetriebsverband teugt

-ur-KEMPENICH. Die Bürgermeister der dem Forsbetriebsverband Kempenich angeschlossenen Gemeinden erörterten unter Leitung von Amtsbürgermeister Sundheimer den Haushaltsplan 1968, der auf 650 Mark festgesetzt wurde. Die Umlage in Höhe von 4000 Mark wird wie folgt aufgebracht: Engel 132 Mark, Hausen 200 Mark, Hohenleimbach 1248 Mark, Kempenich 900 Mark, Spessart 874 Mark, Weibern 646 Mark. Der geplante Ankauf eines Greifzuges läßt sich noch nicht verbindlich festlegen. Für diesen Zweck werden jedoch Beträge angesammelt. In der Übergangszeit wird man dieses Gerät bei Bedarf bei einer ortsnahen Firma ausleihen.

Landrat Boden besichtigte im Amt Kempenich die vom Landkreis geförderten Projekte Informationsbesuch in den Gemeinden Kempenich, Engeln und Morswiesen

KEMPENICH. In einem bodenstäblich aufgewählten Zustand traf Landrat Boden den Amtsort Kempenich an, als er dieser Tage hier eintraf, um die zahlreichen im vollen Betrieb befindlichen Tiefbauarbeiten in Augenschein zu nehmen und sich durch Amtsbürgermeister Sundheimer über den Fortgang der Projekte berichten zu lassen. Dieser dankte dem Chef der Kreisverwaltung, daß durch die von ihm geforderte planerische Arbeit der Abteilung Wasserwirtschaft beim Landratsamt und die von dieser übernommene Bauleitung die Arbeiten zügig fortschreiten könnten.

Besonderes Interesse des Landrats fand die fertig geplante Grünanlage in der Leywiese. Die Anlage, die noch in diesem Jahre hergestellt werden soll, wird mitten in einem reinen Wohngebiet liegen und eine Oase der Erholung mit Spazierwegen, Ruhebänken und Spielanlagen für die Kleinen, kurzum ein Schmuckstück inmitten der erweiterten Ortslage sein.

Dank der Mithilfe bei der Planung durch das Kreisbauamt ist auch die neue Leichenhalle zunächst auf dem Zeichenbreit entstanden. Bis zum Herbst dürfte diese Halle erstanden sein. Die Baukosten sind mit 40 000 bis 45 000 Mark errechnet. Auch die Straßenbaumaßnahmen im Amtsort wurden erörtert. Sie umfassen nicht nur die Wiederherstellung der durch die Kanalisationsarbeiten zerstörten Straßendecken, sondern auch einige noch ausbaubedürftige Straßenzüge.

Ausnehmend gut gefielen dem Landrat die Erneuerungsarbeiten in und an der uralten Filialkapelle in Engeln, die auch durch den Kreisausschuß gefördert worden sind.

Ebenso fand er, daß die Beihilfe für den Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Morswiesen zweckentsprechend angelegt worden sei. Die rationelle Bauweise fand besondere Anerkennung. Er konnte dann noch Notiz davon nehmen, daß die finanzielle stark in Anspruch genommene Gemeinde es auf sich genommen hat, den Wirtschaftsweg im Distrikt „Lengweg-Aiken“ von einem km Länge in diesem Jahre auszubauen.

Für einen Fahnenmast am Schulhaus hat Hohenleimbach kein Geld

Auch der Fahrradständer wird erst im nächsten Jahr aufgestellt

HOHENLEIMBACH. Wie gründlich der Gemeinderat sich jede Ausgabe überlegt, wenn es um das Geld der Bürger geht, bewiesen die Beschlüsse, die in öffentlicher Sitzung gefaßt wurden. So bestimmte das Ratskollegium, daß am Schul- und Lehrerwohnhaus Aufstellungsarbeiten in Höhe von zusammen rund 1900 Mark ausgeführt, das Aufstellen eines Fahnenmastes und eines Fahrradständers aber erst 1969 erfolgen sollen, weil hierfür in diesem Jahr keine Mittel vorhanden sind.

Offen ist noch die Frage, was mit der alten Schule geschehen soll. Die erforderlichen Reparaturen kosten, wie Amtsbürgermeister Sundheimer darlegte, rund 50 000 Mark. Diese hohe Investition, so meinte er, sei nur vertretbar, wenn eine Verwendungsmöglichkeit für das Haus bestünde, andernfalls sei ein Abruch ratsam. Auf dem Grundstück könne dann ein Kinderspielplatz angelegt werden.

Der im Etat vorgesehene Ausbau der Hardtstraße wurde zurückgestellt. Die Kosten des Straßenbaues sind mit 8000 bis 9000 Mark veranschlagt. Ehe man sich zu dieser Ausgabe bereit findet, soll noch mit den Anliegern über die Erschließungsbeiträge verhandelt werden. In der nächsten Sitzung will man dann beraten, was geschehen soll.

Mit dem Anbringen von zwei weiteren Straßenlampen erklärte der Gemeinderat sich grundsätzlich einverstanden. Vor der Auftragsvergabe möchte man aber die genauen Kosten erfahren. Dazu wird vom RWE ein Angebot eingeholt. Es soll in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Bis dahin wird man auch das Einverständnis der Hausbesitzer einholen, an deren Anwesen die Lampen angebracht werden sollen.

Recht zuversichtlich stimmten die Auskünfte, die der Amtsbürgermeister über die Finanzlage der Gemeinde gab. Es besteht eine Darlehensschuld in Höhe von rund 44 000 Mark, die aber nicht drückt, weil Zinszuschüsse gezahlt werden. Die Schuldsumme macht 5 v. v. H. der allgemeinen Deckungsmittel aus und ist

Unsere Neupriester



Die Neupriester mit Regens, Subregens und Spiritual. Vordere Reihe (von links): Spiritual Pater Karl Zander; Hermann Meiser; Erwin Rech; Regens Dr. Anton Arens; Karl Kneißl; Herbert Wolter; Egon Müller. — Mittlere Reihe: Walter Becker; Josef Krämer; Manfred Vogt; Edgar Michels; Josef Schrupp; Leo Mohr; Alfred Knauf; Karl-Heinz Gorges; Jakob Backes; Rudolf Schmitt; Herbert Longuich; Subregens Berthold Zimmer. — Obere Reihe: Bernd Bohr; Stephan Feinen; Feinen; Josef Pohl; Herbert Latz; Klaus Harald Weber; Hans-Dieter Diekmann; Paul Groß; Diethard Wintgen; Johannes Scho.

- Jakob Backes Wittingen
- Walter Becker Saarbrücken-St. Albert
- Bernd Bohr Homtheim
- Hans-Dieter Diekmann Elversberg
- Stephan Feinen Rommersheim
- Karl-Heinz Gorges Heiligenwald
- Paul Groß Nachtsheim
- Diethard Jönsen Wittlich-St. Markus
- Alfred Knauf Winterscheid
- Karl Kneißl Saarbrücken-St. Albert

- Josef Krämer Fraulatern
- Herbert Latz Hüttersdorf
- Herbert Longuich Trier-St. Martin
- Hermann Meiser Uchelfangen
- Edgar Michels Weiskirchen
- Leo Mohr Altenwald
- Egon Müller Horhausen/Pleckhausen
- Josef Pohl Schwalbach
- Erwin Rech Hohenleimbach
- Rudolf Schmitt Koblenz-Metternich-St. Konrad

- Johannes Scho Dackscheid/Waxweiler
 - Josef Schrupp St. Sebastian
 - Manfred Vogt Dillingen-Hl. Sakrament
 - Klaus Harald Weber Braunweiler
 - Alois Weller Steinerth
 - Herbert Wolter Heckhuscheid
- Mit ihnen empfangen außerdem die Priesterweihe:
- Bartholomäus Schmitz SOCist
 - Abtei Himmerod
 - Stephen Liddle Erzdiözese Kapstadt

Erwin

In Trier zum -ur-HOHNLEIN der Trierer Liebfrauer wurden, befand sich



Statt einer Primizpredigt

Von Prof. Dr. Wilhelm Bartz

Am 24. und 25. Juni fand die zweite Sitzung des Priesterrates der Diözese Trier statt (siehe „Paulinus“ Nr. 27 vom 7. Juli 1968). Gemeinsam mit dem Bischof, den Weihbischofen und dem Generalsekretär beteten die versammelten Priester vor dem Eintritt in die Beratungen die Terz (Teil des Stundengebetes). Dann sprach nach einer Schriftlesung der Rektor der Theologischen Fakultät, Professor Dr. Wilhelm Bartz, das geistliche Wort, dem eine kurze Betrachtung folgte. Im Blick auf die Priesterweihe am 21. Juli sei es im Wortlaut wiederholt.

Väter in Christus! Brüder im Herrn!

Man kann es als sehen, daß die zweit-Priesterrates am Johannes des Taufers scheinen, daß uns gesetzt ist in einer Welt, in der wir fragen, nach dem liezt auch im Sein des Priesters. In ligen Geist, wie ich linien unseres pri eingetragen.

Die Evangelisten sich an Johannes Propheten, Malad erfüllt haben. Denn seine Mission mit Er ist nicht, der und der Prophet!

Herrn den Weg zu bereiten, den Anbruch der Heilszeit zu künden und Bekehrung und Buße zu predigen. In Demut will er dem dienen, dessen Schritten aufzulösen er sich für dem würdig hält (Lk 3, 16). Ihm führt er die eigenen Jünger zu (Joh 1, 35-37). Demut, das heißt in der alten deutlichen Sprache Dienmüt.

Den Mut zum Dienen beweist der Adventprediger am Jordan, wenn er den Massen, die von einem irdisch-nationalen Messiasreich träumen, sein „Denket um“, „Bekehret euch“, zuruft. Es ist Mut zum Dienen, wenn er den Führern des Volkes, den Sadduzäern und Pharisäern, frei heraus erklärt, sie nicht nutzt. Abraham

Wir wissen nicht, was Johannes sel-

Zu Priestern geweiht

Die Weihe in Trier ging nach neuem Ritual vor sich

Ba. TRIER. 26 Diakonen aus dem Bistum Trier und 2 Klerikern aus dem Ordensstand spendete Bischof Dr. Bernhard Stein am Sonntag das Sakrament der Priesterweihe. Die mehrstündige feierliche Weihehandlung fand, weil die Hohe Domstadt. Die Priesterweihe ging nach einem neuen Ritual vor sich, das sich ausschließ-

Höhepunkt der Feier und die eigentliche Priesterweihe war die Handauflegung des Bischofs auf die Häupter der zu Weihen. Eine große Zahl anwesender Priester, Professoren der katholisch-theologischen Fakultät, Mitglieder des Kapitels, Ordensgeistliche und die Seelsorger der Heimgemeinden der Diözese folgten dabei dem Bischof. Weihere Bestandteile des neuen Ritus bei der Priesterweihe waren die Salbung der Hände, Überreichung der Medgewänder, die symbolische Kelchüberreichung und der Bruderkuß, den der Bischof und alle anwesenden Priester mit den neuen Dienern im Weinberg des Herrn austauschten. Diese hatten vorher einzeln ihrem Bischof Ehrenbietung und Gehorsam gelobt.

Kirchenchöre der Diözese Trier fahren nach Rom

TRIER. Unter dem Ehrenprotektorat des Limburger Bischofs Dr. Wilhelm Kempt unternehmen die Kirchenchöre verschiedener Diözesen in Verbindung mit Rotala-Reisen Bonn vom 4. bis 13. Oktober anlässlich des 100. Jubiläums der allgemeinen Schellenverbände eine gemeinsame Fahrt nach Rom. Die Fahrt soll für alle ein Höhepunkt der langjährigen Arbeit im Dienste der Musica sacra werden. Anmeldungen möge man über die Pfarrämter oder Chorleiter sowie direkt an Rotala-Reisen, 83 Bonn, Münsterplatz 26, richten.



Insammler für die Priesterchöre. Dozentin für Katechese und Liturgiewissenschaft an den Höhen Schulen ihres Missionsbezirks wirkt, eine Anspriache weite den Primizsegen einzeln an die Gläubigen erteilen. Unser Bild zeigt den Primizplanten nach dem Weihegottesdienst im Gespräch mit Bekannten.

Unsere Neupriester



Zu Priestern geweiht

Die Weihe in Trier ging nach neuem Ritual vor sich

Ba. TRIER. 26 Diakonen aus dem Bistum Trier und 2 Klerikern aus dem Ordensstand spendete Bischofsbischof Dr. Bernhard Stein am Sonntag das Sakrament der Priesterweihe. Die mehrstündige feierliche Weihehandlung fand, weil die Hohe Domkirche wegen Restaurierungsarbeiten nicht benutzbar ist, in der Liebfrauen-Basilika statt. Die Priesterweihe ging nach einem neuen Ritual vor sich, das sich ausschließlich der deutschen Sprache bedient.

Höhepunkt der Feier und die eigentliche Priesterweihe war die Handauflegung des Bischofs auf die Häupter der zu Weihenden. Eine große Zahl anwesender Priester, Professoren der katholisch-theologischen Fakultät, Mitglieder des Domkapitels, Ordensgeistliche und die Seelsorger der Heimatgemeinden der Neupriester, folgten dabei dem Bischof. Weihere Bestandteile des neuen Ritus bei der Priesterweihe waren die Säbung der Hände, Überreichung der Medgewänder, die symbolische Kelchüberreichung und alle der Bruderkuß, den der Bischof und alle anwesenden Priester mit den neuen Diakonen im Weinberg des Herrn austauschten. Diese hatten vorher einzeln ihrem Bischof Ehrerbietung und Gehorsam gelebt.

Zu Beginn der feierlichen Weihehandlung hielt Bischof Dr. Stein eine Ansprache an die neu zu Weihenden, in der er das Dienen an Gott und den Menschen, Demut und Treue zu den Priestern in den Vordergrund stellte. An die Priesterweihe schloß sich ein feierliches Hochamt an, das der Bischof unter Assistenz von Professor Dr. Fischer vom Liturgi-

Münsterplatz 26, richteten.

Kirchenchöre der Diözese Trier fahren nach Rom

TRIER. Unter dem Ehrenprotektorat des Limburger Bischofs Dr. Wilhelm Kempf unternehmen die Kirchenchöre verschiedener Diözesen in Verbindung mit Rotkreuz-Reisen Bonn vom 4. bis 13. Oktober anlässlich des 100. Jubiläums der allgemeinen Concilienverbände eine gemeinsame Fahrt nach Rom. Die Fahrt soll für alle ein Höhepunkt der jahrelangen Arbeit im Dienste der Musica sacra werden. Anmeldungen möge man über die Pfarrämter oder Chorleiter so- wie direkt an Rotkreuz-Reisen, 83 Bonn, Münsterplatz 26, richten.

ander; Her-
e Reth e;
inz Gorges;
hr. Stephan
thard Jmt-
Foto: Thörng

eiler
ament
ber

Herbert Wolter
Heckhuscheid

Mit ihnen empfangen außerdem
die Priesterweihe:

Bartholomäus Schmitz SO.Cist.
Abtei Himmerod

Stephen Liddle
Erzdiözese Kapstadt

Leo Mohr
Altenwald

Egon Müller
Horhausen/Pleckhausen

Josef Pohl
Schwalbach

Erwin Rech
Hohenleimbach

Rudolf Schmitt
Koblenz-Metternich-St. Konrad

Kard.-Heinz Gorges
Heiligenwald

Paul Groß
Nachsheim

Dietrich Jontgen
Wirtlich-St. Markus

Alfred Knauf
Winterscheid

Karl Kneißl
Saarbrücken-St. Albert

Statt einer Primizpredigt

Von Prof. Dr. Wilhelm Bartz

Herrn den Weg zu bereiten, den Anbruch der Heilszeit zu künden und Bekehrung und Buße zu predigen. In Demut will er dem dienen, dessen Schuhtriemen aufzulösen, er sich für nicht würdig hält (Lk 3,16). Ihm führt er die eigenen Jünger zu (Joh 1,35-37). Demut, das heißt in der alten deut-

schon Sprache Dienen mit. Den Mut zum Dienen beweist der Adventprediger am Jordan, wenn er den Massen, die von einem irdischen nationalen Messiasreich träumen, sein „Denket um“, „Bekehret euch“, zuruft. Es ist Mut zum Dienen, wenn er den Führern des Volkes, den Sadduzäern und Pharisäern, frei heraus erklärt, daß es ihnen nichts nützt, Abraham zum Vater zu haben, wenn sie nicht würdige Früchte der Buße bringen (Mt 3,7 f.). Den Zöllnern hält er ihre Sünden ebenso vor wie den Soldaten (Lk 3,12-14). Und König Antipas sagt er unerschrocken ins Gesicht: „Es ist dir nicht erlaubt“ (Lk 6,18).

Er schielt nicht nach Gunst und Befall der Öffentlichkeit. Denn er ist nicht wie das Schilfrohr am Jordan, das der geringste Windstoß hin und her bewegt. Ihm verlangt nicht nach Wohlstand und Oppligkeit, wie sie an den Höfen der Könige herrschen. Vielmehr bezeugt er seine Glaubwürdigkeit durch ein Leben unerbitlicher Strenge.

Er ist ein Mann, der fest und unbedingt dasteht im Glauben an seine Sendung, ihr allein verpflichtet. Ein Pfleger des Absoluten.

Der Priesterweihe wohnten mit der Familie Rech und Pfarrer Zieroff auch zahlreiche Mitbürger aus der Pfarrei Kempenich bei. Dem Primizanten, der in Dillingen an der Saar ein Diakonatsjahr verbracht und sich dort viele Freunde erworben hat, wurden nach der kirchlichen Feier zahlreiche Glückwünsche übermittelt. Nun wird er am Sonntag im feierlichen Primizamt in der Kirche seiner Heimatpfarre erstmals das hl. Opfer feiern. Monsignore Dr. Esser, Koblenz, wird die Festpredigt halten. Bei der feierlichen Vesper am Nachmittag wird Schwester Theodula, eine Tante des Primizanten, die in Pretoria (Südafrika) als Dozentin für Katechese und Liturgiewissenschaft an den Hohen Schulen ihres Missionsbezirks wirkt, eine Ansprache halten. Anschließend wird der Neugeweihte den Primizsegen einzeln an die Gläubigen erteilen.

Unser Bild zeigt den Primizanten nach dem Weihegottesdienst im Gespräch mit Bekannten.

Erwin Rech feiert am Sonntag Primiz

In Trier zum Priester geweiht — Ein Festtag der Heimatpfarre

in- HOHENLEIMBACH. Unter den 28 Diakonen, die am vergangenen Sonntag in der Trierer Liebfrauenkirche von Bischof Dr. Bernhard Stein zu Priestern geweiht wurden, befand sich auch Erwin Rech aus Hohenleimbach.



Der Priesterweihe wohnten mit der Familie Rech und Pfarrer Zieroff auch zahlreiche Mitbürger aus der Pfarrei Kempenich bei. Dem Primizanten, der in Dillingen an der Saar ein Diakonatsjahr verbracht und sich dort viele Freunde erworben hat, wurden nach der kirchlichen Feier zahlreiche Glückwünsche übermittelt. Nun wird er am Sonntag im feierlichen Primizamt in der Kirche seiner Heimatpfarre erstmals das hl. Opfer feiern. Monsignore Dr. Esser, Koblenz, wird die Festpredigt halten. Bei der feierlichen Vesper am Nachmittag wird Schwester Theodula, eine Tante des Primizanten, die in Pretoria (Südafrika) als Dozentin für Katechese und Liturgiewissenschaft an den Hohen Schulen ihres Missionsbezirks wirkt, eine Ansprache halten. Anschließend wird der Neugeweihte den Primizsegen einzeln an die Gläubigen erteilen.

Unser Bild zeigt den Primizanten nach dem Weihegottesdienst im Gespräch mit Bekannten.



Priesterweihe nach neuem Ritus

Nitzsachbischof Dr. Bernhard Stein erteilte 28 Diakonen die heilige Weihe

WIR VERKÖNDEN NICHT UNS SELBST, SONDERN CHRISTUS JESUS
ALS DEN HERRN, UNS ABER ALS EURE KNECHTE UM JESU WILLEN.

2. KOR. 4,5

CHRISTUS, DER HERR,

WEIHT MICH DURCH DIE HANDAUFLEGUNG

UND DAS GEBET DES BISCHOFS

ZU SEINEM PRIESTER

ERWIN RECH

zum Zeichen ihres Be-
trags auf ihr Angesicht
im eigentlichen Weihe-
ritus mit dem priester-
lichen Kiesel, an dem die
Zukunft beim Got-
tesdienst kenntlich sein
sollt. Die Priester sind
sondern wird von ei-
nigen Priestern vor-
genommen. Die Hände
Salbung des Opferbrotes
reines in diese gesalb-
ten wie einst Zeichen, die
den und den Gläubigen
bringen, wie sich das
Amt in der gottes-
dienstlichen Zusammen-
kunft mit einer ur-
altlichen wiederhergestell-
tem Friedensgruß, den
einige der anwesen-
den neugeweihten Mit-
glieder des von
Mitgliedern des von

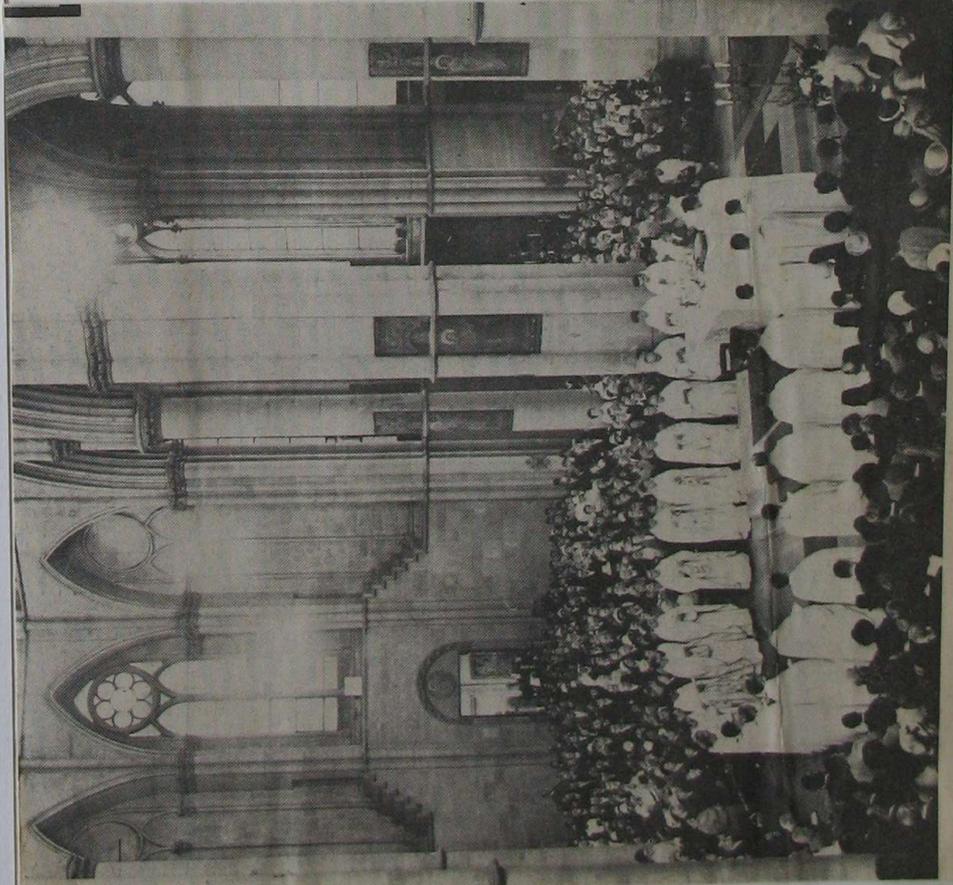
gefunden hat; zwischen Wortgottes-
dienst und Eucharistiefest. Damit
bekommt die Predigt des Bischofs,
die früher am Ende stand, wieder
ihren richtigen Platz: sie steht an der
Spitze der Weihhandlung und kann
Weihkandidaten und das anwe-
nde Volk in das heilige Geschehen

des Bischofs begrüßen und anerkennen
zu
Alle Weihetexte werden in deut-
licher Sprache gesprochen, auch die
Texte der auf die Weihe folgenden
Eucharistiefest, die die neugeweihten
Priester nach alter Weise als erste
Amishandlung mit dem Bischof, der
weiht hat, konzelebrieren.

hof Dr. Bernhard Stein ging in
den falschen Propheten gesprochen
wird. Der Priester solle das Gegenteil
dieser falschen Propheten sein. Pro-
phet ist der, der heraustragt, der ver-
kündet. Und die Verkündigung des Wor-
tes Gottes sei die erste Aufgabe des
Priesters. Vor allem aber sei dieses
Wort in der Feier der Eucharistie zu
verkünden und je vollkommener die-
se Verkündigung vollzogen werde, um
so mehr sei der Priester der wahre
Prophet.

Der Priester muß gute Früchte brin-
gen, fuhr der Bischof fort. Je mehr er
Christus liebe, um so mehr werde er
gute Früchte bringen können. Dazu
gehöre, daß der Priester viel bete,
nicht nur am Altar. Nur so könne er
seiner Aufgabe, die Frucht der Heilig-
keit zu bringen, gerecht werden; nur
so könne er das tun, was zum Wesen
des Priesters gehöre. Christus zu die-
nen im Mitmenschen!

Zum Schluß sprach Bischof Dr. Stein
den Eltern der jungen Priester seine
herzlichsten Glückwünsche aus.
„Bitten wir Gott, daß er diese jun-
gen Priester in ihrer Treue zu Christus
erhält und daß er noch viele zu diesem
Beruf führen möge.“



In der Trierer Liebfrauen-Basilika weihte Bischof Dr. Bernhard Stein 28 Diakone zu Priestern.

Foto: Thornhoff

Priesterweihe nach neuem Ritus

Diözesanbischof Dr. Bernhard Stein erteilte 28 Diakonen die heilige Weihe

In der Liebfrauen-Basilika zu Trier wurden am Sonntag, 21. Juli, 28 Diakone des Bischoflichen Priesterseminars, ein Angehöriger der Zisterzienser-Abtei Himmerod und ein Theologe der Diözese Kapstadt (Südafrika) von Bischof Dr. Bernhard Stein zu Priestern geweiht. Mit den vielen Geistlichen aus den Heimatpfarren der jungen Priester nahmen Abt Maurus Schmidt, Himmerod, Mitglieder des Kapitels und des Professorenkollegiums der Theologischen Fakultät in großer Zahl am Weihegottesdienst teil.

Die Weihe wurde zum erstenmal nach dem neuen Weiheritus vorgenommen. Die wichtigsten Änderungen gegenüber früher sind dabei: Früher verteilten sich die Weihen auf zwei weit auseinanderliegende Momente der Messe; sie begannen zwischen den Lesungen und wurden nach der Kommunion abgeschlossen. Sie sind jetzt zu einem einzigen Block zusammengezogen, der einen natürlicheren Platz gefunden hat: zwischen Wortgottesdienst und Eucharistiefeier. Damit bekommt die Predigt des Bischofs, die früher am Ende stand, wieder ihren richtigen Platz: sie steht an der Spitze der Weihehandlung und kann die Wehekandidaten und das anwesende Volk in das heilige Geschehen

einführen. Die eigentliche Weihehandlung besteht natürlich nach wie vor darin, daß der Bischof jedem einzelnen der Diakone beide Hände auflegt (eine Gebärde, die nach ihm die anwesenden Priester nachvollziehen) und dann gemeinsam über ihnen das feierliche Weihegebet spricht. Das ist der heilige, von den Aposteln her überlieferte Kern des Weihegeschehens, der durch allen Wandel und alle Reformen hindurch gleichbleibt. Aber ehe diese Kernhandlung beginnt, verweist sich der Bischof in einem neu eingeführten Zwiegespräch mit seinen Diakonen ihrer Bereitschaft zu priesterlichem Dienst und Leben: „Ihrer Bereitschaft, die sie hier, vor der ganzen Gemeinde bekunden“ sollen. Sie antworten im Chor auf die Fragen des Bischofs, aber ein jeder sagt zum Zeichen seines ganz persönlichen Engagements: „Ich will es.“

An diesen Dialog schließt sich das Treueversprechen an, das einst den Ritus abschloß: jeder Wehekandidat legt seine gefalteten Hände in die Hände des Bischofs und verspricht ihm Ehrerbietung und Gehorsam: eine Gebärde, die aus dem altgermanischen Rechtsbrauchtum stammt. Wie einst leitet die gesungene Allerheiligens-Ekklèsia, vor allem der Wehekandidaten

daten, die sich zum Zeichen ihres besonderen Fleißens auf ihr Angesicht niederwerfen, zum eigentlichen Weiheakt über.

Die Bekleidung mit dem priesterlichen Gewand, der Kasel, an dem die Neugeweihten in Zukunft beim Gottesdienst als Priester kenntlich sein sollen, erfolgt nicht mehr durch den Bischof selbst, sondern wird von einigen der anwesenden Priester vorgenommen. Die Salbung der Hände und die Überreichung des Opferbrotes und des Orferveines in diese gesalbten Hände sind wie einst Zeichen, die den Neugeweihten und den Gläubigen zu Bewußtsein bringen, wie sich das neuempfangene Amt in der gottesdienstlichen Versammlung auswirkt. Die Riten schließen mit einer uralten, nun endlich wiederhergestellten Gebärde: mit dem Friedensgruß, den der Bischof und einige der anwesenden Priester den neugeweihten Mitbrüdern erweisen, um sie voller Freude als jüngste Mitglieder des vom Bischof geleiteten Presbyteriums zu begrüßen und anzuerkennen.

Alle Weihetexte werden in deutscher Sprache gesprochen, auch die Texte der auf die Weihe folgenden Eucharistiefeier, die die neugeweihten Priester nach alter Weise als erste Antihandlung mit dem Bischof, der weiht hat, konzelebrieren.

Bischof Dr. Bernhard Stein ging in Ansprache vom Tagesevangelium nach Matthäus aus, in dem von den falschen Propheten gesprochen wird. Der Priester solle das Gegenteil dieser falschen Propheten sein. Prophet ist der, der herausragt, der verkündet. Und die Verkündung des Wortes Gottes sei die erste Aufgabe des Priesters. Vor allem aber sei dieses Wort in der Feier der Eucharistie zu verkünden und je vollkommener diese Verkündigung vollzogen werde, um so mehr sei der Priester der wahre Prophet.

Der Priester muß gute Früchte bringen, fuhr der Bischof fort. Je mehr er Christus liebe, um so mehr werde er gute Früchte bringen können. Dazu gehöre, daß der Priester viel bete, nicht nur am Altar. Nur so könne er seiner Aufgabe, die Frucht der Heiligkeit zu bringen, gerecht werden; nur so könne er das tun, was zum Wesen des Priesters gehöre: Christus zu dienen im Mitmenschen!

Zum Schluß sprach Bischof Dr. Stein den Eltern der jungen Priester seine herzlichsten Glückwünsche aus. „Bitten wir Gott, daß er diese jungen Priester in ihrer Treue zu Christus erhalte und daß er noch viele zu diesem Berufe führen möge.“

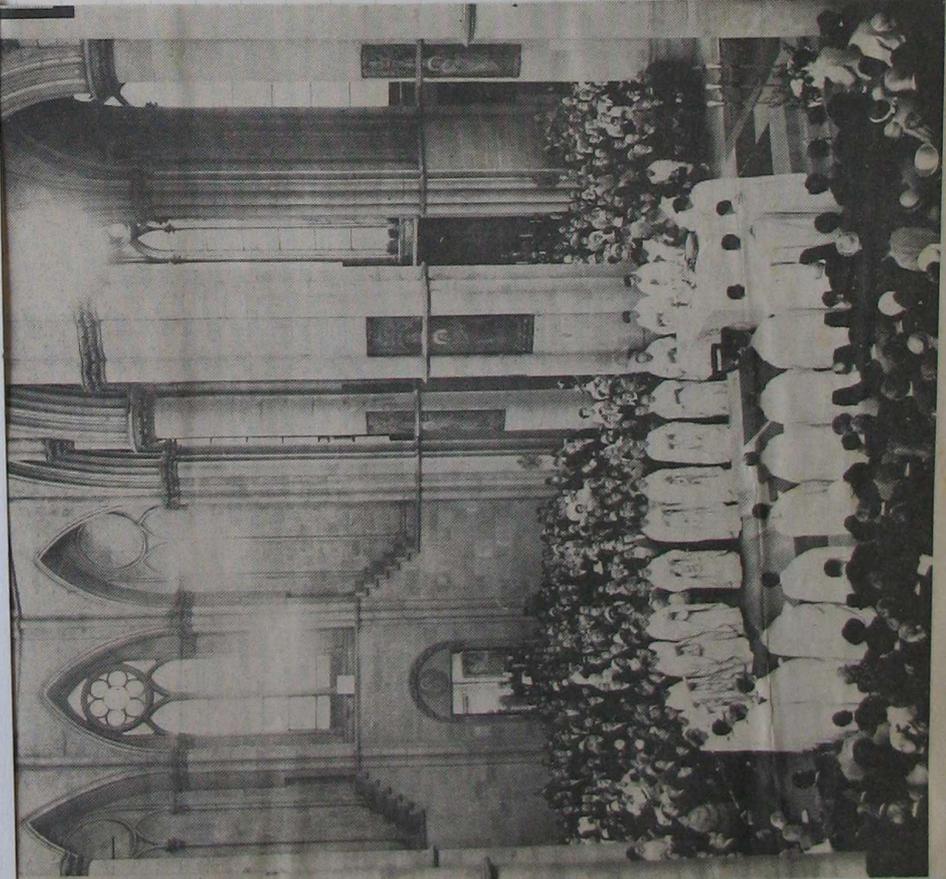


Weihemesse am Sonntag, dem 21. Juli, 1968 um 8 Uhr in der Liebfrauenbasilika zu Trier.

Eucharistiefeier mit der Heimatgemeinde am Sonntag, dem 28. Juli, 1968 um 10.00 Uhr.

5500 Trier, Jesuitenstr. 13

5446 Hohenleimbach, Ktrs. Mayen



In der Trierer Liebfrauen-Basilika weihte Bischof Dr. Bernhard Stein 28 Diakone zu Priestern.

Foto: Thorn



„Seine Hand hat dich gehalten ...“

Die Heimat grüßt Neupriester Erwin Rech — Primiz in Hohenleimbach

ur- HOHENLEIMBACH/KEMPENICH. Soweit Erinnerungen auch der ältesten Bürger reichen, zeigt sich, daß eine Primizfeier in Hohenleimbach nun zum ersten Male zu begehen war. Mit dieser Feststellung umriß Amtsbürgermeister Sundheimer, der bei der öffentlichen Feier am Vorabend im Namen der versammelten Bürgerschaft vor dem im Festschmuck prägnanten, Heimathaus des Neupriesters Erwin Rech Gruß und Willkommen entbot, die einträgliche Bedeutung dieses Tages in der Geschichte der Gemeinde. Ihm schloß sich in bewegten Worten Gemeindevorstand und Gemeindeglieder an, er und die Gemeinschaft des Schuljahrganges des Primizianten überreichten die Ehrengabe; Kelch und Messgewand, Nach Musik- und Gesangsvorträgen der Kompenicher Instrumentalisten und der Sängerkapelle, die „Harmonie“, begab man sich, vom Fackelzug der Feuerwehr geleitet, zu stillem Dankgebet in die neue Filialkapelle. Der Choral: Lobet den Herrn... klang zum Abschied weit hinein in die dörrliche Stille.

Der Pfarrort hatte sich zum feierlichen Primizhochamt wohl gerüstet. Kleinere Resultate überreichte an den Chorstimmen mit wohlgesetztem Reim dem Neupriester die Primizkerze, und dann schritt dieser im Gefolge von Pastor Zieroff und seiner geistlichen Mitbrüder erstmals zum Altar seiner Heimatkirche. Mit Monsignore Esser, der dem Primizianten aus den Studienjahren am Koblenzer Görresgymnasium freundschaftlich verbunden ist, mit Pfarrer Artur Nikolas aus Dillingen, seinem „Prinzipal“ im Diakonatsjahr, seinem Landmann Dechant Gromes, Bittburg, und Pfarrer Winfried Beissel aus Kausen, dem Wegbegleiter und Förderer in den Studienjahren, feierte er in Konzelebration das heilige Opfer. In gedankenreicher Sprache entfaltete der Festprediger, Msgr. Esser, den Inhalt des priesterlichen Amtes, das, eingeschlossen in den tatsächlichen Verlauf der Erlösungstat Christi, in der Beziehung von Gevisensbindung an Gott und göttliche Gnade, im Vollzug demütiger Verpflichtung zu Güte und Liebe hier auf Erden die überirdische Hoffnung auf Gottesgemein-

schaft begründet. Frau Söllich hatte mit ihrer Schola die Aufgabe feierlich gemeldet, mit den Gläubigen die heilige Handlung anhand einfacher, schlichter und doch inhaltsreicher Texte im gemeinsamen Gesang mitzubegleiten. Der gemeinsame Primizsegen am Schluß der hl. Messe war Dankesgabe des Neupriesters an die mitfeiernde Gemeinde.

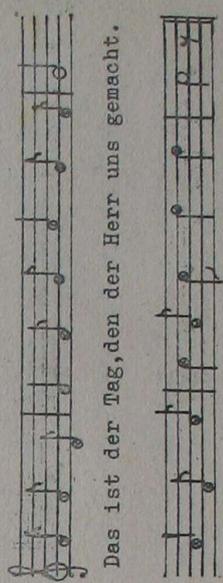
Die feierliche Vesper war bereichert durch die Ansprache der südafrikanischen Missionsschwester Theodora, die am Beispiel der Glaubensstärke des biblischen Erzvaters Abraham von der Gnade und dem Charisma der geistlichen Berufung und Sendung sprach. Von der im gläubigen Volk stets anzutreffenden Hochschätzung von Gebet und Segen des Neupriesters, dem Primizsegen legte die überaus zahlreiche Beteiligung an dieser priesterlichen Amtshandlung bereitetes Zeugnis ab.



Herausgehoben im Leben der Pfarrei war der Tag der Primiz des Neupriesters Erwin Rech aus Hohenleimbach. In einer Prozession geleitete die Bevölkerung den jungen Mitbürger vom Elternhaus zur Heimatkirche, an deren Altar der junge Priester seinen Erstlingsopfer feierte. Unser Bild zeigt den Primizianten, umgeben von der Jugend der Pfarrei auf dem Wege zur Kirche.

- Primizkomitee
des Neupriesters Erwin Rech
28.7.1963
1. 9.45 U-Abholen "hinter der Mauer"
 2. Beim Einzug in die Kirche Vorspiel.
 3. Lied: "Kommt laßt uns...". 1. Str. GGB 110
Begrüßung durch den Pastor
Gedicht (Rosalingo) Kerzenübergabe.
Primiziant stellt die Kerze auf, GGB 110
 4. Lied: 2. Str.
 5. Sofort anschließend:
"Das ist der Tag"
(1. rot auf Liedanzeiger anzeigen) S. 1.
GGB 312
 6. Sofort anschließender "Horr..."
GGB 313
 7. Gloria S. 2
 8. Nach der Lesung:
9. Evangelium, Predigt, Credo, Fürbitten S.
10. Gabenbereitung "Lamm an...". S. 3
11. Nach der Präfation: Heilig GGB 315
 12. Das Hochgebet wird von den Caorelebranten
gesprochen, bewacht, gesungen.
 13. Vater unser... (von allen gesungen)
GGB 316
 14. "Lamm Gottes"...
 15. "Herr ich bin nicht..."
16. Gegen Ende der Kommunionausteilung:
"Alleluja, ich bin da...". S. 4
 17. Nach dem Primizsegen
"Gehet hin in Frieden, Dank sei Dank"
GGB 262
 18. Lied: Großer Gott

GESÄNGE ZUR EUCCHARISTIEFEIER I EINZUG



Das ist der Tag, den der Herr uns gemacht.

Auf, laßt uns jubeln und fröhlich sein!

Ausbau der Ortsstraße in diesem Baugelände im nächsten Jahr einverstanden wären.

„Dorfstraße“ allein genügt nicht mehr

Hohenleimbach führt neue Straßenamen ein — Aus der Ratssitzung

Die Besiedlung verschiedener Baudistrikte im Anschluß an den Ortskern hat erwiesen, daß man mit der bislang allein geübten Bezeichnung „Dorfstraße“ nicht mehr auskommt und nun neue Bezeichnungen finden und auch die Nummerierung neu gestalten muß. Zu dieser Auffassung kam der Gemeinderat, der in öffentlicher Sitzung eine Reihe von gemeindlichen Angelegenheiten erörterte.

Die Aussprache über eine vom Kreis-

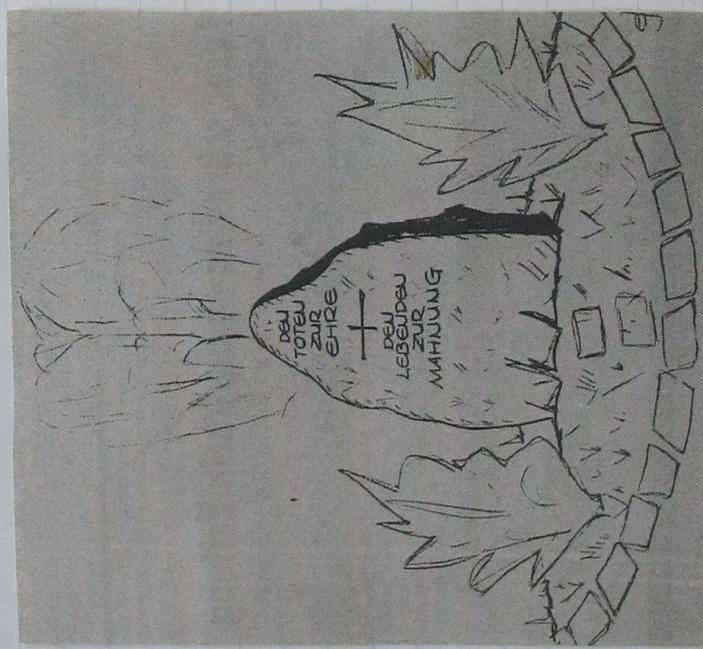
meister Geullig teilte mit, daß die Grundstücksanlieger „In der Hardt“ mit dem weiteren Wohnbereich erweiterte sein-

lich eine Baulandumlegung, die hier schwierig sei, da im Flurbereinigungsverfahren dort nur große landwirtschaftliche Flurstücke gebildet worden seien, erst dann könne bei einem Bebauungsplan für dieses Gebiet geschritten werden. Dieser sei für das in Frage kommende Gebiet vorerst nicht beabsichtigt. Ratsmitglied und Feuerwehrführer Fuchshofen bat, in der Antwort an das Kreiswasserwerk auf den zeitweise sehr niedrigen Wasserdruck hinzuweisen. Er war der Auffassung, daß dieser Mangel bei einer Brandbekämpfung zu einer Katastrophe führen könne.

Der Schulleiter hält eine Sicherung der Glasüren und Glastrennwände für erforderlich, um das für unentwerfliche Kinder unsichtbare Material frühzeitig wahrnehmbar zu machen. Von fachlicher Seite wurde zwar darauf hingewiesen, daß es sich um Stahlverbundglas handelt, das keine ernsthafte Gefahr bedeutet, man beschloß indes, doch Klebstreifen oder andere zweckmäßige Kennzeichnung anzubringen. Falls der Schulleiter weiterhin weitere bewegliche Anschaffungen für nötig findet, will man ihm bei der Beschaffung eines Tonbandgeräts für Unterrichtszwecke behilflich sein, zumal landesweitig eine 50prozentige Beihilfe zugesagt ist.

Der Alltagsrat der Gemeinde wurde auf den Michaelistag, der in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt, festgesetzt. Bürger-

Ein Basalt-Findling, den man im „Steinrausch“ - einem wildzerküffelten baumbestandenen Vulkangebiet - ausmachte, wird nunmehr in die Werkstatt des Bildhauers Junner in Kirchsch gebracht und hier zu einem Gedenkstein für die Opfer des Krieges bearbeitet. Diese Form der Erinnerungs- und Mahnzelebens wird als die für das Dorfbild angemessenste angesehen. Das Ehrenmal erhält seinen Platz an der Kapelle. Der Wortlaut der Beschriftung wird noch festgelegt. Namensteine werden nicht am Gedenkstein angebracht, vielmehr unter Glas und Rahmen im Atrium der Kapelle ihren Ehrenplatz finden.



Viele Gratulanten stellten sich in Hohenleimbach bei Bürgermeister Johann Geullig ein, der im Kreise seiner Familie den 75. Geburtstag feierte. Foto: ur-

Wappenteller des Amtes an Bürgermeister Geullig

Viele Ehrungen und Glückwünsche zum 75. Geburtstag

-ur- HOHENLEIMBACH. Der 75. Geburtstag des Gemeindebürgermeisters Johann Geullig war für die Gemeinde, die Gemeindevertreter, die Amtsverwaltung und nicht zuletzt den Landrat des Kreises Anlaß des verdienten und noch rüstig in seinem Ehrenamt stehenden ersten Bürgers der Gemeinde ehrend zu gedenken.

Als erster Sprecher wies Amtsbürgermeister Sundeimer auf das Wirken und Schaffen des seit 46 Jahren bereits aktiv in der Kommunalpolitik stehenden Jubilars hin, 25 Jahre gehört er der Gemeindevertretung an, seit 16 Jahren ist er ununterbrochen ehrenamtlicher immer wieder gewählter Bürgermeister der Gemeinde, ebenso Mitglied der Amtsvertretung. Nachdem ihm im vorigen Jahre bereits seitens der Landesregierung die Freiherr-von-Stein-Plakette zuerkannt wurde, überreichte der Amtsbürgermeister namens der Amtsvertretung den Wappenteller des Amtes, der damit zum zweiten Mal verliehen wird. Seinen guten Wünschen für viele weitere Jahre gemeinsamen Wirkens zum Wohl der Allgemeinheit schlossen sich der 1. Amtsbeigeordnete R. Klein, die beiden mit ihm dienstaltersmäßig aktiven Gemeindebürgermeister Rettigath von Kempenich, Schneider vor Spessart an. Der 1. Beigeordnete der Gemeinde, Schäfer, rief die Erinnerung an die Hauptstationen seines Wirkens in der Gemeinde wach, das unauslöschliche Spuren hinterlassen habe und überreiche höchst sinnbezogen eine kunstvolle Uhr, die dem Jubilar nur noch glückliche Stunden anzeigen solle. Eine ganz besondere Ehrung stellt das Glückwunschschreiben des Landrats Boden dar, der besonders die Liebe und Treue und die Anhänglichkeit hervorhob, die Johann Geullig seiner Heimatgemeinde in einem langen Leben zukommen ließ. „Konfrontiert“, so schrieb der Landrat,

„mit vielen neuen Problemen unserer Tage und unserer Zeit haben sie es verstanden, getragen vom Vertrauen in die mitschaffende Kraft aller Mitglieder des Gemeinderats und der Bürger der Gemeinde, den bestehenden Anforderungen weitgehend gerecht zu werden. Dankbar dürfen die neuen Einrichtungen erwähnt werden, die Sie in Anpassung an die Erfordernisse unserer Zeit mit Unterstützung der Bürgerschaft und unter finanzieller Förderung der kommunalen wie der staatlichen Stellen geschaffen haben.“

Zu den Operettenfestspielen -ur- HOHENLEIMBACH. Wie Lehrer Graf, der Leiter des Volksbildungswerkes bekanntgab, sind als nächste Veranstaltungen der Besuch der Operette „Der Zigeunerbaron“ auf der Wasserbühne in Koblenzer Rheinau und ein Elternabend mit dem Thema „Mein Kind kommt in die Schule“ vorgesehen.

Der Landrat des Kreises Mayen

Herrn
Bürgermeister Johann Geulig

5446 H o h e n l e i m b a c h

Sehr geehrter Herr Geulig!

Es ist mir ein aufrichtiges Anlegen, Ihnen zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Ich verbinde mit diesem Glückwunsch den Dank und die Anerkennung für Ihr langjähriges unermüdliches Wirken zum Wohle der Bürgerschaft der Gemeinde Hohenleimbach.

Wenn etwas an diesem Tage besonders verdient hervorgehoben zu werden, dann ist es die Liebe, die Treue und die Anhänglichkeit, die Sie Ihrer Gemeinde in einem langen Leben zukommen ließen. Sie haben dies in Ihrer verantwortungsbewußten Tätigkeit mit der Kraft eines großen ideellen Schwungs spürbar bezeugt. Konfrontiert mit vielen neuen Problemen unserer Tage und unserer Zeit haben Sie es verstanden, getragen von dem Vertrauen in die mitschaffende Kraft aller Mitglieder des Gemeinderats und der Bürger Ihrer Gemeinde, den bestehenden Anforderungen weitgehend gerecht zu werden. Dankbar dürfen die neuen Einrichtungen erwähnt werden, die Sie in Anpassung an diese Erfordernisse unserer Zeit mit Unterstützung der Bürgerschaft und unter finanzieller Förderung der kommunalen wie der staatlichen Stellen, hier geschaffen haben. Stets waren Sie persönlich Motor und Triebkraft für das, was im Gemeindeleben geschah.

In Anerkennung dieser großen Verdienste wurde Ihnen im vorigen Jahr die von dem Herrn Innenminister gestiftete Freiherr vom Stein - Plakette überreicht. Eine hohe und seltene Auszeichnung.

Von ganzem Herzen darf ich Ihnen zu Ihrem Ehrentag Gesundheit, Kraft und Energie zu weiterem erfolgreichen Wirken wünschen. Und wenn Sie zurückblättern an diesem Tag im Buche der Erinnerung und des Gedenkens, sei es in Ihrem kommunalpolitischen Wirken oder auch im privaten Leben, dann dürfen Sie sicherlich feststellen, daß sich manche dunklen und hellen Fäden innerhalb dieses langen tätigen Lebens doch letztlich zu einem sinnvollen Muster verknüpfen.

So mögen Sie denn heute die großen und kleinen Freuden, die Sie mit Ihren Mitmenschen erlebt haben, ins Licht rücken.

In diesem Sinne und mit freundlichen Grüßen,

Ihr
Gez. Boden
Landrat

Aus Südafrika in das Heimatdorf der Eifel Schwester Theodula nach langer Abwesenheit auf Urlaub daheim

-ur- HOHENLEIMBACH. Am Fuße der Hohen Acht stand die Wiege von Schwester Theodula und überall in den Dörfern ringsum wohnen Geschwister, Vettern und Tanten, die alle froh waren, daß die Dissenmaschine sie von Johannesburg in Südafrika via London hob und gesund den Fuß auf heimatische Erde setzen ließ, um hier nach langer Pause wieder einmal Heimaturlaub zu machen.

Müßig ist sie deshalb nicht. Jeder von den Verwandten will sie reichum behelligen und sie Heimat erahnen lassen, aber damit nicht genug, wollen auch die Menschen ihrer Heimat wissensdurstig von allem hören, was ihren Missionsalltag füllt. Und dabei könnte man ihr stundenlang zuhören. Mit ihren schieren menschenförmigen farbigen Diarheien gibt sie einen überaus bunten Bericht über die Vielfalt des Lebens auf der großen Mariahiler-Station, einem Zentrum der südafrikanischen Mission ihrer Ordensgesellschaft, aber ebenso von den Visitationen in der Transkal, in Basutoland, bei den Bantus und Hereros, unter einem Volkeremisch aus Rassen aller Kontinente mit einer Vielzahl von Sprachen und Problemen aller Art. Fesselt ihre Sprache und noch mehr ihre Gedanken, ihr Bemühen, aufzuzeigen, wie die Schwestern in einer Umwelt von rund 1000 staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften das Licht des Evangeliums auf ihre eigene, christliche Art zu verbreiten sich bemühen, wohlwissend, daß diese Art oft sehr verschieden ist, von Mitteln und Methoden der vielfach sakularisierten Denkweise, ihrer Umwelt, einerlei in welcher Couleur sie sich zeigt. Aber noch immer glüht in dieser Komunität der Missionarinnen vom kostbaren Blut der Apostelgeist ihres Gründers, des Abtes Franz Pfanner, eines Südtirolers von Gemüt und Geblüt, und sie dürfen froher Hoffnung sein, denn am weit gestieften Baume dieser Missionskongregation zeigen sich immer neue Blüten, treiben kräftige Sprossen in den Beratungen sowohl in der einheimischen Bevölkerung wie im europäischen Ursprungsland. Von dem Missionsgeist in der Heimat erfährt diese überaus mü-



Schwester M. Theodula (links) inmitten einer Gruppe von Kindern beim Besuch eines Eingeborenenviertels. Die zweite Schwester ist eine Landsmännin aus Neufam Rhein.



Einladung

zur Einsegnung
des neuen Feuerwehrwagens
der Freiwilligen Feuerwehr Hohenleimbach
am 22. 9. 1968

Neues Spritzfahrzeug für Hohenleimbach

Nach langen Bemühungen endlich geschafft — Einsegnung

Die Feier wurde durch Vorträge der Kapelle „Harmonie-Kempenich“ umrahmt. Anschließend blieben die Wehrmänner der einzelnen Wehren mit der Bürgerschaft noch einige Stunden bei Gemütlichkeit und Tanz vereint.

HOHENLEIMBACH. Nach langen Bemühungen konnte die Gemeinde Hohenleimbach das neue Traktorspritzfahrzeug ihrer Feuerwehr übergeben. Zu der Einsegnung und Übergabe des Fahrzeuges waren alle Wehren des Amtesbezirks sowie die befreundeten Wehren aus Siebenbach und Jammelshofen in Hohenleimbach versammelt.

Pastor Zieroff, der schon in der Messe am Vormittag auf den Ehrennamen der Feuerwehr hingewiesen hatte, segnete das neue Fahrzeug. Ortsbürgermeister Sundheimer brachte die Freude der Feuerwehr zum Ausdruck, daß sie nunmehr über das dringend notwendige Fahrzeug verfüge.

Er hoffte, daß der gute Geist in der Feuerwehr Hohenleimbach in ihrem aktiven Dienst durch die zur Verfügungstellung des Fahrzeuges noch gestärkt werde. Er gratulierte der Gemeinde zu dieser Anschaffung und sprach Bürgermeister Geullig und seinen Ratsmitgliedern für die Aufgeschlossenheit bei der Bereitstellung der erforderlichen Mittel den Dank aus.

Ein weiteres Dankeswort des Ortsbürgermeisters galt dem Landesbrand- schutzamt, das wesentlich zur Finanzierung beigetragen hatte sowie einem privaten Sponsor. Bürgermeister Geullig übergab den Schlüssel des Fahrzeuges an Wehrführer Fuchshofen, der sich im Namen der Feuerwehr bedankte.

STATT KARTEN!

Herr, dein Wille gescheher
Mein innigstgeliebter Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr
Wilhelm Uthoff
Hauptlehrer i. R.

verschied heute nach kurzer, schwerer
Krankheit im Alter von fast 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Christel Uthoff
Berthold Uthoff
und Frau Resi geb. Odendahl
Gottfried Uthoff
und Frau Ingrid geb. Goetze
Ursel Kühn geb. Uthoff
Sepp Kühn
Hanna Stiefenhofer geb. Uthoff
Bernad Stiefenhofer
acht Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Koblenz/Mosel, Bahnhofstraße 20, den 20. Okt. 1968
Das Traueramt wird am Donnerstag, dem 24. Oktober 1968,
um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche gehalten, anschließend ist
die Beerdigung von der Pfarrkirche aus.
Von Beileidsbezeugungen am Grabe bitten wir Abstand zu
nehmen.

Drucksache

An die
Volksschule
z.H. Herrn G r a f
Volksschullehrer

5/46 Hohenleimbach
Post Kempenich



Bekanntmachungs

Am Sonntag (Vollstrauertag), dem 17. Nov. 1968 findet um 11.00 Uhr an der Kapelle in Hohenleimbach die Einweihung des Gedenkmaltes für die Toten der beiden Weltkriege aus der Gemeinde Hohenleimbach-Lederbach statt.

Zu dieser Einweihung werden alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Hohenleimbach-Lederbach herzlich eingeladen.

Programm:

1. Musikstück
2. Ansprache
3. Musikstück
4. Ansprache und Einsegnung
5. Kranzniederlegung
6. Musikstück

- MGV. Harmonie Kempenich
Verbandsbürgermeister Sunkelshier
MGV. Harmonie Kempenich
Pastor Zierrhoff
Bürgermeister Geulig
MGV. Harmonie Kempenich

Hohenleimbach, den 14. Nov. 1968
Gemeindeverwaltung Hohenleimbach

Durchschrift
Herrn
Lehrer Graf

5446 Hohenleimbach

zur gefl. Kenntnisnahme.

(Geulig)
Bürgermeister

Die mit Tränen säen,
sie gehen und tragen
ihre Garben!

Psalm 125

Tränensaat und Freudenenernte.

Geschick aus Gottes Hand; Heimkehr aus der Gefangenschaft:

Als der Herr das Schicksal Sions wandte,
da waren wir wie Träumende.
Damals war unser Mund voll des lachenden Jauchzens,
unsere Zunge voll des Jubels.
Demals sprach man unter den Völkern:
'Der Herr hat Großes an ihnen vollbracht'.
Ja, der Herr hat Großes an uns vollbracht;
wir sind wirklich froh geworden! -
Herr, wende unser Schicksal gleich dem
der (vertrockneten) Bäche im Südländ!
Die mit Tränen säen,
werden mit Jubel ernten.
Es schreitet dahin und weint,
wer den Saatbeutel trägt;
jedoch mit Jubel kehrt heim,
wer seine Garben trägt!

Dieser Psalm ist Dank und Bitte der Gemeinde, die in der Rückführung aus der babylonischen Gefangenschaft die lebenswende Kraft Gottes erfahren hat. Durch den Erlaß des Perserkönigs Cyrus im Jahre 538/7 konnten 42000 verbannte Juden aus der Gefangenschaft mit dem Hohenpriester Josue und dem Fürsten Zorobabel heimkehren.
Im neutestamentlichen Sinne sind die Verse zu deuten als unser irdisches Leben, darin wir säen in Hoffnung; Heimkehr in die Herrlichkeit des Vaters im Himmel ist die Freude unserer Ernte.



1969

Dorfstraßen erhielten Namen Gemeinderat war „Taufpate“ Bebauungsplan in Auftrag gegeben - Haushaltsplan genehmigt

HOHENLEIMBACH. In seiner jüngsten Sitzung erließ der Gemeinderat den Dorfstraßen neue Namen. Der Ort weist in Zukunft folgende Straßen auf: **Hardtstraße, Dorfstraße, Im Bönkert, Brandstraße, Hirschbacher Straße, Nefttaler Straße.**

Verbandsbürgermeister Sundheimer teilte der Gemeindevertretung mit, daß das Kreisbaumt gebeten worden sei, einen Bebauungsplan für den Ost-Ortsausgang zu erstellen. Eine Ortsbesichtigung mit dem Planer habe bereits stattgefunden. Der Entwurf des Bebauungsplanes solle in Kürze vorgelegt werden.

Der Gemeinderat verabschiedete auch den Haushaltsplan für 1969, der mit 132.500 Mark ausgeht. Die Steuerbesätze sind die gleichen wie im vergangenen Jahr. Im Rahmen der Haushaltsberatung beschloß das Kollegium, der Pflanzgemeinde Kampenbach zur Mitfinanzierung des Kapellenneubaus in Hohenleimbach einen Zuschuß in Höhe von 8000 Mark zu gewähren. Am Schulgebäude bzw. der Lehrerdienstwohnung soll nach der Weltenseite hin ein Asbestplattenbelag angebracht werden. Für dringende Arbeiten an der Drainage wurde ein Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Feb. 1967

Hohenleimbach weist Bauland aus Hohe Kosten für Dränagen - Im Sommer Anschluß an Spätbus

HOHENLEIMBACH. Da im Ortskern keine geeigneten Bauparzellen mehr vorhanden sind, hat der Gemeinderat beschlossen, am Dorfrand ein neues Baugebiet auszuweisen. Hierfür vorgesehen ist das Gelände beldersels der Lederbacherstraße bis zum Hause **Beil** und beiderseits des **Heeg-Weges** und zwar auf eine Bautiefe.

Der Neubegrenzung des Landschaftsschutzgebietes, in das der Gemeindeteil südlich der Bundesstraße 412 einbezogen werden soll, will die Gemeindevertretung sich nicht entgegenstellen, wenn gewährleistet ist, daß lebenswichtige Interessen der Gemeinde, zum Beispiel die Nutzung von etwa zu ermittelnden abbauwürdigen Gesteinsvorkommen und dergleichen nicht betroffen werden.

Wie Verbandsbürgermeister Sundheimer mitteilte, zeigen sich an den Dränagenanlagen im Liederbacher Fluß wiederum Fehlstellen in größeren Umfang, die durch die absonderliche Bodenbeschaffenheit des Geländes bedingt sind und die schon zuzeiten der Zuständigkeits dieses Gebietes im Siedlungsverband Abbruch hohe Kosten verschlungen hat. Die von der Verwaltung benachrichtigte Landesleitung in Koblenz und das Kulturamt Adenau haben sich durch Augenschein davon überzeugt, daß festgelegt.

April 1967

Große NATO-Parade in der Eifel Gesamte Bundesregierung am 6. Juni auf dem Nürburgring

MI. NÜRBURGRING. Am Freitag, 6. Juni wird sich die gesamte Bundesregierung mit Bundeskanzler Kiesinger an der Spitze ein Stückchen in der Eifel gefahren. Aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens der NATO findet der breiten Betonpiste am Start und Ziel des Nürburgrings eine große Militärparade statt, in deren Mittelpunkt vor allem motorisierte Verbände der Bundesrepublik und der anderen in der Bundesrepublik stationierten verbündeten Truppen stehen.

Auch Verbände der alliierten Luftwaffen nehmen an dieser Parade, die in dieser Form einmalig sein dürfte, teil. Die eindrucksvolle militärische Schau findet genau an der Stelle statt, an der sich im Frühling 1945 die amerikanischen und deutschen Panzer schwere Gefechte lieferten. Zur Parade, die gegen 11 Uhr beginnt, sind 2500 Soldaten werden an den hohen Gästen vorbeifahren, ebenso 400 Panzer, Artilleriefahrzeuge und 200 Flugzeuge und Hubschrauber. Unter Vorantritt des Kommandeurs der 5. Panzer-Division aus Diez-Oranienstein eröffnen das Wachbattalion Bonn und ein Fallschirmjägerbattalion die Parade, zu der auch viele tausend Zuschauer aus dem rheinisch-moselländischen Raum auf dem Ring erwartet werden. Die Organisation dieser Mannutveranstaltung liegt in den Händen des III. Korps in Koblenz, aus dessen Bereich die Heerstruppenteile vorwiegend stammen.

Viele alte Renn-Asse beim Nürburgring-Jubiläum Zentrum des Motorsports und des Fremdenverkehrs in der Eifel

NÜRBURGRING. 19. Juni. Viel Prominenz gab sich am Montagmorgen am Nürburgring ein Stellchlein. Der Ring besteht 40 Jahre. Am 18. und 19. Juni 1927 fand hier, in der stillen Eifel, das erste Autorennen statt. Viele alte Renn-Asse, darunter so bekannte Männer wie Hermann Lang, Toni Umen, Walfrid Winkler, Wiggert Kraus, Hanns Geier, standen am Jubiläumstag im Mittelpunkt des Geschehens.

Die Repräsentanten des ADAC und des AVD, der Internationalen Motorsportorganisation, der Behörden und der Automobilindustrie be-

an Stelle von lauter Marschmusik hörte man ein Kammerorchester, und statt der Fahnen trug das Tribünenhotel an Start und Ziel Sommermuskensmuck. Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung stand die Rede des Chefs der Staatskanzlei von Rheinland-Pfalz, Staatssekretär Duppre, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Nürburgring GmbH ist. Duppre sprach über die Bedeutung des Nürburgrings, der ein Zentrum des Motorsports, des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft in der Eifel sei und bleibe. Er ging von der Bedeutung des damaligen Landrats von Adenau, Creutz, aus, der unterstützt von vielen deutschen Institutionen, den Ring geschaffen habe. Die Kosten hätten von 1925 bis 1927 14 Millionen Reichsmark betragen. Der Nürburgring sei nicht nur Kampfstätte und Prüfplatz, sondern auch als Strukturelement für die wirtschaftliche Entwicklung im nördlichen Rheinland-Pfalz von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In den 40 Jahren, so erklärte Staatssekretär Duppre, hätten viele Millionen Menschen in 132 Rennen über 13.000 Rennfahrer starten sehen. Seit Jahren sei der Ring an Wochenenden das Ziel von Tausenden.

Der Geschäftsführer der Nürburgring GmbH, Dr. Ludemann, konnte unter anderem auch Gästen neben den Rennfahrern von einst auch

grüßen: ferner Staatssekretär Holkenbrink, Regierungsvizepräsidenten Börlig, den Präsidenten der Straßenverwaltung, den ADAC-Gauvorsitzenden, Justizrat Dr. Schneider, sowie die Vertreter der Kirchen.

ADAC-Präsident Hans-Joachim übermittelte Glückwünsche im Namen des AVD-Präsidenten. Der Landrat des Kreises Abweiler, Korbach, sprach auch im Namen des ebenfalls anwesenden Landrats des Kreises Mayen, Boden, den Dank der Eifelbevölkerung dafür aus, daß es den Nürburgring heute allen Hasen der Nürburgring und von der Nürburgring GmbH, Oberleutnant Döhmer, Toni Koll und Dipl.-Kaufmann Weber.

Stimmzettel

für die Wahl zur Verbandsgemeindevertretung
der Verbandsgemeinde Kempenich
am 8. Juni 1969

| | | | |
|---|--|-----------|-----------------------|
| 1 | Christlich-Demokratische Union Klein Rudi, Rendani, Kempenich Schlich Aloys, Angestellter, Weiberm Porz Rainer, Baurevisor, Kempenich Fronert Hans, Bau-Ing., Weiberm Nett Ludwig, Schachmeister, Hohenleimbach. | CDU | <input type="radio"/> |
| 2 | Sozialdemokratische Partei Deutschlands Porz Hermann, Steinmetz, Weiberm Groß Ernst, Kraftfahrer, Kempenich Heuser Josef, Gleiswärter, Kempenich Ras Alois, Wasserwart, Weiberm Nett Josef, Landwirt, Lederbach | SPD | <input type="radio"/> |
| 6 | Wählergruppe Neis Hermann Neis Hermann, Kaufmann, Weiberm Klapperich Bernhard, Steinmetz, Weiberm Müller Jakob, Fahrlehrer, Weiberm Hilger Aloys, Landwirt, Weiberm Ebert Karl, Bauzeichner, Weiberm | Neis | <input type="radio"/> |
| 7 | Wählergruppe Schneider Eduard Schneider Eduard, Renner, Spessart Kouler Anton, Schlosser, Wollscheid Schneider Bruno, Kaufmann, Spessart Nürensberg Alois, Bauarbeiter, Hannebach Bödel Martin, Landwirt, Heulingshof | Schneider | <input type="radio"/> |
| 8 | Wählergruppe Jaeger Jaeger Aloys, Landwirt, Kempenich Sellert Oskar, Arbeiter, Hohenleimbach Klapperich Robert, Arbeiter, Kempenich Mombaur Johann, Angestellter, Engeln Schlich Herm., Posthauptschaffn., Kempenich | Jaeger | <input type="radio"/> |
| 9 | Wählergruppe Müller Heinrich Müller Heinrich, Maurermeister, Hausen Schumacher Werner, Packer, Hausen | Müller | <input type="radio"/> |

Zur Beachtung!
Diesen Stimmzettel in den grünen Wahlumschlag mit dem Aufdruck
„Wahl zur Verbandsgemeindevertretung“ stecken.

Wahlberechtigte 2 19

*abg. Stimmen 193
ungültige 10*

117

19

—

1

45

1

Stimmzettel

für die Wahl zum Kreistag
des Kreises Mayen
am 8. Juni 1969

| | | | |
|---|--|-----|-----------------------|
| 1 | Christlich-Demokratische Union Schönberg, Leo, Oberlandesgerichtsrat - Bungarten, Johann, Landwirt - Steffens, Walter, Bürgermeister - Krupper, Paul, Kaufmann - Daum, Herbert, Maurerpoller | CDU | <input type="radio"/> |
| 2 | Sozialdemokratische Partei Deutschlands Seichter, Hans, beh. gepr. Verm.-Techni- ker - Klein, Werner, I. Beigeordneter - Heuft, Herbert, DGB-Geschäftsführer - Nillius, Franz, Gewerkschaftssekretär - Dr. Schätgen, Heinz, 1. Staatsanwalt | SPD | <input type="radio"/> |
| 3 | Freie Demokratische Partei Jacobs-Herfeldt, Maria, Dipl.Dolmet- scherin - Müller, Walter, Schmiedemei- ster - Geilen, Konrad, Schlossermeister - Schmitz, Ernst, kaulm., Angestellter - Engers, Dr. Max, Geschäftsführer i. R. | FDP | <input type="radio"/> |

Zur Beachtung!

Diesen Stimmzettel in den rosa Wahlumschlag mit dem Aufdruck
„Wahl zum Kreistag“ stecken.

Münster
Stimmzettel

für die Wahl zum Gemeinderat
der Gemeinde Hohenleimbach
am 8. Juni 1969

Es sind wählbare Personen mit Zu- und Vornamen und notfalls weitere,
die Personen eindeutig kennzeichnende Angaben, wie Alter, Beruf, Wohnung
einzutragen.

Bitte deutlich schreiben!

1. Schäfer, Felix 99 St.
2. Geuly, Johann 63
3. Grause, Karl 62
4. Schlegel, Altm 61
5. Mörning, Albert 55
6. Müller, Josef 49
7. Schüttler, Josef 40
8. Seifert, Peter 38
9. Thelen, Richard 31
10. Groll, Josef 30
11. Rech, Herbert 36
- 12.
- 13.
- 14.

Zur Beachtung!
Diesen Stimmzettel in den weißen Wahlumschlag mit dem Aufdruck
„Wahl zum Gemeinderat“ stecken.

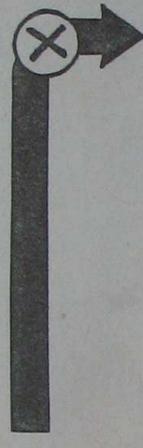
Wahlberechtigte 211
11
206

Zahl d. Wähler 194

Stimmzettel

für die Bundestagswahl im Wahlkreis 149 Ahrweiler am 28. September 1969

Sie haben 2 Stimmen



hier **Erststimme**
für die Wahl
eines **Wahlkreisabgeordneten**



hier **Zweitstimme**
für die Wahl
einer **Landesliste (Partei)**

| | | | |
|---|--|---|-----------------------|
| 1 | Joster, Johann Peter Schreinermeister, Oberwesel, Liebrauenstr. 52 | CDU Christlich Demokratische Union Deutschlands | <input type="radio"/> |
| 2 | Dr. Schweitzer, Carl Christoph Professor der Politischen Wissenschaft Bonn-Lippendorf Röttger Str. 20a | SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands | <input type="radio"/> |
| 3 | Rennette, Willy Bezirksdirektor, Hönningen, In der Lueh | FDP Freie Demokratische Partei | <input type="radio"/> |
| 4 | Dr. Meyer, Hans-Joachim Facharzt, Mayen, Koblenzer Str. 24 | ADF Aktion Demokratischer Fortschritt | <input type="radio"/> |
| 5 | Kossmann, Kaspar Landwirt und Arbeiter, Herschbroich, Dorfstraße | NPD Nationaldemokratische Partei Deutschlands | <input type="radio"/> |

| | | |
|-----------------------|--|---|
| <input type="radio"/> | CDU Christlich Demokratische Union Deutschlands Prof. Dr. Hallstein, Leicht, Dr. von Weizsäcker, Frau Klee, Müller | 1 |
| <input type="radio"/> | SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands Prof. Dr. Schmidt, Dr. Müller-Emmert, Dröschner, Dr. Fischer, Frau Herklotz | 2 |
| <input type="radio"/> | FDP Freie Demokratische Partei Schultz, Dr. Friderichs, Jung, Krali, von Bergheis | 3 |
| <input type="radio"/> | ADF Aktion Demokratischer Fortschritt Werner, Zimpelmann, Büscher, Nonnenmacher, Lang | 4 |
| <input type="radio"/> | NPD Nationaldemokratische Partei Deutschlands Frl. v. Heyl, Grabendorf, Jung, Gadenz, Frau Wolf | 5 |

Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 fährt also 9. Schuljahr (37 u. 3 Modelle) nach Kempenich. zur Schule.

Altenfeier in Hohenleimbach

ur-HOHENLEIMBACH. Beim „Altenfest“, zu dem Gemeindegemeinderat Schäfer die älteren Mitbürger als Ehren-gäste der Gemeinde an relobedeckten Tischen begrüßte, hatte man neben Pfar-ter Zieroff und Verbandsgemeindebür-gemeister Sundheimer dieses Jahr auch die als bereits beliebte und besten Kontakt mit der Bevölkerung pflegende Jagd-haberin Frau Frankenhelm aus Düssel-dorf zu Gast. Sie ließ es sich sehr aneulegen sein, den Altersjubilären zu them Ehrertrag besondere Aufmerksam-keit zu erweisen und mit der Schluß-jugend, die Lehrer Graf zur Ausgestaltung der Feier wohl vorbereitet hatte, zum Gelingen des Tages beizutragen. Pfarrer Zieroff und Verbandsgemeinderat Sundheimer hoben in ihren Ansprachen das einträgliche Zusammenwirken der Generationen hervor, die sich nicht von-einander isolierten, sondern im lebendigen Austausch den Wert der einzelnen Lebensstufen erfahren und so Leben in Leben sich harmonisch vollenden ließen.



Bei harter Landarbeit das Lachen nicht verlernt: Bauer Werner Klein mit Frau Maria und Tochter Annemarie aus Kempenich im Kreis Mayen beim Gespräch über den bäuerlichen Alltag. RZ-Fotos: Michels

„Wir halten doch nur durch, weil wir so bescheiden leben“ Mittelrheinische Bauern haben schweres Los gezogen

Von RZ-Redakteur WILLI K. MICHELS

KEMPENICH/EIFEL. Die Landwirte im Mittelrheingebiet haben, wie fast alle Bauern in der Bundesrepublik, ihr Kreuz zu tragen. Die Zeiten sind für sie nicht allzu rosig. Einer von ihnen ist Werner Klein aus Kempenich im Kreis Mayen. Wir trafen ihn mit seiner Frau Maria und mit der 18jährigen Tochter Annemarie, die den Hof einmal über-nehmen wird, auf einem Feld.

Schnell entwickelte sich ein Gespräch. Wenn Landwirt Klein auf die Zukunft der Agrarwirtschaft angesprochen wird, ist er hellwach. In seinen Äußerungen schwankt er zwischen Optimismus und Pessimismus hin und her, wobei die Sorge um die weitere Entwicklung auf dem bäuerlichen Sektor überwiegt. „Wenn wir heute immer noch als Landwirte mitmischen, dann doch nur, weil wir Bauern so bescheiden, so spartanisch einfach leben“, erklärte Werner Klein. Dann fährt er fort: „Wo findet man denn heutzutage noch Men-schen, die einen Beruf ergreifen, in dem Urlaub unbekannt ist, in dem es kaum einen „Acht-Stunden-Tag“ gibt, in dem man nicht krankieren kann. Für uns Bauern gibt es nur doch nur die Sieben-Tage-Woche. Natürlich hat sich der Staat um uns gekümmert, aber die Hilfe machte nicht allzu viele von uns zufriedener. Es war zum Beispiel ein Trugschluß der Bauern, zu glauben, mit Maschinen würden wir es leichter haben. Das Gegenteil ist der Fall. Um die Schulden abzuzahlen, müssen wir mit den Traktoren noch mehr schuften. Besser wäre, wenn man die Maschinen aus-leihen könnte, z. B. bei der Raiffeisen-genossenschaft. Hier und da gibt es das ja schon.“

Wir sprachen Klein auf seinem Aus-siedlerhof an, den er 1966 errichtet hat. Seine Antwort: „Vor einigen Jahren war die Situation für die Landwirtschaft hierzulande wesentlich günstiger. In der Zwischenzeit sind auf allen Wirtschaftsektoren die Löhne und Preise gestiegen, nur wir in der Landwirtschaft verdienen beim Verkauf unserer Produkte kaum etwas mehr. Man muß schon mit der

Beste von den besten Bauern sein, um B. auf dem Weg über Tierzucht mitzuhalten.“

Dieser Meinung ist auch Landwirt Karl Krause aus Lederbach in der Eifel Vom Mansholt-Plan will er, zumindest für die Eifelbauern, nichts wissen. „Unsere Landwirte hier müssen meine Erachtens mehr Verdunungsarbeit, von allem auf dem Gebiet der Tierzucht leisten“, sagte Bauer Krause, der zu der großen Gruppe von Ermländern gehört die zwischen Ahr und der Höhen Ahr nach dem letzten Krieg eine neue Heimat fanden. Die ermländischen Siedler, die bestimmt keine empfindsamen Bauern sind, haben auch in der Eifel ihre Sorgen. Um ihre Finanzlage steht es nicht gut. Landwirtschaftsminister Otto Meyer kam kürzlich persönlich mit den verantwortlichen Männern der kommunalen Verwaltung zu ihnen, um sich ein Bild von der Lage zu machen und Lösungen zu suchen.

Dabei geht es Bauer Krause in Lederbach noch einigermaßen gut, denn er hat sich eine prächtige Rinderzucht aufgebauscht. Auf der großen Schau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erhielt er den Preis des Bundespräsidenten für besondere Verdienste in der Tierzucht. In seinem Wohnzimmer hängen auch Urkunden für hervorragende Leistungen zum Thema Qualitätsmilk. Krause Jungbullen stehen im Mittelpunkt der Aktionen in Koblenz und werden gerne von Genossenschaften gekauft.

Aber nicht alle Landwirte sind vom Schicksal eines Karl Krause. Viele tun sich schwerer, viele haben auch weniger Glück oder ungünstigere Ackerflächen. Bleibt zu hoffen, daß auch für die Bauern im Mittelrheingebiet einmal wieder bessere Zeiten anbrechen. Jeder kennt das Ziel. Es heißt nicht zuletzt: Bessere Produktionsmethoden, Bewirtschaftung größerer Flächen (mindestens 25 Hektar) durch den Einzelbauern und fühlbarere Hilfe durch den Staat. Ohne seine Unterstützung können die meisten Bauern nicht mehr leben.

Im Schmuck goldener Myrte Jubiläum der Eheleute Bartholomäus und Gertrud Thelen

-ur- HOHENLEIMBACH. Am Pfingstmontag jährt sich für Bartholomäus Thelen (83) und seine Ehefrau Gertrud geb. Schmitz (76) die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages.

Der Jubilar ist zettelebens seiner Heimat treu geblieben und seinem Beruf als Landwirt nachgegangen. Als Mitarbeiter der Freiwilligen Feuerwehr war er jahrzehntlang ihr Brandmeister und für seine den Interessen des allgemeinen Wohls gewidmete ehrenamtliche Arbeit. Im Auf und Ab bewegter Zeitaläufe ist

seine Familie von Heimsuchungen nicht verschont geblieben. Von seinen vier Söhnen ist der älteste im Krieg geblieben, der jüngste ist beim Baden im Rhein ertrunken. Während der eine von den verbliebenen zwei Söhnen nach Beendigung der Kriegesgefangenschaft in England verblieb und dort ehelichte, lebt der andere im Heimatort und hält Hausgemeinschaft mit dem Jubelpaar, eine Tochter ist an der Ahr verheiratet. Sie alle werden am Ehrenfest der Eltern im Kreise der übrigen Verwandten das Haus in festlicher Freude füllen.

18.5.1970

Standortfrage der Hauptschule bereitet Ärger und Verdruß

Regierung animierte zum Geländekauf und blies Projekt ab

-ur- KEMPENICH. In der Frage des Standortes einer Hauptschule für den Bereich des oberen Brohltales gibt es seit langem für die Gemeindevertreter nur Ärger und Verdruß. Einen neuen Anlaß dazu gab die Mitteilung des Landratsamtes Maysen, aus der hervorgeht, daß die Verfügung vom 10. September 1968 aufgehoben ist, mit der die Gemeinde aufgefordert worden war, Gelände für die Errichtung einer Hauptschule zur Verfügung zu stellen.

Eine Begründung für den Wegfall dieser Verfügung wurde nicht gegeben. Dabei hat die Gemeinde erforderliches Gelände unter großen finanziellen Schwierigkeiten bereits erworben und sieht sich durch die Aufwendungen dafür in ihrer

kommunalen Initiative schwer gehemmt. Sie hat verschiedene dringende Projekte zurückstellen müssen, um diesen Grundstückekauf zu ermöglichen.

Die Gemeindeväter beschlossen gegen dieses kommentarlose Vorgehen der Bezirksregierung nachdrücklich zu protestieren, zu verlangen, der Gemeindevertretung Gelegenheit zu geben mit einer Abordnung beim Regierungspräsidenten vorstellig zu werden, um hier Klarheit zu schaffen. Man ist der Auffassung, daß auch im Hinblick auf die Neubildung einer Verbandsgemeinde Brohltal, in der bekanntlich die Verbandsgemeinde Kempenich aufgehen soll, eine Hauptschule für den Bereich des oberen Brohltales im Raume Kempenich unerlässlich sei.

29.6.70

Kempenich verliert neben Amt auch die geplante Hauptschule

Bezirksregierung beantwortet Anfrage von MdL Herbert Heuft

MENDIG/KEMPENICH. Landtagsabgeordneter Herbert Heuft hatte die Schulaufteilung in Koblenz um Angabe der Gründe gebeten, die die Bezirksregierung veranlassen, die Schulorganisation im Raume Kempenich zu ändern. Die Bezirksregierung antwortete wie folgt:

„Nach unserer ursprünglichen Planung war im Raume Kempenich eine Hauptschule vorgesehen. Diese Hauptschule wäre nicht geschiedt dreizügig geworden und hätte damit der für Gebiete mit normaler und dichter Besiedlung zu fordern, wenigstens dreizügigen Gliederung nicht entsprochen.“

Hinzu kommt, daß auf Grund der Maßnahmen auf dem Gebiete der kommunalen Neugliederung die Verbandsgemeinde Kempenich aufgelöst wird und eine Übereinstimmung von Verbandsgemeindegrenzen und Schulbezirk als die

optimale Lösung angestrebt werden muß. Im Einvernehmen mit dem Ministerium für Unterricht und Kultus haben wir daher die Hauptschulpläne unter Wegfall des Standortes Kempenich den Verbandsgemeindeplänen angepaßt. Hierüber und über die Gründe für diese Entscheidung sind die Vertreter der Verbandsgemeinde Kempenich von uns und am 17. November 1969 auch vom Ministerium für Unterricht und Kultus unterrichtet worden. Sie haben dabei Verständnis für diese Regelung gezeigt.

Wir bitten versichert zu sein, daß die Umstellung der schulorganisatorischen Planung ausschließlich von dem Bemühen bestimmt war, für die Kinder aus dem Raume Kempenich durch eine mehrzünftig gegliederte Schule die bestmöglichen, den modernen pädagogischen Anforderungen entsprechende Unterrichtsbedingungen sicherzustellen.“

21.7.70



Der Altentag in Hohenleimbach

brachte auch in diesem Jahr allen Teilnehmern frohe Stunden. Man lächelte sich an den dargebotenen Gaben und hörte gute Worte, die die Gastgeberin, Frau Frankenheim, Bürgermeister Schäler und Verbandsbürgermeister Sundheimer an die alten Leute richteten. Nicht minder bedankt wurden die Gaben schöner Poesie in Wort und Lied, die Lehrer Graf mit seiner Schulljugend darbot.

Foto: -11-

11.10.70

11.10.70



Nach zwei Jahrhunderten Finale im Amt Kempenich

Kommunalverband vor der Auflösung - Abschlußsitzung

-ur. KEMPENICH. Es galt, Abschied zu nehmen von einem seit Generationen vertrauten kommunalen Gebilde, dem ein wesentliches Stütze der Daseinsvorsorge für viele Geschlechter im Kempenicher Land anvertraut war. Sozusagen mit einem Massen und einem trockenen Auge füllten die Kaiserinnen, das Personal der Verwaltung und einige Gäste die Stuhlröhren, um dabei zu sein, wenn die letzten Formalitäten dieses Gremiums über die Bühne gingen.

Da war zunächst noch ein Nachtrags- haushaltsplan, der notwendig geworden war, um den notwendigen Spielraum für die letzten Jahre zu sichern. Der Vorsitzende, der den Stroh unter die lange Vergangenheit reger Tätigkeit im kommunalen Schwerpunkt des nördlichen Teiles des Kreises Mayen zog.

Damit, so sagte er, geht eine fast 200jährige Geschichte des Amtes, bzw. der Verbandsgemeinde zu Ende. Ihre Anfänge liegen noch in der feudalen Zeit, denn 1777 wurde Kempenich kurtrierisches Amt unter dem damaligen Erzbischof Wenzeläus, der, wie in jener Zeit gang und gäbe, geistliches und weltliches Herrschertum in einer Hand vereinigte. Wechselvoll waren die Zeitalter und wechselvoll auch die Grenzgehungen des Amtsbezirks; Kempenich aber blieb immer Kristallisationspunkt, der unter Berücksichtigung der geographischen Lage und des strukturmäßig vielfach benachteiligten Gebietes, großen Ausgaben gegenüberstand und sie mit ebenso wechselvollem Glück erfüllt hat. Gottlob, so der Referent, hat sich dank rastloser Arbeit vieles zum Besseren gewandelt, und damit konnten große Schritte

auf einem Weg getan werden, der auch hier den Anschluß an die allgemeine Entwicklung finden soll. Vieles bleibt aber noch zu tun, um das noch bestehende Gefälle abzubauen. Das wird und muß das neue Gebilde leisten, wenn es die zu seiner Entstehung benötigte Rechtfertigung erbringen will.

Der Redner schloß den allgemeinen Teil mit einem Dankeswort an die vielen Träger von Initiativen, seien es solche von amtsweigen oder von Frauen und Männern der freien Wirtschaft. Er dankte ebenso der pflichtbewußten Mitarbeit der Mitglieder der Verwaltung. Mit Dankbarkeit erinnerte er auch an die gute Zusammenarbeit mit der Vertretungskörperschaft, insbesondere bei den Bemühungen um die Erhaltung der Verbandsgemeinde Kempenich, die zu entwickeln bzw. vernünftig aufzustocken, nach der hier obwaltenden allgemeinen Überzeugung, einer gedehlichen Entwicklung unseres Raumes dienlicher gewesen wäre. „Leider“, so schloß er, „haben wir nicht den Erfolg, den wir uns wünschten.“ Der I. Beigeordnete Rudi Klein brachte unter Überreichung des Wappentellers den Dank und die Anerkennung für die durch Verbandsbürgermeister Sundheimer geleistete Arbeit zum Ausdruck.

Sichtbare Fortschritte im Eifelraum um Kempenich

Rückblick auf kommunale Leistungen in vergangenen Jahren

-ur. KEMPENICH. Nach dem Überblick, den Verbandsbürgermeister Sundheimer in seinem Abschlußbericht aus Anlaß der Auflösung der Verbandsgemeinde Kempenich über die in den einzelnen Gemeinden verwirklichten Maßnahmen gab, wird die Situation von den folgenden Merkpunkten, die wir stichwortartig wiedergeben, bestimmt.

Gemeinde Engeln: Abschluß eines Abbauprojektes mit der Kali-Chemie, der Mindestförderzins und Oberflächenzins garantiert und damit die gemeindliche Finanzwirtschaft auf gesunde Basis stellt; ein Flächennutzungsplan ist in seinen Grundzügen mit der Bezirksregierung abgestimmt; im Quellschutzgebiet „Fußhölle“ wurde weiteres Gelände erworben, das einer Verbesserung der Wasserversorgung aus der dorrheigen Quelle zugute kommt und Voraussetzung für den Bau einer neuen Steigleitung darstellt; das Baugebiet „Kiesacker“ ist mit Kanal Wasser und Straßen erschlossen; viele Kilometer Wirtschaftswegbau ermöglichen eine bessere Flurbewirtschaftung; das Orisstadenetz ist gut ausgebaut; der Busanschluß an die Verkehrslinien der Brohllalbahn wurde erreicht.

Gemeinde Hausen: Trotz schlechter Finanzlage dieser reinen Wohngemeinde, die so gut wie kein Gewerbesteueraufkommen hat, konnten ein Feuerwehrgerätehaus mit Beratungsraum erstellt, das Lehrerwohnhaus modernisiert und das Wirtschaftswegnetz ausgebaut werden, als Voraussetzung für die Verwirklichung des Bebauungsplans „Unter den Zäunen“ wurde der Grunderwerb für die Straßenführung in diesem Gebiet geläufig.

Gemeinde Hohenleimbach: Es gelang in zähen Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium, die Übernahme der Meliorationsanlagen im Ortsteil Lederbach bis zum Jahre 1973 hinauszuschieben. Es handelt sich um einen Sonderfall im Restitutionsverfahren einer dem früheren Luftwaffenübungsplatz Ahrbrück zugehörigen Gemeinde, deren südöstliche Flurteile immer wieder zu versumpfen drohen und allen bisherigen Drainageversuchen trotzen. Um die Existenzgefährdung für die ermländischen Siedler abzuwenden, sind hier dauerhafte Lösungen anzustreben; Wirtschaftswegbau und Ortsstraßenverbesserungen in ungewöhnlichem Umfang konnten abgeschlossen

werden; ein Neubaugebiet wurde in einem Bebauungsplan erfaßt.

Gemeinde Kempnich: Auf der Grundlage des in den letzten Jahren erstellten Flächennutzungsplans wurden Bebauungspläne für die Gebiete „Hardt“, „Dall“ und „Mathiasberg“ erstellt; für die Baugelände „Burburg“ und „Kringelburb“ sind sie in Bearbeitung; bis auf kleine Teilschnitte ist die Ortslage vollständig ausgebaut; sechs Ortsstraßen wurden kanalisiert; sechs Orisstaden wurden ausgebaut; eine Grumlage in der Ortslage samt einem Kinderspielplatz fertiggestellt, das Wanderwegenetz mit Ruhebänken u. Aussichtspavillons weiter verbessert; die Vorarbeiten für den Ausbau der Sportanlage mit Einrichtungen für die Leichtathletik sind soweit fortgeschritten, daß die Ausführung der Maßnahmen im nächsten Jahr erfolgen kann.

Gemeinde Spessart: Langjährige Bestrebungen zum Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen den Ortsteilen Wollscheid und Heulingshof und ihre Anerkennung als Kreisstraße waren erfolgreich; umfangreiche Kanalisationsarbeiten und Straßenausbauten wurden vor allem in den Neubaugebieten „Boxeck“ und der restlichen Oberdorfsstraße ausgeführt; spätestens im übernächsten Jahre dürften die in der Planung fertiggestellte Sportplatzanlage, die das bisherige Provisorium ablöst, verwirklicht werden; eine Druckverstärkanlage des Gruppenwasserwerks hat die Wasserversorgung wesentlich verbessert.

Gemeinde Weibern: Nachdem die sehr umfangreiche Kanalisationsmaßnahme in der Hauptsache abgeschlossen werden konnte, wurde mit dem Ausbau der Ortsstraßen begonnen; für die Fortführung von Industriemiedlung wurde weiteres Gelände erschlossen; ein moderner Kindergarten ist fertiggestellt; die neue Leiherrhalle steht unmittelbar vor der Übergabe an ihre Zweckbestimmung; der Wirtschaftsweg „Mühlentweg“ konnte freigegeben werden.

30.10.70

31.10.70

Niederzisserer Grundschüler werden wieder umquartiert

Räume sollen Hauptschüler aus Kempenich aufnehmen

-ok- NIEDERZISSEN. Unter Vorsitz von Bürgermeister Hans befaßte sich die Gemeindevertretung mit Fragen der Schulorganisation. Der Bürgermeister gab bekannt, daß die Absicht bestehe, einen Teil der Kinder der Jahrgangsklassen fünf bis neun aus dem Raume Kempenich in die biesige Hauptschule einzugliedern. Hierbei handelte es sich um etwa 170 Kinder.

Die Einschulung soll zum 1. August durchgeführt werden. Dies wiederum bedeutet, daß die ehemalige Grundstufenschule Niederzissen (hierzu gehören die Orte Niederzissen, Rodder, Galenberg und Brenk), die seit Februar 1969 in Klassen der Hauptschule untergebracht ist, wieder in dem ehemaligen Schulgebäude am Marktplatz eingerichtet werden mußte.

Im Interesse der Kinder aus dem obere Brohlthal stimmte der Rat dem auch grundsätzlich zu. Es wurde die Ansicht vertreten, daß diese Kinder gegenüber anderen nicht benachteiligt werden sollten.

len. Über die anfallenden Kosten wird man sich noch weiter unterhalten müssen.

Die Kreissparkasse hat seit einigen Wochen ihre Büros in der Brohlthalstraße eingerichtet. Über die Verwendung der ehemaligen gemeindeeigenen Räume der Kasse in der Kapellenstraße sollte vom Rat entschieden werden. Durch Beschluß kam man überein, diese Räume künftig als Sitzungsort für Ratssitzungen und als Wahllokal zu verwenden.

Es lag der Entwurf eines Bebauungsplanes für den Bereich „Im Bienenberg“ vor. Nach einer eingehenden Aussprache wurden notwendige Änderungen beschlossen. Der Bau einer Kanalanlage in der Eulengasse wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Auf der Tagesordnung stand als letzter Punkt die Beschaffung eines gemeindeeigenen Nutzfahrzeugs. Für diese Anschaffung wurde ein Betrag bis zu 10.000 Mark bewilligt. Über die Art des Fahrzeuges soll noch beraten werden.

Hohenleimbacher Hauptschüler ab August in Niederzissen

Rat verabschiedete Haushaltsplan - Bald feierliche Primiz

-nov- HOHENLEIMBACH. Sieben Punkte standen auf der Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung Hohenleimbach, bei der Verbandsbürgermeister Theo Sundheimer, Bürgermeister Felix Schäfer, Altbürgermeister Johann Geullig und Pastor Edwin Zieroff anwesend waren.

Der Rat befaßte sich mit der Gestaltung der Primizfeier für den Neupriester Raimund Krause aus Lederbach. Pastor Zieroff legte dazu einen Plan dar, nach dem sich die Feier fast ausschließlich in der neuen Kapelle vollziehen soll. Dort soll dem Primizanten auch das Geschenk der Gemeinde, ein kunstvoll gearbeiteter Kelch, als Oplergeschenk überreicht werden.

Da von der Feuerwehr noch einige Vorschläge unterbreitet wurden, beschloß man, in den nächsten Tagen diesen Punkt mit den Verbänden der Gemeinden zu besprechen.

Theo Sundheimer gab anschließend einen Bericht über den Sachstand zur Frage der Hauptschule. Da die Anzahl der Kinder in den Gemeinden der ehemaligen Verbandsgemeinde Kempenich zu gering ist, ist im dortigen Einzugsbereich die Errichtung einer Hauptschule nicht möglich. In einer der vorangegangenen Verbandsgemeinderatssitzungen woz deshalb bereits der Beschluß gefaßt worden, die 18 Kinder des 5. bis 9. Schuljahres der Gemeinde Hohenleimbach

Einst suchte man nach Silber - heute Landwirtschaft vorrangig

Einnahmen aus Gemeindefeld wichtig für Hohenleimbach

1970 standen in den Stallungen Hohenleimbachers Landwirte 191 Milchkühe und 493 Stück Rindvieh.

Besonders die züchterischen Erfolge des Landwirts Karl Krause aus Lederbach zeugen für den hohen Leistungsstand der Landwirtschaft. Der Ort Lederbach, der einst dem Luftwaffenübungsgebiet weichen mußte, wurde 1960 von ermländischen Familien neubesiedelt.

Die Gemeinde Hohenleimbach ist Anfahrtspunkt einer Buslinie. Den Bemühungen von Verbandsbürgermeister Sundheimer sei es zu danken, daß die Gemeinde heute an diese wichtige Verkehrslinie angeschlossen sei, sagt Felix Schäfer.

Vor kurzem wurde das alte Schulgebäude in der Dorfmitte abgerissen. An dieser Stelle soll bald ein Kinderspielfeld seiner Bestimmung übergeben werden.

Hohenleimbach hat, wie fast jede Gemeinde in diesem Bereich, seine Probleme. Man kann jedoch feststellen, daß auch hier in den letzten Jahren viel für die Bürger getan worden ist, und daß weitere Planungen bald ausgeführt werden sollen, um die Gemeinde den Erfordernissen einer modernen Zeit anzupassen.



Bürgermeister Felix Schäfer (unter Bild) ist mit der Entwicklung der Gemeinde Hohenleimbach in den letzten Jahren zufrieden. Foto: Döhrm

Wenig Pendler

Die Gemeinde hat heute etwa 320 Einwohner. „Die meisten Männer arbeiten auswärts“, erklärt uns der Bürgermeister. Doch viele von ihnen bleiben ganz in der Nähe, beispielsweise in Kempenicher Betrieben. Die Zahl der Fernpendler schätzt Felix Schäfer auf acht bis zehn.

Hohenleimbachs Gemarkung umfaßt 1017 Hektar. Dieser überdurchschnittlich große Bereich ist in zwei Jagdbezirke eingeteilt. Neben den üblichen Schlüsselzuweisungen komme die Hauptteilnahme der Gemeinde aus dem Wald, erläutert der Bürgermeister. Etwa 20.000 Mark Reibeholz würden jährlich aus Holzverkäufen erzielt.

Für den Bau einer Kanalisation hat die Gemeinde bereits Rücklagen gebildet. Oberflächentwässerung gibt es in Hohenleimbach seit 1939. Die frühere gemeindeeigene Wasserversorgung wurde zugunsten des Anschlusses an das Gruppenwasserwerk Eifel aufgelöst.

1950 gestiedelt

Von vielen Gemeinden der Umgebung kann Hohenleimbach wohl am ehesten den Anspruch erheben, eine Agrargemeinde zu sein. Bürgermeister Schäfer weist darauf hin, daß der Trend immer mehr zum leistungsfähigen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb gehe.

Der Priester muß am Kreuz Christi teilnehmen

Zehn Diakone zu Priestern geweiht / Ansprache von Bischof Dr. Bernhard Stein

Am Sonntag, 14. Februar, erteilte Bischof Dr. Bernhard Stein in der Liebfrauenbasilika in Trier den zehn Diakonen, die in der letzten „Paulinus“-Nummer vorgestellt wurden, die Priesterweihe. Gleichzeitig empfingen vier Angehörige aus dem Priesterseminar der Diözese und ein Angehöriger der Missionskongregation des heiligen Vinzenz die Diakonatsweihe. Die Neuprie-

ster waren im Rahmen ihrer Ausbildung vorher schon ein Jahr lang als Diakone in der Seelsorge des Bistums tätig gewesen. Sie werden im Lauf des Monats März ihren Dienst als Kapläne antreten.

Bei der Begrüßung im Weihegottesdienst dankte der Bischof zunächst den Eltern der Weihekandidaten für ihre Mitwirkung am Berufsweg ihres Sohnes. Sein Dank galt auch allen, die

den Kandidaten während ihres Ausbildungsgangs zum Priesterberuf Hilfe bedeuteten. In seiner Predigt sagte der Bischof den Weihekandidaten wörtlich: „Die Entscheidung, die Sie treffen, ist eine Lebensentscheidung. Die Lebensform, zu der Sie sich aus freien Stücken entschließen, wählen Sie ein für allemal. Dies mit solcher Eindeutigkeit und in aller Nüchternheit zu betonen, scheint

mir heute notwendiger denn je, und zwar mit Rücksicht auf sogenannte Amtsniederlegungen, zu denen sich seit einigen Jahren leider auch in unserem Bistum junge Priester — und auch solche, die erst seit kurzem geweiht sind — in wachsender Zahl entscheiden. Da ist es gewiß verständlich, wenn sich dem Bischof die Frage aufdrängt: Wie wird es mit denen sein, denen du heute die Hände auflegst?“

Der Bischof führte weiter aus, daß diese Priesterkrise in engem Zusammenhang zu sehen sei mit der allgemeinen Glaubenskrise. Doch nur aus Glauben und Gebet erwache die Kraft zum Durchtragen der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Der Priester müsse selber zuerst Hörer des Wortes Christi sein, es immer wieder hören, lesen, studieren, und vor allem betend meditieren, bevor er verkündige. Er wies auf das Neue Stundenbuch hin als den gegebenen Weg, den Zugang zum Gebet zu erleichtern oder neu zu gewinnen.

Eine unglückliche Rolle bei der heutigen Glaubenskrise spiele die Verwechslung von Glaube und theologischer Wissenschaft. Während in der Theologie verschiedene Auffassungen und Meinungen miteinander in Konkurrenz stehen könnten, sei das Grundthema des Glaubens einfach und in seinem wesentlichen Inhalt gleichbleibend und unwandelbar: „Jesus Christus, Sohn Gottes und Menschensohn, gestorben und auferstanden, verherrlicht und dennoch gegenwärtig unter uns, die wir an ihn glauben.“ Diese Frohbotschaft gelte es durch Wort und Tat zu verkünden.

Im Dienst dieser Botschaft und im Dienst an den Brüdern und Schwestern neben ihm müsse der Priester auch bereit sein, am Kreuz Christi teilzunehmen. Das verlange von ihm wesentliche Verzicht und den Mut zum Anderssein. Der richtig verstandene priesterliche Dienst beinhalte aber keine Verzicht um ihrer selbst willen, sondern um Christi willen und um der Menschen willen und könne eine Quelle der Freude sein. Der Bischof schloß seine Predigt mit dem Satz: „Die Freude am Herrn ist unsere Kraft!“



Bischof Dr. Bernhard Stein feierte die heilige Messe in Konzelebration mit den Neupriestern sowie Professor Dr. Balthasar Fischer, Bischofskaplan Dr. Lentzen-Deis, Regens Dr. Anton Arens und Subregens Berthold Zimmer.

Foto: Thörnig

Subregens Rainer Scherschel



Im Februar 1971 wurde die alte Schule in Hohenleimbach abgerissen.



Ausgestoßt hängt dieses Prachtexemplar einer Wildkatze im Besprechungsraum der Gaststätte Müller/Brenk in Hohenleimbach. Von einem Baum herab griff das Raubtier die Drahthaare des Wirtes an. Nach einem wilden Kampf gelang es einem der wertvollen Jagdhunde, die Katze zu erwürgen. Wildkatzen dürfen, da sie äußerst selten geworden sind, nicht geschossen werden. Nur durch einen Zufall also gelangte dieses Raubtier in den Besitz des Hohenleimbacher Wirtes. -NOV-/Foto: weno

Diakon R. Krause wird morgen Priester

LEDERBACH. Der Diakon Raimund Krause aus Lederbach wird morgen, Sonntag, 14. Februar, in der Trierer Liebfrauen-Basilika zum Priester geweiht. Viele seiner Mitbürger werden Zeuge der Feier sein.

Wir sprachen mit:

Theo Sundheimer

„Zur echten Einheit werden“ Neuer Verbandsbürgermeister sieht die Zukunft realistisch

In BROHLTAL. Am Montag, 15. Februar, wurde Theo Sundheimer zum Verbandsbürgermeister der neuen Verbandsgemeinde gewählt. Die RZ besuchte ihn in seinem Amtszimmer im Niedersäcker Rathaus, um ihm ein paar Fragen über seine Vorstellungen für die Zukunft zu stellen.

RZ: Herr Sundheimer, die aus 27 Mitgliedern bestehende Ratsvertretung gab Ihnen 18 Stimmen, Ihrem Mitbewerber Paul Lindener 8 Stimmen, und ein Ratsmitglied übte Stimmenthaltung. Hatten Sie mit diesem Ergebnis gerechnet?

Sundheimer: Nein. Ich bin aber über dieses Ergebnis sehr erfreut und sehe in ihm einen Vertrauensbeweis des Rates. RZ: Was sehen Sie zunächst für die neue Verbandsgemeinde als Wichtigstes an?

Sundheimer: Das Wichtigste ist für mich das Wachsen des Zusammengehörigkeitsgefühls der Menschen dieses Raumes. Ich hoffe, daß eine harmonische Zusammenarbeit der Verwaltung mit den Gremien der Verbandsgemeinde und der Einzelgemeinden hier helfen wird. Die Bestrebungen für mehr Zusammengehörigkeitsgefühl sollten auch auf das Vereinsleben im kulturellen und sportlichen Bereich ausgedehnt werden.

RZ: Inwiefern sind die Hoffnungen, die sich die Bürger vielfach wegen der oft angeführten großen Finanzkraft der Verbandsgemeinde Brohltal machen, gerechtfertigt?

Sundheimer: Durch die Zusammenfassung entstehen für die Einzelgemeinden direkt keine finanziellen Vorteile. Alle bleiben so arm, oder so reich, wie vorher. Der Vorteil ist darin zu sehen, daß wir jetzt eine leistungsfähigere Verwaltung aufbauen können, was bei den kleineren kommunalen Einheiten an fehlenden Finanzen scheiterte.

RZ: Wie stellen Sie sich die Entwicklung des für unser Gebiet so wichtigen Fremdenverkehrs vor?

Sundheimer: Die Verbandsgemeinde Brohltal hat auf Grund der landschaft-

lich schönen Lage ihrer Gemeinden und unter Berücksichtigung der durch den Bau der A 14 entstehenden Standortverbesserung beste Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Die Gemeinden werden sich bemühen, für eine gute Grundausstattung zu sorgen. Ich denke hier an Wanderwege, Campingplätze und

unter Berücksichtigung eines größeren Einzugsgebietes - an den Bau von Freibädern. Dies alles aber reicht nur dann aus, wenn die Privatinitiative der Bürger bei der Schaffung von Privatpensionen und Hotels hinzukommt. Die im Kreis Ahweiler für solche Maßnahmen bestehenden Zuschufmöglichkeiten bringen in diesen Fragen besonders den Bürgern des Burgbröhler und Kempenicher Raumes Erleichterungen. Es sollten auf Gemeindeebene Fremdenverkehrsvereine geschaffen werden, die parallel mit der Tätigkeit der Vertretung diese Maßnahmen aufgreifen.

RZ: Wie gedenken Sie das Schulproblem im Bereich der früheren Verbandsgemeinde Kempenich zu lösen?

Sundheimer: In aller Kürze sollen die Schulbehörden auf Kreis- und Regierungsbezirksebene unter möglicher Einschaltung des Kultusministeriums klare Vorstellungen mit Berücksichtigung modernster Erkenntnisse entwickelt werden. Dieses Projekt wird anschließend mit der Vertretung beraten. Auch in der Frage einer weiterführenden Schule im Brohltal werden wir am Ball bleiben.

RZ: Wann glauben Sie, wird das Rathaus in Niederzissen groß genug sein, um die Gesamtverwaltung aufnehmen zu können?

Sundheimer: Die Vertretung hat der Verwaltung den Auftrag erteilt, in Zusammenarbeit mit dem Bauausschuß umgehend die Planung für die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes einzuleiten, und die Pläne bald vorzulegen. Auch bin ich der Meinung, daß die Verwaltungsarbeit möglichst bald zentralisiert werden sollte.



Verdient wurden die Beiratsmitglieder der Verbandsgemeinde Brohltal. Einführung und Verteidigung waren eine der letzten Amtshandlungen des Besatztragn, Regierung Helmut Winterich (rechts im Bild). Unser Bild zeigt die Beiratsmitglieder der Verbandsgemeinde Brohltal.

An der feierlichen Primiz nahm ganze Gemeinde Anteil Kostbarer Kelch als Geschenk überreicht

-ur HOHENLEIMBACH/KEMPENICH. Seit Tagen war eifrig gerüstet worden, um es der Primizfeier gleichzutun. In Konzelebration mit dem in Münster residierenden Kapitularvikar der ermländischen Diözese, Prälat Hoppe, dem Ortspfarrer Pastor Zieroff, Pfarrer Danowski von der Ermländerstadtung aus dem benachbarten Heckenbach, dem jugendpfarrer der ermländischen Jugend, Pastor Schlegel, Münster, Pater Willibald OSE, Maria Laach, und Kaplan Erwin Rech von Hohenleimbach begann der Primizant am Altare seiner Heimatpfarre sein erstes hl. Meßopfer.

Wie am Vorabend in Hohenleimbach überbrachte zu Beginn Verbandsbürgermeister Sundheimer namens der zivilen Instanzen die Glückwünsche der Bevölkerung, und die Versicherung, daß es kein Lippenbekenntnis sei, wenn er einem gemeinsamen Gefühl der Dankbarkeit für diesen Gnadentag Ausdruck gebe.

Late hielt Predigt

Für viele war es nun ein Ereignis besonderer Art, zu sehen und zu hören, daß die Primizpredigt von einem Laien gehalten wurde.

Ein Studienfreund des Primizianten aus seiner Freiburger Studienzeit, der Diplomtheologe Döllgen, Leiter der diözesanen Erwachsenenbildung, Osnabrück, erwies sich durchaus beflugt, Sinn und Gehalt der Feier unter höchst aktuellem Bezug darzulegen. Bruderteilnahme und Freude dürften heute nicht anders als in der Urkirche Merkmal der christlichen Gemeinde sein.

Wie das Evangelium des Tages die Scheiternsmöglichkeit verwerfe, so könnte die unheile Welt der Gegenwart nur betret werden, wenn der Ballast verkrusteter Formen, unhelliger Bequemlichkeit, leere Betriebsamkeit über Bord geworfen werde.

Zum Abschluß der gottesdienstlichen Feier spendete der Neugeweihte, wie auch beim Nachmittagsgottesdienst, den überaus zahlreichen Teilnehmern den Primizsegens.

Nun galt ein gleiches dem Neupriester Raimund Krause, den die RZ am Samstag ihren Lesern vorgestellt hat. Es begann mit der feierlichen Einholung vom Elternhaus in Lederbach zur Abendzeit. Weithin flammten die Lichter langer Fackelreihen am Weg entlang, der zur Filialkirche führt.

An der Seite des Ortspfarrers, Pastor Zieroff, wurde der Neugeweihte Mittelpunkt einer langen Gratulantenschar, angeführt von der kleinen Luzia, Sprecher der Frauengemeinschaft, der Feuerwehr, der Junggesellen drückten in Rede und praktischen Angebinden aus, was sie an Hochschätzung des priesterlichen Standes empfanden.

Gemeinde schenkt Kelch

Namens der mitgliedernden Zivilgemeinden wurde Verbandsbürgermeister Sundheimer diesen -phrentag, sprach von sozialen Segen des Priestertums, Bewußtsein von dem Neugeweihten übernommen worden seien. Wie er wünschte auch Gemeindebürgermeister Schärer, der als Geschenk der Gemeinde den von Meisterhand geformten Meßkelch überreichte, stets gleichbleibendes jugendliches Feuer aus dem Geiste der Berufung.

Nun begann, umrahmt von den musikalischen Beiträgen der Kempenicher Instrumentalisten, die abendliche Eucharistiefeier. In einem abschließenden Dankeswort gab sich der Neupriester besondert erfreut über die sinnvolle Gaben der Gemeinde, weil dieser in Becherform gehaltene Kelch in dem eingelassenen Symbol des Lammes ihm stets auch an seine Geburtsheimat, das ertne Ermland, erinnere, das als Diözesanwappen das Osterlamm führe.

Nach dem Gottesdienst folgten viele der Einladung zum reselligen Beisammensein mit der Familie, bei dem sich vor allem die aus Kempenich herbeigekommenen Sänger der „Harmonie“ mit gehaltvollen Liedern und Chören hervortaten.

Erster Besuch des Landrates in neuen Brohltal-Gemeinden

Bürgermeister nannten mannigfaltige Sorgen und Nöte

-si- BROHLTAL. Selbst Schneefall und glatte Straßen konnten Landrat Korbach und die Abteilungsleiter seiner Verwaltung nicht daran hindern, ein gezeigtes Versprechen einzulösen. Am gestrigen Donnerstag reiste eine vielköpfige Abordnung des Landratsamtes Ahrweiler durch die vom Kreis Mayen gekommene Gemeinden, die Korbach bisher noch nicht besucht hatte.

In winterlicher Landschaft traf man sich morgens in Hohenleimbach. In der Gastwirtschaft Müller/Brenk wurde ein wärmendes Getränk gereicht, ehe Verbandsbürgermeister Sundheimer die Gäste begrüßte und feststellte: „Ich freue mich, Ihnen, Herr Landrat, die mannigfaltigen Probleme der Brohltalgemeinden Hohenleimbach, Spessart, Engeln, Brenk und Galenbach hautnah vorführen zu können.“

In Hohenleimbach sei noch keine Kameralisation vorhanden, der Anschluß an den Abwasserverband oberes Nettetal sei technisch wahrscheinlich zu schwierig, ein Kinderspielplatz sollte schnellstmöglich entstehen, und die schulischen Verhältnisse böten noch Schwierigkeiten, da die einklassige Schule - sie ist fast neu - über kurz oder lang aufgelöst werden müsse. Ortsbürgermeister Schäfer fügte hinzu, der Kreis sollte sich doch an vordringlichen Aufgaben beteiligen, wie etwa Bodenmelioration. Die Gemeinde könne das allein nicht tragen.

Nächste Station war Spessart mit seinem beliebten gleichnamigen Wirtshaus. Hier wurde die Besuchergruppe vom Ersten Beigeordneten Groß und Beisitzern Beigeordneten empfingen. Mit den öffentlichen Einrichtungen sei hier fast alles gut bestellt, nur zwei Hauptprobleme nannten die Spessarter: der Sportplatz müsse dringend ausgebaut werden, wobei man hoffe, daß der Kreis Ahrweiler in die vom Kreis Mayen für 1972 gegebene Zusage eintrete, was Heinz Korbach auch nicht ablehnte.

Besonders schlecht sei es in dieser Gemeinde noch um die ärztliche Versorgung bestellt. In Engeln kam der Reisegesellschaft Bürgermeister Bläser schon auf der Straße entgegen. In der Schule hatte sich fast der komplette Gemeinderat versammelt. „Kein Geheimnis“, so Theo Sundheimer, „daß diese nur 110 Einwohner starke Gemeinde auf die Dauer mit Kempten zusammengeschlossen wird, aber erst, wenn es anders nicht mehr geht“, denn Engeln ist eine wirtschaftlich gesunde Gemeinde. Im Brenker Ortsteil Fuhöhle traf man denn Bürgermeister Bernhard Kraus und einige Ratsmitglieder. Hier waren die vordringlichen Wünsche Ausbau der Straße „Brenk-Galenberg“ und eine Beteiligung seitens des Kreises an der Erhaltung der gemeindeeigenen Kapelle.

„Galenberg“, so der Landrat an der letzten Station der Fahrt, „muß unter die schwachen Gemeinden des Kreises eingeordnet werden.“ Und damit hätte er Recht; denn der Katalog, den Bürgermeister Forz aufzählte, wies vorrangige Probleme, bei der Wasserversorgung angefangen, auf, die in allerhöchster Zeit einer Behebung bedürften.

Sollte man ein Fazit dieser Reise ziehen, kann man das mit einem Ausspruch des Landrats tun: „Wir sind uns klar, daß in diesen Gemeinden noch vieles getan werden muß, aber sie werden bei uns im Landratsamt ein offenes Ohr finden.“

Marz 71



Verbandsbürgermeister Theo Sundheimer (rechts im Bild) überbrachte die Glückwünsche der Verwaltung für Neupriester Raimund Krause (links).

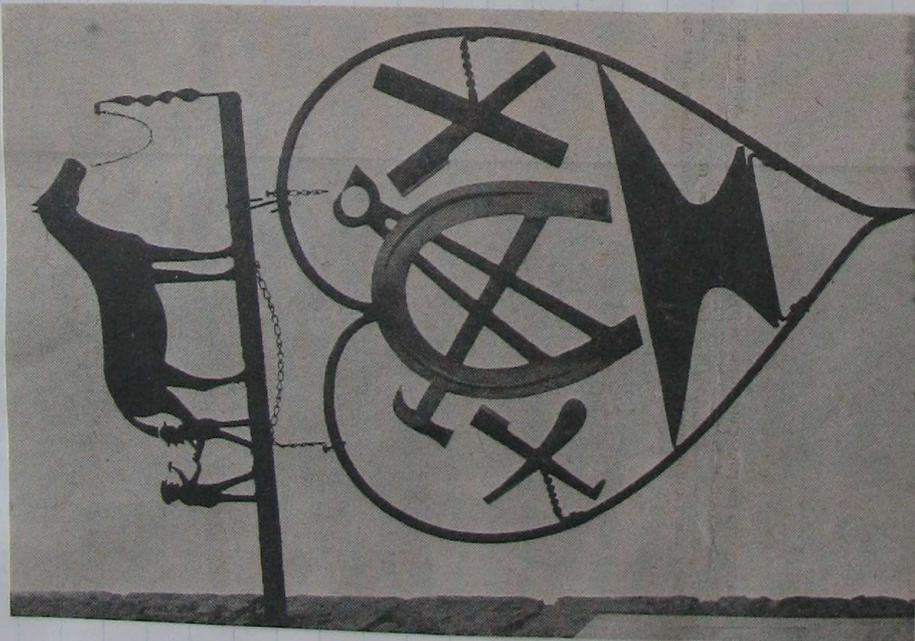


Ein Late, Studienfreund des Neupriesters Raimund Krause, hielt die Primizpredigt. Unser Bild zeigt den Diplomtheologen Deiffen bei der Predigt in der Kempener Pfarrikirche. Im Hintergrund die Priester, die das Melopfer in Konzelebranz feiern. Fotos: -ur-



Hohen Besuch gab es in der Hohenleimbacher Schule, in der 51 Kinder, vom ersten bis zum achten Schuljahr, unterrichtet werden und die wohl bald aufgelöst werden muß. Unser Bild zeigt von links: Schulrat Luxem, Oberamtsrat Ernert, Bürgermeister Schäfer, Landrat Korbach und Verbandsbürgermeister Sundheimer. Foto: Döhms

87371



Gut ist es, einmal zu lachen. Das Leben ist sowieso ernst genug. Da war es gut, daß Meister Alex Klein ein Zunftzeichen mit Pfiff Wilz geschaffen hat. Foto: H. Esch

Und sie erzählen sich was dabei . . . Herz um Hufeisen und Handwerkszeug Ein Zunftsschild in Hohenleimbach - schön wie eine Grafik

VON HARRY LERCH

HOHENLEIMBACH. Gegen den Himmel geblüht - da sieht man dieses Zunftsschild wie eine schöne Zeichnung. So sachlich die Werkzeuge, so schön sind sie vom Herzen umschlossen! Und darüber sieht man Bauer und Pferd und Schmied. Humor hat die Sache. Gut, wenn man bei schwerer Arbeit noch lachen und schmunzeln kann!

An einem solch schönen Zunftsschild kann man nicht vorübergehen. Da muß man stehenbleiben und es ansehen, denn mit Phantasie und Liebe ist es gemacht! Es zeugt von echtem Handwerksgeist und Stolz auf ein schönes, ein gutes Werkstück. Fast vierzig Jahre ist es her, daß Schmiedemeister Alex Klein in Hohenleimbach es geschaffen hat.

Das weiß ich heute noch genau, wie es in einer Schmiede zugeht, als ich einmal Schulferien auf dem Lande hatte. Ich war schnell zuhause in Scheuer und Stall auf dem großen Hof. Ich durfte sogar reiten. Ich ritt Hans, einen feurigen, schwarzen Wallach. Er hielt es gut mit mir und warf mich keimmal ab, obwohl ich doch bis dahin auf keinem Pferd gegessen hatte. Vielleicht war er deshalb so fair zu mir, weil ich für ihn immer Zucker in der Tasche hatte.

Eines Tages ritt ich ihn zum Schmied. Zum ersten Mal kam ich in eine Schmiede. Die Fenster waren rüdegeschwärzt, und über seine Nickelbrille hinweg sagte mir der alte Schmied, weislich: Damit das Feuer umso heller und die Farbe des glühenden Eisens umso besser sichtbar ist. Da weiß der Schmied genau, wann er das Eisen in die Form schlagen kann, in die er es haben will.

Heute noch habe ich den Geruch von Kohlefeuer, kaltem Eisen, Rauch und Rist in der Nase. Und brenzlich roch es, als der Meister das Eisen in den Hufeisen schlug. Hans zuckte nicht.

Blicken wir nun auf dieses Zunftsschild! Da sehen wir zuerst das grobe Herz. Wir wollen nicht neugierig sein, aber vielleicht hatte der junge Schmied gerade seine Braut kennengelernt? Schön eingeschmiegt ins Herz ist unten der Armboß, darüber das Hufeisen, gekreuzt mit Hufbeschlaghammer und Zange. Links davon das Hufmesser und die Nietenklinge und rechts, ebenfalls gekreuzt, Hufraspel und die Hauklinge.

Und darüber? Da wird ein Pferd beschlagen. Links mit Mütze der Schmied, er treibt gerade die Nägel in den Hufeisen. Damit das Eisen fest sitzt. Die Hinterhand des Pferdes hält der Bauer. Ganz gemütlich ist das Bild. Die erzählen sich gerade etwas vom Dorf, vielleicht einen Spaß vom Wirtshaus am letzten Sonntag. . .

Stolz ist Meister Alex Klein, daß die Schmiede seit Generationen in der Familie ist. Schmied waren schon sein Vater Johann Klein, der Großvater Peter Josef Klein und der Urgroßvater Matthias Klein. Vielleicht geht die Schmiede auf noch mehr Generationen zurück - sie gehörte immer zum Dorf wie die Kirche und die Schule.

Dreimal, viermal kommt noch ein Bauer, um sein Pferd neu beschlagen zu lassen. Dann ist es für Meister Alex Klein ein besonderer Tag, das alte, einst gelehrte Handwerk noch einmal zu beweisen.

St. Michael - jung und kühn Fester Standort unter dem First Hoch auf dem Altar in der Kapelle Hohenleimbach

HOHENLEIMBACH. Eine schmückte, neue Kapelle hat Hohenleimbach gebaut. Wir sehen heute noch vor unseren Augen, wie die alte Kapelle damals wind-schief geworden war, wie Dach und Mauerwerk sich neigten, wie sie sich demontiert hielt im Eifelsturm. Aber, was half's, eine neue war zu bauen, schöner denn je ist sie entstanden.

Eines ist beiden Kapellen gemeinsam: der bisherigen und der neuer: das hohe Dach. Das gebot der Altar, ein schlank aufgetürmtes Werk aus Holz mit getreilten Säulen, mit Voluten und Knorpelwerk mit Altarbild und Nischen übereinander.

Gekrönt ist der Altar, ein Schnitzwerk aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, von St. Michael, etwas kleiner zum Beispiel als der St. Michael in der Kirche von Wehr, aber nicht weniger lebendig und jung und stark. Vor allem jung ist er! Er hebt sein Schwert, breitet die Flügel weit und hat festen Stand auf der Höhe. Er

hatte die Ehre und die Herrlichkeit Gottes zu verteidigen, hatte fest zu stehen gegen Luzifer und sein Heer, die das Reich des Lichtes zu stürmen gedachten. „Wer ist wie Gott?“ war sein Ruf und sein Sieg.

Kein Wunder, daß dieser Gottswertiger seinen Platz im Herzen des Volkes gefunden hat, denn auch das Erdenreich ist ihm anvertraut. Er hat die Waage in der Hand, er wägt die Seelen, und es sehe jeder, daß er nicht zu leicht befunden wird.

Hoch war das Dach für ihn zu bauen, damals und heute, denn er hat seinen Platz auf dem First des Altars. Das hat den schmälsten Bau besonders schlank gemacht, das bleibt keinem trend, der vorüberfährt. Und für das Dort ist der anmutige Kapellenbau ein Stolz. Darin ist alles gebogen, was verehrungswürdig ist aus der Geschichte dieser Kapelle.

Harry Lerch



Jung und stark - das ist der St. Michael von Hohenleimbach. Hoch auf dem Scheitel des Altars hat er seinen festen Stand seit Jahrhunderten. Foto: H. Esch

23.4.71



26 Kilometer lang ist eine Runde. Auf der Schleife kurz nach Start und Ziel werden Sonderprüfungen ausgefahren.

Harte Männer - schnelle Hirsche bei der Jagd um Kempenich

Mittelheimische Zuverlässigkeitstfahrt interessant

-Ju- KEMPENICH. Über Stock und Stein geht es morgen bei der „19. Mittelheimischen Zuverlässigkeitstfahrt“ für Motorräder im Raum Kempenich. Diese Veranstaltung, die vom Kempenicher Motorsport-Club organisiert wird, genießt bei den Fahrern höchstes Ansehen. Auch die Zuschauer interessieren sich in steigender Zahl für den harten Geländesport.

Über 60 Fahrer starten morgen ab 8 Uhr am Hitzberg. Eine Runde ist 26 Kilometer lang. Acht Runden müssen gefahren werden. Die Kempenicher Motorsportfreunde haben die Strecke ausgedacht und hergerichtet. Rudi Pietz, Werner Nett, Hubert Ellingen und ihre Kameraden hatten teilweise ihren Ur-

laub genommen, um eine Veranstaltung vorzubereiten, die höchsten Ansprüchen genügen soll.

Für die Fahrer sind pro Runde feste Sollzeiten vorgeschrieben, die eingehalten werden müssen, wenn keine Strafpunkte kassiert werden sollen. Damit nicht einer der Teilnehmer unterwegs ein schadhafes Teil an seiner Maschine austauschen kann, werden die wichtigsten Teile wie Motorblock, Räder, Lenker, Schweißbleche, Stoßdämpfer und Rahmen von den Sportkommissaren mit einer Geheimgarbe gekennzeichnet. Mogelein ist also zwecklos.

Für alle, denen echter Sport Freude macht, lohnt sich morgen der Weg nach Kempenich.

15.5.71

Frankengrab neben der Kapelle Ein Glücksfund in Lohrsdorf

Mit Sicherheit ein komplettes Feld - Viel noch zu entdecken...

BAD NEUENAH-**AHRWEILER**. Für Funde, die Licht in die Vergangenheit und Bestätigung unseres Kreises bringen, ist die Kanalisation ein Glück. Das klingt verblüffend, aber bei ihrem Bau und immer dann, wenn Kabel gelegt werden, wenn überhaupt im Erdreich gebuddelt wird, können Funde zutage treten. Dann natürlich nur, wenn Schichtmeister, Vorarbeiter und Baggerführer etwas Sinn für „Allerhöchsten“ haben.

Vorarbeiter Richard Thelen von der Baufirma Steinborn hatte Sinn, ebenso die Arbeiter, und per Zufall kam eine Artin vorbei, die auch Rat geben konnte

über das Skelett. Um das Glück abzurufen: Einer hat immer die Nase vor dem Wind (oder im Erdreich), wenn historische Funde gemacht werden: Diplom-Landwirt Karl Heinz Albrecht. Wenn gebuddelt und etwas gefunden wird, ist er da. Was ist geborgen worden? Bei der Kanalisation im Ortsteil Lohrsdorf wurde ein Grab angeschnitten. Ortsvorsieherin Maria Mülligan gab Nachricht weiter „ans Amt“, inzwischen wurde der Fund vorerst einmal begutachtet.

Was ist zu sehen? Etwa 1,20 m unter der Erdoberfläche wurde ein Skelett geborgen.



Bürger und Bauarbeiter haben den Fund mit Sorgfalt geborgen. Sie sollte überall im Brauch sein, wenn Gräber, Gebelue, Waffen und Mauern gesichtet werden.
Foto: Vollrath

aus Hohenleimbach

Mai 1971

In jungen Jahren mit Hacke und Pickel am Nürburgring gebaut

Goldene Hochzeit in Hohenleimbach: Eheleute Schäfer

-ok- **HOHENLEIMBACH**. Am Mittwoch, 2. Juni, feiern die Eheleute Andreas Schäfer und Franziska, geb. Nett, das Fest der goldenen Hochzeit.

Ihr Haus in Hohenleimbach steht heute wenige Kilometer vom Nürburgring entfernt, an dessen Bau Andreas Schäfer im Jahre 1927 beteiligt war. Es war nicht einfach, zur damaligen Zeit in diesem Raum eine Arbeit zu finden. Es blieb in der Regel nur die eigene Landwirtschaft oder der Wald. So war es auch bei dem Jubilar.

Im Jahre 1889 wurde er in Hohenleimbach geboren. Hier besuchte er die Schule und half schon in frühen Jahren seinen Eltern, bis er im Jahre 1917 zum Feld-Artillerie-Regiment 23 nach Koblenz eingezogen wurde. Nach der Ausbildung ging es zum Einsatz an der Westfront.

Bei der Heimkehr wartete abermals harte Arbeit auf ihn. Man kannte damals noch keine Motorsäge. Mit Axt und

Handsäge plagten sich die Waldarbeiter in steilen Berghängen und schleppten schwere Lasten. Nicht viel besser war es beim Bau der Rennbahn, wo Andreas Schäfer ein Jahr lang mit Hacke und Pickel dabeil war.

Auch Franziska Schäfer wurde in Hohenleimbach geboren. Nach ihrer Schulentlassung arbeitete sie fünf Jahre in einem Haushalt in Godesberg, bis sie nach der Eheschließung im Jahre 1921 mit dem eigenen Hausstand ausgelastet war. Selbst heute versieht sie noch mitstergültig ihren Vier-Personen-Haushalt.

Sechs Kinder und acht Enkel sind beim Jubelfest von Oma und Opa dabei. Um 11.30 Uhr ist Gottesdienst. Glückwünsche überbringen auch Verbandsbürgermeister Sundheimer im Namen des Kreises Ahrweiler und der Verbandsgemeinde Brohlthal sowie Bürgermeister Schäfer im Auftrag der Gemeinde Hohenleimbach.

26.1971

NEUERÖFFNUNG

Wir geben hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir heute, Samstag, den 5. Juni 1971, unsere

Gaststätte und Pension

Alexanderhof in Hohenleimbach

eröffnen!

Um Ihren geschätzten Besuch bitten:

Familie Alex Adams

Im Ausschank:



mayener PILS

MAX GRAESL · LOWENBÄCKEREI MAYEN KG

Eltern wurden informiert über die neue Schul-Organisation

Größte Bedenken gegen den „Transport“ nach Niederzissen

-ur-KEMPENICH/WEIBERN. Ein unerwartetes, aber erfreuliches Interesse fand die vom Kreisschulamt Ahrweiler in den Schulorten des ehemaligen Verbandsgemeindebezirks anberaumte Informationsgelegenheit bei den Eltern der Oberstufenschüler, für die mit dem Ende der großen Ferien eine überaus bedeutsame Änderung des Schulbetriebs durch die Zusammenführung an der Hauptschule in Niederzissen stattfindet.

Den sowohl in Kempnich wie in Weibern, Hohenleimbach und Spessart zahlreich erschienenen Eltern stellten sich Kreisschulrat Luxem, der Rektor der Hauptschule in Niederzissen, Luxem, Konrektor Heddergott, Lehrer Klein und das Ehepaar Schönborn zu allen besorgten Fragen der Väter oder Mütter der von der Eingliederung betroffenen Schüler.

Sosèhr bedauert wurde, daß die angestrebte Ansiedlung einer Hauptschule für das Kempenicher Land nicht erzielt werden konnte, so fand man sich doch ohne die erwarteten Emotionen mit der Tatsache der Umorganisation ab, zumal sich bereits auf die neue Situation eingestellt hatten.

Interessiert verfolgte man dem von Lehrer Klein aufgenommenen Schmalfilm, der die moderne Einrichtung der Hauptschule in den Unterrichts- wie den manchen Erstaunen wecken ließ.

Die Lehrkräfte informierten dann über Fachunterrichtsräumen gut erkennen und vielfältige Möglichkeiten der Weiterbildung der Schüler sowohl in den allgemeinen wie den fachbezogenen Unter-

richtsfächern, die vom gewohnten Schema weit wegführen und eine Ausbildung sicherstellen, die weitgehend der Veranlagung und Befähigung der einzelnen Schüler angepaßt ist und doch Chancengleichheit garantiert. Dabei für Mädchen oder Jungen im Hinblick auf erstrebenswerte Ausbildungsziele sehr differenziert ist.

Wichtigster Punkt in der Aussprache war die Beförderungstrage. Übernehmend war die Auffassung, daß die dazu ergangenen Richtlinien für die hiesigen Verhältnisse höchst unbefriedigend sind. Die vorgesehene Beförderungsmöglichkeit wird als völlig ungenügend angesehen. 80 und mehr Kinder seien auf völlig unzureichende Beförderungsmöglichkeiten angewiesen. Über 50 und mehr Minuten müßten in unterschiedlichen Zeitraumen Stehplätze in Anspruch genommen werden. Bei der kurvenreichen Strecke mit unterschiedlichem Gefälle sei die Fahrt für die eingetragenen Kinder unzumutbar und voller Gefahren, weil sie nicht, wie Erwachsene, sich auf solche Fahrbedingungen mit der notwendigen Anpassung einrichten könnten.

Diese Bedenken wurden immer wieder mit unterschiedlichem Nachdruck vorgebracht, so daß der Schulrat sich zu dem Versprechen veranlaßt sah, sich mit vollem Einsatz für eine Verbesserung zu verwenden. In seinem Schlußwort wies er dann auf den für den 17. Juli 1971 vorgesehenen „Tag der offenen Tür“ in der Zissener Hauptschule hin, der der Elternschaft Gelegenheit gebe, sich durch Augenschein von der Vielseitigkeit des neuen Schulbetriebes zu überzeugen.

6.7.71



Letzte Hand

wird an die Straßendecke der neuen Umgehung des alten Ortskerns von Kempnich gelegt. In den nächsten Tagen verschwinden die Sperrschilde, dann heißt es: Fahrt frei auf einem wichtigen Straßenstück, das unter großem Kostenaufwand größtenteils dem Burgberg abgerungen wurde und durch die notwendig gewordenen erheblichen Sicherheitsvorkehrungen gegen den wandernden Berg unterwartet mehr Zeit und Kosten verlangt hat.

Foto: -ur-



Hier werden zwar

keine Berge versetzt, aber doch recht ansehnliche Halden abgetragen, um die Trasse für die Umgehungsstraße von Kempnich zu legen. Wenn die Arbeiten zügig vorangehen, hofft man noch in diesem Jahr auf die Fertigstellung. Foto: Döhrn



Ortsbürgermeister Felix Schäfer (rechts) zu Albert Nürnberg (links): „In ihrer 25-jährigen Tätigkeit als verantwortungsbewußter Kommunalpolitiker haben Sie der Gemeinde Hohenleimbach und ihren Bürgern so manchen wertvollen Dienst erwiesen.“
Foto: Esch

Albert Nürnberg 25 Jahre ein verdienter Kommunalpolitiker

Die Ehrung war während der Ratssitzung in Hohenleimbach

-ok- HOHENLEIMBACH. Im Rahmen einer öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde Ratsmitglied Albert Nürnberg für seine 25jährige Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde Hohenleimbach geehrt.

Bürgermeister Schäfer wies darauf hin, daß Albert Nürnberg seit 1946 ununterbrochen dem Rat angehört. Erstmals im Jahre 1946 wurde er zum Beigeordneten gewählt. Bereits einen Monat später übernahm er durch einen Sterbefall die Funktionen des Bürgermeisters.

Dieses Amt verwaltete er bis zum Jahre 1948, also während einer Zeit, in der besonders hohe Anforderungen an den Bürgermeister gestellt wurden.

In diese Jahre gehören auch die Verhandlungen über die Rückgliederung des Ortes Lederbach aus dem Luftwaffenübungsplatz Ahrobrück zur Gemeinde Hohenleimbach. Diese, für die Gemeinde wichtige Entscheidung wurde von Albert Nürnberg vorzüglich gelöst.

Von 1948 bis 1952 gehörte der Kommunalpolitiker weiter noch der Amtsvertretung des ehemaligen Amtes Kempfenbach an.

Bürgermeister Schäfer dankte im Namen der Gemeinde und überreichte als

äußeres Zeichen der Anerkennung eine schmeideisernerne Wanduhr.

Verbandsbürgermeister Sundheimer beschämigte dem Jubilar, daß er ein Kommunalpolitiker der Tat sei. In den vielen Jahren der Zusammenarbeit habe er sich davon überzeugen können, daß Albert Nürnberg sich bei seinen Entscheidungen stets von dem Wohl der Allgemeinheit habe leiten lassen.

Als Anerkennung überreichte Theo Sundheimer ein Buchgeschenk der Verbandsgemeinde Brohlthal. Gleichzeitig sprach er dem Jubilar die Glückwünsche namens der Kreisverwaltung Ahweiler aus und übergab die mit einer Widmung des Landrats versehene Kreischronik.

Wieder Beschwerden der Eltern Schülertransport birgt Gefahr Gemeinderat Hohenleimbach - Plan für Kindergarten

-ok- HOHENLEIMBACH. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung nochmals mit Fragen des Schülertransportes zur Hauptschule in Niederrissen. Nach den Ausführungen von Bürgermeister Schäfer hat der Elternbeirat seine Mißbilligung darüber zum Ausdruck gebracht, daß der Schülerbus nicht den Orstteil Lederbach anfähre, so daß die Kinder an der Einmündung der Kreisstraße in die B 412 einsteigen müßten. Darin sehe der Elternbeirat eine Gefahr für die Kinder.

Diese Auffassung, die im übrigen von der Verwaltung geteilt werde, sagte Verbandsbürgermeister Sundheimer, sei mit einem entsprechenden Beschluß des Gemeinderates dem Kreisschulamt mitgeteilt worden. Er wies jedoch darauf hin, daß für die Einrichtung der Schülertransporte die Bezirksregierung in Koblenz zuständig sei.

Im Hinblick auf die von der Gemeinde bestellten Warnehallen habe man in jüngster Zeit nochmals um eine Entscheidung gebeten, weil hiervon der Standort der Hallen abhängt. Für den Orstteil Hohenleimbach werde dieser nach einer Rücksprache mit der Brohllalisenbahn festgelegt. Der Rat schlage die Ortsmitte vor, sofern der Bus auch in den Wintermonaten durch Hohenleimbach fahren kann.

Zu Beginn der Sitzung berichteten die Mitglieder Karl Krause und Albert Nürnberg über die Prüfung der Jahresrechnung 1970. Danach wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Die Gemeinde beabsichtigt, im kommenden Jahr einen Kinderspielfeld zu errichten. Baumamtmann Klöppel erläuterte an Hand einer Planzeichnung die vorgesehene Anlage mit einer Grünfläche zur Verschönerung des Dorfplatzes. Die Verwaltung wurde nun beauftragt, umgehend einen Antrag auf Gewährung einer Kreisbeihilfe zu stellen, damit die Maßnahme in 1972 verwirklicht werden kann.

Weiter wurde der Beschluß gefaßt, in der Dorfstraße eine zusätzliche Leuchte noch vor den Wintermonaten anzubringen.

Eingehend befaßte sich die Gemeindevertretung mit der teilweisen Erneuerung der Wiesen- und Felddrainage. In diesem Zusammenhang berichtete der Bürgermeister über das Ergebnis einer Besichtigung mit dem Kreisbauamt.

Man kam überein, den Grundstücks-eigentümern die Materialkosten und pro laufendem Monat einen Betrag von zwei Mark zu erstatten, sofern die Drainage von ihnen selbst instandgesetzt wird. Vor Ausführung der Arbeiten werden sie fachlich beraten.

Ok. 7-1

Ok. 7-1

1. Nachtragsetat verabschiedet in Hohenleimbach Holzanschlag für 52.624 Mark

betrag von 6000 Mark eine Kanalisationsplanung mit Kläranlage für die Gemeinde Hohenleimbach aufzustellen, wenn dies gleichzeitig mit der Auftragserteilung für die übrigen Gemeinden des Brohltals geschehe.

Die Vertretung stand grundsätzlich der Entwurfsaufstellung positiv gegenüber, jedoch soll über die Bereitstellung der Mittel im Rahmen der Haushaltsberatung entschieden werden, da man jetzt noch keine Übersicht über die vorhandenen Mittel in 1972 habe.

Im weiteren Verlauf beschloß man den Abschluß einer zusätzlichen Unfallversicherung und erkannte schließlich die Übernahme der Gerätebeschaffung für die freiwilligen Feuerwehren der verbandsangehörigen Gemeinden durch die Verbandsgemeindeverwaltung als zweckmäßig an.

Abschließend teilte der Verbandsbürgermeister auf Anfrage mit, daß in der Frage des Schülertransports der Hauptschüler aus dem Ortsteil Lederbach zur Hauptschule Niederzissen noch keine Entscheidung ergangen sei.

-ok- HOHENLEIMBACH. Die Gemeindevertretung verabschiedete durch einstimmigen Beschluß den Kultur- und Bauungsplan für das Jahr 1972.

In der Gastwirtschaft Müller-Brenk informierte Oberförster Nüchel über die im Jahre 1972 vorgesehenen Maßnahmen im Gemeindevald. Nach seinen Ausführungen ist ein Holzanschlag im Gegenwert von 52.624 Mark vorgesehen. Dem stehen an Ausgaben 49.188 Mark gegenüber.

Verbandsbürgermeister Theo Sundheller sprach über den dem Rat vorliegenden Entwurf der Ersten Nachtragshaushaltsatzung für 1971. Er enthält Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 18.900 Mark. So erhöht sich das Gesamtvolumen des orientierten Haushalts von 184.120 Mark auf 202.620 Mark.

Die Steuersätze werden durch diesen Nachtragshaushaltsplan nicht geändert.

Eingehend befaßte man sich mit Fragen der Abwasserbeseitigung. Der Verbandsbürgermeister trug vor, daß eine Fachfirma bereit sei, zu einem Pauschal-

Auch zweite Intervention bei Bezirksregierung gescheitert Kinder von Lederbach werden nicht im Ort abgeholt

Eingehend befaßte sich die Gemeindevertretung mit der Wahl der anzuschaffenden Spielgeräte. Dabei ging es auch um die Frage, ob Geräte aus Holz oder aus Metall gekauft werden sollen. Von der Verwaltung war vorgeschlagen worden, Geräte aus Holz aufzustellen, dies auch deshalb, weil hierbei die Phantasie der Kinder angeregt werde. Aus finanziellen Gründen entschied man sich schließlich doch für Spielgeräte aus Metall.

Seit Einrichtung des Schülertransports nach Niederzissen ist die Gemeindevertretung bemüht, daß die Kinder von Lederbach im Ort selbst abgeholt werden. Ein entsprechender Antrag der Verbandsgemeindeverwaltung Brohltal war von der Bezirksregierung Anfang des Jahres abgelehnt worden. Auch eine zweite Intervention bei der Bezirksregierung ist negativ beschieden worden. Die Regierung stellt in ihrem neuerlichen Bescheid fest, daß der Schulweg den Schülern unter Berücksichtigung seiner Länge, Sicherheit und Beschaffenheit ohne Benutzung eines Verkehrsmittels zugemutet werden könne.

Es wurde daraufhin der Beschluß gefaßt, nunmehr die vom Gemeinderat bereits in Auftrag gegebene Warnehalle umgehend aufzustellen, womit man die Entscheidung der Bezirksregierung hatte abwarten wollen.

-ok- HOHENLEIMBACH. Im Gasthaus Müller-Brenk trat die Gemeindevertretung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schäfer zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, zu der neben interessierten Zuhörern auch Verbandsbürgermeister Sundheller und Bauingenieur Klein von der Verbandsgemeindeverwaltung Brohltal gekommen waren.

Von den Ratsmitgliedern Karl Krause und Albert Nürenberg war die Jahresrechnung 1971 überprüft worden. Der Verbandsbürgermeister trug vor, daß im Rahmen des orientierten Haushalts 1971 Ausgaben in Höhe von 183.885,56 Mark geleistet worden seien, denen Einnahmen in Höhe von 221.512,73 Mark gegenüberstehen. Demnach ergebe sich ein Sollüberschuß in Höhe von 37.627,13 Mark.

Unter dem Vorsitz des Zweiten Beigeordneten Karl Schlesiger berichtete Ratsmitglied Karl Krause der Vertretung über die durchgeführte Prüfung und teilte mit, daß keine Beanstandungen festgestellt worden seien.

Weiter stand der Bau eines Kinderspielplatzes auf der Tagesordnung. Der Verbandsbürgermeister konnte mitteilen, daß der Kreis Ahrweiler den beantragten Zuschuß in Höhe von 30 Prozent (das sind 3750 Mark) für den Ausbau bewilligt habe. Bauingenieur Theo Klein legte der Vertretung den von der Verwaltung aufgestellten Plan vor.

Yuni 1972

R2 0 2.12.71

Hohenleimbach wird demnächst einen Kinderspielfeld haben

Kreis bewilligte Zuschuß - Aus der Gemeinderatssitzung

-ok- HOHENLEIMBACH. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Felix Schäfer trat in der Gastwirtschaft Müller-Brenk die Gemeindevorstandung zu einer Sitzung zusammen.

Verbandsbürgermeister Sundheimer hat die Absicht vor, mit einer Versicherungsgesellschaft für die bestehenden Einzelverträge eine Rahmenvereinbarung abzuschließen. Dem stimmte der Rat zu und beauftragte den Bürgermeister zur rechtsverbindlichen Unterzeichnung. Weiter bevollmächtigte der Gemeinderat den Leiter des Forstamtes Andernack zum Verkauf von Walderzeugnissen aus den gemeindeeigenen Forsten. Diese Regelung bestand auch früher, mußte aber aus persönlichen Gründen erneuert werden.

Es besteht seit längerer Zeit Wunsch, in der Ortsmitte einen Kinderspielfeld zu errichten. Das Vorhaben kann nun realisiert werden, nachdem der Kreis Ahrweiler den Zuschußantrag der Gemeinde bewilligt hat. Bauingenieur Klein von der Verbandsgemeindevertretung trug das Ergebnis der Ausschreibung der notwendigen Erdarbeiten vor. Durch einstimmigen Beschluß wurde der Auftrag an eine Firma aus Weibern vergeben.

Mit den Arbeiten soll Mitte September begonnen werden. Weiter wurde der Auftrag zur Errichtung eines Jägerzäunes für die Einriedung vergeben. Sandkassen und Böschungsbegrenzung sollen aus Holzern angefertigt werden. Auch hierzu wurde die Zustimmung erteilt.

Oberförster Nüchel trug dem Gemeinderat den Entwurf des Kultur- und Hausungsplanes für das Jahr 1973 vor. Nach diesem Plan ist eine Gesamteinnahme in Höhe von ca. 50.000 Mark zu erwarten, denen Ausgaben in Höhe von 40.000 Mark gegenüberstehen. Zu den Ausgaben kommt noch der Anteilsbeitrag an das Land für den staatlichen Betriebsvollzug in Höhe von ca. 12.000 Mark. Unter diesen Umständen ist der Kultur- und Hausungsplan der Gemeinde nicht ausgeglichen. Das ist erstmalig in Hohenleimbach. Die Notwendigkeit der im Plan vorgesehenen Arbeiten wurde aber grundsätzlich

anerkannt. Die Zustimmung wurde allerdings unter dem Vorbehalt erteilt, daß der Gemeinderat von der zuständigen Fachbehörde die Führung eines Sonderhebes von 500 Festmetern, verteilt auf zwei Jahre, erteilt wird. Das Betriebswerk besteht seit zehn Jahren. In dieser Zeit wurde noch kein Sonderhebes beantragt. Falls dem Antrag stattgegeben wird, erreicht man auch bei der Waldwirtschaft einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben.

Sept. 1972

Kollegen und Betriebsleitung ehren „väterlichen“ Freund Alois Gros seit 50 Jahren bei Kempenicher Firma Wilms

gebühre Alois Gros Dank und Anerkennung. „Ich hoffe und wünsche“, sagte Fritz Wilms, „daß Sie uns zum nächsten mit ihrer reichhaltigen Erfahrung noch für einige Jahre ratend zur Verfügung stehen werden.“

Von Treue, Pflichterfüllung und Verbundenheit sprach auch Verbandsbürgermeister Theo Sundheimer. Derartigen Eigenschaften eines Mitarbeiters komme besonders in der heutigen Zeit eine wesentliche Bedeutung zu. Es sei ihm eine besondere Freude, Alois Gros dafür in aller Öffentlichkeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Die Bedeutung dieses Anlasses werde durch die Tatsache unterstrichen, daß vor nicht allzu langer Zeit bei einem derartigen Jubiläum das Bundesverdienstkreuz ausgeteilt wurde. Er überreichte die schriftlichen Glückwünsche von Landrat Korbach und gratulierte im Namen der Verbandsgemeinde Brohlthal.

Dem Verbandsbürgermeister schloß sich im Namen der Gemeinde Kempenicher Beigeordneter Georg Seifert an und für die Kollegen gratulierte und dankte Albert Grones. Das war aber nicht das Ende der Jubiläumsfeier.

Noch einige Stunden blieb die harmonische Gesellschaft, deren Mittelpunkt ein Mann war, der 50 Jahre in einem Betrieb am Gatter und diesmal im Vordergrund stand.

-ok- KEMPENICH. Ein seltenes Jubiläum feierte in diesen Tagen die Belegschaft des Sägewerkes Wilms in Kempenich. Der Betrieb kann in diesem Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aber das war nicht der Anlaß. Der 68jährige Alois Gros aus Kempenich ist in dem Unternehmen in diesem Monat 50 Jahre tätig.

Seit Anfang Oktober des Jahres 1922 arbeitet der Jubilar in diesem Werk in ununterbrochener Folge, wenn man von der Soldatenzeit im Zweiten Weltkrieg absieht. Das spricht für die Qualitäten eines Mannes, für den Begriffe wie Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein keine leeren Worte sind. Das spricht allerdings auch für eine gute Atmosphäre in einem Betrieb, in dem Vertrauen und Verbundenheit zwischen Leitung und Belegschaft im Vordergrund stehen.

Das war zu spüren bei der Jubiläumsfeier im Gasthaus zur „Alten Schmiede“. Völlig zahlreich waren Leitung und Belegschaft gekommen um Alois Gros, dem väterlichen Mitarbeiter, ihre Reverenz zu erweisen. Firmenchef Fritz Wilms, er ist übrigens der Vertreter der dritten Generation in diesem Familienbetrieb, mit der der Jubilar zusammenarbeitet, würdigte die Verdienste des Jubilars um Aufbau, Verbesserungen und Weiterentwicklungen des Unternehmens. Vorbild sei er für die jüngere Generation gewesen, die viel von ihm gelernt habe. Dafür



Firmenchef Fritz Wilms (links) dankte Alois Gros (rechts) für 50jährige treue Mitarbeit und überreichte einen Blumenstrauß. Foto: Döhrr

1901 schnaufte die erste Brohltalbahn bergaufwärts

75jähriges Bestehen - R. Rhodius legt Amt nieder

-ok- BROHLTAL. Die Brohltaleisenbahn konnte im vergangenen Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Das war, nachdem der Öffentlichkeit damals nichts bekannt wurde, in diesen Tagen bei einer Betriebsversammlung zu hören. Der eigentliche Anlaß dazu war allerdings der 65. Geburtstag von Direktor Johannes Annen, der seit zehn Jahren als Geschäftsführer der Brohltalbahn vorsteht. Als weitere Neuerung wurde mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Fabrikant Rudolf Rhodius, sein Amt niederlegt, das zunächst durch den ersten Stellvertreter Landrat Korbach (KreisAhrweiler) wahrgenommen wird.

Im Hotel zur Krone in Burgbrohl trafen sich die Belegschaft und die Mitglieder des Verwaltungsrates, die von Betriebsratsvorsitzendem Walter Frett, Brohl begrüßt wurden.

In einem Rückblick wurde anschließend noch einmal die Geschichte der Brohltaleisenbahn aufgerollt. Sie wurde 1896 gegründet und nach einer Bauzeit von fünf Jahren war 1901 Betriebsöffnung, als die erste Lok bergaufwärts schnaufte.

Vor den etwa 85 Mitgliedern der Belegschaft und des Verwaltungsrates nahm dann Rudolf Rhodius das Wort und würdigte die besonderen Verdienste, die sich Direktor Johannes Annen um das Unternehmen erworben habe. An die Belegschaft gewandt, versicherte er, daß durch die Loslösung von der Romantik und die zielbewußte Rationalisierung im technischen und personellen Bereich heute kein Zweifel mehr am Fortbestand des Unternehmens bestehe. Gleichzeitig

teilte er mit, daß er aus Altersgründen und im Hinblick auf die seit einigen Jahren veränderte Kapitalstruktur, wonach die kommunalen Gebietskörperschaften mit 72 Prozent am Gesellschaftsvermögen beteiligt sind, sein Amt als Verwaltungsratsvorsitzender niederlege, das er seit 1947 inne gehabt hatte. Bis zur Neuwahl, die voraussichtlich im Januar 1973 stattfindet, wird das Amt zunächst durch den ersten Stellvertreter, Landrat Korbach, wahrgenommen.

Auch Korbach dankte Direktor Annen für die zehnjährige Tätigkeit ebenso wie auch für die langjährige kommunalpolitische Arbeit als Mitglied des Kreisausschusses und als I. Kreisdeputierten im Kreise Mayen. „Die Brohltaleisenbahn ist mir ans Herz gewachsen“, sagte der Landrat. „Ich werde auch weiterhin stets für die Belange des Unternehmens eintreten. Nach der Verlagerung der Geschäftsanteile zugunsten der Kreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz bestehe kein Grund zur Besorgnis um den Arbeitsplatz.“

Glückwünsche übermittelte auch Landrat Klumhammer, Koblenz, und Andernachs OB Steffens, der auch als Vertreter des Kreises Mayen-Koblenz dem Verwaltungsrat als Mitglied angehört.

Johannes Annen befonte in seiner Dankrede daß die im Laufe des Abends gewürdigten Leistungen nur durch die tatkräftige Unterstützung seiner Mitarbeiter möglich gewesen seien. Auf Wunsch des Verwaltungsrates erklärte er sich bereit, auch nach dem 65. Lebensjahr als Geschäftsführer der Brohltalbahn GmbH weiter zu dienen.



Ihr 40. und 25. Dienstjubiläum konnten in diesen Tagen die Forstarbeiter Josef Koll und Alfons Adams (zweiter und dritter von links) in Hohenleimbach begehen. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Gastwirtschaft Müller überreichten Oberforstmeister Hans Wilhelm Keffler, Andernach (links), und Bürgermeister Felix Schäfer den beiden Jubilaren Urkunden und Blumen.

Foto: Döhrn

Ok. 72

Ok. 72

Panzerfahren vor Krankenhaus auf

Aufregung um Manöver in der Eifel – Appell an Kohl – Bahnstrecke lahmgelegt – Zwei Tote

bry/lu (lin). NURBURGRING. In der Eifel geht es drunter und drüber. Die Bevölkerung ist empört. Tote und Verletzte. Das ist die Bilanz der ersten Tage eines Manövers, das eine belgische Division in Verbindung mit deutschen und amerikanischen Truppen im Einsatz sieht. Bis zum Montag gab es bei der „Hohen Acht“ zwei Tote (einen 38jährigen Deutschen und einen 25jährigen belgischen Soldaten), mehrere Verletzte sowie vorerst noch nicht überschaubare Schäden.

Die Reaktion der Bevölkerung auf disziplineloses Verhalten der Manövertruppen, die zum Beispiel mit Panzern bis in die Innenstadt und vor die Kliniken von Bad Neuenahr fuhren, fand ihren Ausdruck in einem dringenden Appell, den der Ahweiler Landrat Korbach gestern an Ministerpräsident Kohl und Innenminister Schwarz richtete. Darin wird gefordert, daß die Manöverleitung sofort Maßnahmen ergreift, um mutwillige Beschädigungen zu unterbinden, „da Lebensinteressen der Bevölkerung auf dem Spiel stehen“.

Von der Bevölkerung wird mit ohnmächtiger Wut beobachtet, wie die „Leoparden“ querfeldein durchs Gelände preschen und auch dort operieren, wo „ver-

botene Zonen“ ausgewiesen sind. So wurde ein Teil des Naturschutzgebietes Menke-Park in der Eifel zerstört, an der Wallfahrtsstätte Hochkreuz zwischen Mendig und Tüftr wurden Staffelder niedergewalzt, manche Bauern sprechen von „völlig versauten“ Fluren.

Die Bahnstrecke Mäyen-Andernach war für rund vier Stunden lahmgelegt, weil ein Panzer über die Gleise rutschte und ein Teil der Schienen ausgetauscht werden mußte. Polizei aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ist pausenlos im Einsatz, um den Verkehr zu regeln. Nebel behindert ihre Arbeit. Außerdem halten sich die Fahrer an rund 2500 Fahrzeuge nicht immer an Verkehrszeichen oder -regeln. Viele Straßen und Wege wurden so schwer beschädigt, daß sie völlig erneuert werden müssen.

Von der Manöverleitung waren am Dienstag auf die Vorwürfe aus der Bevölkerung nur ausweichende Antworten zu hören: „Es hat noch keine übermäßig großen Schäden gegeben. Sie bewegen sich im Rahmen des Vorgesehenen.“ Glücklicherweise ist bisher Regen ausgeblieben, der die Schäden rapide in die Höhe schnellen ließe.

Ein belgischer Offizier entgegnete

einem deutschen Bauern, dessen Ackerland trotz heftiger Gegenwehr durchpflügt wurde: „Befehl ist Befehl, der Staat hat das Manöver genehmigt.“

Mit Verwunderung registrierten deutsche Stellen die Argumentation der belgischen Einsatzleitung: „Auf vielen Straßen gibts auch ohne Manöver Tote, Panzer können schließlich nicht fliegen.“ Der Presseoffizier: „Natürlich wäre auch ich nicht froh, wenn man durch meinen Garten führe, aber der Schaden wird ja bezahlt.“ Wann - das weiß er nicht zu beantworten. „So schnell wie möglich, wir tun unser Möglichstes“, verspricht er. Und er versichert auch, daß die Vorbereitungen gründlich gewesen seien. Alle am Manöver teilnehmenden Truppen hätten genaue Instruktionen erhalten, mit Befehlen, Verboten und Verhaltensmaßregeln. Wenn sich einzelne nicht daran halten? „Wir können der kämpfenden Division schließlich keine Divisionsaufpasser hinterherschicken...“

Warum üben die Belgier eigentlich in der Eifel, fragen viele Bürger. „Weil in Belgien keine geeigneten Plätze vorhanden sind“, lautet die Antwort. „Außerdem müssen unsere Truppen in einem Gelände manövrieren, das sie noch nicht kennen.“

Das Manöver „Hohe Acht“ forderte Todesopfer

Zurücksetzender Panzer erschlug 38jährigen Steinmelz

ju-BROHLTAL. Nur noch vier Minuten Fahrzeit trennten den 38jährigen Karl Heinz Nett von seinem Heimatort Rieden, trennten ihn von seiner Frau und von den beiden Töchtern Claudia (13) und Gudrun (8). Karl Heinz Nett kam mit drei Arbeitskameraden von der Montage. Wie viele in der Weiberner- und Biedener Gegend wohnenden Steinmetzen arbeitete auch er in den westdeutschen Großstädten, wo man die hohe Kunst des schweren Handwerks richtig einschätzt und gut honoriert.

Der Wagen, in dem Karl Heinz Nett vorne rechts auf dem Beifahrersitz saß, fuhr von Wehr aus auf der Landesstraße in Richtung auf die Abzweigung Rieden-Weibern.

Was kurz vor dieser Kreuzung geschah, schildert der Polizeibericht etwa so: „Das Fahrzeug, in dem Nett saß, fuhr hinter einem Panzer vom Typ Leopard, der belgischen Streitkräfte. In Höhe von Kilometer 82 hielt der Panzer an. Auch der dahinter fahrende Wagen wurde gestoppt. Der Panzer setzte zurück. Offensichtlich hatte der Panzerkommandant den Wagen nicht gesehen. Durch Rute und Zeichen forderten ihn umstehende Soldaten auf, anzuhalten.“

Bei der Rückwärtsfahrt hatte sich das Heck des Panzers angehoben, so daß es bereits über dem dahinter stehenden Auto schwebte. Als der Kommandant dann bremste, fiel das Heck nach unten auf das Auto. Dabei erlitt Karl Heinz Nett tödliche Verletzungen. Zwei weitere Insassen wurden schwer verletzt, einer erlitt einen Schock.“

Dieser tragische Unfall hat in weiten Kreisen der Bevölkerung im Manövergebiet Empörung ausgelöst. Zwar sprach die Manöverabsicht, von der RZ auf die Stimmung in der Bevölkerung angesprochen, nur von „einigen Scharmachern“, doch konnten wir uns in vielen Gesprächen davon überzeugen, daß der Unmut, der vom leichten Verängstigen bis zu ohnmächtiger Wut und Drohungen reicht, den weitaus größten Teil der Bürger beherrscht.



Im Saatlacker

von Josef Seul in Cond hinterließen Panzer tiefe Spuren. „Auf 200 Morgen Flächen sind Roggen, Weizen und Wintergerste beschädigt.“ Seul der RZ. Nachbar Leo Eisenbürger: „Mir wurden Weideweine umgefahren, hinter einem waren 13 Kühe, die ich danach eintreiben mußte.“



Eine große Landkarte

hängt im Zeit von Oberst i. G. Callart (l.). Chef des Stabes. Der Befehl an die Truppe: abgesteckt. Der Befehl an die Truppe: abgesteckt. Der Befehl an die Truppe: abgesteckt. Umgeben ließen sie sich offenbar nicht immer.

Strassen, die mit dem Geld der Anlieger ausgebaut wurden, seien jetzt schon wieder reif für eine Erneuerung. So wurden in Rieden erst vor acht Tagen in einem Straßenzug neue Bordsteine gesetzt. Diese Bordsteine mußten jetzt wegen Panzerschäden alle herausgerissen und erneuert werden.“

Überall, wo die Panzer bisher fuhren, sind die Straßentrassen beschädigt, sind Begrenzungssteine verschwunden. Nicht immer rücksichtsvoll gehen die Truppen auch mit den Landwirten um. In „Steinberger Höhe“ forderten über die Panzersoldaten einen Bauer auf, sich aus seinem Rübenacker zu entfernen, bevor sie mit ihren „Leoparden“ Ackerbau auf ihre Art betrieben. In Wehr wurde mit Panzern durch bereits angelegte Rübenreihen gefahren.

Die einzigen, die zur Zeit von dem Manöver wirklich profitieren, sind Gastwirte und Verkäufer von Bier und Spiritosen. „So viel Schnaps wie an einem Tag“, soviel habe ich noch nie an einem Tag verkauft“, meldet ein Einzelhandelskaufmann aus dem Brohltal, der zur Zeit Whisky und Genever zu Sonderpreisen feilbietet.

„Hubschrauber konnte wegen des Nebels nicht starten“

Wegen des bequemeren Transports im Mercedes des Roten Kreuzes wurde der Verletzte in diesen Wagen verladen. Der Stabsarzt und der Sanitätshauptfeldwebel begleiteten den Verletzten in diesem Fahrzeug in das Krankenhaus Mayen, da der Transport in das Bundeswehr-Zentralkrankenhaus nach Koblenz wegen der langen Anfahrt zu riskant erschien. Es kam durch den schnellen Einsatz der Rettungsbesatzung des Flugplatzes Mendig und des Zivilarztes der Armee, daß der Soldat noch lebt.

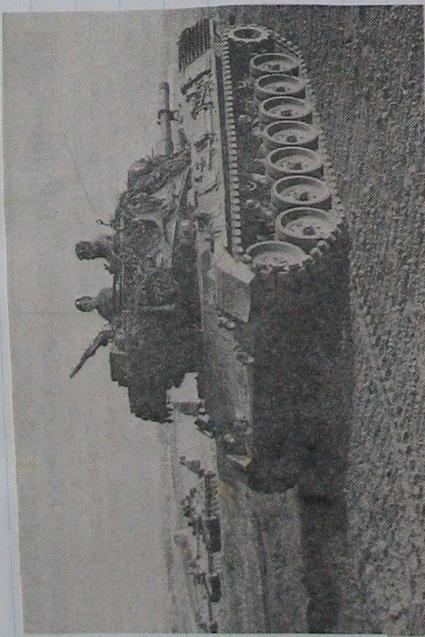
Franz Josef Gerster, Sanitätshauptfeldwebel, Flugplatz Mendig

BROHLTAL. Zu dem Augenzeugenbericht über den Manöverunfall bei Wehr, bei dem ein belgischer Soldat ein Bein verlor (RZ vom 14./15. Oktober) erreichte uns jetzt ein Leserbrief aus dem Sanitätsbereich des Flugplatzes Mendig. Am Tage nach dem Unfall war auf die Rechen der RZ hin von offiziellen Stellen noch keine authentische Auskunft zu erhalten, so daß der nachfolgende Bericht eine Ergänzung des damals erfahrenen Tatbestandes darstellt.

„Vom Sanitätsbereich des Flugplatzes Mendig wurde am Unfalltag, dem 12. Oktober, um 12.40 Uhr ein Krankenkraftwagen angefordert (ein Hubschrauber konnte wegen des herrschenden Nebels nicht starten). Der Wagen verließ sofort mit Blaulicht und Martinshorn den Flugplatz. Besetzt war das Fahrzeug mit einem Stabsarzt, einem Sanitätshauptfeldwebel und einem Sanitätsabstufungs-offizier (gleichzeitig Fahrer).

Nach etwa zehn Minuten war der Wagen an der Unfallstelle. Dort war bereits ein Zivilarzt mit der Versorgung des Verletzten beschäftigt. Die Besatzung des Bundeswehr-Krankenwagens und der Zivilarzt machten den Schwerverletzten erst einmal transportfähig.

Nachdem dies geschehen war (etwa nach zehn bis fünfzehn Minuten), traf der Krankenwagen des Roten Kreuzes aus Sinzig, der von einer uns unbekannt Person angerufen worden war, an der Unfallstelle ein. Der DRK-Wagen war nur mit dem Fahrer besetzt.



Für Fahrer schwerer Panzer bedeuteten Saattiefer und unabgeerntete Felder manchmal nichts. Bauern in Bell sahen, wie ihre Ernte rücksichtslos vernichtet wurde. „Fahrt nicht durch“, riefen sie der deutschen Besatzung zu, „macht's wie die Belgier, die gerade durchgekommen sind! Die hielten sich auf Stoppelfeldern und Wegen.“ Ein Panzermann auf dem Turm antwortete, erzählte man der RZ: „Ich bin selber Bauer, ich darf weder den Befehl verweigern noch von der Strecke abwetzen.“



Panzerspur Im Rübenaacker. Viele davon gibt es im Manövergebiet, im Raum Monreal und bei Bell, am Rande des Laacher-See-Gebietes, beschädigte Straßen sieht man zwischen Polch und Trimbs. Die Flurschäden sind Ernteverlust und erschweren die Feldarbeit der Landwirte.

Fotos (4): C. Stein

Gemeinsamer Protest gefordert

RZ vom 14./15. 10.: „Krieg“ tobt in der Eifel“

Wie die Bevölkerung vieler Gemeinden ohne vorherige ausreichende Warnung vom Herinbruch schwerer Panzer, Bomber und Hubschrauber betroffen wurde, hätte man die Gänsefüßchen bei dem Wort Krieg weglassen können. Krieg scheint tatsächlich in der Eifel zu toben. Machtlos und in ohnmächtiger Wut sieht die Bevölkerung Sachschäden und Menschenopfern gegenüber. Abgesehen von größeren Verkehrsstörungen scheinen Sachschäden, Schädigung der Gesundheit und sogar der Verlust von Menschenleben als unvermeidliche Folgen eines solchen Manövers eingeplant zu sein. Gesundheitsschädigende Lärm-, belästigung, Zerstörung und Leitplancken, Eisenbahnschienen und Bürgersteigen, die - so in Rieden - erst kürzlich neu angelegt wurden, Beschädigung von Straßen, Feldern und Saatgut, der Tod von Menschen lassen vermuten, daß sich die Verantwortlichen entweder wenig Gedanken über die Auswirkungen und möglichen Folgen eines solchen Manövers gemacht haben, oder daß sie als unvermeidbar miteingeplant sind.

Hier genügt nicht der Befehl, möglichst Schäden zu vermeiden. Hier muß man vorher überlegen, ob man Manöver nicht besser in weniger verkehrsreichem, weniger bevölkertes Gebiet verlegt, wo Sachschäden nicht so hoch sind und Menschenleben nicht so gefährdet werden.

Der Befehl genügt vor allem dann nicht, wenn übermüdete Soldaten, gestärkt durch Tonnen von Stahl, sich ohne

erschütterlichen Grund in Ortsstraßen um 360 Grad drehen oder in „wahnwitzigem“ Tempo über Ortsstraßen fahren und Menschen gefährden; wenn Panzer über eingesäte Felder fahren, Felder und Saat zerstören, obwohl nebenan ein ungepflühtes Stoppelfeld liegt, nur weil der Befehl „Geräuschaufahrt“ lautet; wenn Panzer großflächig ohne Einwirken auf beliebiger Straße zurücksetzen und Wagen oder Menschen überrollen.

Kann man Sinn und Zweck solcher Manöver schon nur schwer einsehen, so ist es in keiner Weise verständlich, wieso eine Bevölkerung, die aufgrund der strukturellen Lage hart für ihre Zukunft arbeitet, es hinnehmen muß, daß ihr derartiges zugefügt wird.

Bundeswehr und die Armeen der NATO-Partner werden es in Zukunft noch schwerer haben, den ohnehin an zweifelbarem Sinn und Zweck ihrer Existenz darzustellen. Empörung und Wut der Bevölkerung sollten nicht länger ohnmächtig sein. Dies ist kein Aufruf zu gewalttätigen Gegenmaßnahmen. Bundeswehr und NATO muß jedoch unmissverständlich durch gemeinsamen Protest aller betroffenen Gemeinden klargemacht werden, daß man solche Vorgänge nicht ein zweites Mal dulden, nicht wortlos und nichts tuend hinnehmen wird. „Emsfall planen“, „Kriegsspielerische Kampfhandlungen“, haben dort ihre Grenze, wo menschliche Arbeit über Gebühr wo menschliches Leben gefährdet und zerstört werden.

Janzwaggen bezogen Späterstellung von die Schule. Späterstellung kann man nicht möglichst, allmächtigen der A. u. 2. Schuljahr vorzuziehen. Ein Mädchen weigerte sich nach Schulabschluss nach Hause (Eifelbach) zu fahren. Telefonierte mit der Mutter und ließ alle Leibesbachwörter mit Pk W nach Hause fahren.

Wolfgang Krämer, Rieden

Grausamer Tod für vier junge Menschen

Mit Leiter an 20000-Volt-Stromleitung

OL Hohenleimbach. Große Unvorsichtigkeit kostete vier jungen Menschen das Leben. Wie „leuchtende Fackeln“ (so Nachbarn) starben sie, als sie bei Kabelarbeiten mit einer Metall-Leiter an eine 20000 Volt starke Starkstromleitung kamen.

Karl-Theodor Mallmann, geboren 1945, Geselle, ledig, aus Burgbrohl; Paul Degen, geboren 1953, Arbeiter, ledig, ebenfalls aus Burgbrohl; Wolfgang Eickel, geboren 1946, Geselle, verheiratet, ohne Kinder, aus Sinzig, und Reinhold Doll, geboren 1946, Lehrling im zweiten Lehrjahr, ledig, aus Prohl-Lützingen, tauben den Tod.

Die vier Elektromonteur waren gestern in Hohenleimbach mit Kabelarbeiten für eine Straßenbeleuchtung zu einem Gemeindegewerkschaftsamt beschäftigt. Mit einer fahrbaren

Wie es geschah, daß die Leiter die Stromleitung berührte — etwa dadurch, daß sich die Monteur unterhalten und lächerlich auf den Weg schickten, weil unmittelbare Augenzeugen fehlten —

Das RWE schaltete nach dem Unglück sofort die Elektrozuführung durch Leitungen aus und setzte zur Versorgung der Bevölkerung von Hohenleimbach, Nor-aggregate ein. Kriminalkommissar Matuschak, Gendarmerie-Hauptkommissar Roos, Staatsanwalt Dehen (Koblenz) und Vertreter des Gewerbeaufsichtsamtes zogen zur Unglücksstelle, wo sich ein ein-stufiges Bild des Toten darbot. Die Toten waren zum Teil verbrannt. Noch am selben Tag gab die Staatsanwaltschaft die Leichen zur Beerdigung frei, weil kein Verschulden Dritter vorliegt.



Die Eisenleiter (links im Hintergrund), mit der die Männer gegen die Starkstromleitung stießen, wurden ihnen zum Verhängnis. Foto: Lorenz.



Vier Arbeiter im Alter zwischen 16 und 26 Jahren fanden in Hohenleimbach in der Eifel (Kreis Ahrweiler) den Tod, als sie beim Verlegen von Strahlenkabeln mit der Drehleiter eine Starkstromleitung berührten. Foto: Böhm

Wie vom Blitz erschlagen Vier Elektriker beim Verlegen eines Kabels verbrannt

VON JURGEN SIELER

KREIS AHRWEILER. Beim Installieren von Straßenlamphen an einem Feldweg bei Hohenleimbach in der Eifel fanden am Freitagmorgen vier Arbeiter im Alter von 16 bis 26 Jahren den Tod. Als die Elektriker eine Drehleiter von einer Laterne zur nächsten schoben wollten, berührte das obere Ende der ausgefahrenen Leiter eine Hochspannungsleitung. Von 20000 Volt getrieben, drachten die vier jungen Männer wie vom Blitz erschlagen zusammen.

Das Drama spielte sich gegen 10.15 Uhr auf dem Verbindungsweg von Hohenleimbach zu einem etwas abgelegenen Bauernhof ab. Für den Tod der Arbeiter gibt es keine unmittelbaren Zeugen. Über einen automatisch ausgelösten Funkruf hörte Bezirksmeister Alfred Müller vom RWE, Hauschermühle, Andernach, in seinem Wagen, daß bei Hohenleimbach ein Erdschluß der Hochspannungsleitung vorliegen müsse. Etwa eine Viertelstunde später traf er an der Unfallstelle ein. Mit einem Schaumgerät löschte er die immer noch brennenden Leichen.

Eine erste Rekonstruktion am Tatort — die Staatsanwaltschaft Koblenz, Polizei, Ingenieure vom RWE sowie Beamte vom Gewerbeaufsichtsamts waren hinzugezogen — ergab folgenden Ablauf des Geschehens: Nachdem die erste Laterne verkabelt worden war, wollten die vier Elektriker ihre Drehleiter zum nächsten Arbeitsplatz transportieren. Einer zog an der Deichsel, während die anderen drei das Gestell umfaßt hatten und schoben. Ohne die Leiter zu kippen oder sonst irgendwie in ihrer Höhe zu verändern, wollte man die nächste Laterne erreichen. Keiner der vier schaute nach oben. Und da geschah das Unglück. Mit ihren letzten 15 Zentimetern berührte die ausgefahrene Leiter eine quer über den Feldweg verlaufende Hochspannungsleitung.

Der 16jährige Lehrling Reinhold Doll aus Niedenlützingen, der 19jährige Arbeiter Paul Degen aus Burgbrohl sowie die 26jährigen Elektriker-gesellen Theodor Mallmann aus Burgbrohl und Wolfgang Eigel aus Sinzig waren sofort tot. Sie alle gehörten zu einer Burgbröhrler Fachfirma, die im Auftrag der Gemeinde die Beleuchtungsarbeiten ausführen sollte.



Mit dem tragischen Tod von vier jungen Elektrikern sollten die Leitungsarbeiten in Hohenleimbach abrupt zu Ende gehen.
Fotos: Lorenz

Unter den kleinen Künstlern agierten auch die Enkelkinder Gelungener Altentag in Hohenleimbach – Bunttes Programm

-ok- HOHENLEIMBACH. Im Gasthaus Müller-Brenk traten sich auf Einladung Bürgermeister Schäfers die Ältesten der Gemeinde.

Geladen und gekommen waren auch die Pächterin des Jagdbezirks Hohenleimbach, Anneliese Frankenheim, der Pächter des Jagdbezirks Lederbach, Karl Franzenheim, Verbandsbürgermeister Theodor Sundheimer und Pfarrer Zierolf sowie die Mitglieder der Gemeindevertretung. Sie alle begrüßte der Bürgermeister sehr herzlich und wünschte einige Stunden des Fröhlichs und der Unterhaltung. Er sprach auch von der Verpflichtung der jungen Generation und den Aufgaben der Gemeinde gegenüber dem Alter.

Bei der Gestaltung und den umfangreichen Vorbereitungen für den Altentag hatte auch Oberlehrer Graf mitgewirkt.

Viel Arbeit und Mühe hatte er sich mit den Kindern der Grundschule gemacht, die mit Fingerspiel, Liedern und Gedächtnisvorträgen unterhielten, und hier und dort sah man unter den kleinen „Künstlern“ den Enkel oder die Enkelin.

Zur Auflockerung trug auch Pfarrer Zierolf mit einer passenden Ansprache bei. Bald waren alle in guter Laune. Bei Kaffee, Kuchen und Wein unterhielt man sich - wie sollte es anders sein - von früheren Zeiten.

Einen weiteren musikalischen Beitrag lieferte H. Diekens, Düsseldorf, der als Gesangssozialist auftrat. Aber auch die Hausherrin hatte mit viel Liebe und Umsicht bei der Bewirtung und Gestaltung einen wesentlichen Anteil am diesjährigen gelungene Altentag.

Al 11. 72

Nachruf!

Die Nachricht von dem plötzlichen Tod unserer Betriebsangehörigen durch einen tragischen Unfall

Karl Theo Mallmann
Paul Degen
Wolfgang Eikel
Reinhold Doll

hat uns tief erschüttert.

Wir bedauern das allzu frühe Ausscheiden dieser jungen, fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter, die stets ihre Pflicht erfüllten.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Inhaber und Belegschaft der Firma
Carl Weiler

5475 Burgbrohl, den 20. Oktober 1972

Fort von mir, hin zu dir,
eins mit dir, neu aus dir.

Michael Geilenkirchen

Amtsbürgermeister i. R.
* 11. 11. 1898 † 20. 11. 1972

Sein Leben war geformt durch heftige Menschlichkeit, hilfsbereiten Dienst an Menschen in Wort und Schrift sowie aus christlicher Verantwortung.

Gläubig und erlöst durch die Sakramente der Kirche ging er in das neue Leben hinüber.

Um das Gedenken bitten:
Emma Geilenkirchen geb. Röhrscheid
und alle Angehörigen

6 FRANKFURT (Ammelburgstraße 8), Mayen, den 20. November 1972

Das Traueramt wird am Montag, dem 27. November 1972, um 14.00 Uhr in der St.-Clemens-Kirche in Mayen gehalten; anschließend erfolgt die Beisetzung von der Friedhofskapelle in Mayen aus. Busse stehen an der Kirche bereit.

Im Sinne des lieben Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden absehen zu wollen und einen Betrag an das Reha-Zentrum für Körperbehinderte (Contergeschädigte) zu überweisen. Heinrichshaus, Engers/Rhein, Kreissparkasse Neuwied, Zweigstelle Engers, Kto. 500 091.

Beileidsbezeugungen erbitten wir an das Beerdigungsinstitut Wlth. Kreuzsch. Mayen, Habsburgbrg 52.

Nachruf!

Wir haben davon Kenntnis erhalten, daß

Herr

Michael Geilenkirchen

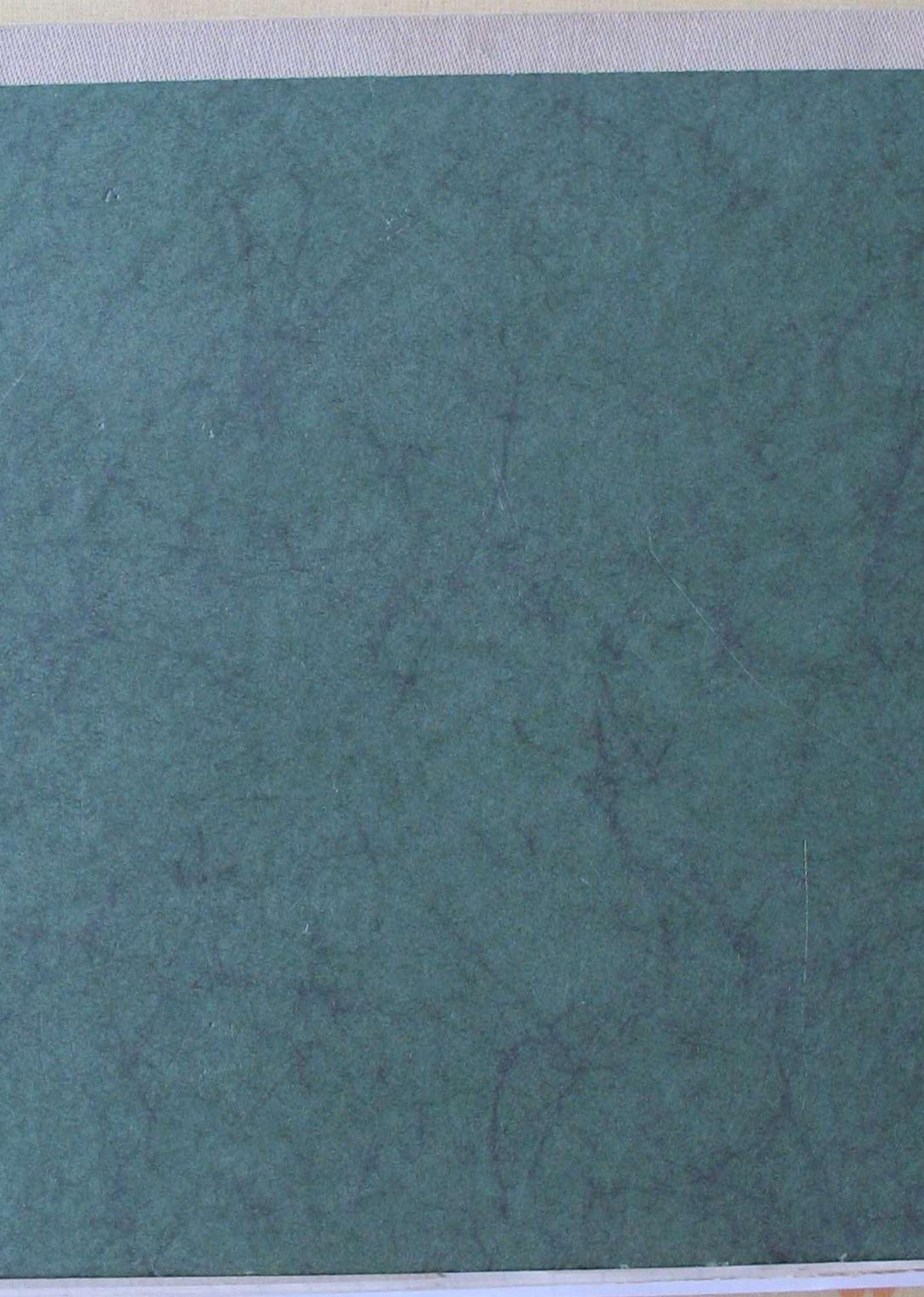
Amtsbürgermeister a. D.

plötzlich im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Der Verstorbene war von 1950 bis 1963 als Amtsbürgermeister des früheren Amtes Kempenich tätig.

Mit großem Pflichtbewußtsein und einer aufgeschlossenen Lebensart war er stets bemüht, den Bürgern seiner Gemeinde zu dienen. Diese werden ihm mit uns stets in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Volksschule Hohensteinbach
Kreis Miesbach

1911



0 (6, 3); DRP 8 (0, 5).
Hafenport: Wahlberechtigt 601, gültig 513; CDU 369 (364, 438); SDP 96 (87, 60); FDP 31 (27, 24); GB/BHE 4 (7, 2); Deutsches Landvolk 0 (0, 13); DRP 13 (0, 2).
Kehrig: Wahlberechtigt 651, gültig 564; CDU 433 (434, 490); SPD 105 (82, 92); FDP 19 (16, 13); GB/BHE 2; Bdd 2; DRP 3.
Eitringen: Wahlberechtigt 1565, gültig 1245; CDU 535 (510, 603); SPD 608 (568, 625); FDP 96 (109, 69); GB/BHE 1 (1, 2); Bdd 3 (0, 2); DRP 7.
Obernending: Wahlberechtigt 1590, gültig 1317; CDU 577 (460, 646); SPD 676 (640, 645); FDP 41 (57, 33); GB/BHE 5 (12, 8); DRP 18 (0, 6).
Kalt: Wahlberechtigt 222, gültig 182; CDU 160 (167, 180); SPD II (13, 9); FDP 8 (6, 5); DRP 3 (0, 0).
Kattenes: Wahlberechtigt 303, gültig 239; CDU 190 (178, 214); SPD 38 (37, 30); FDP 5 (11, 11); GB/BHE 0 (10, 0); Bdd 0 (1, 0); DRP 6 (0, 0).
Keldung: Wahlberechtigt 138, gültig 119; CDU 106 (87, 119); SPD 6 (4, 6); FDP 1 (6, 0); Deutsche Gemeinschaft 0 (3, 0); DRP 6 (1, 0).
Küttig: Wahlberechtigt 133, gültig 107; CDU 91 (97, 113); SPD 15 (5, 8); FDP 1 (4, 6); GB/BHE 0 (1, 0).
Lasserg: Wahlberechtigt 158, gültig 125; CDU 103 (118, 134); SPD 20 (13, 14); FDP 0 (2, 1); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (1, 0); Deutsche Gemeinschaft 0 (1, 0); DRP 2 (0, 0).
Münstermalfeld: Wahlberechtigt 1048, gültig 821; CDU 562 (601, 659); SPD 166 (142, 155); FDP 72 (71, 55); GB/BHE 7 (1, 3); Bdd 1 (0, 0); DRP 13 (0, 0).
Kürrenberg: Wahlberechtigt 320, gültig 299; CDU 263 (223, 277); SPD 29 (41, 31); FDP 3 (13, 5); GB/BHE 1 (0, 1); Bdd 2 (0, 1); DRP 1 (0, 2).
Nachtshelm: Wahlberechtigt 313, gültig 301; CDU 288 (261, 291); SPD 9 (9, 5); DRP 4 (0, 1).
Münk: Wahlberechtigt 130, gültig 125; CDU 121 (109, 113); SPD 2 (5, 2); DRP 2.
Monreal: Wahlberechtigt 536, gültig 397; CDU 244 (247, 324); SPD 102 (102, 96); FDP 29 (27, 14); GB/BHE 3 (5, 4); Bdd 1; DRP 18 (0, 5).
Langenfeld: Wahlberechtigt 412, gültig 343; CDU 260 (240, 300); SPD 81 (52, 64); FDP 2 (0, 1).
Honnenleimbach: Wahlberechtigt 164, gültig 152; CDU 129 (117, 131); SPD 16 (17, 8); FDP 1 (6, 1); DRP 6 (0, 0).
Hausen: Wahlberechtigt 196, gültig 186; CDU 173 (165, 180); SPD 7 (12, 3); FDP 5 (1, 0); DRP 1 (0, 1).
Hirtens: Wahlberechtigt 101, gültig 71; CDU 59 (45, 67); SPD 11 (7, 9); FDP 1 (7, 2).
Bermet: Wahlberechtigt 182, gültig 144; CDU 125 (129, 149); SPD 10 (14, 14); FDP 5 (4, 2); GB/BHE 2 (0, 0); DRP 2 (0, 0).
Baar: Wahlberechtigt 325, gültig 304; CDU 296 (290, 308); SPD 11 (15, 8); FDP 1 (2, 4); GB/BHE 2 (0, 4).
Spessart/Hannebach: Wahlberechtigt 370, gültig 303; CDU 266 (244, 281); SPD 26 (34, 29); FDP 3 (9, 2); GB/BHE 2; DRP 6.
Wiershem: Wahlberechtigt 203, gültig 166; CDU 124 (123, 160); SPD 19 (19, 11); FDP 5 (3, 0); GB/BHE 1 (0, 1); Bdd 1 (0, 0); Deutsches Landvolk 0 (0, 4); Deutsche Gemeinschaft 0 (0, 1); DRP 16 (0, 0).
Amt Münstermalfeld: Wahlberechtigt 5073, gültig 4009; CDU 3080 (3045, 3563); SPD 627 (626, 526); FDP 205 (274, 182); GB/BHE 27 (64, 25); Bdd 4 (11, 0); Deutsches Landvolk 0 (0, 68); Deutsche Gemeinschaft 0 (24, 11); DRP 116 (0, 14).
Kempfenich: Wahlberechtigt 717, gültig 620; CDU 562 (563, 596); SPD 40 (42, 24); FDP 15 (27, 7); DRP 3.
Dreckscheid: Wahlberechtigt 184, gültig 169; CDU 153 (146, 165); SPD 11 (10, 7); FDP 3 (6, 2); GB/BHE 1 (0, 1); DRP 1 (0, 0).
Einig: Wahlberechtigt 105, gültig 86; CDU 76 (75, 95); SPD 1 (6, 4); FDP 5 (2, 1); DRP 4 (0, 0).
Volksfeld: Wahlberechtigt 243, gültig 214; CDU 192 (195, 204); SPD 20 (24, 11); FDP 1 (2, 0); DRP 1 (0, 0).
Kollig: Wahlberechtigt 236, gültig 164; CDU 134 (137, 147); SPD 23 (34, 21); FDP 5 (15, 5); DRP 2 (0, 0).
Nauenheim: Wahlberechtigt 253, gültig 214; CDU 192 (195, 204); SPD 20 (24, 11); FDP 1 (2, 0); DRP 1 (0, 0).
Simmern Stadt: Wahlberechtigt: 3318, gültig 2711; CDU 1149 (1137, 1444); SPD 727 (407, 544); FDP 662 (385, 629); GB/BHE 62 (48, 58); Bdd 7 (7, 15); DRP 104 (-, 129).
Todenroth: Wahlberechtigt 47, gültig 40; CDU 5 (2, 13); SPD 5 (6, 4); FDP 21 (16, 22); GB/BHE 4 (0, 3); Deutsche Gemeinschaft 1 (0, 0); DRP 4 (0, 0).
Unzenberg: Wahlberechtigt 263, gültig 208; CDU 93 (94, 111); SPD 43 (20, 28); FDP 53 (91, 56); GB/BHE 8 (2, 7); Bdd 1 (1, 0); DRP 10 (0, 0).
Wornath: Wahlberechtigt 191, gültig 130; CDU 32 (23, 44); SDP 13 (15, 10); FDP 81 (57, 73); GB/BHE 1 (1, 2); DRP 3 (0, 5).
Kirchberg-Stadt: Wahlberechtigt 1532, gültig 1232; CDU 480 (479, 612); SPD 357 (160, 245); FDP 286 (244, 258); GB/BHE 100 (17, 56); Bdd 3 (12, 3); DRP 26 (0, 30).
Heinzenbach: Wahlberechtigt 161, gültig 142; CDU 66 (62, 73); SPD 31 (26, 28); FDP 33 (41, 46); GB/BHE 12 (7, 17); Bdd 0 (2, 2); DRP 0 (0, 1).
Kappel: Wahlberechtigt 362, gültig 278; CDU 136 (148, 167); SPD 52 (21, 25); FDP 53 (62, 81); GB/BHE 15 (9, 9); Bdd 11 (9, 0); DRP 11 (1, 4).
Maltzborn: Wahlberechtigt 108, gültig 78; CDU 2 (6, 10); SPD 12 (5, 6); FDP 49 (22, 44); GB/BHE 3 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Spessart/Hannebach: Wahlberechtigt 399, gültig 269; CDU 193 (0, 254); SPD 55 (0, 0); FDP 8 (0, 9); DRP 13 (0, 1).
Luxem: Wahlberechtigt 146, gültig 140; CDU 139 (129, 139); SPD 1 (2, 0).
Lind: Wahlberechtigt 59, gültig 53; CDU 52 (64, 60); SPD 1 (0, 0).
Reudlesterz: Wahlberechtigt 155, gültig 132; CDU 110 (106, 121); SPD 19 (11, 12); FDP 1 (0, 2); GB/BHE 2 (0, 0).
Berresheim: Wahlberechtigt 200, gültig 155; CDU 126 (84, 146); SPD 3 (29, 22); FDP 5 (28, 11); DRP 1 (0, 0).
Weilsenbach: Wahlberechtigt 78, gültig 76; CDU 76 (74, 77).
Herreshach: Wahlberechtigt 225, gültig 211; CDU 205 (202, 208); SPD 4 (6, 4); DRP 2 (0, 1).
Diselscheid: Wahlberechtigt 113, gültig 104; CDU 101 (98, 99); SPD 3 (1, 1).
Arft: Wahlberechtigt 162, gültig 136; CDU 122 (136, 148); SPD 6 (6, 5); FDP 3 (5, 0); GB/BHE 4 (0, 0); Bdd 1 (0, 0).
Anscha: Wahlberechtigt 147, gültig 137; CDU 136 (129, 129); SPD 1 (3, 4).
Acht: Wahlberechtigt 78, gültig 63; CDU 55 (73, 65); SPD 2 (0, 0); FDP 1 (1, 3); DRP 3 (0, 0).
Alienz: Wahlberechtigt 346, gültig 183; CDU 108 (130, 161); SDP 64 (71, 67); FDP 6 (0, 0); DRP 5 (0, 0).
Boos: Wahlberechtigt 309, gültig 281; CDU 108 (130, 161); SDP 64 (71, 67); FDP 6 (0, 0); DRP 5 (0, 0).
Reckershausen: Wahlberechtigt 230, gültig 215; CDU 150 (166, 152); SPD 9 (7, 13); FDP 42 (34, 38); GB/BHE 6 (2, 9); Bdd 0 (3, 0); DRP 8 (0, 0).
Oppertershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd 1 (4, 2); DRP 1 (0, 4).
Niederkostenz: Wahlberechtigt 133, gültig 112; CDU 44 (45, 50); SPD 28 (24, 20); FDP 36 (41, 41); GB/BHE 4 (4, 4); DRP 0 (0, 1).
Meizenhausen: Wahlberechtigt 104, gültig 95; CDU 86 (94, 100); SPD 3 (1, 1); GB/BHE 5 (5, 3); DRP 1 (0, 0).
Keidelheim: Wahlberechtigt 110, gültig 81; CDU 13 (21, 18); SPD 21 (7, 22); FDP 42 (56, 51); GB/BHE 0 (0, 3); DRP 5 (0, 3).
Frohnhofen: Wahlberechtigt 114, gültig 129; CDU 98 (94, 95); SPD 5 (1, 6); FDP 24 (33, 27); GB/BHE 0 (1, 0); Bdd 0 (4, 0); DRP 2 (0, 0).
Budenbach: Wahlberechtigt 114, gültig 88; CDU 16 (23, 35); SPD 16 (19, 15); FDP 48 (44, 41); GB/BHE 7 (6, 5); DRP 2 (0, 6).
Altweilbach: Wahlberechtigt 140, gültig 120; CDU 5 (6, 19); SPD 10 (10, 11); FDP 46 (94, 70); GB/BHE 5 (3, 4); Bdd 40 (0, 1).
Reckershausen: Wahlberechtigt 45, gültig 36; CDU 11 (19, 20); SPD 10 (6, 9); FDP 13 (21, 14); Bdd 1 (0, 0); DRP 1 (1, 0).
Oberkostenz: Wahlberechtigt 207, gültig 110; CDU 8 (16, 45); SPD 43 (32, 35); FDP 38 (48, 66); GB/BHE 9 (7, 7); Bdd